MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

410 (5.9.1937) Sonntags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-282432

Stadt. Ausschußbücherei
6. SEP. 1937

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD...NS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 ... meterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millim... die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausg... gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. ...ungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. ...konto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspr... 10 Pfennig

Sonntag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 410 B/Nr. 244 | Mannheim, 5. September 1937

Heute Beflaggung zur Eröffnung der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung

Die „Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937" eröffnet

Die Feier in der Festhalle

Mannheim, 4. September.

Mannheim hat seinen großen Tag. Nach monatelanger, rastloser Vorbereitungsarbeit wurde am Samstagvormittag die „Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937", die viertgrößte Ausstellung des Reiches in diesem Jahr, feierlich eröffnet.

Ein Betrieb, wie man ihn schon lange nicht mehr erlebt hatte, setzte kurz nach 10 Uhr beim Ausstellungsgelände der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung Mannheim 1937" ein. In ununterbrochener Folge rollten aus allen Richtungen Kraftfahrzeuge heran, die die mehreren Tausend zur Eröffnungsfeier geladenen Gäste zum Ausstellungsgelände brachten. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um diesen gewaltigen Verkehr in geordnete Bahnen zu lenken und die mit besonderen Passierscheinen versehenen Wagen zu ihren Parkplätzen zu dirigieren.

Kurz vor 11 Uhr traf der Schirmherr der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung", Ministerpräsident Walter Köhler, ein. Bald darauf erfolgte auch die Ankunft unseres Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner, der beim Betreten des Festzeltes stürmisch begrüßt wurde. Auch Gauleiter Bürckel von unserem Nachbargau Saarpfalz hatte sich eingefunden und nahm mit Reichsstatthalter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler, Minister Pflaumer, dem Gauobmann der DAF und Kreisleiter Dr. Roth, den Oberbürgermeistern von Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Karlsruhe, dem Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Brigadeführer Fenz, den Vertretern der Wehrmacht mit Generalmajor Zimmermann an der Spitze, in der ersten Reihe des Festzeltes Platz.

Festlich klang die Euryanthe-Ouvertüre von Carl Maria von Weber, gespielt vom Philharmonischen Orchester, unter Leitung von Direktor Rasberger, auf. Dann leitete ein Einzelsprecher über zu der Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Renninger, die wir an anderer Stelle ausführlich wiedergeben.

Im Namen des Instituts der deutschen Kultur- und Wirtschaftspropaganda sprach der Ausstellungsleiter Dr. Kilisch, der darauf hinwies, daß es sich bei der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung Mannheim 1937" um einen neuen Ausstellungstyp handele, und man diese Ausstellung als Pionierausstellung bezeichnen dürfe. Es sei gelungen, das gestellte Thema einzuhalten. Die Durchführung der Ausstellung sei nicht leicht gewesen, aber man habe das gesteckte Ziel erreichen können, da alle Stellen sich mit Begeisterung dieser Sache angenommen hätten. Mit einem Dank an alle Mitarbeiter klang die Ansprache aus.

Das „Concerto grosso C-dur" von Händel leitete über zu der Ansprache des Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer, Winterwerb, der daran erinnerte, daß das Vorrecht der Wirtschaft in Südwestdeutschland verloren gegangen sei, daß man aber mit Genugtuung feststellen dürfe, daß die Wirtschaft am Oberrhein nunmehr wieder ins rechte Licht gerückt werde.

Der Präsident für die Industrie- und Handelskammer Pfalz, Dr. Reimann, dankte allen denen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Er sprach davon, daß man bei der Erwähnung der Pfalz nur zu leicht vergesse, daß dieses Gebiet nicht nur über fruchtbaren Boden, sondern auch über eine ausgedehnte und wichtige Industrie verfüge.

Als der Einzelsprecher, Hauptwerkscharführer Neubert, Woikes „Wieder seine Hände regen" zum Vortrag gebracht hate, trat stürmisch begrüßt der Ministerpräsident Walter Köhler an das Rednerpult. (Siehe Wortlaut der Rede im Innern des Blattes.) Das Bekenntnis zum Führer, das bei den Tausenden stürmischen Widerhall fand und die Lieder der Nation beendeten die Eröffnungsfeier, an die sich unmittelbar ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß.

Werk der Gemeinschaft

Mannheim, 4. September 1937.

„Der Rhein trennt nicht, er verbindet." Nichts unterstreicht dieses Wort des badischen Reichsstatthalters Robert Wagner besser als die Tatsache, daß sich die zwei Gaue Baden und Saarpfalz zusammengefunden haben, um in einer einzigartigen, in ihrer Geschlossenheit erstmaligen Repräsentativ-Schau das Schaffen der Industrie am Oberrhein zu zeigen. Drei Jahrzehnte sind seit der letzten derartigen Veranstaltung vergangen, und es ist, als ob diese Vergangenheit auch alle die Begriffe von einer Ausstellung mit sich genommen hat, die in einem nationalsozialistischen Deutschland keine Daseinsberechtigung mehr haben. Die „Oberrheinische Industrie-Ausstellung" in Mannheim ist der beste Beweis dafür, daß dank der zielstrebigen Arbeit des Reichspropagandaministeriums das Ausstellungswesen ein Gesicht bekommen hat, das ganz und gar unserer Zeit, die Höchstleistungen verlangt, entspricht. Was früher mit der Bezeichnung „Ausstellung" belegt wurde, war oft mehr oder weniger mit einem Jahrmarkt verwandt, auf dem jeder tun und lassen konnte, was er wollte. Die einzige Verpflichtung des Ausstellers bestand fast nur darin, seine Platzmiete und sonstigen ausbedungenen Abgaben pünktlich zu bezahlen. So kam es, daß das Bild einer solchen „Ausstellung" sinnverwirrend auf den Besucher eindrang und ihm als bleibenden Eindruck nicht das vermittelte, was es vermitteln sollte, nämlich den Wert bestimmter Leistungen, das Zurschaustellen einer auf Höchstleistung abgestimmten schöpferischen Produktion. Es blieb als bleibender Eindruck eine marktschreierische Reklame und eine Flut von Anpreisungen, von dem Sinn einer Ausstellung wesensfremden Gegenständen.

Im Gegensatz hierzu bietet die „Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937" einen geschlossenen Eindruck. Marktschreierische Reklame ist verschwunden. Verschwunden sind auch alle Dinge, die nichts mit der Oberrheinischen Industrie zu tun haben. Nicht in Erscheinung getreten sind entsprechend dem vorgefaßten Ziel auch alle die Firmen, die wohl Beziehung zu der oberrheinischen Industrie hatten, aber regional nicht mehr zu ihr zählen. Verschwunden sind schließlich die „Ramsch- und Wahre-Jakob-Stände", wie sie als Begleiterscheinung auf zahlreichen Ausstellungen — auch dieser Art — in früheren Zeiten hingenommen wurden. Dafür ist erkennbar, daß jedem einzelnen Aussteller Platz nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt wurde, daß er seinen Stand dem genau umrissenen und streng abgegrenzten Rahmen der Ausstellung anpaßt. Daß dies gelungen ist, beweist, daß jeder einzelne Aussteller Verständnis für diese Bedingung hatte und damit auch Verständnis für den nationalsozialistischen Geist, unter dem diese Ausstellung ins Leben gerufen wurde.

Wie schon eingangs erwähnt, handelt es sich bei der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung" um die Repräsentativ-Schau des oberrheinischen Wirtschaftsgebietes. Wir sind überzeugt, daß viele aus dem Reich kommende Besucher erstmals aus Anlaß dieser Ausstellung erfahren, daß so viele Dinge, die ihnen im eigenen Betrieb oder sonstwo begegnen, ihre Geburtsstätte in Mannheim haben. Insofern wird die Ausstellung nach einer sehr, sehr langen Pause wieder einmal beweisen, daß das Oberrhein-Gebiet wirtschaftlich mit zu den wertvollsten des Reiches zu zählen hat. Besonders das Gebiet um die beiden Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen weist so viele, auch in der ganzen Welt bekannte Stätten der Arbeit auf, daß man mit Stolz von einer „Industrie-Metropole" sprechen kann. Das ist das Gebiet am Zusammenfluß des Rheines und des Neckars nicht nur aus der günstigen Lage am deutschen Strom geworden, sondern es ist schon so, wie der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim, Pg. Renninger, anläßlich des Presseempfanges vor zwei Tagen betonte: Es sind im wesentlichen auch die Menschen, die in diesem Gebiet schaffen und werken. Aus ihnen wuchsen ein Benz, ein Lanz und viele andere, deren Namen heute in der ganzen Welt einen guten Klang haben. Aber wir brauchen

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung vor der Eröffnung

MARCHIVUM

gar nicht auf die Größen des Menschenschlages im Umkreis unserer Stadt weisen. Die in der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung ausgestellten Erzeugnisse zeugen mehr als Worte dafür, daß auch der Geringste unter den schaffenden Menschen am Oberrhein am Ruf der Weltgeltung der Erzeugnisse aus den Industriewerken seiner Heimat teil hat. Ohne seine Geschicklichkeit, ohne seinen Fleiß und seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit könnte auch hier am Oberrhein keine Industrie blühen und so gedeihen, daß sie von wirklicher Bedeutung innerhalb der Gesamtindustrie des Reiches wäre. Man muß deshalb beim Rundgang durch die Ausstellung die Ausstellungsstücke auch von dem Gesichtspunkt aus betrachten, daß sie entstanden sind in Zusammenarbeit zwischen Erfinder, Ingenieur, Kaufmann und Arbeiter, daß sie alle Produkte einer Gemeinschaftsarbeit sind, die nur eines zum Ziele hat: eben immer wieder dem Werk und damit dem Ganzen zu dienen!

Wenn darum die Oberrheinische Industrie-Ausstellung zu einem durchschlagenden Erfolg führen wird — woran keinesfalls zu zweifeln ist — dann wird das mit ein Verdienst von all den unbekannten Schaffenden am Schreibtisch und an der Drehbank, am Kessel und am Schraubstock, kurzum an allen Stätten der Arbeit sein.

Wilhelm Ratzel.

Europa horcht auf

Der Mussolinibesuch erregt Aufsehen

Berlin, 4. Sept. (HB-Funk.)

Die Nachricht vom bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von den Spätausgaben der Londoner Morgenblätter an hervorragender Stelle, jedoch vorläufig ohne eigene Kommentare, wiedergegeben. „Daily Telegraph" meldet aus Berlin, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Hauptwirkung des Besuches die sein werde, der Welt die Stärke der Achse Berlin — Rom und die Entschlossenheit Deutschlands und Italiens zu zeigen, ihre Zusammenarbeit im Kampf gegen den Bolschewismus fortzusetzen.

Die polnische Presse berichtet in großer Aufmachung über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland und hebt dabei die Tragweite dieses Ereignisses hervor.

Die Nachricht über den Besuch des italienischen Regierungschefs wird von der römischen Morgenpresse unter großen Schlagzeilen veröffentlicht und in ihrer außerordentlichen Bedeutung gewürdigt. Gleichzeitig werden Bilder des Duce und des Führers veröffentlicht. Die ganze erste Seite wird ausschließlich diesem Ereignis gewidmet, das für den Frieden und die Erneuerung Europas als außerordentlich bedeutsam bezeichnet wird.

Die Führer-Proklamation im Rundfunk

Berlin, 4. Sept. (HB-Funk.)

Die Proklamation des Führers wird vom deutschen Rundfunk Mittwochabend zwischen 20.10 Uhr und 22.00 Uhr gesendet. Unmittelbar aus dem Kongreßsaal am Dienstagmittag wird die Uebertragung nur vom Sender Nürnberg und vom deutschen Kurzwellensender vorgenommen.

Gijon soll kapitulieren

Ultimatum der Nationalisten fordert Uebergabe Asturiens

DNB Sevilla, 4. Sept.

General Queipo de Llano teilte in seiner Rundfunkansprache am Freitagabend mit, daß General Solchaga, der Befehlshaber der nationalen Truppenverbände an der Nordfront, die bolschewistischen Machthaber in Asturien in einem Ultimatum zur sofortigen Uebergabe des noch nicht besetzten Teiles der Provinz Asturien und des Hafens Gijon aufgefordert habe. General Queipo de Llano erklärte ferner, daß einige Abgesandte der Valencia-Bolschewisten mit dem General Solchaga Verbindung aufgenommen hätten, um über die Uebergabe Asturiens zu verhandeln.

Bolschewistische Bluttaten in Potes

Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet u. a.:

Santander: Am Donnerstag wurde um 16 Uhr Potes von unseren Truppen besetzt und dort ein großes Waffenlager erbeutet. In dieser Ortschaft ermordeten die bolschewistischen Horden vor ihrer Flucht sämtliche nationalgesinnten Gefangenen. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Auf dem Vormarsch am Freitag wurden auch das letzte Dorf des Potestales und darüber hinaus der Ort Pendes besetzt. Andere Streitkräfte haben die Höhen von Santa Olalla und von Candenos genommen. Das erbeutete Material ist sehr umfangreich. Darunter befinden sich acht 10,5-Zentimeter-Geschütze.

Südarmee: Nach intensiver Artillerievorbereitung griff der Gegner im Abschnitt Penarroya an und brach an einer Stelle in unsere Linien ein. Bei unserem Gegenangriff wurde er jedoch wieder vertrieben und erlitt starke Verluste. In der vergangenen Nacht wurde auch in der Sierra de Lanjaron eine unserer Stellungen angegriffen, aber auch hier wurde der Gegner mit erheblichen Verlusten zurückgewiesen.

Das Neueste: „U-Boot-Feiertag"

Mutmaßungen über die kommende Mittelmeerkonferenz

DNB London, 4. Sept.

Der für nächste Woche geplanten Konferenz der Mittelmeermächte wird in London wachsende Bedeutung beigemessen. Der Konferenzort ist nicht bekannt, doch hält man es für möglich, daß nicht Genf, sondern Montreux oder Lausanne gewählt werden wird. Darüber, sowie über die Frage der einzuladenden Länder und über das Konferenzprogramm finden zur Zeit noch Besprechungen zwischen England und Frankreich statt. Der französische Geschäftsträger in London, Cambon, sprach in diesem Zusammenhang am Freitag zweimal bei Außenminister Eden im Foreign Office vor. Voraussichtlich wird Eden als englischer Vertreter der Mittelmeerkonferenz beiwohnen.

Ueber die Natur der Vorschläge, die England der Konferenz unterbreiten will, wird amtlicherseits noch Stillschweigen bewahrt. Sie werden ihre endgültige Form voraussichtlich erst in der Kabinettssitzung am Mittwoch erhalten.

„Daily Telegraph" und andere Blätter vermuten, daß der englische Hauptvorschlag dahin gehen werde, einen „U-Boot-Feiertag im Mittelmeer zu erklären. Nach diesem Plan würden alle Mittelmeermächte aufgefordert werden, ihre U-Boote bis auf weiteres in ihren Häfen zurückzuhalten. Jedes U-Boot, das dann im Mittelmeer aufgefunden werde, würde sofort bei Sicht versenkt werden. Ein weiterer englischer Vorschlag werde voraussichtlich dahingehen, ein gemeinsames internationales Flottengeleitsystem im Mittelmeer zu schaffen. Der Korrespondent betont, man hoffe jetzt in London, daß Italien den Besprechungen, die außerhalb der Völkerbundsarbeit stattfänden, beiwohnen werde.

„Daily Mail" meint, der ursprüngliche französische Vorschlag, daß England sich an einem sofort in Kraft tretenden Mittelmeerpakt beteiligen solle, sei von England mit kalter Schulter aufgenommen worden. Erst dann habe die französische Regierung eine Konferenz der Mittelmeermächte vorgeschlagen.

Schweres chinesisches Artilleriefeuer

Verschärfung der Kämpfe um Schanghai / Die japanische Flotte beschossen

Tokio, 4. Sept. (HB-Funk)

Japanische Meldungen von den Fronten in China betonen eine zunehmende Verschärfung der Kämpfe um Schanghai und im Frontabschnitt von Wusung, wobei die Chinesen unerwartet heftig Artillerie- und Minenwerfer einsetzten. Die japanische Flotte bei Wangpu und das japanische Konsulat in Schanghai seien von Putung aus im Rücken der japanischen Honkiu-Front einer starken Beschießung ausgesetzt gewesen. Erneute chinesische Angriffe gegen die rechte Flanke der Japaner im Paoschan-Gebiet nördlich von Wusung ließen einem verstärkten Einsatz der Chinesen gegen die japanischen Landungstruppen nördlich der Schanghaier internationalen Niederlassung erkennen.

An den Nordchina-Frontabschnitten herrsche, wird weiter gemeldet, verhältnismäßige Ruhe, abgesehen von vereinzelten Zusammenstößen an der Tscharchar-Suiyuan-Grenze, wobei auch japanische Bomber eingesetzt worden seien. Südlich Tientsin dringen die japanischen Truppen in Richtung Machang bei gleichzeitig starken Luftangriffen auf die Eisenbahnlinie bei Machang und Umgebung vor. Dennoch erwartet man kaum schnelle Entwicklungen an der Nordchina- und Schanghai-Front in nächster Zeit.

Der „Spionage" beschuldigt

Engländer in Leningrad verhaftet

DNB London, 4. Sept.

Wie „Daily Telegraph" aus Moskau meldet, ist der 38jährige Engländer Robert Bell am vergangenen Dienstag von der sowjetrussischen Geheimpolizei in Leningrad verhaftet und der „Spionage" beschuldigt worden. Er befinde sich zur Zeit im Leningrader Gefängnis. Bell wurde in der Wohnung eines englischen Arztes verhaftet, die von der Polizei eingehend durchsucht wurde. Die britische Botschaft in Moskau hat bereits energische Maßnahmen ergriffen, um von den Sowjetbehörden volle Aufklärung über die Verhaftung zu erhalten. Bell war bis Juli ds. Js. in einer Leningrader Fabrik für Telefon- und Telegrafenapparate beschäftigt. Nach 7½jähriger Tätigkeit wurde er — angeblich wegen seiner britischen Staatsangehörigkeit — entlassen. Wenige Stunden vor der Verhaftung Bells waren zehn Beamte derselben Fabrik durch ein Kriegsgericht abgeurteilt und als „Saboteure" erschossen worden.

In Kürze

Am Freitag trafen der polnische Vizeverkehrsminister Bobkowski mit seiner Gattin, der Tochter des polnischen Staatspräsidenten Moscicki, sowie mehreren führenden Persönlichkeiten der polnischen Staatsbahnen in Bremen ein.

*

Zur Vertretung der italienischen Wehrmacht auf dem Reichsparteitag wird sich eine Abordnung der italienischen Luftwaffe unter Führung von General Porro nach Nürnberg begeben.

*

In der Samstagvormittagsziehung der Preußisch-süddeutschen Staatslotterie wurde ein Gewinn von 500 000 Mark auf die Losnummer 214 008 gezogen. Das Los wird in Achtelteilung in einer Braunschweigischen Lotterieeinnahme und in Vierteilung in einer Bremer Lotterieeinnahme gespielt.

*

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die in Schanghai und andern Gefahrenzonen noch verweilenden amerikanischen Staatsangehörigen eine letzte eindringliche Warnung erhalten, das gefährdete Gebiet endlich zu verlassen.

*

Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Charbonnieres unmittelbar bei Lyon, stießen zwei Personenzüge zusammen. Zehn Reisende wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

*

Der schwere Taifun, der am Donnerstag Hongkong verwüstete, hat nach den letzten Berichten insgesamt 400 Todesopfer gefordert.

Auftakt des Spieljahres im Nationaltheater

Axel Ivers „Spiel an Bord" wieder aufgenommen

Am vergangenen Freitag eröffnete das Nationaltheater in Mannheim nach einer mehrwöchigen Sommerpause sein Spieljahr 1937/38. Als erste Aufführung des Schauspiels brachte man die Wiederholung des zu Ende der letzten Saison mit großem Erfolg aufgeführten Lustspiels von Axel Ivers: „Spiel an Bord", über das wir seinerzeit ausführlich schrieben. Durch einen bedauerlichen, unvorhergesehenen Zwischenfall war das Theater leider gezwungen, das vorgesehene Lustspiel „Kleines Bezirksgericht", dessen Erstaufführung die Spielzeit eröffnen sollte, abzusetzen. Die so stattgehabte Eröffnung blieb demnach eine Notlösung, was sich allerdings auch zu Beginn des Iverschen Stückes sowohl auf der Bühne als auch im Zuschauerraum bemerkbar machte. Die Schauspieler kamen nur sehr schwer ins Spiel, die Rollenbesetzung war die alte geblieben, man sah an diesem Abend noch kein neues Gesicht, die Zuschauer und wohl auch die Schauspieler spürten allzu deutlich das Fehlen jener Kraft, die erst der Reiz des Neuen zu voller Entfaltung treibt. Manche gute Pointen des Stückes verhallten unaufgenommen im Raum, erst ganz langsam erwachte die Magie des Theaters und zog ihre geheimnisvolle Kreise, die wir sonst im Nationaltheater jederzeit auf uns wirken fühlen.

Hans Becker hatte als Spielleiter alle glücklichen Einfälle, die uns das Werk bei seinen ersten Wiedergaben lieb machten, aufgefrischt, auch die Schauspieler waren nach außen hin ganz auf ihrem Posten. Elisabeth Stieler als schrullige Lehrerin und Heini Handschumacher als jugendlich frischer Mister Schulze gefielen am besten. Aber die innere Fröhlichkeit, die unbändige Spiellaune, die allein ein solches Stück tragen und zum Siege führen können, vermißten wir. Erst in den Schlußszenen, als die bunten Lampions auf der schmucken „Atlantis" leuchteten und eine originelle Lösung nach der anderen den völlig verquirlten Knoten entwirrten, war die richtige Stimmung im Zuschauerraum da. Doch da fiel der Vorhang. Der Beifall am Schluß war stark, wenn er auch, im Gegensatz zu den früheren Aufführungen, nie auf offener Szene ausgebrochen war.

Wenn wir so gestehen müssen, daß uns der Beginn des neuen Spieljahres ganz leicht enttäuschte, so wollen wir diese Enttäuschung doch nicht verallgemeinern. Wir hoffen vielmehr, daß das Theater die unvermutet und plötzlich aufgetretenen Schwierigkeiten in Bälde meistern und mit ungeschwächter Kraft die neuen, an den Anfang gestellten schönen und großen Aufgaben, wie wir es von ihm gewohnt sind, erfüllen kann und wird. Erfolgreiche Aufführungen des „Maskenball" und „Wallenstein" würden den Beginn des Jahres würdig gestalten und uns mit dem bescheidenen Auftakt aussöhnen.

Helmut Schulz.

Deutschland gewinnt drei Pokale in Venedig

Die V. Internationale Filmkunst-Ausstellung fand mit der Verteilung der Preise ihren offiziellen Abschluß. Deutschland erhielt für seine auf der Schau vorgeführten Filme drei Pokale. Als bester Dokumentarfilm wurde der Ufa-Film „Mannesmann" mit dem Pokal der Faschistischen Partei ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die höchste schauspielerische Leistung gewann Emil Jannings für seine Darstellung der Titelrolle im Tobis-Film „Der Herrscher". Der Pokal des Instituts für Erziehungskinematographie für den besten wissenschaftlichen Film wurde der Ufa für die Gesamtheit ihrer wissenschaftlichen Filme unter Berücksichtigung des Films „Röntgenstrahlen" zugesprochen. — Dem deutschen Kulturfilmschaffen brachte die Filmkunstschau somit die verdiente Anerkennung ihrer überragenden Stellung auf diesem Gebiet.

Der Präsident der Reichsfilmkammer Staatsminister a. d. Prof. Dr. Lehnich richtete an Emil Jannings, die Ufa und den Regisseur des Films „Mannesmann", Walter Ruttmann herzliche Glückwunschtelegramme.

Eröffnung der Deutschen Kulturwoche

Am Freitagabend fand in Paris die Welturaufführung des Ufa-Filmes „Patrioten" statt und damit die feierliche Eröffnung der Deutschen Kulturwoche in Paris anläßlich der Internationalen Ausstellung 1937.

Erbprinz Reuß leitet das Geraer Theater

Auf Wunsch der Reichstheaterkammer und der maßgebenden örtlichen Stellen wurde Erbprinz Reuß mit der kommissarischen Leitung des Reußischen Theaters betraut. Damit ist der Zustand der Ungewißheit in der Leitung des Reußischen Theaters behoben, der gewiß auf die Dauer nicht erträglich sein konnte. Erbprinz Reuß war von jeher der Garant für eine ausgesprochen künstlerische Stetigkeit, die trotz der Häufigkeit des Intendantenwechsels beibehalten werden konnte.

Jubiläum des Thalia-Theaters

Foersters „Elisabeth Charlotte"

Das Thalia-Theater in Hamburg, das seit nunmehr 25 Jahren eine bedeutende Rolle in dem traditionsreichen Hamburger Theaterleben spielt, begann seine diesjährige Spielzeit mit Eberhard Foersters „Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans". Es ist ein locker gefügtes Unterhaltungsstück, das im Rahmen des geschichtlichen Stoffes von den Gegensätzen zwischen der deutschen und der französischen Staatsauffassung und von denen zwischen der Jugend und dem Alter erzählt. Die Handlungsfäden sind leider sehr dünn und die Ideen stolpern über die stumpfen Dialoge. Daher hatten es die Darsteller nicht leicht. Maria Karsten faßte die Liselotte von der Pfalz vielleicht ein wenig zu bürgerlich und temperamentlos auf, während Heinz Klevenow der Gestalt Ludwigs die Lässigkeit des überlegenen Monarchen und die beherrschte Ironie des Weltmannes verleiht. Ueber den konventionellen Charakter des Stückes und über die Anlage der Rolle hinausgehend spürte man vor allem bei Helmut Krauß etwas von echter menschlicher Tiefe, von der dunklen Tragik eines Menschen, der auf ein tätiges und erfülltes Leben verzichten mußte. Das Stück darf nur als erster Anlauf für die neue Spielzeit angesehen werden, die eine Reihe bedeutender Premieren vorsieht.

„Penthesi'ea" in Hamburg

Heinrich von Kleists „Penthesilea", mit der das Staatliche Schauspielhaus in Hamburg seine diesjährige Spielzeit begann, ist von gewaltigen Spannungen erfüllt. Liselotte Schreiner, die neu nach Hamburg verpflichtete Künstlerin, hatte mit ihrer ersten Rolle eine schwere Aufgabe, die einer Frau die stärksten Ausdruckskräfte abzwingt. Aber sie war dieser wildragenden Gestalt des Dichters gewachsen. Mit vielfältiger Lebendigkeit erfüllte sie das Charakterbild, ließ die Raserei des Wahnsinns aufwuchten und die zarte Stimme der Liebe mit sanfter Schönheit klingen. Ein gewaltiges Menschenschicksal wurde meisterhaft gestaltet.

Neben Liselotte Schreiner standen Maria Wimmer und Waltraut Herbster, die beide ebenfalls neu sind in Hamburg, als sichere Künstlerinnen mit bemerkenswerten Leistungen. Die Einheit des Kunstwerkes wurde von der kraftvollen und starken Regie des neuen Spielleiters Hannes Küpper bestätigt: eine Tragödie von wahrhaft urtümlicher Größe! Die „zeitlosen" Bühnenbilder von Karl Gröning bildeten den stimmungsammelnden Hintergrund.

Max Baumann.

Die Heerschau der NSDAP 1927

Die Stadt Nürnberg erlebt 1937 ein Jahrzehnt nationalsozialistischer Bekenntnisse

Bildausschnitte vom Reichsparteitag 1927 in Nürnberg, der zweiten großen Heerschau der nationalsozialistischen Bewegung nach der Wiederbegründung der Partei. Bild links: Der Führer im Kreise seiner alten Mitkämpfer auf dem Marktplatz, heute Adolf-Hitler-Platz, in Nürnberg. Von links nach rechts: Alfred Rosenberg (mit langer Hose), Amann, Dr. Buttmann, der Führer, Dr. Frick, Gottfried Feder, Schwarz. Zwischen Dr. Buttmann und dem Führer sieht man unseren badischen Gauleiter Robert Wagner. — Bild rechts: Der Führer nimmt, in seinem Kraftwagen stehend, den Vorbeimarsch der nationalsozialistischen Sturmabteilungen ab. Vor dem Wagen stehen Reichsleiter Amann und Gauleiter Julius Streicher. Auf dem Trittbrett (grüßend, mit erhobenem Arm) Hauptmann a. D. von Pfeffer.

Wenn der Führer Nürnberg zur Stadt der Reichsparteitage bestimmt hat, so hat er damit seinen Wunsch und Willen zum Ausdruck gebracht, einer alten nationalsozialistischen Tradition die Treue zu halten und ihre Fortführung auch in der Zukunft zu sichern.

Nürnberg ist — neben München — die Stadt, die engstens mit der Geschichte des Nationalsozialismus verknüpft ist. Wir brauchen in diesem Zusammenhange wohl kaum an den Kampf Julius Streichers zu erinnern. Wir wollen auch nur kurz darauf hinweisen, daß das Frankenland und seine Hauptstadt schon immer nationalsozialistische Hochburgen gewesen sind. Und schließlich war es in Nürnberg, wo zum ersten Male, und zwar im Herbste des Jahres 1923 — abgesehen vom ersten Parteitag im Jahre 1923 —, über zehntausend Männer der Sturmabteilungen aufmarschierten, um im Rahmen eines Deutschen Tages zu demonstrieren, daß die nationalsozialistische Bewegung sich längst zu einem Machtfaktor im deutschen Leben entwickelt habe. Und zwar so, daß sie bereits einer Veranstaltung, die von verschiedenen nationalen Verbänden aufgezogen worden war, absolut ihr Gepräge zu geben vermochte.

Nach diesem Aufmarsch erlebten die Bewegung und auch Nürnberg viel Trübes. Der Verrat des 9. November brach herein. Der Führer war gefangen. Widerstrebende Kräfte drohten, der Einheit des Nationalsozialismus gefährlich zu werden. Bis der Führer frei wurde und der Weg klar aufs Ziel lief.

Die erste Heerschau des Nationalsozialismus nach der Wiederbegründung der Partei war in Weimar. Hier bewies sich bereits, daß die Idee nicht nur nicht gelitten hatte in der Zeit der Verfolgung, sondern stärker und geläuterter dastand als je zuvor. Das war der neue Anfang. Dann, ein Jahr später, in den letzten Tagen des August 1927, erlebten wir Krönung und Zukunftsausblick zugleich.

Krönung des Aufbauwerkes an der Bewegung, seit dem Tage, da der Führer Landsberg, die Festung, verließ, in dem Aufgebot der Massen, die zu diesem ersten Parteitage in Nürnberg, dem dritten, den die Bewegung überhaupt abhielt, gekommen waren, und in der Resonanz, die diese Kundgebung der größten eine wohl, die Deutschland in solchem Rahmen bis dahin je erlebt, in der Welt, im Reiche und insbesondere im Frankenlande auslöste.

Zukunftsausblick im Erleben der gewaltigen Aufmärsche dieser Tage. Im Glauben und Bekenntniswillen derer, die zusammengekommen waren, um ihre verschworene Gemeinschaft zu demonstrieren. Zukunftsausblick auch im hohen Niveau der Verhandlungen, Beratungen und richtunggebenden Ausführungen der Führer der Bewegung, vor allem aber wieder Adolf Hitlers, auf dem großen Delegiertenkongreß dieses Parteitages.

Eine Angelegenheit des Volkes

Damals schrieb der „Illustrierte Beobachter": „Der Nürnberger Parteitag der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist vorüber. Vorbei ist damit die größte Freiheitskundgebung, die seit Jahren im ganzen deutschen Sprachgebiet stattgefunden hat. Es ist nicht notwendig, über den dritten Parteitag der NSDAP Berichte zu veröffentlichen, die mehr mit Begeisterung für eine gute Sache als mit Wahrheitsliebe verfaßt sind. Um die gewaltigen Ausmaße der Kundgebungen wahrheitsgemäß und auch für den anständigen Gegner glaubhaft zu schildern, kann es uns vollständig genügen, jene Feststellung bekanntzugeben, die die Nürnberger Reichsbahndirektion gemacht hat und wonach in Nürnberg am 20. und 21. August insgesamt an- und abgefahren sind rund 223 600 Personen, um rund 160 000 Menschen mehr wie an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen. Damit ist vor allem aber auch bewiesen, daß die nationalsozialistische Demonstration in Nürnberg die Angelegenheit von breiten Massen des deutschen Volkes war."

Schon vor 10 Jahren wurde der Wagen des Führers mit Blumen überschüttet. Das deutsche Nürnberg jubelte den Freiheitskämpfern der NSDAP zu. Sämtliche Aufnahmen: Rosenkranz

Am Beginn des beispiellosen Aufstiegs

Man braucht diesen Ausführungen nichts mehr hinzuzusetzen. Denn sie unterstreichen ja das, was in der Folge immer wieder das Kennzeichen nationalsozialistischer Kundgebungen war. Eine Anteilnahme solch großer Mengen von Volksgenossen, daß die nationalsozialistische Berichterstattung auf Zahlen zurückgreifen konnte, die andere, also Unparteiische, lieferten.

Wir wollen nun in diesem Rahmen nicht das Erlebnis des ersten Nürnberger Parteitages in seinen Einzelheiten heraufbeschwören. Wir wollen nur noch einmal darauf hinweisen, daß er am Beginn eines beispiellosen Aufstieges der Bewegung stand und daher als einer der markantesten historischen Tage im Kampfe der Bewegung um Deutschland nie in Vergessenheit geraten darf.

Von 1927, vom ersten Parteitage des Kampfes in Nürnberg, bis zum Parteitage des Jahres 1937, dem fünften Parteitage im Dritten Reich, war ein langer Weg. Viele von denen, die 1927 in Nürnberg kampfbereit und glaubensstark marschierten, erlebten den Tag, an dem die Sonne unserem Volke von neuem aufging, nicht mehr. Sie ließen in den kommenden Jahren ihr Leben für die Idee. Für sie war vielleicht dieses Nürnberg 1927 das letzte freudigste Erlebnis ihres kämpferischen Daseins. Andere aber wieder, die zu diesem Parteitag 1937 in Nürnberg marschieren, werden sich an das Erleben von vor zehn Jahren zurückerinnern. Werden Vergleiche ziehen, werden noch einmal vor ihrem Geiste abrollen lassen, was sich in der Zwischenzeit begeben, und dann in Stolz und Freude den Schwur zu neuer Bereitschaft ablegen.

Und so verbindet sich in ihnen und in uns allen das Wissen von Beginn und Sieg, von Opfer und Erfüllung, aus der Kraft des Glaubens, zum herrlichen Bekenntnis zu Volk und Vaterland.

Vor zehn Jahren marschierte die SA zur großen Freiheitskundgebung der NSDAP in Nürnberg auf. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt vom Appell der Sturmabteilungen. Im Vordergrund links der heutige Stabschef der SA, Victor Lutze.

MARCHIVUM

Bemerkungen

In der belgischen Oeffentlichkeit werden weiterhin die Enthüllungen über die unerfreulichen Zustände bei der belgischen Nationalbank und die dunkle Rolle des Millionenschiebers Barmat lebhaft erörtert. Die bis jetzt zur Kenntnis der Allgemeinheit gelangten Tatsachen geben Anlaß und Stoff zu heftigen Angriffen auf die Regierung. Selbst die der Regierung nahestehenden Blätter sind angesichts der Größe der veruntreuten Summen und der übrigen unangenehmen Zusammenhänge kaum in der Lage, sich schützend vor die Regierung, insbesondere vor den Finanzminister zu stellen. Zweifelsfrei steht fest, daß der jüdische Schieber Barmat, trotzdem bei dem seinerzeitigen, noch unter dem Novembersystem stattgefundenen Prozeß seine Millionenschiebungen zum Schaden des deutschen Volkes erwiesen worden waren, an höchsten belgischen Stellen offene Türen fand. Es ist bezeichnend für die Wirksamkeit der internationalen jüdischen Querverbindungen, daß ein Großschieber, dessen „Tätigkeit" in Deutschland nachgewiesenermaßen aus gemeinsten Korruptionsverbrechen bestand, in Belgien bald darauf höchstes Vertrauen genoß. Seine, natürlich ungedeckten, Wechsel wurden anstandslos eingelöst. Als Ergebnis der Sorglosigkeit der belgischen Nationalbank ergibt sich ein Fehlbetrag von 50 Millionen Franken, die Herr Barmat auf sein Einnahmekonto verbuchen kann. Die Regierungserklärung, daß die verantwortlichen Männer der Notenbank in „gutem Glauben" gehandelt hätten, klingt angesichts der Höhe der ergaunerten Summe wenig überzeugend.

Außer den Riesenschwindeleien Barmats, die Belgien an den Rand einer Regierungskrise gebracht haben, sind noch andere dunkle Punkte in der Geschäftsführung der belgischen Notenbank festzustellen. Die Notenbank hat — nach den Angaben der belgischen Presse — zweieinhalb Jahre das Amt eines Vizegouverneurs für Ministerpräsident van Zeeland als „sicheren Posten" offen gehalten, falls dieser von seinem Amt als Regierungschef zurücktreten würde, bzw. müßte. Dies ist übrigens eine Tatsache, die im parlamentarischen System nicht überrascht. Derartige Rückversicherungen entsprechen den „demokratischen" Gepflogenheiten. Bedenklich wird der Sachverhalt aber dadurch, daß der Gouverneur der Bank und einige mitwissende Direktionsmitglieder diese recht hohe Gehaltssumme unter sich brüderlich teilten.

Auch andere Vorwürfe ähnlicher Art sind gegen die Leitung der belgischen Notenbank erhoben worden. Die Regierungserklärung hat infolge ihrer kompromißartigen Fassung nicht vermocht, die Lage zu klären, sondern nur noch neuen Stoff zu weiteren Angriffen gegeben. Mit großer Aufmerksamkeit wird man daher verfolgen können, ob der jüdische Großschieber Barmat tatsächlich durch seine Machenschaften einen Kabinettsturz in Belgien verursachen wird. Die Geschichte des jüdischen Schwindlertums in der Welt ist durch diese Vorfälle um ein aufschlußreiches Kapitel erweitert worden. Es ist an der Zeit, Barmat in die Heroen des jüdischen Volkes einzureihen, denn er hat wahrlich seiner Rasse Ehre gemacht.

*

„Es gibt kein Memel mehr!" Unter dieser Ueberschrift hat das Turiner Blatt „Gazetta del Popolo" eine Darstellung ihres Sonderberichterstatters veröffentlicht, der sich zur Zeit auf einer Reise durch die Randstaaten befindet. Der Bericht des Blattes verdient mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen zu werden, da hier von neutraler Seite die Widersinnigkeit der in Versailles gezogenen deutschen Ostgrenzen und besonders die Engstirnigkeit, mit der Litauen den urdeutschen Charakter des Memeldeutschtums zu unterdrücken sucht, in scharfer Kritik betrachtet werden.

Der Verfasser schildert zunächst die Schwierigkeiten, die er gehabt hat, von Riga nach Memel zu kommen, da er den litauischen Tarn-Namen für die deutsche Stadt Memel nicht kannte. Der Berichterstatter des italienischen Blattes ist durch die Straßen gegangen, hat festgestellt, daß die Aufschriften der Geschäfte fast ausschließlich deutsch sind. Er hat das Adreßbuch durchgeschaut und daraus ersehen, daß die überwiegende Zahl der Einwohner Memels deutsche Namen trägt.

Der Verfasser unterläßt es nicht, zahlreiche Einzelbeispiele für die Art und Weise anzuführen, mit der Litauen versucht, den deutschen Charakter Memels unter einem litauischen Firnis zu tarnen. Briefe, die vor dem Namen die deutschen Bezeichnungen „Herrn" oder „Fräulein" tragen und nicht die entsprechenden litauischen Worte, wurden nach seiner Feststellung von der litauischen Post nicht befördert wegen der „unklaren Anschrift". Der Verfasser des Sonderberichtes des italienischen Blattes weist auf den Widersinn hin, der darin besteht, daß die Litauer zwar zu ihrer Oberschicht die Juden kaum oder gar nicht zulassen, daß sie aber in das Memelland zahlreiche aus dem Deutschen Reich emigrierte Juden dineinlassen in der Hoffnung, daß diese reichsfeindlichen Hebräer die beste Stütze für die litauischen Entdeutschungsbestrebungen seien. Der Bericht der „Gazetta del Popolo" ist eine Rechtfertigung des von Deutschland in der Memelfrage eingenommenen Standpunktes, die um so bemerkenswerter ist, als sie von dritter, unbeteiligter Seite kommt.

Europas jüngster König feiert Geburtstag

Peter II. von Jugoslawien, der vierzehnjährige Junge auf dem Königsthron

(Von unserem Belgrader Sonderkorrespondenten)

—k **Belgrad**, 3. Sept.

Am 6. September begeht König Peter II. von Jugoslawien seinen 14. Geburtstag. Er ist der jüngste König von Europa. Sein Stamm, das Haus Karagyorgyewitsch, ist dem serbischen Volke entsprossen. Der Urgroßvater Karagyorgye, der „Schwarze König", war Bauer, wie alle seine Genossen, mit denen zusammen er den Befreiungskrieg gegen die Türken führte, und nach fast 400 Jahren Sklaverei den ersten freien serbischen Staat wieder errichtete. Der Großvater, König Peter I., beendete das Werk der Befreiung der Serben und führte die Vereinigung mit den Kroaten und Slowenen durch. Peters Vater, Alexander, war eine der stärksten politischen Persönlichkeiten am Balkan und in Südost-Europa. Die Mutter, Königin Maria, eine Prinzessin aus dem rumänischen Königshaus, also eine Hohenzollern-Sigmaringen, ist eine hochgebildete, feinfühlende Frau und eine gute Mutter. Diese Abstammung gibt der Hoffnung Raum, daß aus dem kleinen König von heute ein großer König von morgen wird.

König Peter II. von Jugoslawien

Thronbesteigung im Jahre 1934

König Peter von Jugoslawien bestieg mit elf Jahren den Thron, am 9. Oktober 1934, nach dem tragischen Tode seines Vaters, der in Marseille als Opfer eines Attentates fiel. Natürlich ist Peter zu jung, um selbst die Herrschaft zu führen. In seinem Namen herrscht ein Regentschaftsrat von drei Personen, an dessen Spitze sein Onkel, Prinzregent Paul, steht, ein Mann von großer Bildung und Taktgefühl. Aber schon in vier Jahren soll der junge König die Herrschaft übernehmen, denn nach den Bestimmungen der jugoslawischen Verfassung wird der König mit 18 Jahren volljährig.

Ein guter, fleißiger Junge

König Peter ist ein sympathischer und liebenswerter junger Mann. Ernst, fleißig und pflichtbewußt, ist er das Ideal aller Kinder in Jugoslawien. Die Jungen sind stolz, einen gleichaltrigen König zu haben, der zusammen mit ihnen Mann wird und sich zusammen mit ihnen für den Kampf des Lebens vorbereitet. Sein Tag ist durch Arbeit vollbesetzt. Es bleibt ihm wenig Zeit übrig zum Spiel und zu kindlichen Unterhaltungen. Im Juni hatte er die vierte Gymnasialklasse mit Vorzug beendet, so daß er, nach den Vorschriften, die für jugoslawische Mittelschulen gelten, vom sogenannten „kleinen Abitur", einer Aufnahmeprüfung für die höheren Klassen, befreit worden ist. Neben dem Schulpensum, von dem ihm nichts geschenkt wird, muß er aber noch vieles andere lernen, von dem seine Altersgenossen keine Ahnung haben, so z. B. militärische Dinge, ferner die politische Geschichte des Landes und Europas und die Grundlagen der Nationalökonomie. Aber auch von Kunst, Literatur und Geistesgeschichte soll ein König mehr wissen als der Durchschnittsschüler seines Alters. Daneben wird auf die körperliche Ertüchtigung und die militärische Ausbildung großer Wert gelegt.

Der Arbeitstag des jungen Königs

So ist der Arbeitstag eines künftigen Herrschers voll ausgefüllt. Im Sommer heißt es um 6 Uhr und im Winter um 7 Uhr aufstehen. Das Frühstück nimmt er mit der Mutter und den jüngeren Brüdern Tomislaw und Andrei ein. Dann reitet er eine Stunde auf seinem geliebten Pony aus. Danach folgen Vorträge der Professoren und anderer Lehrer, nur unterbrochen durch je zwei Stunden Pause zu den beiden Mahlzeiten und zum Spiel. Um 9 Uhr abends muß der König schon im Bett liegen.

Das größte Vergnügen bereitet Peter der Besuch von Schulkindern aller Gesellschaftsklassen aus Belgrad und anderen Städten des Landes, mit denen er regelmäßig alle vierzehn Tage einen freien Nachmittag mit Leibesübungen und Spielen im Freien verbringt. Der König wünscht stets bei allen Spielen als Gleichberechtigter, nicht als Bevorzugter behandelt zu werden. Unter seinen Spielkameraden hat er auch einige gute Freunde, die er oft telefonisch anruft und manchmal zu einem besonderen Plauderstündchen einladen läßt.

Schon sind zahlreiche Anekdoten im Umlauf. So wird folgendes erzählt: Als etwas an seinem liebsten Spielzeug verdorben war, der Lokomotive eines wunderbaren Eisenbahnzuges, den er vom preußischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring, geschenkt bekam, tröstete man ihn damit, man werde die deutsche Gesandtschaft um eine neue Lokomotive ersuchen. Da rief er ganz erschrocken aus: „Aber nein, das würde viel zu viel kosten. Wir werden unseren Mechaniker rufen, er macht es billiger". Als er mit seinem Taschengeld nicht auskommen konnte, bat er seine Mutter, ihm eine Tischlerwerkstätte anzuschaffen, damit er durch Arbeit etwas Geld verdienen könne. Zur Weihnachtszeit malte er eigenhändig Weihnachtskarten und wollte diese verkaufen lassen. Man mußte ihm stark zureden, damit er die Karten als Geschenk an seine Verwandten versandte. Sein kindliches Gemüt kennzeichnet jedoch am besten folgende Geschichte: „Heute bin ich sehr glücklich", sagte er vor kurzem zu seinem Adjutanten, „ich habe zwei neue Anzüge auf einmal bekommen".

Der Geburtstag des König wird in Jugoslawien als Nationalfeiertag gefeiert. Vor allem als Feiertag der jugoslawischen Armee. Sie wird alljährlich am 6. September in Belgrad eine große Truppenparade abhalten, die zugleich das praktische Ziel verfolgt, von Jahr zu Jahr die Verbesserungen und auch die Mängel in der Ausrüstung der jugoslawischen Armee zu zeigen.

Unpolitische Sorgen der Weltstadt Paris

Wird die Ausstellung verlängert? / Verbrecherjagd am Montmartre

(Von unserem Pariser Korrespondenten)

HB **Paris**, Anfang September.

Kaum ist die Pariser Weltausstellung wirklich fertig, da müssen ihre Leiter schon wieder an ihre Schließung denken, und dies bereitet ihnen und den an der Ausstellung unmittelbar oder mittelbar interessierten Personen solche Kopfschmerzen, daß man nun ernstlich davon spricht, die zwischen dem Eiffelturm und dem Trocadéro einerseits und dem Concordeplatz und der Passybrücke andererseits erbauten und ausgestellten tausend Herrlichkeiten nicht schon in diesem Herbst wieder abzureisen oder in alle Winde zu zerstreuen, sondern sie überwintern und bis Spätjahr nächsten Jahres stehen zu lassen. Die meisten Ausstellungsländer, wie auch die französische Regierung sollen, wie man hört, mit der Verlängerung einverstanden sein. Bleibt nur noch vom Internationalen Ausstellungsausschuß die Genehmigung einzuholen, und man hofft, sie zu erhalten. Die große Frage ist natürlich, ob die Ausstellungsbauten die Winterstürme, die ja bekanntlich in Paris gewöhnlich nicht sehr stark sind, auszuhalten vermögen. Die bautechnische Leitung der Ausstellung behauptet, daß in dieser Hinsicht keine Sorgen bestehen.

Die Ausstellenden und die Pariser Kaufleute sind natürlich einmütig für die Verlängerung. Die ersteren könnten übrigens, wie verlautet, von der Ausstellungsleitung Schadenersatz im Falle der Schließung der Ausstellung zur festgesetzten Zeit verlangen, weil die vertraglich festgesetzte Mindestausstellungszeit infolge der verspäteten Eröffnung nicht eingehalten wurde. Die Pariser Gewerbetreibenden erwarten von der Verlängerung der Ausstellung einen neuen Fremdenzustrom fürs nächste Jahr und insbesondere die Ankunft der begüterten Nord- und Südamerikaner, die zwischen April und Juni nach Paris zu kommen pflegen, aber in diesem Jahre zu Hause blieben, weil in Paris um diese Zeit „noch nichts los" war. Die Bauherren der Ausstellung sind bereit, die Unterhaltungsarbeiten während des Winters zu übernehmen, wenn man ihnen garantiert, daß nicht wieder wie in diesem Jahr der Gewerkschaftsbund die rote Diktatur im Ausstellungsgebäude ausübt. Sie haben in diesem Sinne der Regierung geschrieben.

Die Pariser „mauvaises garçons", die Verbrecher, Rauschgifthändler und Zuhälter, machen gegenwärtig schwere Zeiten durch. Die Polizei ist seit einigen Wochen ganz ernstlich hinter ihnen her. Sie haben dies zum Teil ihren eigenen „Kollegen" zu verdanken, die mitten in der Ausstellungszeit sich berechtigt glaubten, ihre Streitigkeiten mit dem Revolver in aller Oeffentlichkeit auszutragen. Sie haben es zum Teil auch ihren anläßlich der Ausstellung zugereisten „Kollegen" zu verdanken, die es in den Pariser Hotelpalästen etwas zu bunt trieben und manche reiche Amerikanerin um ihre Juwelen erleichterten.

Paris wird „gesäubert"

Die Razzien der Polizei werden nicht nur nachts, sondern auch am Tage durchgeführt. Innerhalb zehn Tagen sind 3600 Personen in die verschiedenen Polizeireviere gebracht worden. Mancher brave, aber ahnungslose Ausländer, der sich den Nachtbetrieb auf dem Montmartre oder im Montparnasseviertel anschaute, hat die Fahrt ins „Dépôt" angetreten. Die Pariser Polizisten sind zwar höfliche Leute, aber bei solchen Razzien haben sie keine Zeit höflich zu sein, alles muß sehr schnell gehen. Wenn sie warten würden, bis der des Französischen unkundige Ausländer seine persönliche Lage erklärt hat, würden die wirklichen Verbrecher schon auf und davon sein. Mancher Ausländer hat daher eine Nacht im „Dépôt" zugebracht, bis die Polizei am anderen Morgen Erkundigungen im Hotel eingezogen hatte. Nach der Siebung blieben von diesen 3600 Personen immer noch etwa 400 übrig, die mit den Gesetzen auf Kriegsfuß standen.

Dieser Tage ist der Polizei übrigens ein ganz ausgezeichneter Fang gelungen. Sie hat eine zehnköpfige Bande verhaftet, die Kaufleute erpreßte. Die Bande hatte es auf einen Spielautomatenhändler abgesehen. Die Spielautomaten sind eine wahre Landplage geworden. In allen Kaffees stehen sie. Einen Franken kostet der Einsatz. Die Aussicht, zu gewinnen, ist verschwindend gering. Die Eigentümer dieser Automaten verdienen damit in wenigen Monaten Vermögen. Zahlreiche Zeitungen haben das Verbot dieser Automaten gefordert, da es sich dabei um einen wohlorganisierten, aber leider erlaubten Diebstahl handele. Damit sei keineswegs die gegenwärtig hinter Schloß und Riegel sitzende Bande entschuldigt, die fand, daß der Automatenbesitzer, der sich, nebenbei gesagt, in einem Jahr fünf Luxusautos anschaffen konnte, zu viel mit seinen Automaten verdiente und darum eine Summe von 50 000 Franken sehr wohl hätte bezahlen können. Der Automatenbesitzer benachrichtigte die Polizei, die die Bande verhaftete und dabei zwei „alte Bekannte" antraf, den „Leutnant" Stavitzys, Gilbert Romagnino, und ein anderes Mitglied der damaligen Stavitzy-Bande, Benoit Levy. (!)

„Moulin-Rouge" zu verkaufen!

Es mußte so kommen! Die „Moulin-Rouge", die unsere Väter vom Sehen oder vom Hörensagen der kannten, stirbt seit einigen Jahren eines langsamen Todes. Sie paßt nicht mehr in unser Zeit. Sie machte sich lange vor dem Weltkriege einen Namen als „Tempel der Künstler. Hier trugen die Straßensänger, „Chansonniers" genannt ihre Werke vor, indem sie sich selbst am Klavier begleiteten. Davon blieb gleich nach dem Kriege nur das Tanzlokal übrig, das zu den besten von Paris zählte. In den Jahren der Hochkonjunktur wurde ein großer Theatersaal gebaut, und die „Moulin Rouge" begann ihre zweite Glanzperiode unter dem Zeichen der Revue. Mistinguett sang hier ihr „Monte là-dessus, et tu verras Montmartre!" und Jeanne Aubert ihr „Wenn du meine Tante siehst!" Das war das „goldene Zeitalter" der „Moulin-Rouge". Dann kam die Krise. Ein Versuch mit der Operette „Victoria und ihr Husar" mißlang kläglich. „Moulin-Rouge" wurde Kino. Die neuen Besitzer schlugen sich recht und schlecht durch. Die Firma „Pathé", die es übernahm, schreibt den Geschäftsfond heute zum Verkauf aus. Für 80 000 Franken! Ein Trinkgeld, wenn man bedenkt, daß der Fond vor zehn Jahren Millionen wert war. Was wird aus der „Moulin-Rouge" werden?. Wieder ein Revue-Theater mit Mistinguett als Leiterin? Ein Kino? Ein Variété-Theater?...

MARCHIVUM

Schön' Wetter heute

Wenn man so gemächlich durch die Anlagen der Stadt spaziert an einem geruhsamen Sonntag, dessen Geheimnis immer wieder in seiner Programmlosigkeit liegt und trifft dann unterwegs ein paar Bekannte, denen man eigentlich nichts weiter zu sagen hat, dann pflegt man nach dem üblichen Händedruck sehr häufig die gewichtigen Worte zu sagen: „Schön' Wetter heute!" Diese Behauptung stimmt nicht immer, wird aber in den seltensten Fällen bestritten. Der Februar braucht bloß ein bißchen Sonne sehen zu lassen und man ist mit der Behauptung vom schönen Wetter gern einverstanden. Die Aeußerungen vom schönen Wetter sind fast ausnahmslos jedem Menschen gedankenlos hingeworfen. Diese leere Redensart vom Wetter soll gleichsam eine Brücke sein zu einem kleinen Gespräch, das, wenn es absolut nicht in Fluß kommen will, noch so wunderschön fortgesetzt werden kann über die Wetteraussichten der nächsten Woche. Bei Regenwetter natürlich pflegt man die Redensart etwas zu variieren: „Trostloses Wetter heute!" oder „Man wird ganz trübselig bei diesem Wetter!"

Vielleicht hängen diese Redensarten vom Wetter doch damit zusammen, daß wir Menschen in unserer seelischen und körperlichen Verfassung viel abhängiger vom Wetter sind als wir glauben und zugeben möchten. Tatsache aber ist, daß in diesen ewigen Redensarten vom Wetter sehr wenig Seele und Herz liegt.

Wann trifft man wohl einen Menschen, der einem mit strahlendem Blick die Worte entgegenruft: „Herrliches, himmlisches Wetter heute!?" Aus solchen Worten würde inneres, frohes Erleben strahlen. Aber solche Begrüßung ist selten geworden. Vielleicht hilft uns der nun langsam scheidende Sommer dieses schönen Jahres noch dazu, dem Gruß wieder unsere Freude anzuvertrauen und im Gruß Mitfreuende zu suchen.

Freifahrten zur Ausstellung

Ab Sonntag, 5. Sept., freie Straßenbahnfahrt zur Oberrheinischen Industrie-Ausstellung. Die bereits in der Presse erwähnten Eintrittskarten zur Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, die, bei den Straßenbahnschaffnern der Mannheim-Ludwigshafener Straßenbahn gelöst, zugleich zur kostenfreien Anfahrt zu den Rhein-Neckar-Hallen berechtigen, werden ab Sonntagfrüh (5. Sept.) ausgegeben.

Die Polizei meldet

Radfahrer schwer verunglückt

Am Freitagabend kam einem Radfahrer ein Säckchen mit Nahrungsmittel, das er an der Lenkstange seines Fahrrades hängen hatte, zwischen die Vordergabel und das Vorderrad. Der Radfahrer kam hierdurch zu Fall und mußte mit einer Gehirnerschütterung, einer Platzwunde unterhalb des rechten Auges und Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen in ein Krankenhaus gebracht werden.

Weitere Verkehrsunfälle. Ecke Werft- und Freher-Straße stießen am Freitagmittag ein Kraftrad und ein Radfahrer zusammen, wobei beide Fahrer zu Fall kamen. Der Radfahrer trug eine etwa drei Zentimeter lange Rißwunde an der Stirne und der Kraftradfahrer Prellungen und Hautabschürfungen an der rechten Körperseite davon. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bei sechs weiteren Verkehrsunfällen, die sich ereigneten, wurden fünf Personen geringfügig verletzt und mehrere Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden zwölf Personen gebührenpflichtig verwarnt und vier Kraftfahrzeughalter bekamen rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Von der Carin-Göring-Schule. Wie uns von der Direktion der Carin-Göring-Schule, R 2, 2 — Höhere Handelslehranstalt — mitgeteilt wird, beginnen die neuen Abendfachkurse am Montag, 13. September.

Landsleute - draußen in der Fremde

Mannheimer Ansiedler in aller Welt / Häufig trifft man den Namen der Heimatstadt im Ausland

Jeder dritte deutsche Volksgenosse wohnt heute außerhalb der Reichsgrenzen. Zu Hunderttausenden haben seit drei Jahrhunderten deutsche Menschen ihre alte Heimat verlassen, und ungeheuer vielfältig sind die Gründe, die sie dazu bewogen haben: Das deutsche Fernweh und der unserem Volke eigene Unternehmungsgeist gepaart mit der Hoffnung auf ein besseres Leben in der Fremde, aber auch im stärksten Maße die unseligen Folgeerscheinungen leidvoller deutscher Geschichte mit ihren dauernden Kriegsleiden und Notzeiten, nicht zuletzt auch Mißwachs und Ueberschwemmungen, Leibeigenschaft und andere Bedrückung und konfessioneller Streit und Hader.

Den Hauptanteil an der jahrhundertelang andauernden Auswanderung aus dem Reich hat die Westmark des Reiches, und in ihr wiederum das Gebiet der alten Kurpfalz, nicht etwa der schwäbische Volksstamm, wie es die Gesamtbezeichnung „Schwaben" für alle deutschen Kolonisten in Ost- und Südosteuropa eigentlich vermuten ließe. In England und Amerika hat man lange Zeit für alle deutschen Auswanderer den zutreffenderen Ausdruck „Palatins" (Pfälzer) gebraucht. Pfälzer Siedlungen trifft man fast auf der ganzen Welt, sei es nun in der „Ungrischen Palz" in der Batschka oder im Banat, in Galizien oder Polen und Livland, in Nord- und Südamerika, in Rußland oder Australien. Nur ein geringer Bruchteil dieser Pfälzer Auswanderer hat innerhalb des Reiches in Magdeburg und Stendal, am Niederrhein und auf Veranlassung Friedrichs des Großen in der Mark Brandenburg eine neue Heimat gefunden.

Auch unsere engere Heimat ist an dieser Pfälzer Auswanderung zu allen Zeiten beteiligt gewesen. Beim Durchblättern der Ansiedlungslisten für die von der Kaiserin Maria Theresia zwischen 1740 und 1786 deutschen Kolonisten zugewiesenen Dörfer in Ungarn und Galizien sind als Herkunftsorte der Kolonisten öfters die Orte Mannheim, Feudenheim, Friedrichsfeld, Käfertal und Neckarau zu finden. Seckenheimer waren an der Gründung deutscher Dörfer im Berezanzgebiet in Südrußland im Jahre 1808 beteiligt, und auch unter den Zehntausenden deutscher Kolonisten in Pennsylvanien im 18. Jahrhundert findet sich so mancher, der aus dem Mannheimer Raume stammt. Auch ein Teil der ersten Ansiedler in den Pfälzer Kolonien Hirschenhof und Helfreichshof in Livland (Lettland) im Jahre 1766 soll aus der Heidelberger und Mannheimer Gegend stammen. Käfertaler haben in Australien den Weinbau eingeführt und waren an der Gründung des deutschen Dorfes Heidelberg in Australien beteiligt.

Mannheimer suchen das Glück in der Fremde

Tausende deutscher Menschen haben im 19. Jahrhundert von Mannheim aus, wo sich verschiedene Auswandereragenturen befanden, die Ueberfahrt nach Nord- und Südamerika angetreten, unter ihnen Hunderte aus Mannheim und seinen Vororten. Welchen Umfang die Auswanderung aus Baden angenommen hatte, zeigen Zahlen über die Auswanderung nach Amerika, wonach 1848 bereits 1686 Badener die Heimat verließen, 1852 sogar 14 366 Landsleute, die insgesamt ein Vermögen von fast 2 Millionen Gulden mit hinausnahmen.

Nimmt es wunder, daß bei einem derart starken Anteil unserer engeren Heimat an der deutschen Auswanderung zahlreiche Orte in Nordamerika und Kanada, in Südrußland und im Wolgagebiet den Namen unserer Stadt Mannheim tragen bzw. trugen? Wie seltsam die Erkenntnis, daß es noch andere Orte mit Namen Mannheim in fernen Ländern gibt, auf einen Mannheimer Soldaten, den der Weltkrieg in das südrussische Mannheim geführt hat, gewirkt hat, zeigt der Anfang seines Gedichtes aus dem Juni 1918:

„Do broot mir eener doch en Storch!
Mir ziehn do Richtung Asie
Vier Monat die Ukrain schun dorch,
Sin mitte dorch Kaukasie,
Dorch Schtädt, mit Name, die wo mir
Nit babbele mol kenne,
Do kumm'n mer geschtern in e Nescht,
Des dut sich „Mannheim" nenne.
Ich war en Augeblick lang platt,
Du uff den Name gucke:
Entwedder, denk ich, sinn die Leit
Hier — oder ich — meschugge!"

Durch mancherlei Verbote und Schwierigkeiten suchten zwar meist — vielleicht mit Ausnahme der Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts — die Landesfürsten den Auswandererstrom abzudämmen, und selbst von den Kanzeln mußte gegen die Auswandererseucht gepredigt werden, doch meist vergeblich. Wohl hat das Deutsche Reich durch den Verlust vieler Millionen Auswanderer im Laufe der Jahrhunderte schwere Aderlässe erlitten. Und doch hat heute die Tatsache, daß jeder dritte deutsche Volksgenosse fern der Heimat in der Fremde lebt, ihr Gutes, da diese Auslandsdeutschen zugleich Vorposten des Deutschtums und Brücke zu den anderen Völkern zu sein die Aufgabe haben. Zur Erfüllung dieser Aufgaben bedurfte es allerdings im Reiche einer grundlegenden Wandlung in der Auffassung und Bewertung des Auslandsdeutschtums, und gerade in den Stuttgarter Tagen der Auslandsdeutschen in der letzten Woche haben die Reichsminister Pg. Heß und Göring dieses volksdeutsche Denken und Handeln als Voraussetzung zur Lösung dieser Aufgaben betont.

So gilt es nun allenthalben längst abgerissene Fäden aus der alten Heimat zu den Volksgenossen draußen wieder anzuknüpfen, um sie in ihrem Kampfe um ihr deutsches Volkstum zu stärken. Wer in Stuttgart oder in Kaiserslautern kürzlich auf der Jahrestagung des Gustav-Adolf-Vereins es erleben konnte, mit welcher Freude deutsche Volksgenossen aus Polen und Galizien, aus Amerika und Südslawien und all den anderen Gebieten des Auslandsdeutschtums es begrüßten, wenn es gelungen war, ihnen den Herkunftsort ihrer Sippe in der alten Heimat festzustellen, wird verstehen, wie gerade diese Forschungen geeignet sind, durch die wiederhergestellte Verbindung zum Heimatorte im Reiche den Auslandsdeutschen, den Nachkommen dieser Auswanderer früherer Jahrhunderte das Gefühl unzertrennlicher Gemeinschaft mit ihrer deutschen Urheimat zu geben. Diese notwendige Forschungsarbeit wird zur Zeit von den meisten deutschen Staats- und Stadtarchiven durchgeführt und trägt in ihren Ergebnissen wesentlich zur Stärkung des volksdeutschen Gedankens bei.

Alle Volksgenossen, die über Namen, Auswanderungszeit und -ziel von Auswanderern aus Mannheim, Feudenheim, Friedrichsfeld, Käfertal, Kirschgartshausen, Neckarau, Rheinau, Sandhofen, Seckenheim, Waldhof und Wallstadt vor 1880 Angaben machen können oder noch Briefe oder andere Mitteilungen in Familienpapieren und Bilder solcher Auswanderer aus dieser Zeit besitzen, werden gebeten, diese dem Stadtarchiv Mannheim N 2, 4 mitzuteilen und zugänglich zu machen.

Dr. Wolfgang Treutlein.

Das ist ein deutscher Meierhof in der „Ungarischen Platz" — Archivbild (2)

Fachingen
vitaminschonend

Deutsches Auswanderer-Denkmal in USA

Mannheimer Hafenverkehr im August

Keine Störungen bei der Oberrheinschiffahrt / Bericht der Hafenverwaltung

Der Wasserstand des Rheins schwankte am Mannheimer Pegel zwischen 308 Zentimeter bis 379 Zentimeter und der des Neckars zwischen 300 bis 359 Zentimeter. Leichterungen mußten nur in der Mitte des Monats in ganz geringem Umfange vorgenommen werden. Die Oberrheinschiffahrt konnte im ganzen Berichtsmonat aufrecht erhalten werden.

Am Monatsende war ein stillgelegtes Schiff mit einer Tragfähigkeit von 400 To. zu verzeichnen.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 456 962 To. (im Vorjahr 442 207 To.), gegenüber dem Vormonat 37 262 To. weniger.

In den Monaten Januar—August 1937 betrug der Gesamtumschlag 3 703 499 To., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 3 332 191 To.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 492, Schleppkähne 611, mit 385 599 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 470, Schleppkähne 602, mit 50 852 To.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 30, Schleppkähne 45, mit 8 939 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 40, Schleppkähne 66, mit 11 572 To. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 238 229 To., Abgang: 51 646 To., auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 51 466 To., Abgang 7 562 To., auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 104 843 To., Abgang 3 216 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 21 934 To., auf dem Neckar 16 551 To.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 494 10-To.-Wagen, im Industriehafen 8 101 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 9 853 10-To.-Wagen.

Verkehrswoche der DAF in Mannheim

Reichsminister Ohnesorge und Präsident Esser sprechen

Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet durch ihre Gaubetriebsgemeinschaft 10 (Verkehr und öffentliche Betriebe) eine Verkehrswoche, die in der Zeit vom 14. bis 19. September in Mannheim stattfindet.

Im Verlauf der Arbeitswoche sprechen eine Reihe bekannter Männer der Partei, des Staates und der Wirtschaft zu den Teilnehmern. So sind im Arbeitsplan neben einem Vortrag des Reichspostministers Dr. Ohnesorge politische und wirtschaftliche Referate des Gauobmanns der DAF, Pg. Dr. Roth, des RBG-Leiters Pg. Körner, des Präsidenten Pg. Esser u. a. enthalten.

Außerdem wohnen die Tagungsteilnehmer einem Vortrag Bernhard Köhlers, den er auf der Außenhandelsschulungswoche der DAF in Heidelberg hält, bei. Die Teilnehmer der Verkehrswoche setzen sich zusammen aus Betriebsführern, Betriebsobmännern und Mitgliedern der Vertrauensräte in badischen Betrieben der Verkehrswirtschaft.

Die Verkehrswoche will den Teilnehmern klare Erkenntnis ihrer Aufgaben und die Voraussetzungen für gute Zusammenarbeit aller Beteiligten im Dienste unserer Volkswirtschaft vermitteln.

Radium-Sol-Bad Heidelberg
das radiumsalzreichste Heilbad der Welt
bei **Rheuma, Gicht, Neuralgien** (Ischias), **Schwächezuständen, Blutarmut, Frauenleiden, Alterskrankheiten.**
Trinkkuren in Mannheim mit Heidelberger Radium-Heilwasser täglich von 7—10 Uhr in den **Anlagen vor U 1** (bei der Friedrichsbrücke); **Friedrichsring** in der Grünanlage vor **Qu 7** und am **Neumarkt** (Neckarstadt)

MARCHIVUM

Vier Tage Pfälzer Herbstfreuden

Ludwigshafen eröffnete in der Hindenburghalle sein diesjähriges Herbst-Weinfest

Einen glanzvollen Abschluß der sommerlichen Festesfreuden in dem Ludwigshafener Blumengarten, dem Hindenburgpark, bildet das große Herbst-Weinfest, das mit einem festlichen Programm glanzvoll eröffnet wurde und bis einschließlich Montag dauert. Ein Festprogramm, wie man es in dieser Erlesenheit und Reichhaltigkeit wohl so schnell bei einem ähnlichen Fest nicht wieder zu sehen bekommt, gibt diesen Weinwerbetagen das besondere Gepräge.

Nicht mehr zu erkennen war die große Festhalle mit ihrer nüchternen Holzkonstruktion. Unter bunten Fahnentüchern ist alles verschwunden, glitzernde Lichterketten schwingen sich durch den weiten Raum und in der Hallenmitte eine riesige Krone aus bunten Lampions und roten Bändern. Geschickt hat man die Bühne, die von überlebensgroßen Bändern einer Winzerin und einer Schnitterin, Erntesegen und Weinlese symbolisch darstellend, flankiert wird, in der Hallenmitte aufgebaut.

Und dann erst das Festprogramm! Der erste Tag war so vielversprechend, daß wir auf den Verlauf der weiteren drei Festtage wirklich riesig gespannt sind. Mit einer kurzen Begrüßungsansprache von Kreiswart Bolduan von der NSG „Kraft durch Freude" begann der Auftakt. Dann erschien als Ansager der allen Hindenburgpark-Besuchern bestbekannte Oskar Allbrecht, knatterte ein lustiges Feuerwerk sprühender Witze in den Saal, brachte kabarettistische Glanznummern und stellte auf originelle Art seine Künstler-Kollegen heraus.

Mit flotten Solo-, Paar- und Gruppentänzen wartete eine Tanzgruppe des Mannheimer Nationaltheaters auf und der jugendliche Heldentenor des Kölner Opernhauses, Johannes Schocke, sang unsterbliche Straußsche Melodien. Der Solotänzer des Landestheaters Braunschweig, Erwin Hoffmann, tanzte Parodien und die vom Rundfunk allen bekannte Melitta Wittenbecher sang Schlagermelodien, Rhein- und Weinlieder, zusammen mit Johannes Schocke verschiedene Duette und anderes mehr.

Immer höher stiegen die Stimmungswogen, viel Abwechslung gabs in der weiteren Unterhaltungsfolge und als das Künstlerprogramm dann abgewickelt war, hatten „Biergarten", die beiden „Weinterrassen", der Sektpavillon und die Schießbude Massenbesuch. Das Saarpfalzorchester unter der Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeißer befand sich in glänzender Laune, spielte unermüdlich auf zu den Darbietungen der Künstler, zu allgemeinem Gesang und Tanz.

Das war der erste Tag. Und nun kommt die große „Kleinkunstbühne", bei der wir neben der Kölner Stimmungs-Kanone Dela Kars Schwarze, die „Lustigen Fünf", eine ganze Reihe bekannter Artisten und vieles andere mehr sehen und hören werden. Dazu spielt die Bad Dürkheimer Kurkapelle auf, während anschließend die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen. Aber auch auf der Rheinterrasse und im Biergarten ist Betrieb. Dafür sorgen die „Vier Hotters", die „Zwei Gaudilz" und eine Stimmungskapelle.

Der Sonntag gehört der Familie — da spielt die Bataillonsmusik des Pionierbataillons 33 auf, während eine „Pfälzer Bauernkapelle" später mit Stimmungs- und Tanzmusik aufwartet.

—zr—

Neuordnung des Handelsregisters

3043 Mannheimer Firmen sind im Handelsregister eingetragen

Die vom Reichsjustizminister soeben erlassene Handelsregisterverfügung vom 12. August 1937 stellt einen weiteren bedeutsamen Schritt auf dem Wege der Rechtsvereinheitlichung dar. Bisher war die Einrichtung und Führung des Handelsregisters landesrechtlich geregelt; die Folge war, daß hinsichtlich Einrichtung und Führung der Handelsregister verschiedene Systeme herrschten.

Ab 1. Oktober 1937 gilt nunmehr im ganzen Reich ein einheitliches Handelsregister nach einheitlichen Vorschriften. Jedes Amtsgericht führt für seinen Bezirk ein Handelsregister; der Reichsjustizminister kann die Führung des Registers für mehrere Amtsgerichte einem Amtsgericht übertragen, doch wird für jeden Amtsgerichtsbezirk das Handelsregister gesondert geführt.

Das Handelsregister ist ein öffentliches, vom Amtsgericht geführtes Buch, in denen Vorgänge und Tatsachen eingetragen werden, die sich auf Kaufleute oder Handelsgesellschaften beziehen. Die Einsicht in das Handelsregister ist jedermann gestattet. Der Eintragung unterliegen alle gewerblichen Unternehmen, die nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordern. Im Handelsregister des Amtsgerichts Mannheim sind nach dem Stand vom 1. März 1936 insgesamt 3043 Gewerbebetriebe eingetragen, und zwar 2329 Firmen der Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, 107 Aktiengesellschaften, 525 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 84 eingetragene Genossenschaften. Jeder Mannheimer kann also durch Einsicht in das Handelsregister beim Amtsgericht Mannheim Auskunft über die Rechtsverhältnisse dieser 3043 Mannheimer Firmen erhalten.

Das Handelsregister besteht in Zukunft aus zwei Abteilungen: in die Abteilung A werden die Einzelkaufleute, die offenen Handelsgesellschaften und die Kommanditgesellschaften eingetragen, in die Abteilung B die Aktiengesellschaften, die Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung und die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit. Die sachliche Zuständigkeit zur Führung des Handelsregisters ist in den neuen Vorschriften weitestgehend einheitlich geregelt worden; ebenso die Vorschriften über die Erteilung von Abschriften, Ausfertigungen, Bescheinigungen und Zeugnissen. Die neue Handelsregisterverfügung ist ferner unter Berücksichtigung der neuen Vorschriften des Aktiengesetzes und des Gesetzes über die Eintragungen von Zweigniederlassungen und das Verfahren in Handelsregistersachen vom 10. August 1937 abgefaßt.

G. Wdm.

Zeigt Haltung auf der Landstraße . . .

Eine selbstverständliche Forderung der Hitlerjugend / Für Ordnung und Disziplin

In der „HJ", der Reichszeitung der Hitlerjugend, wird mit Genugtuung festgestellt, daß die Pimpfe und Hitlerjungen, Jung- und BDM-Mädel, wenn sie in geschlossener Ordnung durch Deutschlands schöne Gegenden wanderten und in sauberer Tracht mustergültig auftraten, überall die Begeisterung und freudige Bewunderung der Reisenden gefunden haben. Es gebe aber auch hier und da solche, die nicht in Gruppen auf Fahrt gingen, die vor oder im Anschluß an ein Lager private Touren unternahmen und mit Kameraden die größere Gemeinschaft verließen, um der eigenen Nase nachzuwandern.

Keinesfalls solle ihnen diese Freiheit mißgönnt werden. Aber auch die Ferien des Jahrs forderten auf der Landstraße Haltung und Selbstzucht. Das Räuberzivil möge dem fahrenden Volk der Zigeuner gut zu Gesicht stehen, es sei aber unpassend, mit einem HJ-Tornister auf dem Gepäckträger des Rades und dem HJ-Fahrtenmesser am Gürtel zu reisen, im übrigen aber mit einer gelben Hose und einem lila Hemd loszuradeln, mit nacktem Oberkörper und dem HJ-Koppelschloß durch Kuranlagen zu spazieren oder in solcher Aufmachung durch große Städte zu gondeln. Die Hitlerjugend verlange auch privat auf der Landstraße und wo sich überall sonst der Hitlerjunge oder Pimpf aufhalte: Haltung!

Erziehung und Disziplin gelten nicht nur für den Dienstbetrieb innerhalb der HJ und sollten nicht allein bei den 25 v. H., sondern auch bei den letzten 5 v. H. im persönlichen Auftreten und im privaten Dasein sichtbaren Ausdruck finden. Man werde zwar möglichst wenig reglementieren wollen, es sei aber denkbar, daß bei der nächsten Reisesaison die Jugendherbergsväter ihre Türen für alle diejenigen geschlossen hielten, die nicht das Ordnungsgesetz restlos erfüllen. Die wandernden Gruppen gehörten heute in das deutsche Straßenbild wie nie zuvor. Ihre Ordnung und Disziplin seien ein Ausdruck neuen deutschen Geistes, und aus sich heraus würden diese Kolonnen die rechten Mittel der Disziplinierung finden, um jene wenigen munter werden zu lassen, denen es gefalle, im schlampigen Trott der alten Zeit auf den Landstraßen einherzulatschen.

Stundung von Steuernachzahlungen

Sind die aus dem angefochtenen Steuerbescheid sich ergebenden Steuernachzahlungen erheblich, und besteht für den Erfolg des eingelegten Steuerbescheides einige Aussicht, so wird der Steuerpflichtige auch für die Nachzahlungen, soweit der Steuerbescheid angefochten ist, Stundung beantragen. Es ist bekannt, daß ein Rechtsmittel die Fälligkeit der Steuerbeträge nicht aufhebt. Das Einspruchsschreiben und der Stundungsantrag, der selbstverständlich eingehend zu begründen und in dem auf den eingelegten Einspruch hinzuweisen ist, werden am besten getrennt abgesandt.

Kleiner Kamerad!

Als Du mir zum erstenmal drunten im reizenden Neckartal die Hand botest, und ich in Deine Augen schaute, wußte ich, daß Du mit gleichem Schritt und Tritt mit mir gehen würdest und mein sommerlicher Urlaub zu einem einzigen Feiertag sich gestalten werden wird.

Fröhlich und aufgeweckt botest Du mir den Tag an, und die Lichtheit dieses Grußes verscheuchte alle grauen Wolken. Aber wenn der Tag in die blaustlberne Dämmerung hinübersank und der Mond jeder Welle im See ein silbernes Krönchen aufsetzte, wurdest Du ganz still und trankest im überströmendem Glücksgefühl die Schönheit der Natur. Leise streichelte dann Deine Hand mein rauhes Gesicht und ein herzliches „Dankeschön für den herrlichen Tag" war mir königliche Belohnung.

Mit feinem, fraulichem Empfinden für alles Reine, Gute, Schöne verstandest Du aus den lauten Vergnügen auch den Weg zu den schwerer zugänglichen Freuden zu zeigen, da Du mehr verlangtest als nur körperliche Erholung und Belustigung. Dann konntest Du mit einer Selbstverständlichkeit die architektonischen Wunder einer gotischen Kirche oder eines barocken Schlosses deuten, und Deine Worte hatten die Zauberkraft, mich meiner gewohnten Umwelt zu entrücken und Jegliches zu einem unvergeßlichen Erlebnis für mich werden zu lassen. Manchmal, wenn Dein Herz überquellen wollte von Freude und Staunen und Dank für all die Schönheit, die Dir jeden Tag begegnete, nahmst Du Deine kleine Ziehharmonika und Dein Mund, zum Kunstgesang geschult, sang in schlichter Weise all die kleinen Liedchen, die des Volkes Seele dichtete, und jeder, der vorbeikam, nahm einen Sang mit auf seinen Weg und wurde durch Dich frohgemut und heiter.

Ich aber, im Ueberschwang des Glückes, hörte nicht auf Dein leises Mahnen und wollte den Becher, den Du mir botest, austrinken bis zur Neige. Da wurde Deine lichte Seele traurig, und Dein Herz floa scheu wie ein kleiner Winzervogel davon. Nun ist der kurze Sommertraum ausgeträumt; die schönen Tage vorbei. Immer aber, wenn die Arbeit, die Symphonie des Lebens dirigiert, eine kleine Pause macht, huscht wie auf einem Sonnenstrahl ein kluges Wort von Dir durch mein Zimmer, und ich höre Deine Stimme wie einen kleinen Glockenton die Worte sagen:

„Was vergangen kehrt nicht wieder;
aber ging es leuchtend nieder,
leuchtets lange noch zurück!"

Hast recht, kleiner Kamerad, — — hast recht!

Nähkurs in der Mütterschule

Am Mittwoch, 8. September, um 15.30 Uhr, beginnt in der Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, ein neuer Mütterschulungskurs im Nähen. Die Kursteilnehmerinnen sollen vor allem die verschiedenartige Verwendungsmöglichkeit der Nähmaschine, gründliches Stopfen, Flicken und Nähen einfacher Kleidungs- und Wäschestücke kennenlernen. Nur hierdurch ist die Hausfrau in der Lage, sparkam wirtschaften zu können, wenn sie es versteht, aus altem wieder neues zu richten. Der Kurs dauert fünf Wochen und findet zweimal wöchentlich, und zwar montags und mittwochs, von 15.30 bis 17.30 Uhr statt. Die Kursgebühr beträgt 4 RM. Um Anmeldung bei der Mütterschule, Kaiserring 8 (Fernruf 434 95), wird gebeten.

Gummi-Kriege
Qu 4, 3 Fernruf 25923
Spezialität:
Metallkabelschläuche

Nationaltheater. Am Sonntag wird „Pygmalion", die Komödie von Bernard Shaw, in der erfolgreichen Inszenierung von Helmuth Ebbs wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Rolle der Clara spielt zum erstenmal Lore Maierhofer, die Frau Pearce Herta Zielemann, den sarkastischen Zuschauer Karl Hartmann. Im übrigen bleibt die Besetzung des letzten Jahres mit Alice Decarli als Eliza und Erwin Linder als Higgins, den Damen Blankenfeld, Stieler und Rena und den Herren Langheinz, Ullmer, Friedrich Hölzlin und Rentert. — Die Intendanz weist darauf hin, daß selbstverständlich auch nach Beginn der Spielzeit jederzeit Platzmieten unter Abrechnung der bereits gespielten Vorstellungen gezeichnet werden können.

In der Carin-Göring-Schule, R 2, 2 Höhere Handelslehranstalt beginnen die neuen Abendfachkurse am Montag, den 13. September. Näheres siehe Anzeigenteil.

Einschreibungen und Semesterbeginn an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim. Das Wintersemester der Städt. Hochschule für Musik und Theater in Mannheim beginnt am 1. Oktober 1937. Die Einschreibungen hierfür können im Laufe des Monats September getätigt werden. Die Aufnahmeprüfungen für sämtliche Ausbildungsklassen der instrumentalen und vokalen Abteilungen sowie für die Opern- und Schauspielschule finden in der Zeit vom 10. bis 25. September statt. Auskünfte hierüber kostenlos durch das Sekretariat der Hochschule.

Große Herren, große Knechte; hoher Stand, hohe Verantwortung. Je mehr dir anvertraut ist, desto mehr bist du dir genommen und anderen verbunden.

Heinrich Müller.

Erinnerung an einen mutigen Piloten

Ein Mannheimer Erlebnis mit Karl Schwabe, dem bekannten Afrikaforscher

Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, stürzte am Montag, 30. August, der bekannte Sportflieger Karl Schwabe mit dem Flugzeug nordwestlich Stralsund in die Ostsee und kam dabei ums Leben. Der hervorragende Flieger ist den Mannheimern nicht nur durch seine erfolgreichen Afrika-Flüge bekannt gewesen, sondern auch durch ein aufregendes Erlebnis auf dem Mannheimer Flughafen anläßlich des Deutschlandfluges. Ein Augenzeuge von damals berichtet uns heute über dieses tolle Stückchen bewundernswerter Geistesgegenwart des bekannten Fliegers folgendes:

Wir standen ebenso gebannt wie die anderen vielen und starrten 'um Himmel. Flugstaffeln stiegen auf und landeten, ebenso Einzelflieger. Dazwischen teilte ein Lautsprecher das Wissenswerte und auch die namhaften Namen der Betreffenden mit. Was geboten wurde, war fast mehr als nur Fliegerkunst.

Plötzlich wurden die Zuschauer auf etwas Unerwartetes aufmerksam und auch erregt. Sorge zeigte sich sofort, ebenso die Spannung! Wie mag das ausgehen? Denn grüne Raketen zum Himmel geschickt, bedeuteten: Vorsicht! Nicht landen! Es ist etwas passiert! Die Flugpolizei warnte also jemanden. Und schon erschallten die Worte im Lautsprecher: Es ist der bekannte Afrikaflieger: Karl Schwabe. Alle Gläser und Augen richteten sich besorgt und neugierig zum Flugzeug, dessen Pilot offensichtlich wohl die Absicht gehabt hatte, augenblicklich auf die Landungsstelle loszusteuern. Was würde Karl Schwabe machen, und was war überhaupt los? Der Flieger selber schien auch in Unkenntnis. Eines der zwei Räder der Maschine hatte Schwabe verloren, das war es also. Aber wie es ihm klar machen? Zeichen und Lautsprecher gaben ihm keinen begreiflichen Aufschluß. Da wurde das verlorene Rad auf hellen Untergrund mitten darauf gelegt und richtig, der Flieger beugte sich um ein weniges heraus und begriff: „Ich selber habe dieses Rad verloren." Er umkreiste sein „Unglücksrad", was ungefähr den Menschen sagen sollte: Keine Sorge, deshalb lande ich doch."

Und wahrhaftig, Flugpolizei und Zuschauer konnten beruhigt sein. Außerdem verkündete der Lautsprecher, ein so guter Flieger wie Schwabe würde auf keinen Fall „Kleinholz" machen, wie der Ausdruck heißt.

Nach einer weiteren Schleife um den Flugplatz stellte Schwabe den Motor ab und senkte das Flugzeug langsam zur Erde. Der spannendste Augenblick war dabei aber wohl der, wo die Maschine den Boden berührte. Blitzschnell wurde das ganze Gewicht auf das eine Rad verlegt, und ohne einen Kopfstand zu machen oder sonstwie sich umzulegen, stand nach etwa 15 Meter Ausrollen die „Kiste" vor der Zuschauermenge. Unbeschreiblicher Jubel umbrauste den stillen, bescheidenen, hellblonden kleinen Karl Schwabe. Der ganze Mann war Energie, Geist und Sehnen. Der Afrikaflieger übernahm dann selber kurz das Mikrofon und teilte mit, daß er annehme, das Rad schon beim Aufstieg verloren zu haben, aber das sei weiter nicht wichtig. Wenn man fliegen wolle, müsse man mit den unmöglichsten Dingen rechnen können....

Nur eines war ihm leid, daß er durch diesen Zwischenfall um seine sicheren Siegesaussichten kam, denn ein neues Rad mußte erst von Böblingen herbeigeschafft werden. Immerhin würden mehrere Stunden Zeit vergehen. Nachher sprach er mit vielen persönlich, und in einer Schlichtheit, daß Fremde, die ihn dadurch kennen lernten, heute nicht nur dem Flieger nachtrauern, sondern dem prachtvollen Menschen Karl Schwabe.

E. S.

„Frau Obersekretär" hat Hemmungen

Rund um die dienststrafrechtliche Verantwortung der Beamten im Verkehr mit Juden

Nahezu fünf Jahre leben wir nun in einem nationalsozialistischen Deutschland. Nahezu fünf Jahre ist die ganze Arbeit darauf gerichtet, Deutschland unabhängig von seinen Feinden im Ausland zu machen, ist Kampf angesagt den dunklen Kräften innerhalb der eigenen Grenzen. Da sollte es doch den deutschen Volksgenossen allmählich klar geworden sein, daß man sich nicht von jüdischen Aerzten behandeln läßt, nicht beim Juden kauft, oder sich sonst irgendwie mit Juden einläßt. Ganz selbstverständlich aber sollte dies für die Beamten sein.

Warum wir dieses Thema überhaupt anschneiden? Weil immer noch soundsoviele der deutschen Volksgenossen oder solcher, die es zum mindesten für sich in Anspruch nehmen, von dieser Selbstverständlichkeit gar nicht allzu sehr überzeugt sind. Weil immer noch Beamtenfrauen ihr Geld zum Juden tragen, weil immer noch die „Frau Obersekretär" und die „Frau Rat" Preisunterschiede von wenigen Pfennigen zum Anlaß nehmen, die vom Juden vertriebene Ware der Qualität und der Verpflichtung aller Deutschen vorzuziehen. Mit „Charakter" aber haben diese Angelegenheiten nichts mehr zu tun, oder aber wir müssen sie einer grenzenlosen Dummheit zugute halten.

Im Anschluß an die Entscheidung zweier Amtsgerichte äußerte sich in der „Deutschen Justiz" Kammergerichtsrat Friedrich vom Reichsjustizministerium zur Frage des Kaufs bei Juden und der Behandlung durch jüdische Aerzte:

Für die Mitglieder der Partei, deren Gliederungen und die Beamten ergeben sich natürlich besondere Pflichten. „Der Beamte würde sich dienststrafrechtlich verantwortlich machen, wenn er in einem jüdischen Geschäft kauft oder es duldet, daß seine Angehörigen das tun, oder sich und seine Angehörigen von einem jüdischen Arzt behandeln läßt.

Kammergerichtsrat Friedrich führt dann weiter aus, daß die den Juden in Deutschland gestattete wirtschaftliche Betätigungsmöglichkeit nicht daran hindert, die Frage, ob ein Vertragspartner Jude ist oder nicht, für wesentlich zu halten. Wenn die Gesetze den Juden gestatten, in Deutschland Handel zu treiben, so darum, weil es galt, ein Erbe der Vergangenheit so reibungslos wie möglich zu liquidieren. Auf vielen Gebieten ist aber die jüdische Betätigung ganz und gar, auf manchen Gebieten zum Teil untersagt worden. Auf wirtschaftlichem Gebiet hat man dem Juden die größte Bewegungsmöglichkeit gegeben. Damit hat man ihm aber keineswegs eine unbeschränkte Freiheit eingeräumt. Vielmehr ist zu berücksichtigen, daß das deutsche Volk für alle Zeiten davor bewahrt werden soll, sich noch einmal so unter jüdischen Einfluß zu begeben, wie es in der Vergangenheit der Fall war.

Eine alte Forderung bleibt bestehen

Urlaub für Jugendliche / Ein Rückblick auf die Sommerlager der HJ

Nach der Beendigung der Sommerlager der Hitlerjugend und des BDM gibt die „HJ", das amtliche Organ der Hitlerjugend, einen Rückblick auf den Erfolg der Urlaubsaktion der Hitlerjugend in diesem Sommer. Es ist nicht abzuleugnen, so schreibt die „HJ", daß wir durch unsere Appelle — unterstützt durch die Treuhänder der Arbeit — einen Urlaub für Jugendliche erreichten, wie er für unsere Kameraden vor 1933 nie hätte durchgedrückt werden können. Ja, wir haben unzählige Beispiele, bei denen Betriebsführer in geradezu rührender Weise für die Gesunderhaltung und die Ausrichtung ihrer Lehrlinge in weltanschaulicher und körperlicher Disziplin Unterstützung leisteten. Nicht nur, daß sie ihren Jungen einen dreiwöchigen Urlaub ohne hemmende Bedenken gaben, nein, sie ermöglichten manchmal sogar auch Minderbemittelten die Teilnahme an einem Sommerlager, indem sie aus Mitteln des Betriebes dem jungen Arbeitsschüler einen Zuschuß gewährten.

Prüfen wir aber einmal ganz klar und sachlich die Lage der Dinge im ganzen, dann finden wir, daß es doch noch so manchen Betriebsführer gibt, der mit Begründungen, die uns teilweise fremd erscheinen, diese Forderung der Jugend, die sich ja nicht zuletzt aus ihrer Leistung ergibt, ablehnt, sie also nicht anerkennt, und im Gegenteil glaubt, in einer steten Anspannung aller Kräfte des Lehrlings diesen zum vollen Leistungsziel führen zu können. Das ist nach unserer Ansicht ein verhängnisvoller Irrtum! Der Lehrling, der gerade aus der Schule kommt und hier einen verhältnismäßig langen Urlaub im Jahr gewöhnt war, wird an sich schon sich recht schwer in die neue Arbeitsweise einleben können.

Der zweite — als noch zwingender erscheinende — Grund ist der, dem Lehrling die Möglichkeit des Ausspannens zu verschaffen, um ihn neue Kräfte sammeln und mit neuer Lebensfreude an die Arbeit gehen zu lassen. Wir können uns nicht denken, daß ein Lehrling, der innerhalb seiner drei Lehrjahre einen Urlaub von insgesamt zehn Tagen erhält (das gibt es!), auch nur vollkommen in seiner beruflichen Leistung werden kann. Es kommt dazu, daß er vielleicht die Arbeit in seinem Betrieb erfüllt, daß er aber seine politische und weltanschauliche Ausrichtung, die ja erst die Harmonie der Leistung vollendet, unterdrückt wird, da ihm nie Gelegenheit gegeben ist, in Schulungslagern, Sommerlagern, in fester Kameradschaft und Gemeinschaft, den Nationalsozialismus zu erleben und als junger Träger dieses Glaubens, als nationalsozialistischer Jungarbeiter, seine Arbeit zu erfüllen.

Zum Schluß möchten wir noch einmal zwei Vorwürfe, die uns oftmals und immer wieder begegnen, erwähnen. Das ist erstens der, daß früher der Lehrling gar keinen Urlaub gehabt hätte, daß seine Arbeitszeiten unkontrollierbar waren und eine „persönliche Freiheit" für ihn überhaupt nicht bestand. Wer sich mit diesen Argumenten verteidigt, kann ganz einfach mit den Grundsätzen des Nationalsozialismus nicht vertraut sein. Wir wollen die Zeit bessern und den Menschen bessern, und wir haben ja gesehen, was aus diesem „Früher" geworden ist und was dieses „Früher" angerichtet hat. Wir wollen besser werden in unserer Leistung und in unserer Haltung, wir wollen den neuen Menschen schaffen, der in sich die nationalsozialistische Forderung verkörpert: Charakter, Haltung und Leistung.

Wenn man zum zweiten sagt, die Jugend hätte keinen Arbeitswillen, dann sehe man auf die Reichsberufswettkämpfe der deutschen Jugend, bei denen jährlich Millionen, ja in diesem Jahre 80 v. H. der arbeitenden Jugend, antraten, die mit Eifer, Energie, Wollen und Glauben ihre Arbeit erfüllen, nichts anderes kennen wollen als Leistung im Beruf und im Leben.

Sorgt für die Hof- und Wachhunde!

Vermehrter Tierschutz in Kleinsiedlungen

Die Unterbringung und Haltung der Hof- und Wachhunde entspricht vielfach immer noch nicht den Mindestforderungen des Tierschutzgesetzes. Der Unterkunftsraum für Wachhunde, so heißt es in einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern, muß so beschaffen sein, daß er den Tieren auch tatsächlich vor den Unbilden der Witterung (sengende Sonne, Nässe, Wind, Kälte, Schnee) ausreichenden Schutz bietet. Das Lager muß trocken, die Lagerstreu, besonders in der kalten Jahreszeit, reichlich sein und öfters gewechselt werden. Der Unterkunftsraum ist regelmäßig zu reinigen und nötigenfalls vom Ungeziefer zu befreien. Die Hunde sind auskömmlich zu füttern. Auch dem angeketteten Hund muß die Möglichkeit gegeben werden, täglich einige Stunden, wenn nötig unter Aufsicht, frei herumzulaufen. Auch die Tierhaltung in den Kleinsiedlungen, Laubenkolonien usw., insbesondere die Unterbringung der Katzen und Hunde, gebe noch fortgesetzt zu berechtigten Klagen Anlaß. Der Minister ersucht daher die zuständigen Behörden, auf diese Mißstände ihr besonderes Augenmerk zu richten und auf Abhilfe zu dringen.

Richtlinien für Transporte

Da immer wieder Klagen über unsachgemäße Behandlung von Tieren bei der Beförderung auftreten, hat der Reichs- und preußische Innenminister im Verein mit dem Reichsernährungsminister und dem Reichsnährstand Richtlinien herausgegeben, die eine schonende Behandlung der Tiere bei der Verladung und Beförderung lebender Tiere sicherstellen. Wer die Richtlinien nicht beachtet, setzt sich der Gefahr aus, auf Grund des Tierschutzgesetzes strafrechtlich verfolgt zu werden.

Die Richtlinien zählen alle Maßnahmen auf, die bei der Beförderung von Tieren zu beachten und die im wesentlichen auch im deutschen Eisenbahn-Tarif geregelt sind. Insbesondere wird die Einstreu erwähnt, weiter die Vermeidung einer zu engen Verladung, die Trennung von Groß- und Kleinvieh, die Trennung bei Großvieh und bei Schweinen nach dem Geschlecht, die Abgitterung von Kühen mit säugenden Kälbern usw. Bei lose verladenen Pferden sind zur Vermeidung von gefährlichen Schlagverletzungen die Hintereisen abzunehmen. Die Beförderung altersschwacher oder gebrechlicher Pferde ist zu unterlassen.

Wenn **Wäsche** dann zu **Speck** C 1,7
PARADEPLATZ

Ein Gastwirt war der erste Skifahrer. Bei der Jubiläumsfeier, mit der in diesen Tagen das bekannte auf dem Riesengebirgskamm gelegene Hotel „Neue schlesische Baude" sein 50jähriges Bestehen beging, gedachten einige Redner auch der Gründer der Baude, der Gastwirtsfamilie Adolph, deren Nachkommen noch heute das Unternehmen leiten. Sie waren es, die als erste Gebirgler auf den Hängen des Riesengebirgskammes Ski fuhren und damit den Touristen und Bergbewohnern ein Beispiel gaben, das sehr schnell Nachahmung fand.

Morgenstunde

Ueber der Welt liegt ein leises Ahnen. Die Schatten der Nacht kämpfen verzweifelt gegen die lichten Boten des Tages, bis sie ihnen, zwar mit drohender Miene, weichen müssen. Die frische Morgenluft lockt mich heraus. Eine Feierstunde ist das Erwachen der Natur. Mit klopfenden Pulsen lausche ich ihrer geheimnisvollen Sprache. In erhabener Schönheit wölbt sich über mir der Himmel in seltsamem Grau. Nie scheint er dem kleinen Erdenbewohner so nah und anziehend und doch so unendlich fern zu sein, wie in diesen frühen Morgenstunden. Schlaftrunken schon verblassen die letzten Sterne. Müde blinzelt mir die Mondsichel zu. Wir sind gute Bekannte der Mond und ich, und lächelnd nicke ich ihm „Gute Nacht" zu. Weniger gut stehe ich mit den dicken Wolkenfrauen, die stets die Aussicht in das große Welttheater versperren. Doch heute hat sich zu meiner Freude keine hervorgewagt. In wunderbarer Klarheit liegt der Himmel da. Der Morgenwind fährt mir ins Haar, streichelt kosend meine Wangen und schon ist er auf und davon und spielt übermütig mit den Aehren, die ihre strengsten Tantengesichter aufsetzen. Gewichtig stecken die Mohnblüten ihre Köpfe zusammen und tuscheln miteinander. Ich wüßte gar zu gern, was es für Geheimnisse sind, doch mein Ohr kann ihr zartes Geflüster nicht verstehen.

Plötzlich bleibe ich vor einem Wunder stehen. Vor mir wiegen sich noch im Schlafe die kleinen Heckenröschen. Die Augen geschlossen, lächeln sie süß, als ob sie Wunderschönes träumten. Nur nicht wecken! Es wird mir feierlich zumute. Im Osten erscheint die liebliche Tochter der Sonne, die Morgenröte. Und jetzt soll sie selbst emporsteigen, die strahlende Königin des Tages. Die Natur singt ihr ein Jubellied. In zarten Tönen fängt es an und schwillt empor zu mächtigen Akkorden. Wald und Feld, Strauch und Baum, Blume und Vögel stimmen mit ein. Von dem Schall geweckt, öffnen die Heckenröschen erstaunt die Augen und sehen mich mit strahlendem Blick an. Da — die Natur hält den Atem an — taucht das leuchtende Tagesgestirn herauf und übergießt alles mit einer Flut von Licht. Brausender ertönen die Akkorde, jubelnd steigt der Hymnus zum Lobe des Schöpfers ins Weltall empor. H.—

Jetzt sehen Sie schon eine große Auswahl
schönster Herbstneuheiten
K 1,7 Konrad Breite Straße
Das große Spezialhaus für Damenhüte

Keine Judenmischlinge im NSRB

Wie der NS-Rechtswahrerbund mitteilt, hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers angeordnet, daß für die Mitgliedschaft im NSRB die Rassebestimmungen des Berufsbeamtengesetzes Geltung haben. Juden und jüdische Mischlinge sind somit von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Diese Entscheidung bedeutet eine Bestätigung der alten Satzungsvorschrift des NSRB, die als Bedingung für die Mitgliedschaft den Nachweis arischer Abstammung verlangt.

Die Bestätigung wurde erforderlich, da auf Grund der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz außer der NSDAP und ihren Gliederungen keine andere Organisation, auch nicht die der Partei angeschlossenen Verbände, strengere Anforderungen an die Blutsreinheit stellen dürfen als für den Erwerb der Reichsbürgerschaft. Danach hätten somit jüdische Mischlinge auch in den Rechtswahrerbund aufgenommen werden können, was nunmehr durch die Entscheidung des Stellvertreters des Führers und des Reichsinnenministeriums ausgeschlossen ist.

Der Speisezettel in der Kaserne

Auch bei der Wehrmacht gilt der Satz, daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält

Neben dem täglichen Dienstplan interessiert sich der Soldat und vor allem der Rekrut sicherlich am meisten für den täglichen Speisezettel. Das ist nur natürlich, denn auch in unserer Wehrmacht gilt der Satz, daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält. Der junge Soldat wird recht bald zu der Erkenntnis kommen, daß in dieser Hinsicht für ihn bestens gesorgt ist.

Für jede Wirtschaftseinheit — auch mit getrennten Küchen im gleichen Standort — ist ein Speisenzettel für zwei Wochen aufzustellen. Auf möglichst reichlichen Wechsel in der Speisenfolge ist zu achten; daneben sind zu berücksichtigen: die dienstlichen, örtlichen, Witterungs- und gesundheitlichen Verhältnisse, die Geschmacksrichtung der Verpflegungsteilnehmer, die Markt- und Wirtschaftslage.

Die täglichen Kostsätze müssen die für den Körper notwendigen Nährstoffe enthalten. Welche Mengen der einzelnen Lebensmittel zum Herstellen einer schmackhaften Kost für die verschiedenen Mahlzeiten im einzelnen und im ganzen ausreichen, muß die Erfahrung lehren. Den Nährwert der täglichen Kostsätze hat der Truppenarzt bis auf weiteres monatlich durch Aufstellen von Nährwertberechnungen zu prüfen. Dabei ist der Durchschnitt des Nährwerts der Beköstigung von vierzehn zusammenhängenden Tagen zu ermitteln.

Für Truppenkranke ist in der Truppenküche besondere Schonungskost nach Anordnung des Truppenarztes herzustellen. Für diese Schonungskost sind verfügbare Lebensmittel zu verwenden oder notwendige zu beschaffen. An einem in die Augen fallenden Platze in der Küche oder außerhalb hat der Küchenunteroffizier auf einer Tafel täglich den Speisenzettel und das Gewicht des Fleischsatzes in gekochtem Zustand bekanntzugeben. Der Truppenarzt ist in Ausübung seiner amtsärztlichen Tätigkeit der ärztliche Sachverständige in Ernährungsfragen.

Er überwacht den Küchenbetrieb vom ärztlich-wissenschaftlichen Standpunkt aus, d. h.: er begutachtet, soweit nicht der Truppenveterinär zuständig ist, die Lebensmittel, ferner ihre Aufbewahrungs-, Zubereitungs- und Ausgaberäume; er prüft die Kocheinrichtungen; er wirkt bei dem Feststellen des Speisenzettels und der Kostsätze mit und sorgt dabei für: häufigen Wechsel in der Speisenfolge, gelegentliche Fischkost — möglichst wöchentlich einmal —, Verabreichen der Gemüse nach Jahreszeit, Verabreichung von Eintopfgerichten — wöchentlich mindestens zweimal, davon einmal im Monat feldmäßig zubereitet —und gelegentliche warme Abendkost — in der kälteren Jahreszeit mindestens einmal wöchentlich —.

Der Truppenarzt veranlaßt die Aenderung des Speisenzettels — unter gleichzeitiger Meldung an den Kommandeur —, wenn es beim Auftreten epidemischer Krankheiten oder aus sonstigen Gründen notwendig ist; er prüft mindestens einmal wöchentlich die zubereiteten Speisen vor der Ausgabe an die Verpflegungsteilnehmer.

Die Küchenmannschaften und die Zivilhilfskräfte verrichten ihren Dienst nach der Betriebsordnung und den Anweisungen des Küchenunteroffiziers.

Sie müssen für ihre Person sowie in der Küche auf größte Sauberkeit halten und in der Küche stets saubere Schürzen und Küchenmützen tragen. Auf das Zubereiten der Speisen und die damit zusammenhängenden Arbeiten haben sie peinlichste Sorgfalt zu verwenden.

Der Führer und Reichskanzler

Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dienende Hindenburg-Spende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, dass viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden.

Berchtesgaden, den 13.August 1937.

Adolf Hitler

Der unerwünschte jüdische Teilhaber

Zusammenarbeit kann Arier nicht zugemutet werden / Bemerkenswertes Urteil

Das Urteil des Hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg findet in deutschen Geschäftskreisen so starkes Interesse, daß kurz darauf einzugehen ist.

Im Hamburger Freihafen und auf den dortigen Schiffen betrieb eine in Hamburg ansässige offene Handelsgesellschaft einen Handel mit Tabakwaren. Von den beiden Teilhabern war der eine Arier, der andere Nichtarier. Beide waren durch Verträge so aneinander gebunden, daß ein freiwilliges Ausscheiden des nichtarischen Teilhabers aus der Firma von dem arischen Mitbesitzer nicht erreicht werden konnte. Das Ausscheiden des Nichtariers erwies sich jedoch als dringend notwendig, da der Kreisleiter der NSDAP in Hamburg an den Besitzverhältnissen der offenen Handelsgesellschaften Kritik üben mußte. Er forderte die beiden Teilhaber mehrfach auf, von sich aus eine Trennung herbeizuführen. Der nichtarische Teilhaber weigerte sich aber. Die Firma kam dadurch in eine bedenkliche Lage und es blieb schließlich dem arischen Teilhaber nichts anderes übrig, als Klage zu erheben und das Ausscheiden des Mitbesitzers auf gerichtlichem Wege durchzusetzen.

In sehr bemerkenswerter Weise hat das Hanseatische Oberlandesgericht nun dieser Klage entsprochen, und dabei die Einwände der Gegenpartei zurückgewiesen. Es betonte dabei, daß die Aufforderung des Kreisleiters für die Firma einen verbindlichen Charakter besessen habe, da „der Kreisleiter eine öffentliche Funktion ausübt, die der Autorität einer Behörde nicht nachsteht". Wenn der Nichtarier gegen die Aufforderung des Kreisleiters den Einwand erhoben habe, daß durch den Reichswirtschaftsminister ein Verbot gegen Einzelaktionen antisemitischer Art auf wirtschaftlichem Gebiet ausgesprochen worden sei, so treffe dies nach Auffassung des Oberlandesgerichts in dem gegebenen Fall nicht zu. Bei der ganzen Auseinandersetzung war der Kernpunkt die Frage, ob einem Arier eine gemeinsame Tätigkeit und Zusammenarbeit mit einem Nichtarier im Rahmen einer offenen Handelsgesellschaft zugemutet werden müsse. Diese Frage sei jedoch nach Auffassung des Oberlandesgerichtes negativ zu beantworten. Eine derartige Tätigkeit sei grundsätzlich abzulehnen.

Wenn demnach der arische Teilhaber die sofortige Auflösung der Gesellschaft und Uebertragung des Unternehmens mit Aktiven und Passiven auf seine Person gefordert habe, so sei durch das Gericht dieser Forderung zu entsprechen, nachdem der Kreisleiter selbst aus staatspolitischen Gründen eine solche Trennung gefordert habe. Im besonderen Fall war für die Entscheidung auch maßgebend, daß der Nichtarier durch die Beendigung des Gesellschaftsverhältnisses sich nur wenig schlechter stehe, als vorher, so daß ihm der Ausschluß seines Mitgesellschafters zugemutet werden könnte. Ausdrücklich wurde im übrigen durch das Urteil betont, daß der Entscheidung des Hanseatischen Oberlandesgerichts ein strafartiger Charakter nicht zukommt.

Soweit diese wichtigen Feststellungen, die nicht nur in Hamburg Beachtung gefunden haben.

Sorgfältiger Ausgehanzug

Der Oberbefehlshaber des Heeres führt in einem Erlaß aus, daß Soldaten, insbesondere auch in Berlin, häufig nicht im Ausgehanzug, sondern in unordentlich sitzenden und abgetragenen Uniformen auf den Straßen zu sehen sind. Hierunter leide das Ansehen des Heeres. Er ersuche daher die Kommandeure, dem Ausgehanzug der Unteroffiziere und Mannschaften ihr ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Allen Vorgesetzten mache er es ferner zur Pflicht, sich durch Appelle von der einwandfreien Beschaffenheit des Ausgehanzugs zu überzeugen und hierbei Bekleidungsstücke, die für diesen Anzug nicht mehr geeignet sind, auszusondern. Unter allen Umständen müsse auch erreicht werden, daß Urlauber den Standort nur in gutsitzenden einwandfreien Ausgehanzügen verlassen.

Bekannt für gute Photoarbeiten
Photo-Drogerie Erle Q 1,16

Einstellung weiblicher Kräfte bei der Deutschen Reichspost. Für die Beamtenlaufbahn von weiblichen Kräften bei der Deutschen Reichspost stellt die Reichspostdirektion Berlin Bewerberinnen als Postbetriebsangestellte ein. Die Bewerberinnen müssen mindestens 17 Jahre und dürfen nicht älter als 22 Jahre sein. Bevorzugt werden Bewerberinnen, welche die mittlere Reife an einer allgemein bildenden öffentlichen Lehranstalt oder einer Handelsschule erworben haben. Auf fremdsprachliche Kenntnisse wird Wert gelegt. Die Bewerberinnen sollen die weltanschauliche Schulung des Nationalsozialismus in der HJ, NS-Frauenschaft, im Reichsarbeitsdienst oder in der NSDAP durchlaufen haben. Nach acht- bis zehnwöchiger Ausbildung werden die Bezüge der Angestellten nach Vergütungsgruppe IV des Reichsangestellten-Tarifs gewährt. Die Postbetriebsangestellten können später in das Beamtenverhältnis aufgenommen werden. Bewerbungen sind an die Reichspostdirektion Berlin, Berlin-Charlottenburg 5, zu richten.

Mit 2-2 Union-Brikett's den Kuchen und das Mittagessen
wem das nicht gelingt, dem helfen wir.
Billige Sparöfenungen u. Schnellkochplatten, Kraftt-Herde
J. Börner & Co. E 3,1 Ecke Planken Das große Fachgeschäft

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt

Der Durchzug einer Störungsfront brachte auch unserem Gebiet das Aufkommen leicht unbeständigen Wetters, das in zeitweiliger Bewölkungszunahme und vornehmlich in der Nacht zum Samstag in vereinzelt auftretenden gewittrigen Schauern zum Ausdruck kam. Eine durchgreifende Witterungsumgestaltung ist mit dieser Entwicklung jedoch keineswegs verbunden, vielmehr bleibt das Schönwetter auch für die Folge vorherrschend.

Die Aussichten für Sonntag: Stellenweise Frühnebel, sonst meist heiter und trocken, Mittagstemperaturen über 20 Grad, nachts recht frisch, veränderliche Winde.

...und für Montag: Im wesentlichen freundliches Wetter.

Eine Ski- und Wanderhütte für die deutsche Polizei

General der Polizei SS-Obergruppenführer Daluege spricht bei der Einweihungsfeier für die Ski- und Wanderhütte. Das schmucke Häuschen, aus Mitteln des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten errichtet, liegt bei Schöneck inmitten der reizvollen Landschaft des oberen Vogtlandes in der Nähe des Aschberges Weltbild (M)

Was ist heute los?

Sonntag, den 5. September

Nationaltheater: Pygmalion. Komödie von B. Shaw. Miete B — 20.00 Uhr.
Planetarium: 16.00 Uhr „Der Sternhimmel im September" (mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern). — 17.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7.00 Uhr Mainz, Wiesbaden, Biebrich, Rüdesheim, Aßmannshausen und zurück. — 14.25 Uhr Speyer, Germersheim und zurück. — 19.45 Uhr Worms und zurück (Abendfahrt).
Flughafen: 10.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim
Rhein-Neckar-Hallen: Oberrheinische Industrie-Ausstellung. 9.00—20.00 Uhr geöffnet.
Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Familien-Vorstellung. — 20.30 Uhr Das große Eröffnungsprogramm.
Tanz: Palast-Hotel, Park-Hotel, Libelle, Waldpark-Restaurant, Flughafen-Gaststätte, Friedrichspark.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11.00—17.00 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt. — Bildnisse deutscher Männer — Goldschmiedekunst — Liebesringe.
Theatermuseum, E 7, 20: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9.00—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 11.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 5. September:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Hafenkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 „Was ist deine Pflicht, die Forderung des Tages", Morgenfeier der HJ.; 10.30 Fröhliche Morgenmusik; 11.30 Casimir von Paszory; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Kleines Kapitel der Zeit; 13.15 Musik am Mittag; 14.00 Kasperle als Bademeister; 14.30 Musik zur Kaffeestunde; 15.30 Chorgesang des Liederkranzes Oferdingen; 16.00 Sonntagnachmittag aus Saarbrücken; 18.00 „Durch die Wälder, durch die Auen"; 19.00 Aufstakt zum Reichsparteitag 1937; 19.15 Kleine Abendmusik; 19.45 Turnen und Sport, haben das Wort; 20.00 Großes Unterhaltungskonzert; 22.00 Nachrichten; 22.30 Ausschnitte aus dem Schlußappell der Auslandsorganisation der NSDAP im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart mit Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle und Oberbürgermeister Dr. Strölin; 22.55 Wir bitten zum Tanz; 24.00—1.00 Nachtkonzert.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 5. September, 16 Uhr: **Der Sternhimmel im September** mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern. — 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Montag, 6. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Dienstag, 7. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Mittwoch, 8. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Donnerstag, 9. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Freitag, 10. September, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Sonntag, 12. September, 16 Uhr: **Eine Wanderung durch den Weltenraum** (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors). — 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Das Planetarium ist außerhalb der Vorführungszeiten an Werktagen (außer Samstagnachmittag) von 9—13 u. 15—19 Uhr zur Besichtigung der **Bilderschau** von 300 Bildern aus Himmelskunde, Naturwissenschaft und Technik geöffnet. Mit der Bilderschau ist eine Erläuterung der technischen Einrichtungen des Planetariums einschl. der Tonfilm-Anlage und eine Kurzvorführung des Sternprojektors verbunden. **Führungen** stündlich.

Daten für den 5. September 1937

1638 König Ludwig XIV. von Frankreich in St. Germain-en-Laye geboren (gest. 1715).
1767 Der Schriftsteller August Wilhelm von Schlegel in Hannover geb. (gest. 1845).
1774 Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geboren (gest. 1840).
1836 Der Schauspieler und Bühnendichter Ferdinand Raimund in Pottenstein, Niederösterreich, gestorben (geb. 1790).
1902 Der Pathalog und Politiker Rudolf Virchow in Berlin gestorben (geb. 1821).
1914 (bis 10.) Schlacht an der Marne.
1914 Schlacht an den Masurischen Seen (bis 10. September).

---

60. Geburtstag. Justin **Staeble**, Mannheim, Langstraße 3, feiert am Sonntag, den 5. September seinen 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag, den 5. September, feiert Georg **Wernig** mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Wolf das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaar im Silberkranz.

Einberufung für den weiblichen Arbeitsdienst

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Einberufungstermin zum Arbeitsdienst für die weibliche Jugend der 1. Oktober 1937 und nicht, wie anscheinend vielfach angenommen, der 1. April 1938 ist. Es gehen schon jetzt zahlreiche Meldungen zum 1. April 1938 ein, so daß die Gefahr einer Ueberfüllung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend zu diesem Zeitpunkt besteht und viele Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich, die Meldung zum 1. Oktober 1937 möglichst umgehend abzugeben. Die Meldungen sind zu richten an die Bezirksleitung XII des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Südwestdeutschland, Stuttgart-S, Hohenstaufenstraße 11.

Rückgang arbeitsuchender Angestellter

Erfreulich starke Vermittlungsmöglichkeiten für ältere Berufsträger

Die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten konnte im zweiten Vierteljahr 1937 von rund 199 500 auf rund 160 800 gesenkt werden. Das entspricht einer Abnahme um 19,4 Prozent. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Ende Juni rund 117 000. Die Berufsgruppe der technischen Angestellten hat mit 26,7 Prozent den stärksten Abgang nachzuweisen. In der Berufsgruppe der kaufmännischen und Büroangestellten betrug der Anteil der Abnahme gegenüber Ende März 1937 19,7 Prozent und in der Berufsgruppe der „Sonstigen Angestellten" 15,4 Prozent.

Damit hat sich in diesen beiden Berufsgruppen der Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden wesentlich verstärkt. Es lassen sich hier bereits die ersten Auswirkungen der Fünften Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter erkennen. Von seiten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird in diesem Zusammenhange hingewiesen, daß von den auf Grund der Fünften Anordnung sich neu meldenden Arbeitsuchenden nur ein geringer Teil in den von der Fünften Anordnung erfaßten Personenkreis einbezogen werden konnte, da viele Gesuchsteller die Voraussetzungen (Arbeitseinsatzfähigkeit und ordnungsmäßige Vorbildung) nicht erfüllten oder es sich um Kräfte handelte, die aus sonstigen Gründen nicht als Angestellte im Sinne der Fünften Anordnung angesprochen werden konnten.

Besonders hervorzuheben ist, daß der Anteil der Vermittlungen von Arbeitsuchenden im Alter von 40 bis 60 Jahren am Gesamtvermittlungsergebnis erfreulicherweise gegenüber dem Ergebnis im März des Jahres angestiegen ist. Der Präsident der Reichsanstalt hat sich bekanntlich entschließen müssen, von seiner ihm durch die Fünfte Anordnung gegebenen Vollmacht Gebrauch zu machen und in Einzelfällen zu bestimmen, in welchem Umfange in einem Betriebe oder einer Verwaltung ältere Angestellte zu beschäftigen sind. In einigen Arbeitsamtsbezirken konnten bereits mit Hilfe der Fünften Anordnung sämtliche arbeitslosen älteren Angestellten untergebracht werden.

Dagegen bereitet die Unterbringung in einigen Landesarbeitsbezirken, vor allem in Schlesien, Rheinland, Sachsen sowie in Berlin wegen der großen Zahl der noch arbeitslosen älteren Angestellten Schwierigkeiten. Es ist daher bereits der Ausgleich mit anderen weniger belasteten Bezirken in die Wege geleitet worden.

Die Unterbringung der älteren Angestellten wird auch künftig um so eher und sicherer möglich sein, wenn die Betriebsführer sich bemühen, die Notwendigkeit dieser sozialen Maßnahme zu erkennen, indem sie nicht den sonst bei Personaleinstellungen üblichen Maßstab anlegen.

Neue Wege in der Sippenforschung

Einheitliche Ausrichtung der genealogische n Bestandsaufnahme

In Danzig hat kürzlich eine Gauamtsleitertagung des Rassepolitischen Amtes der NSDAP stattgefunden. Es ist hierbei auch die Frage der praktischen Durchführung einer genealogischen Bestandsaufnahme des deutschen Volkes eingehend besprochen worden.

Die Verkartung der familienkundlichen Quellenbücher soll künftighin nur von Volksgenossen und Parteigenossen vorgenommen werden, die entsprechend vorgebildet sind. Hierzu bedarf es natürlich einer besonderen Schulung sowohl in sachlicher wie in weltanschaulicher Hinsicht. Die hier mitarbeitenden Volksgenossen sollen nicht nur schematische Arbeit verrichten, sondern sie sollen wissen, daß es sich um eine überaus wichtige und aufschlußreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Sippenforschung handelt. Darum übernimmt das Rassepolitische Amt die Schulung dieser Mitarbeiter der genealogischen Bestandsaufnahme. Sie selbst wird vom Reichsnährstand und dem NS-Lehrerbund durchgeführt.

Diese einheitliche Ausrichtung der genealogischen Bestandsaufnahme ist zweifelsohne ein großes bedeutungsvolles Projekt, vor allem in Berücksichtigung der Tatsache, daß sie unter Anwendung der Grundsätze nationalsozialistischer Rassepolitik durchgeführt werden soll.

Es ist dabei jedoch darauf hinzuweisen, daß diese genealogische Bestandsaufnahme nicht mit der ebenfalls im Gange befindlichen erbbiologischen Bestandsaufnahme gleichzusetzen ist. Die erbbiologische Bestandsaufnahme bezieht sich zunächst nur auf die Erfassung negativer, minderwertiger Erbanlagen in den einzelnen Familien einerseits und der überdurchschnittlichen und höchstwertigen andererseits. Hier ist in einzelnen Gebieten schon vorzügliche Arbeit geleistet worden.

So gibt es schon gebietsweise vollständige Karteien von erbtüchtigen Sippen, die beispielsweise für die Lösung der Asozialen-Frage von größter Bedeutung sind. Die genealogische Bestandsaufnahme ist demgemäß die Vorläuferin für die erbbiologische Bestandsaufnahme des deutschen Volkes, indem sie vor allen Dingen für das ganze Reich die notwendigen familienurkundlichen Quellen beschafft, sichtet und ordnet.

*

Auf der oben erwähnten Gauamtsleitertagung legte der Leiter des Rassepolitischen Amtes, Dr. Groß, den Gauamtsleitern besonders warm die Zusammenarbeit mit der NSV., der Organisation, die im weitesten Sinne das ausführende Instrument der Partei darstelle, ans Herz. Diese wichtige politische Einrichtung der Partei verdiene die uneingeschränkte Hilfe eines jeden Deutschen.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Für die heute den Ortsgruppen zugesandten Quartierkarten sind die seiner Zeit überlassenen Quartiergutscheine umgehend zurückzugeben.

Weiterhin können noch Zivilteilnehmer gemeldet werden, auch Frauen, soweit sie den Nachweis erbringen, daß sie in Nürnberg Quartier haben.

Das Kreisorganisationsamt.

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Teilnehmerkarten für den Reichsparteitag sowie die Karten für die Einzelveranstaltungen sind eingetroffen und müssen sofort bei der Kreiskassenverwaltung abgeholt werden.

Kreiskassenverwaltung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Kampf der Gefahr", September-Auflage, liegt zum Abholen bereit. Die Abrechnung der Monate bis Juli 1937 einschließlich muß jetzt umgehend vorgenommen werden.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarstadt-Ost. Die zum Reichsparteitag 1937 eingeteilten Marschteilnehmer treten am 6. 9., 21 Uhr, vor der Geschäftsstelle an. Dienstanzug ohne Gepäck.

Neckarau-Süd. Wegen dem Reichsparteitag bleiben die Diensträume vom 6. 9. bis einschließlich 14. 9. geschlossen.

Wohlgelegen. Am 5. 9., 7 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter vor der Geschäftsstelle (Dienstanzug).

Jungbusch. 6. 9., 20.30 Uhr, erscheinen sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag, Marschblockteilnehmer und Zivilisten, auf der Ortsgruppe zur Entgegennahme der Fahrkarten, Ausweise usw.

Humboldt. Die Reichsparteitag-Marschteilnehmer haben sich umgehend im Ortsgruppengeschäftszimmer zu melden, zum Zwecke der Entgegennahme der Fahrkarten, Verpflegungsscheine usw.

NS-Frauenschaft

Wohlgelegen. 7. 9., 20 Uhr, Heimabend im Turlacher Hof, Käfertaler Straße. Für Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder Erscheinen Pflicht.

Neu-Eichwald. 6. 9., 17 Uhr, Stab- und Zellenwalterinnenbesprechung in der Geschäftsstelle.

Friedrichsfeld. 6. 9., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Sandhofen. 6. 9., 20 Uhr, Zellen- und Blockwalterinnenbesprechung im Kaffee Weber.

Humboldt. 6. 9., 15 Uhr, holen die Zellenwalterinnen die Beitragsmarken in der Langstraße 39a ab. Bei Verhinderung Blockwalterin schicken.

Neckarau-Nord. 6. 9., 14—16 Uhr, holen die Zellenwalterinnen die Beitragsmarken bei Frau Mapfarth ab.

HJ

Gefolgschaft 11/171. Am 5. 9., 7.30 Uhr, Antreten auf dem Marktplatz Neckarstadt. Sommerdienstanzug.

Gefolgschaft 12/171 (Humboldt). Am 5. 9. steht die Gefolgschaft um 7.30 Uhr in tadellosem Sommerdienstanzug auf dem Neckarmarktplatz an. Führer einschließlich Stellvertreter treten feldmarschmäßig an. Dienstende gegen 13 Uhr, für Führer um 18 Uhr.

BDM

Feudenheim. 5. 9., 9 Uhr, Antreten der ganzen Gruppe an der Schule.

Schwetzingerstadt 8/171. Nächste Woche fangen die Heimabende wieder an. Sport fällt noch aus.

Gruppenführerinnen unbedingt sofort Gruppenfächer leeren.

5/171 Oststadt. Die vorgesehene Fahrt am 4./5. 9. wird wegen Erkrankung der Fahrtführerin auf 18./19. 9. verlegt.

Deutsche Arbeitsfront

Ortswaltung Käfertal. Sitzung der Betriebsobmänner und Straßenzellenwalter am Dienstag, 7. 9., 20 Uhr, bei Schmitt, Alte Frankfurter Straße 2.

Sitzung der Zellen- und Blockwalter am 17. 9., 20 Uhr, im Lokal „Zur Luxenburg", Hafenbahnstr. 9.

Ortswaltung Käfertal. Sprechstunden des Ortshandwerkswalters mittwochs 18—19 Uhr in der DAF-Geschäftsstelle, Mannheimer Straße 2.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung: Kasse

Folgende Urlaubsfahrten müssen bis zum nachstehenden Tag bei unseren Zahlstellen bezahlt sein. **Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.**

Abteilung: Feierabend

16 Tage Großvariete im Rahmen der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, jeweils ab 20 Uhr. Karten, die zum Besuch der Ausstellung ab 17 Uhr und zum Besuch der großen Variete-Veranstaltung in der Festhalle unter Mitwirkung des bekannten und beliebten Filmschauspielers Paul **Heidemann** berechtigen, erhalten Sie zum Preis von 65 Rpf. bei unseren nachstehenden Verkaufsstellen. **Mannheim:** Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5 (Zimmer) 11, Langstraße 39a, Volk, Buchhandlung, P 4, 12, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, Zigarrenhaus Köhler (Meerfeldstraße); Mannheim-Gartenstadt: Freyaplatz 12. **Neckarau:** Buchhandlung Göppinger; **Weinheim:** Luisenstr. 3; **Schwetzingen:** Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodorstraße; **Seckenheim:** Friseur Volk, Hauptstr. 129. **Ladenburg:** Preising-Str. 8; **Neulußheim:** St. Leoner-Straße 25.

Sonderveranstaltung am Sonntag, 5. September, 15.30 Uhr. Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Karl Rumler. Eintritt 65 Pfennig, berechtigt zum Besuch der Ausstellung ab 13 Uhr und des Konzertes ab 15.30 Uhr.

Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub

Verkaufsstellen: Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11; Langstraße 39a; Völkische Buchhandlung; Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall; Zigarrenhaus Köhler, Meerfeldstraße; Neckarau: Buchhandlung Göppinger; Weinheim: Luisenstraße 3; Schwetzingen: Zigarrenhaus Rey, Karl-Theodor-Straße; Seckenheim: Friseur Volk, Hauptstraße 129; Ladenburg: Preisingstraße 8; Neulußheim: St. Leoner Straße 25; Mannheim-Gartenstadt: Freyaplatz 12.

Achtung! Rüdesheimfahrer! Der Zug geht ab Mannheim am 7. 9., 7.31 Uhr; in Karlsruhe umsteigen in den Sonderzug, Karlsruhe ab 9.10 Uhr.

Sonderzug nach Kreuznach am Sonntag. Abfahrt ab Mannheim 7.38 Uhr. Fahrkarten zum Preise von RM. 2.30 sind vor Abgang des Zuges beim Reiseleiter noch erhältlich.

Eine wirkliche Auslese

des guten Geschmacks, weiche schmiegsame Wolle, fließende Seide, entzückende Spitzen, originelle Knöpfe, unzählige Muster und reizvolle Farbstellungen - frisch von der Palette des Herbstes.

Sehen Sie sich zur

SAISON-ERÖFFNUNG

unsere Fenster und Spezial-Dekorationen an. Lassen Sie sich unsere Neuheiten vorführen, ganz zwanglos und unverbindlich. - Man fühlt sich wohl im

Modehaus Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Sportvereine und Grundsteuer

Durch die Erleichterungsbestimmungen über die Grundsteuer sollen nur die Sportvereine begünstigt werden, die der körperlichen Ertüchtigung der Volksgenossen dienen. Motorjachtvereine sind daher, soweit sie den Motorbootsport betreiben, von der Befreiung ausgeschlossen. Das gilt auch, wenn sie vom Reichssportamt als Sportverein anerkannt sind.

1. Den anerkannten Sportvereinen im Sinn des Grundsteuergesetzes sind der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen und seine Unterverbände gleichzustellen.

2. Das Reichssportamt spricht die Anerkennung nach seinen Richtlinien allgemein für Sportzwecke aus, nicht etwa für die Zwecke der Grundsteuer. Es erteilt über die Anerkennung eine „Anerkennungskarte". Die Eigenschaft als anerkannter Sportverein hat der Verein durch Vorlage seiner Anerkennungskarte nachzuweisen.

3. Das Reichssportamt betreut nicht den Luftsport, den Kraftfahrsport und den Pferdesport; derartige Sportvereine können also vom Reichssportamt nicht anerkannt sein. Grundbesitz von Vereinen, die diesen Sportarten gewidmet sind, ist also steuerpflichtig.

Amtsbezeichnung der Ruhestandsbeamten

Vom 1. Juli 1937 an dürfen Beamte im Ruhestand nach § 37 des Deutschen Beamtengesetzes die ihnen bei der Versetzung in den Ruhestand zustehende Amtsbezeichnung mit dem Zusatz „außer Dienst (a. D.)", und ferner die im Zusammenhang mit dem Amte verliehenen Titel weiterführen. Dies gilt auch für die am 1. Juli 1937 vorhanden gewesenen Ruhestandsbeamten. Die zusätzliche Bezeichnung „i. R." soll nun allgemein nicht mehr angewandt werden. Die Ruhestandsbeamten sind hiervon in geeigneter Weise zu unterrichten. Die Aufschriften und Fahnen der Personalakten sind nach und nach zu berichtigen.

MARCHIVUM

Mannheims Schloß im neuen Gewande

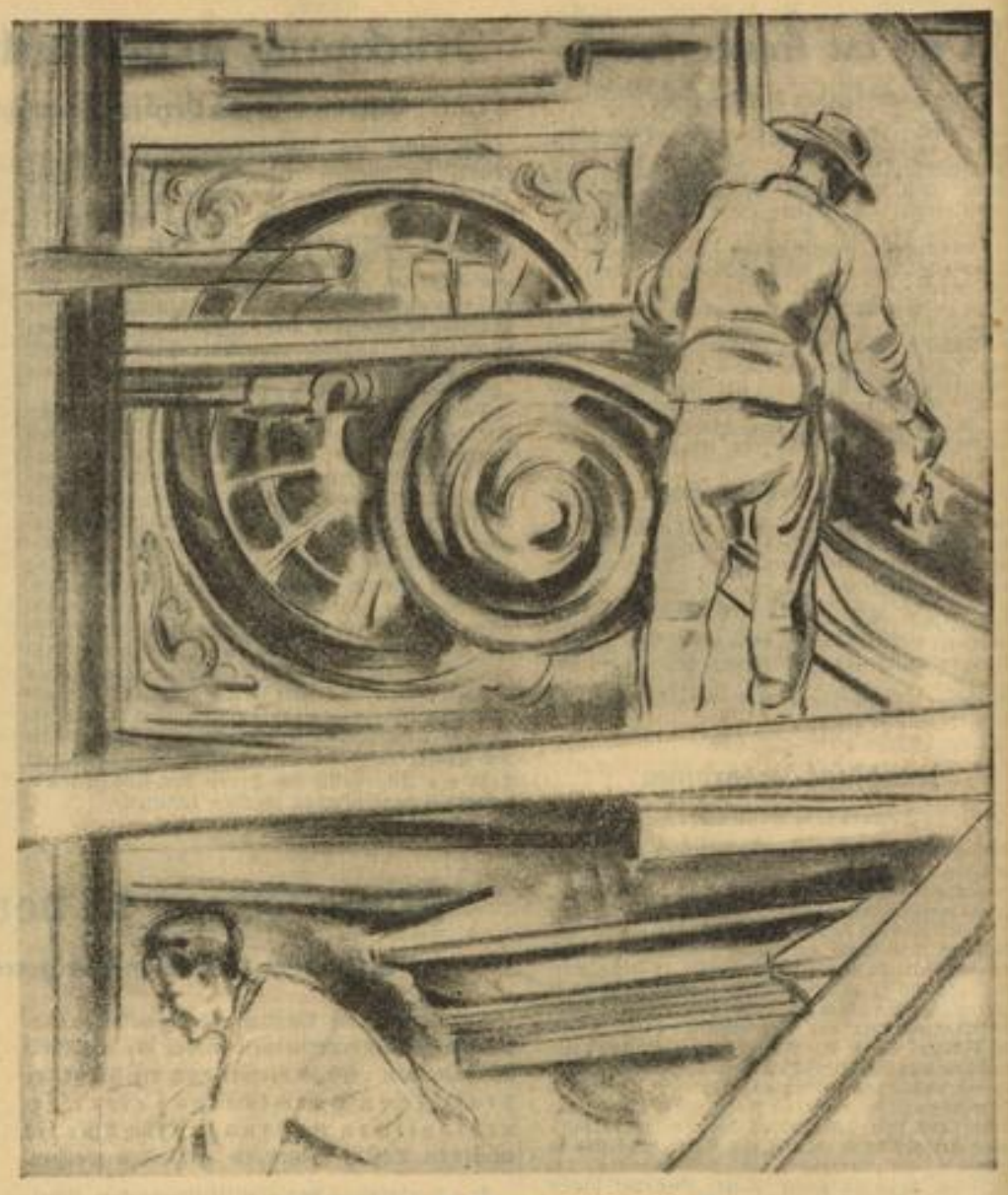
Aus einer Unterredung mit Oberregierungsbaurat Gros

Seit Wochen schon stehen die hohen, kunstvoll zusammengesetzten Gerüste am Schlosse, geheimnisvoll wirken Handwerker auf ihnen, und man sieht leuchtende Farben, wo einst alles nur schmutzig war. Sachverständig stehen die alten Mannheimer vor dem „neuen" Schlosse und wundern sich, daß es ihnen auf einmal nicht mehr als „Steinkasten" erscheint. Bei den Malern aber steht der Leiter der Arbeiten, Oberregierungsbaurat Gros, und prüft sorgfältig jede Farbe und fast jeden Pinselstrich. Bewundernd steht man auch vor dem Giebelrelief Paul Egells, des pfälzischen Hofbildhauers über dem Portal der Schloßkirche und wundert sich, daß ein so lebendiges Kunstwerk aus der eintönigen Fläche hervorgeholt wurde, das man bisher kaum beachtete.

Es war ganz selbstverständlich, daß man bei der Erneuerung den Ausdruck absolutistisch monumentalen Bauwillens, wie er für die alles umfassende Fürstenmacht des 18. Jahrhunderts charakteristisch ist, erhalten wollte. Lange genug hat man diesem größten Schloß auf dem europäischen Kontinent verständnislos gegenübergestanden, ja sogar mit dem Gedanken des Niederreißens oder wenigstens des Durchbruchs beim Mittelportal gespielt. Diese Zeit ist endgültig überwunden. Wir haben wieder gelernt, in großen Dimensionen zu bauen, und über unseren Tag hinaus zu denken. Wir können die Eigenart der barocken Bauwerke erfassen und schätzen sie als Zeugen großer Vergangenheit. Ohne die Schattenseiten des absolutistischen Zeitalters zu verkennen, danken wir ihm doch eine Fülle von unvergänglichen Kunstwerken. Zu ihnen gehört auch das Mannheimer Schloß, von dem die Erneuerung der europäischen Musik einst ausging.

Das farbenfrohe Bild der Kurfürstenzeit

Es läßt sich heute noch einwandfrei feststellen, daß das Schloß ursprünglich ganz angestrichen war. Die Kalkschlemme, die zum Anstrich damals ebenso wie heute diente, ist mit dem Sandstein verkieselt und deshalb in Spuren erhalten geblieben. Damals muß das Schloß ein sehr farbenfreudiges Bild geboten haben, das eine Parallele zu den bunten Trachten und Uniformen jener Zeit und zum bunten, wogenden Treiben im Schloß und in seinem Ehrenhofe bildete. Aus den in kräftigem Gelb angelegten Verputzflächen ragten die hellrot angestrichenen Gliederungen und die weißen Fensterumrahmungen wirkungsvoll hervor. Sicher ist diese farbenfrohe lebendige Flächengestaltung lange erhalten geblieben. Aber damals stand das Schloß in der reinen Luft der Rheinebene und nicht in der von Staub- und Rußteilchen erfüllten Luft einer modernen Industriegroßstadt. Die Farben wurden vom Staub bedeckt und es entstand der gleichförmig dunkelrote Bau, dessen monumentale Gliederung und großartige architektonische Geschlossenheit zwar Bewunderung erregte, aber nicht geeignet war, den starken lebendigen Eindruck von einst hervorzurufen.



Bei der Arbeit am Portal des Bibliothekbaues

Der Schloßhof als würdiger Festplatz

Spätere Erneuerungen sahen gerade in der Größe des Baues seines besondere Eigenart und vergaßen, die frische Farbe als gliederndes Element. So herrschte auch bei der Erneuerung in den Jahren 1894—96 der Verputz. Ziel einer verständnisvollen stilechten Erneuerung aber muß es sein, den Willen des Erbauers wieder auszudrücken und die fabrige Aufteilung, die den sonst leicht leblos wirkenden Steinmassen Leben gibt, zu wahren.

Als das Reich dem badischen Finanzministerium einen größeren Geldbetrag für den Denkmalschutz zur Verfügung stellte, fielen auch 50 000 Mark für unser Schloß ab, die vom Bezirksbauamt für die Erneuerung im Sinne des 18. Jahrhunderts angesetzt wurden. Einem häufig geäußerten Wunsche entsprechend entschloß man sich zunächst, die Stadtfront vom Amtsgericht bis zum letzten Pavillon an der Bahnseite (Dragonerstraße) zu erneuern. Damit wird im Schloßhof ein würdiger Platz für große Festlichkeiten geschaffen. Darüber hinaus ist man auch entschlossen, den Schloßhof wieder einzuebnen, und ihn so für große Aufmärsche usw. geeignet zu machen. Wenn es auch nicht möglich ist, ihn restlos wieder in der Gestalt der Kurfürstenzeit erstehen zu lassen, da die Denkmäler daran hindern, so kommt man doch mit der Einebnung ein großes Stück weiter.

Arbeit für 50 Handwerkergeschäfte

Aus dem Willen zur Stilechtheit wurde vom Verputz grundsätzlich abgewichen. Das Licht- und Schattenspiel der Gliederungssteine geht beim Verputz verloren, damit verzichtet man auf eine der reizvollsten Wirkungen des Bauwerkes war aus verschiedenen Gründen nicht möglich. Um nun doch die ursprüngliche Wirkung beizubehalten, entschloß man sich, den roten Sandstein der Gliederungen für sich wirken zu lassen, und gegen einen monumentalen hellen Ton der großen Flächen abzusetzen. Ein Viertel der Sandsteingliederungen ist neu. An Stelle verwitterter Steine aus der Zeit der Erbauung hat man später den anders gearteten, feineren und deshalb empfindlicheren Wertheimer Sandstein eingesetzt, der einen Anstrich nicht vertrüge, in seiner Naturfarbe aber ein lebensvolles Spiel von Licht und Schatten ermöglicht.

34 Malermeister, zehn Glaser, einige Schlosser und andere Handwerkermeister arbeiten an der Erneuerung des Schlosses. Wenn irgendwo, so ist hier hochqualifizierte Arbeit notwendig. Mit einem einfachen Anstrich ist hier nichts zu machen. Vor allem muß auf die täglichen Beleuchtungsverhältnisse Rücksicht genommen werden. Zuerst ging man an die Stadtseite heran. Diese hat nur Morgensonne, die höchstens bis gegen 10 Uhr das Schloß trifft. Deshalb mußte hier ein wärmerer Farbton für die großen Zwischenflächen gewählt werden. Ganz anders sind die Verhältnisse im Schloßhof, der von drei Seiten Sonne hat und deshalb auch von drei Seiten Licht reflektiert. Auch die Verteilung der Hausteinflächen ist am Hauptbau und an den beiden Seitenflügeln, die den Ehrenhof begrenzen, anders als an den großzügig einheitlich gestalteten Seitenteilen, die vom Standpunkt des der Stadt zugewandten Schloßbewohners als rechter und linker Schloßflügel bezeichnet werden. Die Arkaden der Seitenflügel des Schloßhofes, die Pilaster des Hauptbaues und der bildhauerische Schmuck wollen bei der Wahl des Farbtons berücksichtigt sein. Es bleibt nichts weiter übrig, als den Farbton auszuprobieren, und nötigenfalls zu ändern. Auch müssen entsprechend den Beleuchtungsverhältnissen kleine Einstimmungen von helleren und dunkleren Farbtönen vorgenommen werden, die der Laie nicht bemerkt, die aber den Gesamteindruck erst ruhig und einheitlich werden lassen.

Die monumentale Ruhe aber ist das Wesenszeichen unseres Schlosses, das an der Feinheit und Fülle des Außenschmuckes anderen Bauten der Barockzeit unterlegen ist, sie aber in der Strenge, mit der die Einheit des ursprünglichen Baugedankens manchmal fast gewaltsam durchgeführt wurde, übertrifft. Vier Jahrzehnte und zahlreiche Baumeister haben daran gearbeitet, aber keiner konnte vom Bauwillen des ersten Baumeisters abweichen. Bezeichnend ist, daß Pigage, fast drei Jahrzehnte nach der Erbauung der Schloßkirche am gegenüberliegenden Bibliotheksbau wegen der Symmetrie die Formensprache der Kirche mit den großen Kirchenfenstern der Seitenfassade übernehmen mußte, obwohl der Bibliotheksaal nur zwei Geschosse umfaßte und das Erdgeschoß zur Aufnahme des kurfürstlichen Archivs bestimmt war, während der Kirchenraum durch alle drei Stockwerke reichte.

Die beiden Reliefs

Auch die beiden Reliefs im Dreiecksgiebel der Schloßkirche und des Bibliotheksbaues, die von den Meistern Paul Egell und Verschaffelt geschaffen wurden und bei der Kirche in malerischer Lebendigkeit die Dreifaltigkeit und beim Bibliotheksbau die Pflege der Künste, Wissenschaften und Gewerbe unter Carl Theodor verherrlichen, waren ursprünglich angestrichen. Man erkennt es schon daran, daß bei der Wahl des Steinmaterials für die Reliefs keine Rücksicht auf die Steine des eigentlichen Schloßbaues genommen wurde. Zuletzt hat man die Reliefs zum Schutze gegen die Verwitterung, die bei den unterstochenen Steinen besonders stark einsetzte, mit Oelfarbe angestrichen.

Durch ein Einlaßverfahren hat man zunächst die Verwitterungsschäden soweit wie möglich beseitigt, und das Relief zusammengekittet. Sonst hätte man befürchten müssen, daß die Steine dieser bisher viel zu wenig geachteten Kunstwerke nach und nach abfielen. Um die Wirkung zu erhöhen, wählte man eine gegen die breiten Verputzflächen abgesetzte hellere Farbe. Wieder dient Oelfarbe als Schutz gegen weitere Verwitterung. Ein dunkler Farbton hätte zu wenig Schatten gegeben, und die bildlichen Darstellungen nicht stark genug herausgehoben. Selbstverständlich müssen aber die Farbtöne der einzelnen Teile der Reliefs gegeneinander ausbalanciert werden. Hellere Farbe läßt die zurückliegenden Teile plastisch hervortreten, während die äußeren Teile dunkler angelegt werden können. Auf jeden Kopf muß man dabei Rücksicht nehmen. Es ist gewiß keine Anstreicherarbeit, die hier zur wirkungsvollen Erneuerung eines kostbaren Kunstwerkes geleistet wird. Man begreift auch, daß Oberregierungsbaurat Gros fast jeden Pinselstrich persönlich überwachen muß.

Grundfalsch ist die Annahme, daß man ursprünglich oder heute die helle Farbe anwendet, um etwa Marmor vorzutäuschen. Nichts entspricht weniger der künstlerischen Gesinnung des Barock und Rokoko. Die Wirkung auf den Beschauer war und ist das Ziel der fabrigen Behandlung der Reliefs.

Die alten Mannheimer aber, die heute noch manchmal fragend vor dem Beginnen am Schloß stehen, werden nach der vollendeten Erneuerung stolz feststellen können, daß Mannheim nicht nur das größte Schloß des europäischen Kontinents, sondern auch eines seiner eindrucksvollsten hat. Hoffen wir, daß es bald möglich wird, auch die Bahnseite in ihrer alten Schönheit und farbigen Frische wieder erstehen zu lassen, damit der erste Eindruck der Fremden, die mit der Bahn nach Mannheim kommen, ebenso stark ist, wie der aus der Stadt kommenden Besucher Mannheims.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Die Fensterrahmen werden herausgenommen und haben erst nach dreimaligem Anstrich wieder ihre alte Pracht

Maske von einem Schlußstein der Arkaden des Ehrenhofes Zeichnung: E. John (3)

Oberrhein-Wirtschaft in der deutschen Gesamtwirtschaft

Ansprache des Ministerpräsidenten Walter Köhler in der Festhalle des Ausstellungsgeländes

Der badische Ministerpräsident Walter Köhler hielt in seiner Eigenschaft als Schirmherr der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung bei der feierlichen Eröffnung am Samstagmittag folgende Ansprache:

Herr Reichsstatthalter, deutsche Männer und Frauen!

Das oberrheinische Wirtschaftsgebiet, das heute zum erstenmal mit einer geschlossenen Schau vor die Oeffentlichkeit tritt, wurde in der Vergangenheit und wird in der Gegenwart und auch in der Zukunft entscheidend beeinflußt durch drei Tatsachen, die ich Ihnen kurz vor Augen führen möchte. Schon der Name oberrheinisches Wirtschaftsgebiet sagt, daß dieses Gebiet seine Blüte und seinen Wohlstand herleitet von der gewaltigen Schiffahrtsstraße des Rheinstromes, der schon seit den frühesten Tagen dieses Gebiet befruchtet hat und die daran liegenden Städte aufblühen ließ und diesen Städten auch den entscheidenden Charakter gab.

Man mag über die Bedeutung der verschiedenen Verkehrsträger reden und verschiedener Meinung sein, so wie der Rhein in der Vergangenheit seinen unerhörten Einfluß auf das Gebiet gehabt hat, so wird er auch in der Zukunft von entscheidender Bedeutung sein für das Wirtschaftsleben dieses Gebietes. Und ganz gleichgültig wie die einzelnen Verkehrsträger zueinander stehen, ich glaube, daß gerade bei den großen Aufgaben, die in den Vierjahresplan an die Verkehrsträger gestellt werden, sich keiner von ihnen zu beklagen braucht, und daß damit auch dem Rheinstrom an seiner Bedeutung gemessen auch in der Zukunft die Rolle zufallen wird, die er in der Vergangenheit hatte.

Das Schicksal des Grenzlandes

Das zweite, was dieses Gebiet stark beeinflußt hat in seiner Entwicklung ist die Grenzlandlage. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, festzustellen, wie sich diese Grenzlandlage so verschieden entwickelt hat. In der Vorkriegszeit war diese Grenzlage kein Unglück, weil — durch die damalige Weltwirtschaftslage bedingt — ein starker Verkehr hinein und hinaus herrschte und die Städte Mannheim und Ludwigshafen als Ausfall- und Einfallstore eine glänzende Blüte erlebten.

Diese Grenzlandlage, die in der Vergangenheit das Wirtschaftsleben am Oberrhein so stark beeinflußt hat, hat sich denn aber in der Nachkriegszeit im entgegengesetzten Sinne ausgewirkt. Sie alle wissen, daß die Abtrennung von Elsaß-Lothringen das mit uns eine Wirtschaftseinheit bildete, für uns alle ein schwerer Schlag gewesen ist. Sie alle wissen, daß die Abtrennung von der Saar uns lange Zeit hindurch ebenfalls schwere Wunden geschlagen hat. Sie alle wissen, daß das Schicksal des Grenzlandes in den ersten Jahren nach dem Krieg unsere Wirtschaft schwer schädigte und daß es erst der entscheidenden Tat des Führers bedurfte, bis wir aus dem jämmerlichen Dasein, das wir als neutrale Zone fristeten, erlöst wurden, und daß nun erst wieder die deutsche Wirtschaft von neuem und starkem Leben durchpulst wurde.

Aber, meine deutschen Männer und Frauen, es steht, daß die großen Wunden, die uns die Lage dieses Gebietes als Grenzland gebracht hat, noch nicht vollkommen ausgeheilt sind. Fest steht aber auch, daß wir den Wunsch haben, die Betreuung, die diesem Gebiet bisher von seiten des Reiches entgegengebracht wurde, auch weiterhin fortzusetzen. Ich möchte sagen, daß wir nicht daran denken, irgendeine Bevorzugung für unser Gebiet zu verlangen. Was wir wünschen, ist lediglich die Gleichstellung mit anderen Wirtschaftsgebieten. Sie wissen, daß gerade in der heutigen Zeit der Kontingente, die Vergleichsquoten eine wichtige Rolle spielen. Ich weiß auch, daß hier noch viele Wünsche offenstehen. Ich habe erst kürzlich aus einer Unterredung in Berlin die Ueberzeugung mitgenommen, daß man unserem Gebiet unter allen Umständen die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung verschaffen will.

Das Dritte, das einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung dieses Gebietes ausgeübt hat, ist die Tatsache, daß hier eine wagemutige Unternehmerschaft sich paart mit einer hoch qualifizierten Arbeiterschaft. Der Führer hat einmal bei einer Unterredung gesagt, daß es kein Wunder wäre, daß hier in diesem Gebiet gewisse Wunderwerke der Technik früher entstanden sind als anderwo. Und dieser Zusammenhang einer wagemutigen Unternehmerschaft mit einer hoch qualifizierten Arbeiterschaft, mit einer Facharbeiterschaft, die ausgezeichnetes zu leisten in der Lage ist, haben diesem Gebiet schon früher einen besonders großen Aufschwung gegeben. Männer und Frauen, dieses Gebiet hat für die deutsche Wirtschaft eine große historische Bedeutung.

Hier hat Karl Benz gewirkt und hat hier die Vorläufer geschaffen für das, was wir jetzt im Dritten Reich als gewaltige Motorisierung erleben. In Ludwigshafen hat die Bad. Anilin- und Soda-Fabrik Bahnbrechendes geleistet für das Wirtschaftsgebiet am Oberrhein. Wenn ich von der Führerschaft und von der Arbeiterschaft dieses Gebietes spreche, dann muß ich bei dieser Gelegenheit auch auf eine Sorge zu sprechen kommen, die die Wirtschaft im Augenblick sehr stark bedrückt, das ist die Nachwuchsfrage. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jeder verantwortungsbewußte Führer eines Betriebes mit großer Sorge die Feststellung macht, daß die Nachwuchsfrage ihn immer mehr bedrückt. Durch die ungeheure Belebung der deutschen Wirtschaft, durch den Abzug, der durch die wiedererstandene Wehrmacht erfolgte, ist der Mangel auf allen Gebieten der Wirtschaft an guten Arbeitskräften ein sehr großer.

Die Verantwortung der Betriebsführer

Aber Männer der Wirtschaft, ich möchte an Sie einen Appell richten. Dieser Mangel kann nicht etwa von Staats wegen allein behoben werden. Wir wollen Ihnen den Nachwuchs zwar heranziehen, daß er jederzeit Qualitätsarbeit leisten kann, aber eine entscheidende Verantwortung liegt hier bei jedem Betriebsführer. Sind Sie sich daher als Betriebsführer darüber klar, daß Sie in der Zukunft nicht mehr in dem Maß das Menschenmaterial heranziehen können, als dies früher der Fall war. Sind Sie sich darüber klar, daß Sie nicht mehr einen Mann mit Abitur verlangen können, der Ihnen die Frachtbriefe schreibt, und nicht einen mit höherer Schulbildung dort, wo auch ein Mann aus dem Volke dieser Arbeit gerecht werden kann. Sehen Sie sich heute schon Ihren Betrieb durch nach den Kräften, die in der Lage sind, größere Aufgaben zu erfüllen und geben Sie diesen den Weg frei nach oben.

Ein eindringlicher Appell

Das oberrheinische Wirtschaftsgebiet hat auch im Rahmen des Vierjahresplanes eine große Aufgabe zu erfüllen. Die weltoffene Lage hat es, wie ich vorhin schon betonte, frühzeitig mit sich gebracht, daß wir große Beziehungen zur Weltwirtschaft gehabt haben. Der Rheinstrom war die natürliche Verbindung nach Holland, Frankreich und der Schweiz und ermöglichte daher schon frühzeitig eine gewaltige Ausfuhrwirtschaft am Oberrhein.

Ich darf bei dieser Gelegenheit auch an Sie den Appell richten, wie es vor einigen Tagen Reichsminister Göring in Stuttgart tat, alle dummen Einwände ausländischer Wirtschaftler und Kritiker zurückzuweisen, die uns nachzusagen beabsichtigen, wir wollten uns von der Weltwirtschaft zurückziehen. Das deutsche Volk ist auf die Wirtschaft angewiesen. Das deutsche Volk braucht gerade mit Rücksicht auf den Vierjahresplan alle Kräfte, die an der Ausfuhr beteiligt sind.

Und ein anderes muß von Ihnen noch verlangt werden. Sie wissen, daß uns nicht unbeschränkt Devisen zur Verfügung stehen, und gerade hier können Sie der deutschen Wirtschaft einen besonderen Dienst erweisen, wenn Sie in dem Einsatz deutscher Rohstoffe führend vorangehen.

Ich glaube, daß wir auch hier in diesem Gebiet sehr viele Firmen haben, die man als vorzüglich für diese Arbeit nennen könnte, ich möchte aber absichtlich keine herausgreifen, um niemand zu beleidigen. Arbeiten Sie in diesem Sinne weiter, sorgen Sie dafür, daß diese deutschen Rohstoffe, die aus deutschem Erfindergeist und deutscher Arbeit heraus geschaffen worden sind, ihren Weg in die deutsche Wirtschaft nehmen. Sorgen Sie dafür, daß die Schwierigkeiten, die in der Devisenfrage noch bestehen, bald überbrückt werden.

Deutsche Männer und Frauen, die Ausstellung, die wir nun am heutigen Tage eröffnen, soll also ein Abbild und ein Spiegelbild der Leistungen geben, die hier am Oberrhein von den geistigen und körperlichen Arbeitern geschaffen worden sind, und wenn ich nun diese Ausstellung ihrer Besichtigung übergebe und sie eröffne, so kann ich dies nur tun in dankbarem Gedenken an den Mann, der uns wieder hier in der Südwestmark des Reiches zu einem neuen Leben erweckt hat.

Deutsche Männer und Frauen! Ich glaube, daß Sie alle, die Sie hier in diesem Raum versammelt sind, mit mir auch das Gelöbnis erneuern wollen, der Treue zum Führer. Ich glaube mich zum Dolmetsch aller Menschen des Oberrheins zu machen, wenn ich Sie bitte, mit mir zu rufen: Unser Führer Adolf Hitler, unser Volk und Vaterland „Sieg Heil!"

Vertreter der Reichsregierung u. Presse als Gäste der Stadt

Ein Empfang im Rittersaal des Schlosses als Auftakt zur Eröffnung

Mannheim, 4. Sept. 1937

Schon äußerlich war der Rahmen für die Eröffnung der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung Mannheim 1937" ein wirklich festlicher; denn als am Samstagvormittag die zur Eröffnungsfeier geladenen ersten Gäste in der Rhein-Neckarstadt eintrafen, glänzten die zum Ausstellungsgelände führenden Straßen im Schmuck der aufgezogenen Fahnen des Reiches.

Mit dem Berliner Nachtschnellzug waren kurz vor 7 Uhr im Mannheimer Hauptbahnhof die als Gäste der Stadt Mannheim geladenen Vertreter der Reichsregierung aus den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft und Vertreter der reichsdeutschen Presse eingetroffen. Auf dem Bahnsteig wurden die Gäste im Namen der Stadtverwaltung von Verkehrsdirektor Böttcher kurz begrüßt, um dann ins Palast-Hotel „Mannheimer Hof" geleitet zu werden, von wo aus später eine Stadtrundfahrt begann.

Bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war es leider nicht möglich, alles das zu zeigen, was wichtig und interessant war und was die Gäste zweifellos interessiert hätte. So mußte man sich darauf beschränken, einen Querschnitt durch das Mannheimer Siedlungswesen zu geben und einen Blick auf einige größere Mannheimer industrielle Werke werfen zu lassen. Durch die nördlichen Siedlungsgebiete zwischen den Vororten Käfertal und Waldhof ging die Fahrt zum Altrhein und zum Industriehafen, von wo aus ein Ueberblick über die gewaltigen Industriewerke am Altrhein — wie Boehringer Söhne, Zellstoffabrik Waldhof usw. — möglich war. Schließlich fuhr man noch durch die Teile der Innenstadt, die vom alten Mannheim interessieren mußten. Man berührte auf der Fahrt u. a. auch das Nationaltheater und kam schließlich zum Schloß, wo ein kurzer Empfang durch die Stadtverwaltung und die Industrie- und Handelskammer vorbereitet war.

Empfang im Rittersaal des Schlosses

Im Rittersaal des Mannheimer Schlosses besitzt die Stadtverwaltung einen wirklich repräsentativen Raum, der in diesem Falle wieder trefflich geeignet war, die Gäste aus der Reichshauptstadt zu begrüßen. Oberbürgermeister Renninger erinnerte in seiner Begrüßungsansprache vor allem daran, welch schwere und ernste Zeiten Land und Volk am Oberrhein mitmachen mußten und daß man jetzt gerne den Gästen zeigen werde, daß man auch in diesem Landstrich wieder in Ordnung sei. Das Gefühl der Sicherheit habe uns Menschen am Oberrhein aber erst der Führer gegeben, als er die Entmilitarisierung der Rheinlandzone aufhob und die Wehrmacht wieder Einzug in ihre alte Garnison hielt. Nur durch diese Tatsachen konnten auch am Oberrhein die gleichen Voraussetzungen geschaffen werden, wie sie im nationalsozialistischen Staat für die gesamte deutsche Wirtschaft bestanden. Mit der Bitte, die Industrie am Oberrhein sich anzusehen und auch die arbeitsfrohen Menschen am Oberrhein kennenzulernen, klang die Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Renninger aus.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Winterwerb, sprach der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Dr. Ulm, der die Gäste im Gau Baden zugleich im Namen des Reichsstatthalters begrüßte und der zunächst auf die Geschichte des Oberrheins einging und darlegte, welche große Kraft einst von dem Raum Mainz-Worms-Speyer ausströmte. In den weiteren Ausführungen wurde dargelegt, wie stark der Kampf um die Herrschaft am Oberrhein geführt wurde und wie unendlich viel das Grenzland erdulden mußte. Sich für die schwierige Aufgabe im Grenzland Baden einzusetzen, sei eine der vornehmsten Pflichten des Reichsstatthalters gewesen und werde es allezeit auch bleiben.

Mannheims wirtschaftliche Bedeutung

Der zweite Teil der Ansprache beschäftigte sich mit der Stadt Mannheim selbst, wobei zunächst eine kurze geschichtliche Entwicklung gegeben wurde, wobei Dr. Ulm auch sagte, welche schwere Wunden der Stadt zugefügt worden sind, als die Besetzung der linksrheinischen Pfalz und der Stadt selbst — vor allem der Hafengebiete durch die Franzosen im Jahre 1923 erfolgte. Erst die befreiende Tat des Führers habe wieder neues Leben in die Stadt gebracht, die einmal nahezu 50 000 Erwerbslose unter 276 000 Einwohnern aufzuweisen hatte. Der Redner gab von der Gliederung der Mannheimer Bevölkerung in einer kurzen Statistik interessante Aufschlüsse über die wirtschaftliche Struktur des Gebietes. Zum Schlusse betonte Dr. Ulm, daß die Einheit des Reiches und die Aufmerksamkeit, die man dem Oberrhein entgegenbringt, die Gewißheit gäben, daß das oberbadische Gebiet auch in Zukunft, gefördert vom Reich, seine stärkste Stütze sein kann.

Ein kurzer Rundgang durch das Schloß beendete den Empfang, und dann fuhren die Gäste sofort auf das Ausstellungsgelände zur Eröffnungsfeier. —j.

Die Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters bei der Eröffnungsfeier

Zu Beginn der Feier zur Eröffnung der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung" hielt der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Pg. Renninger, folgende Ansprache:

Es ist schwierig im Rahmen einer Ausstellung die Leistungsfähigkeit eines größeren Wirtschaftsgebietes zu zeigen. So mannigfaltig wie das Leben selbst sind auch die Arbeitsgebiete und aus der Fülle des Geschaffenen lassen sich nur Erzeugnisse in beschränktem Umfange herausgreifen, die der Leistung ihr Gepräge geben. Wir sind dem Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda sehr dankbar dafür, daß es diese Ausstellung in Verbindung mit den Handelskammern Ludwigshafen und Mannheim und unter Beteiligung der Stadt Mannheim geschaffen hat. Der breiten Oeffentlichkeit wird hier die Möglichkeit gegeben, zu sehen, in welch großem Ausmaß die Wirtschaft am Oberrhein an dem gesamten Schaffen des deutschen Volkes beteiligt ist und wie stark die Impulse sind, welche von den Arbeitsstätten am Oberrhein ausgehen. Wenn wir staunend vor den Meisterwerken der Technik stehen, wenn wir sehen wie auf allen Gebieten, sei es beim Maschinenbau, bei der Elektrotechnik, dem Mühlengewerbe, der Zellstofferzeugung und der Chemischen Industrie und den zahllosen anderen Betätigungsgebieten des Gewerbefleißes Spitzenleistungen hervortreten, dann kommen wir zu der Gewißheit, daß unser Volk am Oberrhein in seinen gewaltigen Leistungen von niemand übertroffen wird. Diese Dankbarkeit gegenüber dem Führer erfüllt unser Herz und wir sind glücklich darüber, daß er uns den Weg gewiesen hat, den wir gehen müssen um zu solchen Leistungen zu gelangen, daß er das deutsche Volk wieder arbeitsfroh gemacht und den schaffenden Menschen in eine neue Beziehung zu seiner Arbeit gebracht hat, in der er sich heute bei allem Schaffen, Wirken und Denken als Glied der großen Volksgemeinschaft fühlt.

Die Stadt Mannheim erkennt in dieser Ausstellung, daß die starken Kräfte, die von dem Nationalsozialismus auf unsere Landschaft am Oberrhein ausstrahlen, von ungeheurer Auswirkung gewesen sind und deshalb ist es für uns eine außerordentlich große Freude, daß wir bei der Eröffnung unserer Ausstellung an der Spitze unserer Gäste die Männer begrüßen können, die in der Kampfzeit die Fahne der Bewegung hier entrollt und sie mit eiserner Entschlossenheit und Beharrlichkeit durch alle Wirrnisse hindurchgetragen haben. Ich begrüße Herrn Reichsstatthalter Rob. Wagner und Herrn Gauleiter Josef Bürckel namens der Stadt auf das allerherzlichste. Ebenso herzlich begrüße ich unseren Herrn Ministerpräsidenten Pg. Köhler und unseren Innenminister Pg. Pflaumer. Ich heiße ferner aufs herzlichste willkommen alle Vertreter von Partei und Staat, insbesondere die Vertreter der Reichsregierung. Einen besonders herzlichen Gruß entbiete ich den Herren der Wehrmacht und rufe allen unseren Gästen namens der Stadt einen herzlichen Willkommgruß zu. Ich hoffe, daß Sie bleibende Eindrücke von dem Werkschaffen hier am Oberrhein gewinnen. Unserer Industrie und allen in ihr tätigen Arbeitskameraden wünsche ich, daß der Geist der Arbeitskameradschaft und das arbeitsfrohe Schaffen sie auch hinfürohin befähigt am Aufbau unserer Wirtschaft entscheidend mitzuarbeiten. Unserer Oberrheinischen Industrie-Ausstellung aber wünsche ich einen großen Erfolg.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu verkaufen

Vom Abbruch
der Wohnbauten am Zeughausplatz (Nähe Jungbuschbrücke) in Mannh. sind preiswert abzugeben:
Bauholz, Bretter, Fußböden, Fenster, Haus- und Zimmertüren, Rahmenschenkel, Dachrinnen, Pflastersteine u. a. m.
Auskunft a. d. Baustelle u. Lagerplatz Fahrlachstr. 85/87. Tel. 438 92.

2 Lichtpausapparate
für Tageslicht, 1 mechan. Aufladewinde billig abzugeben. Zu erfrag. unt. Ruf-Nr. 411 54. (20507 B)

Modernes **Speisezimmer**
wegen Platzmang. günstig zu verkauf. Zu erfragen unter Nr. 15940“ i. Verlag dieses Blattes.

Komplette **Küchen-einrichtung**
billig zu verkauf. Windmühlstraße Nr. 26, 1 Tr. lks. (15 747“)

Fahrradhütte
aus Holz f. 2 Räder und Smoking für schlanke Figur zu verkaufen. Waldbauer L 7, 4a. (16 065“)

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Pol. Schlafzim. 1 Bettstelle mit Rost, **Küchenschrank**
weg. Wegzug billig zu verkaufen. Lutzenberg, Stationstraße 1, 3. Stock, links. —

Dunkelblauer **Kinderwagen**
billig zu verkaufen. Neckarauerstr. 225, 2. Stock, links. (16 067“)

Wenig gebrauchte **Schiebefenster**
mit Spiegelglas f. Wintergarten oder Restaurant geeign. bill. abzug. Größe 1× 185/225 cm i. L. 2× 165/255 cm i. L. 2× 180/255 cm i. L. Fr. Bizner, R 7, 39.

Gebrauchter **Zwillingswag.**
elfenbein, Phönix, gut erh., preiswert zu verkaufen. Heddesheim, Wasserbettstr. 22. (16 076“)

Herren- u. Damen-**Fahrräder**
Mk 28.- 35.- 45.- Mk. 55.- 65.- 75.- auch Teilzahlung wöch. Rate Mk. 2.-
Pfaffenhuber, H 1, 14 Marktplatz „Ecke“

Gitarre
neu, f. Instrument umstellbar auf Hawaian, m. Zubeh. für nur 25.— RM zu verkaufen. M. Bauer, Schriesheim, Am Bahnhof (20 411 B)

Gut erhaltene **Holzbettstelle**
mit Rost und Steil. Wollmatratz zu verkaufen. Zu erfragen bei: Waldbauer, L 7, 4a. (20 350 B)

Modernen **Heißluft-Grudeherd**
Anschaff.-W. 250.-ℳ zu jd. annehm. Angebot verkauft: Käfert., Jägerstr. 11 (15 855“)

RADIO AEG Super W
(4 R., 5 Kr.), preiswert gegen bar zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 16 053“ im Verlag

2 pol. Bettstellen, 2 Nachttische, 2 Rohrstühle, zweitür. Kleiderschrank, Tisch, alles gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Schwarzwaldstr. 20 parterre, links. (16 011“)

Größere Partie **Gerüst-stangen**
in verschied. Längen günst. abzugeb. Joh. Phil. Fuchs Ladenburg a. Neck. Fernruf 323.

4flamm. Gasherd m. Backofen (Junker u. Ruh) Sparherdchen, zu verk. Heimig, C 3, 16. (15 976“)

Fahrrad-anhänger
mit Kasten zu verkaufen. Kühnle, Rheinhäuserstr. 22 (15 975“)

3 Weinfässer
je 100 Ltr., zu verkaufen. Zimmermann, C 4, 3, 3. Stock. (15922“)

Herrenanzug u. Ueberg. Mantel
für mittelst. Figur preiswert zu verkaufen. (16 015“) Springer R 4, 15

Kinder-Sportwagen
zu verkaufen. Benwich, Eichelsheimerstr. 12 (20 434 B)

Ein gebrauchter großer, weißer **Küchenschrank**
u. Tisch zu verkf. Meßplatz 5, part. (16 101“)

Sehr gut erhalten. **Klavier**
aus Privathand z. verkaufen. Adresse zu erf. u. 15 948“ im Verlag d. Bl.

Gebrauchter **Kinderwagen**
zu verkaufen. Kinkhardt, Rheinhäuserstr. 44 (15 993“)

3 neue, ab. verlag. übernommene **Schlafzimmer**
1. 180 cm breit, m. Frisierkom. od. Nußb. Abiech. **295**
2. 180 cm breit, m. Frisierkom. all. geschweift, m. klein. Schnitz. **320.-**
3. 180 cm breit, m. Frisierkom. wunderb. Modell **345**
Möbellager **Hch. Baumann & Co.** Eingang nur: **U 1, 7**
(19 843 B)

2 gut erhaltene **Anzüge**
bill. zu verk. Volz, Seckenheimerstr. 23 (16 003“)

Gasherd
Back u. Grill 4 Fl. mit Mittelbeschlag zu verkaufen. Fernruf 426 03. (20 508 B)

Gebrauchte **Mostfässer**
2/150 Liter, zu verkaufen. Schiefer, Rheinvillenstr. 15. (20 445 B)

Weißer Herd
komb., mit 3flam. Gasherd, sehr gut erhalten, bill. zu verkaufen. Rutlostraße 14, bei Kattermann. (19 846 B)

Schönes, gemauert. **Gartenhaus**
mit neuer Ziegeleindeckung **auf Abbruch**
zu verkaufen. Zuschr. u. 20 350 B an d. Verlag d. B.

Marengoanzug
mit gestr. Hose, f. gut erh., f. mittl. schl. Figur, billig zu verkaufen. P 1, 5, 2 Treppen (16 098“)

Neues **Kalt-Büfett**
75 ℳ, zu verkaufen **Mittelstr. 97, II** (16 099“)

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkauf. A. Ihrig, Fahrlachstraße 3, Hof. — (15989“)

Vollständiges, fast **neues Gebiß**
zu verkaufen. Zuschr. u. 15 983“ an d. Verlag d. B.

4r. Handwagen Sauerkraut-ständer, 4 Ztr.
Inh., zu verkauf. Große Wallstattstraße 11, Herbold. (15 980“)

Zwei große **Aquarien**
mit Zubehör billig zu verkaufen. Heinr.-Lanz-Straße Nr. 2—10, 2. Stock. (15 999“)

Möbelfabrik und Einrichtungshaus
MANNHEIM / O 5, 1

Kraftfahrzeuge

DKW Wagen Vertretung **G. Ernst**
Käfertalerstr. 162 (Brauerei)
Telefon 51000
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Modern. BMW-Sportwagen
3/15, nicht steuerfrei, 6 Ltr. Verbr., Wert 700 ℳ, verkauft oder tauscht gegen Motorrad: L. Dölger, Heidelberg, Bergheimer Mühle. (20169B)

4/20 PS Opel 2sitzer, offen,
fahrbereit, bill. abzugeben. — Zuschr. u. 20 363 B an d. Verlag d. B.

Suche gut erhalt. **Personen-wagen**
kleine bis mittlere Klasse, Steuerfrei. Näh. Wirtschaft z. „Rheinauhafen“, Mh.-Rheinauhafen Fernsprech. 487 35. (20 077 B)

KAELBLE
Zugmaschinen 36-180 PS
6½ T. Lastwagen 135 PS
Generalvertreter für Baden
ADOLF FULLER
Karlsruhe Fernruf 1417

2 Ltr. Mercedes-Benz
Cabr. 4fenstrig, langes Chassis, fast neu bereift. Zustand wie neu, zu verkaufen. Anfragen unter M. M. 2513 an Anzeigen-Frenz, Mannheim. (20 129 B)

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeug-Elektromeister
T 6, 16 Fernruf 28226
Spezialist für DKW

Fabrikmäßige Neugummierung v.
Auto- u. Riesen-Luftreifen
mit voller Garantie nur durch
Peters Pneu-Renova, Bad Homburg
General-Vertretung:
Reifen-Hummel
jetzt **N 2, 1** Tel. 21975

38 PS Lanz-Eilbulldog
5000 km gelaufen, ausgerüstet mit Seilwinde und allen Schikanen, Umstände halb. preisw. zu verkauf. Franz Böhm, Walldürn, Bad. Hindenburgstraße 6. (20 133 B)

Mercedes-Benz
Limousine, Type 170, 6-Zylinder, steuerfrei, im Aussehen wie neu, günstig zu verkaufen. Steuerfreier Wagen neueres Modell wird in Zahlung genommen. Besichtigung auch Sonntagvormitt. Mannheim, Schwetzingerstr. 144. (20 441 B)

1 Deutz-Diesel-Straßenschlepper
28 PS, neu, sofort zu verkaufen. — Ingenieur-Büro Mannheim, S 6, 23. Fernsprecher 280 47.

Zwei 8-Tonnen-Anhänger
neuwertig, vier- od. achtfach bereift **geg. bar zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. 20 447 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Auto Verleih
Ruf **48931**
Neue Opel- und Adlertypen
100 km **8.50.-** an
A. Gewehr, Neckarau Luisenstraße 11

Garage
m. Zentralheizung zu vermieten. Näher. B. Hund, Kronprinzenstr. 35 (15 947“)

Sell. Gelegenh. Fabrikneue **Ford-Eifel GabrioLimous.**
nochd½ Mon. Gar. wegen Todesf. sof. zu verkaufen. **Elisabethstr. 6,** parterre, Sa. 5—7 Sonntag 9—3 Uhr (20 026 B)

Opel P 4
fabrikneu, zu 1900.— RM gegen bar abzugeben. Angeb. u. 16 013“ an d. Verlag d. B.

1,8 Ltr. Opel-Limousine
steuerpflicht., jedoch in erstkl. Verfassg., billig zu verkaufen oder gegen Kleinwag. zu vertausch. Presto-Sechs-Motorrad 150,— ℳ zu verkaufen. Viernheim, Fernsprecher 7... (19 775 B)

Manderbach mit DKW-Motor **3-Rad-Lieferwagen**
von RM. **1290.-** an ab Werk
General-Vertreter: **G. Liebl** Stadtgarage **J 6, 13-17** Tel. 21401
Vorführwagen mit Nachlaß abzugeb.

Geräum., heizbare **Garage**
z. 1. Okt. zu vermieten. Fr. Lohr ..., (Ilmenaustr. 4). (16 009“)

6/30 PS **Wanderer**
als umgeb. auf. Lieferwagen für RM. **300.-** zu verkaufen. L. Wüstler, Friedrichsfeld, Fernruf 471 48. (20 356 B)

Motorräder

ARDIE
Sämtl. neue Modelle von 100—500 ccm am Lager
Ersatzteile-Reparat.
Alleinvertretung
Ardie-Riehl
Gr. Wallstattstr. 14. Ruf 428 39.

DKW Wagen und Motorräder DKW Lövenich
DKW-Ecke **D 3, 7** Planken Tel. 22835

Sachs Motorräder
sofort lieferbar
Sachs-Motor-Dienst Schwetzinger Str. 118

DKW - Motorrad, 500 ccm mit Beiwagen,
steuerfrei, neuwert., preisw. zu verkaufen. Anzusch. ab Montag Heidelberg - Würblinger Elisabethstraße 5. (20 443 B)

Höheres Einkommen
durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können.

Kaufgesuche

Verkaufskasten
mit Glasscheibe, pass. f. Kurzwarengeschäft, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 16 089“ an d. Verlag d. B.

Größere **Briefmarken-Sammlung gegen Kasse**
zu kaufen gesucht. Eilofs. an: **E. Wenzel, Frankfurt M.,** Steinweg 3, — Fernruf 267 65. Komme sofort zum Verkäufer einer wirkl. größ. Sammlung. (20 134 B)

1 Vogelzucht-hecke
mindestens 8teilig, in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16 025“ an d. Verlag d. B.

Säcke
aller Sortierungen kauft (16 029“) Ph. Rechel, Dalbergstraße 15.

Mod., gut erhalt. **Schreibtisch, Chaiselongue Küchenschrank**
m. Tisch u. Stühlen zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 15 840“ an d. Verlag d. B.

Klaviernoten
Unterhaltungsmusik, zu kaufen gesucht. Offert. u. 15 883“ an d. Verlag d. B.

Nähmaschine
versenkbar, in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Preisangebote m. Markenangabe u. 16 094“ an Verlag

Suche sofort gut erhaltenes **Herrenfahrrad**
m. el. L. geg. bar zu kaufen. Dorfwingstraße 17, II, links. (16 761“)

Kaufe größer. **Brillant-schmuck**
Rexin, D 1, 13. Juwelierwerkstätte Mannheim.

Gebrauchter **Hand-wagen**
u. Droschkenräder, m. Achse zu kaufen gesucht. (204178) Fernruf 228 66.

Suche
gegen bar sofort zu kaufen:
1 Schlafzimmer
1 Wohnzimmer
1 Küche naturl.
1 Schreibtisch
aus Privatbesitz. Preisangebote u. 16 088“ an Verlag

Unterricht

Carin-Göring-Schule R 2, 2
Höhere Handelslehranstalt
— Abteilung Fachschule —
Neue Kurse ab Montag, den 13. September 1937, jeweils 19.30—21.00 Uhr, für sämtliche kaufmännische Fächer, Warenkunde nach Fachzweigen, Fremdsprachen, Kurzschrift u. Maschinenschreiben, Schaufenstergestaltung u. Plakatschrift. — Wiederholungskurse für die Kaufmannsgehilfenprüfung.
Anmeldung, Auskunft über Kursgebühren, Unterrichtseinteilung durch das Sekretariat der Schule (Fernruf 351 51, Klinke 34,) von 8—12 und 15—17.30 Uhr.
Der Direktor.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch.
Privatunterricht oder Zirkel zu 2 bzw. 3 Personen
Auch laufen diesen Monat an:
3-Monatskurse
Teilnehmerzahl bis zu 6 Personen (Anfänger, Fortgeschrittene und für Handelssprache)
1mal wöchentl. 13.50 pro Semester
2mal wöchentl. 26.- pro Semester
Anmeldung bis 20. September in der
BERLITZ-SCHULE
Friedrichsring 2a Fernruf 41600

Unterricht
Latein?
Frz., Engl., Math. monatl. v. M. 5.- an
Dr. Schurlcht
Käfertaler Str. 83

Leere Zimmer zu vermieten

Gr. leer. Zimm.
an berufst. Fräul. od. alleinst. Frau zu vermieten. P 7, 2/3, 1 Tr. (15 982“)

U 5, 22, Roos
Leeres Zimmer sofort oder später zu vermieten. (16 019“)

Leeres Zimmer
an berufst. Person zu vermieten. P 3, 8, 1 Treppe. (16 100“)

2 leere Zimmer
geeign. als Büro od. Büro u. Schlafzimmer für Alleinstehenden zu vermieten. Preis 50.-ℳ Näheres (19781 B) Kaiserring 38 od. Fernruf 262 19

1 groß. leeres Zimmer
für Wochenend zu vermiet. (16014“) Unterabtsteinach i. Odw., Joh. Koch.

Leeres Zimmer
an berufst. Fräul. sofort oder später zu vermieten. B 6, 29, parterre (16 072 B)

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag 3. September 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30 000 RM. 276245
8 Gewinne zu 50 00 RM. 12406 130621 16[illegible] 202541
6 Gewinne zu 3 000 RM. 181464 260631 35[illegible]
22 Gewinne zu 1 000 RM. 86201 153502 22[illegible] 263176 287963 303 082 303418 307681 32[illegible] 335448 366418
66 Gewinne zu 100 RM. 36223 36319 [illegible] 68660 69910 72644 98147 107219 116598 [illegible] 119851 129141 1[illegible]808 162957 177814 [illegible] 185935 212206 217592 219477 222012 [illegible] 230141 278057 281042 282598 287188 [illegible] 297865 316013 338464 377249 384167
88 Gewinne zu 500 RM. 222 23430 27387 [illegible] 57159 63958 [illegible] 8969 92104 102622 104971 [illegible] 107633 [illegible] 124780 127236 151468 [illegible] 167099 [illegible] 167327 173378 175078 [illegible] 200187 [illegible] 216264 217548 223607 [illegible] 239602 [illegible] 246866 258063 281133 [illegible] 318146 [illegible] 365531 373604 381443 [illegible] 391413 [illegible] 395927

196 Gewinne zu 300 RM. 5723 6690 7392 [illegible] 10691 13382 21192 24422 25760 30262 [illegible] 39239 45061 50560 51455 56499 58691 [illegible] 60580 63963 66244 67187 67367 70343 [illegible] 89487 90298 101312 103420 104840 [illegible] [illegible] 107287 107648 111464 117393 [illegible] [illegible] 123941 135935 147967 151581 [illegible] [illegible] 169314 173437 176013 179179 [illegible] [illegible] 209822 213448 218778 222065 [illegible] [illegible] 229602 235123 237522 238364 [illegible] [illegible] 273746 274368 279640 285950 [illegible] 293938 294405 294567 296246 300046 [illegible] 306754 309379 309771 310697 311901 [illegible] 316773 325158 328178 329833 330632 [illegible] 346385 347306 360340 366261 370604 [illegible] 371773 374634 379356 383974 388436 [illegible] 399757

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 64792 231484
8 Gewinne zu 5000 RM. 17346 94680 302[illegible] 379468
10 Gewinne zu 3000 RM. 72762 167336 212[illegible] 243037 265305
20 Gewinne zu 2000 RM. 34896 39535 [illegible] 83712 127151 187724 227736 251861 [illegible] 310785
46 Gewinne zu 1000 RM. 11069 82035 [illegible] 90258 95895 96740 97107 119873 122368 [illegible] 140821 151360 152990 170718 286782 [illegible] 277310 281815 302390 304558 327259 [illegible] 348946
74 Gewinne zu 500 RM. 2728 6928 7243 [illegible] 32062 34389 39629 41235 51405 63796 [illegible] 78277 81530 82545 83546 111874 113082 [illegible] 201224 205098 211426 222779 227360 [illegible] 246825 274190 295249 299738 320964 [illegible] 338438 356524 358428 359313 361678 [illegible] 396486

158 Gewinne zu 300 RM. 4449 9625 15848 [illegible] 25345 26301 28861 29039 29109 32447 [illegible] 51013 60080 60691 61324 62301 68879 [illegible] 95035 95085 101387 104244 120736 [illegible] 126884 127972 128607 131794 132763 [illegible] 143376 158471 163784 169498 172139 [illegible] 183058 185441 190240 191308 195379 [illegible] 207929 211998 212035 212243 212589 [illegible] 224899 225663 225789 230721 241503 [illegible] 249628 257327 265795 278464 278764 [illegible] 302865 309197 312166 321448 326365 [illegible] 331785 332930 335800 336604 338521 [illegible] 352296 358765 359819 360575 365489 [illegible] 378979

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 22 zu je 10000, 34 zu je 5000, 70 zu je 3000, 144 zu je 2000, 580 zu je 1000, 860 zu je 500, 1790 zu je 300, 39484 zu je 150 RM.

Lose zur neuen Lotterie
in allen Teilen und großer Auswahl
Stürmer Lotterie-Einnehmer **O 7, 11** Ruf 27700
Postscheckkonto 250 Karlsruhe

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (in Urlaub: Vertreter: Wilhelm Ratzel). Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (in Urlaub: Vertreter: Wilhelm Ratzel); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter: Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannheim.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. ..., Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. ...
Gesamt DA. Monat August 1937 über . . 49 ...
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 38 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600
Ab 1. September DA. wieder über . . . . 50 ...

Zellwolle aus den Buchenwäldern der Markgrafschaft

Die Fachleute fanden einen neuen Weg das in großen Mengen anfallende Buchenholz zu verwerten

*** Müllheim i. B., 4. Sept. Die Buchenwälder, wie sie gegen den Schwarzwald hin die meist weitgewölbten Rücken der hinteren Vorberge bedecken, gehören zum köstlichsten Schmuck der Landschaft im Markgräflerland. Sie muten im Frühjahr, wenn zart grün aus ihren länglichen, dichten Knospen die ersten Blätter sich ans Licht drängen und entfalten, unsäglich festlich an. Sie spenden selbst an recht gesegnet heißen Sommertagen wundervolle Kühle. Und im Herbst leuchten die Buchenwälder weit übers Land. Ja, selbst im Winter fesseln ihre platinfarbenen, glatten Stämme den Blick stark genug.**

Man wird der Feststellung nicht widersprechen wollen, daß die Buche — sie heißt botanisch „Gemeine" oder „Rotbuche", Fagus silvaticus — zu den schönsten Geschöpfen der deutschen Baumwelt gehört. Schon um ihrer Buchenwälder willen verdient die Markgrafschaft in den Kreisen der Wanderfrohen viel mehr Beachtung, als sie ihr bislang geschenkt wird. Doch das in diesem Zusammenhang nur nebenbei. Es ist nicht die Absicht dieser Zeilen, für die Welt im Schicksalsbogen des Oberrheins als Ausflugsziel von hohen, ja, höchsten Graden zu werben, so nötig das an sich wäre — vielmehr soll auf die Buchenwälder des Markgräferlandes in ihrer wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung hingewiesen werden.

Noch dient sie zweierlei Zwecken

Wachsend? Ja, wachsend! Denn die Buche tritt, wenn nicht alle Zeichen täuschen, in ein neues Stadium hinsichtlich ihrer Verwertbarkeit. Gerade in diesen Tagen haben die hochinteressanten Verhandlungen der sehr stark besuchten Jahresversammlung des Deutschen Forstvereins zu Freiburg im Breisgau sich in breitem Rahmen mit den Möglichkeiten beschäftigt, die Buche mehr als bisher der Holzbewirtschaftung, vor allem natürlich im Rahmen des Vierjahresplanes, wenn man sich so ausdrücken kann, zugänglich zu machen. Im Markgräflerland dient die Buche heute im wesentlichen zweierlei Zwecken. Sie wird zur Herstellung von Eisenbahnschwellen verarbeitet, wozu besonders die ganz guten Stämme benützt werden, und sie wird — das in allergrößtem Maßstab — verfeuert. Dabei wurde der alte, weiträumige Kachelofen mit ganzen Kleiderwellen versorgt und wird es auch heute, so weit er noch vorhanden ist. Der kleinere Kachelofen wird mit Buchenscheitholz geheizt. Die Verarbeitung von Buchenholz zu Holzkohlen, die früher einen ansehnlichen Umfang besaß, geriet mehr und mehr ins Hintertreffen und hat im Markgräflerland kaum mehr eine irgendwie erwähnenswerte Bedeutung. Man braucht nicht zu bestreiten, daß das Buchenholz ein sehr sauberes und angenehmes Ofenbrennmaterial darstellt, dem obendrein beträchtlicher Heizwert eigenet. Was Wunders, daß dieses Buchenholz vor allem bei den Frauen in hoher Gunst steht! Die Zuneigung zum Buchenholz im Markgräflerland geht nun aber so weit, daß z. B. die Forstverwaltung ihre liebe Not hat, Tannenholz als Brennholz an den Käufer zu bringen. Man verbrennt nun einmal lieber Buchenholz und läßt darum das Tannenholz, selbst wenn es sehr preiswert ist, „links liegen". Daran läßt sich wahrscheinlich kaum etwas ändern, so lange die Gemeinden und die staatlichen Holzbesitzer, benebst den nicht sehr zahlreichen privaten Waldeigentümern, ihr Buchenholz im wesentlichen nur zur Verarbeitung als Schwellen und eben als Brennholz loswerden können. Denn für beide Zwecke kann im jeweiligen Holzschlag Jahr für Jahr genügend „Rohstoff" zur Verfügung gestellt werden.

Die neue Verwertung

Dieser Sachlage gegenüber waren die Männer der Forstverwaltung sozusagen „machtlos". Sie ärgerten sich, daß sie z. B. tannenes Brennholz nicht abzusetzen vermochten. Und sie machten sich seit langem Gedanken darüber — und die Einsichtigen unter den Wandersleuten taten das wohl auch — ob die Unmengen von Bruchholz, die man in den markgräflerischen Laubwäldern antrifft, nicht irgendwo nutzbringend zu verwerten wären. Denn da gehen ja doch „Millionen" zugrunde, versauern, buchstäblich... Jetzt scheint die Stunde geschlagen zu haben, die eine rationellere Verwertung des Buchenholzes erlaubt. So konnte der Leiter der chemisch-technologischen Abteilung des Preußischen Holzforschungsinstituts in Eberswalde, Oberregierungsrat Dr. Kienitz, auf der Freiburger Jahresversammlung des Deutschen Forstvereins von ganz beträchtlichen Fortschritten hinsichtlich der Verarbeitung geringwertigen Buchenholzes zu brauchbarer Zellwolle berichten. An sich ist die Buchenzellfaser kürzer als die der Fichte. Bei ihrer Verwendung zur Papiererzeugung erwies sie sich dieser unterlegen. Für die Zellwollenherstellung spielen aber Länge und Dicke der natürlichen Faser nicht annähernd die Rolle wie bei der Papierfabrikation, ja, sie sind überhaupt eigentlich belanglos. Vielmehr kommt es bei der Zellwolle-Gewinnung auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften der jeweiligen zu verarbeitenden Rohstoffe an.

Gute Resultate der Versuche

In Eberswalde vor allem hat man nun ein Aufschließungsverfahren für Buchenholz-Zellwolle entwickeln können — und zwar ein alkalisches —, vermittelst dessen auch recht geringwertige Buchenhölzer mit Erfolg aufbereitet werden können. Oberregierungsrat Dr. Kienitz wies in seinem Freiburger Vortrag überzeugend nach, daß das alkalische Aufschließungsverfahren für Buchenholz sehr aussichtsvolle und technisch durchaus einwandfreie Resultate zu liefern in der Lage ist. Bedenkt man, daß über 75 vom Hundert des deutschen Buchenholzanfalles im Jahr Brennholz, einschließlich des Reisigs ist, und daß aus diesen Vorräten die überwiegenden Partien zur Zellwolle-Gewinnung geeignet sind, so erkennt man leicht, welche Perspektiven sich der Buchenholzverwertung eröffnen.

Kleine Sentimentalitäten!

Man braucht kein großer Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß eine „Umgewöhnung" der Freunde des Buchenholzbrandes an andere Brennstoffe nicht ganz leicht sein wird. Gerade der Markgräfler ist „Neuem modischem" gegenüber mißtrauisch! Aber im Zeichen des Vierjahresplanes darf und kann es keine „Sentimentalitäten" und „unüberbrückbaren Gewohnheiten" geben. Im übrigen möchte man meinen, der Bewohner des schönen Landstriches im Schicksalsbogen am Oberrhein müsse sich rechtschaffen freuen, seinen Beitrag zum Gelingen des Vierjahresplanes beitragen zu können. Wie verlautet, wird auch die Frage untersucht, inwieweit die ungeheueren Mengen an Bruchholz der Buchenwälder, also das ausgesprochene „Kleinzeug", nutzbringend erfaßt werden kann. Hier öffnen wohl die Verfahren der Gewinnung von Holzzucker mancherlei Aussichten. Und auch in dieser Richtung ist man in der Markgrafschaft nicht untätig.

Vielleicht kann über diese Untersuchung im HB bald einmal dies und jenes berichtet werden. Für heute sei noch einmal die freudig stimmende Tatsache hervorgehoben, daß die markgräflerischen Buchenwälder künftig in der Holzbewirtschaftung eine vermehrte Rolle spielen werden. Dabei denkt natürlich kein Mensch etwa an einen Raubbau am heimischen Waldgut. Mehr denn je gilt heute der Wald als „Volksvermögen" auch in ideologischer Hinsicht, das jedes nur wünschenswerten Schutzes teilhaft ist!

Otto Ernst Sutter.

Das neue Schulhaus in Eberbach

In diesen Tagen wird der schöne Bau feierlich seiner Bestimmung übergeben, der als einer der schönsten Schulhäuser in unserem Gau gelten darf Aufn.: Mack

Auch große Schiffe fahren bis Wertheim

Fortschritte der Kanalisierung / Der alte Michaelismarkt in Sicht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

*** Wertheim, 4. Sept. Noch sind es schöne, sonnige Hochsommertage, die die wärmende strahlende Sonne Frankens gesegneten Fluren, dem lieblich-romantischen Main-Taubereck schenkt. Immer noch bevölkern sich an Main und Tauber die Badeplätze, kommen wanderfreudige Volksgenossen ins Main-Tauberstädtchen. Aber wenn auch die gegenwärtig anhaltende Schönwetterlage gewiß noch einige Zeit darüber hinwegzutäuschen vermag, unaufhaltsam gehen wir dem Herbst mit seiner Kühle und Reife, mit seiner herbbunten Schönheit und fruchtschweren Süße entgegen.**

Noch einige Wochen, dann feiert Wertheim und mit ihm in treuer Verbundenheit und Anhänglichkeit die Bevölkerung der alten ehemaligen Grafschaft das große mainfränkische Volksfest, den Wertheimer Michaelismarkt. In den Tagen vom 5. bis 10. Oktober wird draußen auf dem allbekannten Messplatz zwischen den Reihen des Vergnügungsparks und der geräumigen Messehalle ein buntes Leben und Treiben, ein reges Kommen und Gehen von und zur Stadt herrschen. Stunden der Kurzweil, der frohen Beschwingtheit gehobener Lebensfreude werden all die vielen Tausende nicht nur „Werdemer", sondern von der ganzen umliegenden Gegend des Main- wie Tautertales, des Spessarts und von der „Höh" herbeieilenden Volksgenossen verleben.

Nur noch wenige Tage trennen uns vom Reichsparteitag. In einer Gesamtstärke von 170 Marschteilnehmern, denen sich noch 50 Schlachtenbummler und eine Anzahl NS-Frauen anschließen, nimmt der Kreis Wertheim Anteil an dieser alljährlichen Heerschau.

Die seit Jahren in Angriff genommene Fertigstellung der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße, die in den letzten Jahren ober- wie unterhalb Wertheims neun Staustufen erstehen ließ, hat für den Main-Schiffahrtsverkehr eine erfreuliche Tatsache im Gefolge. Denn durch die im Zuge der Staustufen-Erstellung gleichzeitig erfolgte Kanalisierung bzw. Tieferlegung der Fahrrinne ist jetzt auch bei dem gegenwärtig schon wochenlang anhaltenden niederen Wasserstand die Gewähr einer Vollbefrachtung der Schiffe gegeben. Für die Mainschiffer eine angenehme Begleiterscheinung, die sich gewiß zugunsten einer Besserung der Rentabilität des nicht unerheblichen Main-Frachtverkehrs auswirkt. Vereinzelt wagen sich schon größere vollbeladene Frachtschiffe nach Wertheim und sogar darüber hinaus, um ihre Frachtgüter an den Bestimmungsorten leichtern zu können. Leider besteht nun die fast als Kuriosum anzusprechende Tatsache, daß die größeren vollbeladenen Schiffe wohl nach Wertheim gelangen, jedoch nicht in den hiesigen Tauberhafen einfahren können, da dieser noch nicht an die Großschiffahrtsstraße angeschlossen ist. Mit Rücksicht auf die günstige Verkehrslage des Hafens dürfte dieser sich unangenehm bemerkbar machende Zustand wohl bald behoben werden müssen.

Zu Ende der diesjährigen Fremdenverkehrssaison hat auch die hiesige Stadtkapelle ihre sonntäglichen Standkonzerte beendet. Auf ihrem Standplatz am Horst-Wessel-Platz ließ sie am Sonntag zum letzten Male ihre während der Sommermonate allseits von Einheimischen und Fremden begrüßten frohen Weisen erklingen.

Wegen Rassenschande verurteilt

Freiburg, 4. Sept. Die Erste Große Strafkammer beim Landgericht Freiburg verurteilte den 50jährigen Juden Franz Fuchs aus Karlsruhe, wohnhaft in Freiburg, wegen rassenschänderischer Beziehungen zu einem 25jährigen deutschblütigen Mädchen zu einem Jahr drei Monaten.

600-Jahr-Feier der Stadt Staufen

Staufen, 4. Sept. Die durch die Festtage bekannte Stadt Staufen im Breisgau, am Fuße des mit Reben bewachsenen und mit einer Schloßruine gekrönten Schloßberges gelegen, begeht auf Grund der ersten urkundlichen Erwähnung als Stadt im Jahre 1337 im Oktober dieses Jahres eine 600-Jahr-Feier. Die Veranstaltungen, die für den 23. und 24. Oktober vorgesehen sind, finden ihre Höhepunkte in einer Heimatausstellung im historischen Rathaussaal, einem großen Heimatabend und einem historischen Festzug mit anschließendem Volksfest. Zu der 600-Jahr-Feier, die ein Fest des ganzen Breisgaues und des Markgräflerlandes werden soll, kommen auch viele Staufener aus aller Welt. Die Vorbereitungen für eine würdige Ausgestaltung der Veranstaltungen haben begonnen, ein Aufruf von Bürgermeister Pg. Wildenstein fordert alle Einwohner zur tatkräftigen Mitarbeit auf.

Großes Fischsterben

Pforzheim, 4. Sept. In der Enz bei Niefern wurden etwa zwei Zentner tote Forellen aufgefunden. Es handelt sich jedenfalls um Abwässer, die in die Enz geraten sind, wodurch das große Fischsterben veranlaßt worden ist.

10 000 Mark für 500-Meter-Flug

Preis für Flüge mit eigener Muskelkraft

j. Frankfurt, 4. Sept. Vor vier Jahren setzte die Frankfurter Polytechnische Gesellschaft einen Preis von 5000 Reichsmark für den ersten Flug mit eigener Muskelkraft aus. In diesen Tagen läuft nun der Termin dieser Ausschreibung ab, ohne daß die zahlreichen Angriffe auf die lockende Summe erfolgreich gewesen wären. Damit aber das Problem Muskelflug aus eigener Kraft nicht zu den Akten gelegt wird, beabsichtigt die Polytechnische Gesellschaft, den Preis nochmals auszuschreiben. Sie hat zur Ermunterung der Erfinder die Summe von 5000 auf 10 000 Reichsmark erhöht und außerdem zwei weitere Preise von 3000 und 1500 Reichsmark ausgesetzt.

Man erinnert sich, daß auf dem Flugplatz Rechlock die beiden Ingenieure Haeßler und Fillinger vor Monaten mit ihrem Apparat eine ansehnliche Strecke bewältigten, ohne jedoch die vorgeschriebene Flugweite von 500 Metern zu erreichen. Wenn je der uralte Wunsch des Menschenfluges Wirklichkeit wird, dann wird Frankfurt, die Stadt des Handwerks, an seiner Erfüllung beteiligt sein. Es ist nicht unmöglich, daß dieser Angriff auf den ausgesetzten Preis demnächst in Frankfurt selbst unternommen wird.

Besucht die Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937

4. bis 19. September 1937

auf dem Ausstellungsgelände der Rhein-Neckar-Hallen

Die größte Ausstellung Badens und der Pfalz

Straßenbahnfahrt zur Ausstellung im Straßenbahnnetz Mannheim - Ludwigshafen **frei** bei Lösung der Eintrittskarte beim Straßenbahnschaffner

Täglich auf der Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten für die gesamten Gaue Baden u. Saarpfalz sowie 150 km um Mannheim in den anderen Gaugebieten. ● Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten jeweils 3 Tage!

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Prof. Dr. Ranke geht in Ruhestand

Heidelberg, 4. Sept. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der planmäßige außerordentliche Professor der Ägyptologie an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Ranke, wurde auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit Ende November 1937 in den Ruhestand versetzt.

Eine ehrenvolle Ernennung

Heidelberg, 4. Sept. Generaldirektor Hermann **Rapp** aus Heidelberg, Direktor des Süddeutschen Zementverbandes, wurde zum Ehrensenator der Technischen Hochschule in Darmstadt ernannt.

Eine Riesensonnenblume 4,30 Meter

Pforzheim, 4. Sept. Im Hofe eines Hauses der Hirsauerstraße im Stadtteil Dillweißenstein steht eine 4,30 Meter hohe Riesensonnenblume. Der Besitzer dieses Pflanzenriesen hatte einen Sonnenblumenkern, der vom Hühnerfutter abgefallen war, in den Boden des Hofes gesteckt, der sonst keine Pflanze trägt. Es entwickelte sich daraus eine Blume, deren „Stamm" einen Durchmesser von fünf Zentimeter am oberen Ende und acht Zentimeter am Boden hat. Da in der Nähe des Standplatzes der Sonnenblume ein Abwassergraben aus einem Metzgereibetrieb vorüberzieht, vermutet man, daß das Riesengewächs daraus überreichliche Nahrung zog und dadurch Lust bekam, aus dem sonnigen Hof in den Himmel zu wachsen.

Zwei Beiwagenmaschinen verunglückt

Pforzheim, 4. Sept. Freitag früh stießen an der Einmündung in die Wehrumbergstraße zwei doppelt besetzte Krafträder zusammen. Das von Buckenberg kommende Kraftrad soll sehr schnell gefahren sein. Als der Lenker des Beiwagenkraftrades es seine Fahrbahn kreuzen sah, versuchte er, einen Zusammenstoß zu entgehen, indem er nach links ausbog, um noch vorbeizukommen. Da das Beiwagenrad die Straßenmitte bereits überquert hatte, erfolgte mit ungeheurer Wucht der Zusammenstoß. Die Lenker beider Fahrzeuge erlitten schwere Verletzungen; einer von ihnen schwebt in Lebensgefahr. Besser sind die Mitfahrer davongekommen, denn ihre Verletzungen sind nur geringfügig.

Kreisbauernführer tödlich verunglückt

Stockach, 4. Sept. Am Freitag nachmittag stieß der Kreisbauernführer **Hügle** aus Wahlwies mit seinem Fahrrad an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung mit einem Lastwagen zusammen. Er stürzte so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist er einige Stunden nach dem Unfall gestorben. Mit Kreisbauernführer Hügle, der den Bezirk Stockach—Meßkirch betreute, ist ein Mann gestorben, der stets bestrebt war, für das Gemeinwohl des Bauernstandes zu sorgen.

Zuchthaus für eine Brandstifterin

Konstanz, 4. Sept. Das Schwurgericht Konstanz verurteilte die 52jährige Anna **Held** aus Behla bei Donaueschingen wegen dreifacher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von insgesamt sechs Jahren unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Während die Angeklagte eine Brandstiftung zugab, leugnete sie die beiden anderen hartnäckig ab, trotzdem sie auf Grund schwer belastender Indizien überführt war. Die Brandstiftungen, von ihr unternommen, um Diebereien zu verdecken, liegen schon Jahre zurück. Die Angeklagte wußte aber immer wieder bei erneut aufgenommenen Untersuchungen die Täterschaft so abzuleugnen, daß sie nicht zu überführen war. Die Indizien führten jedoch jetzt zu ihrer Ueberführung und Aburteilung. Das Gericht mußte über die Angeklagte ein hartes Urteil fällen, zumal sie durch ihre Lügen den Fortgang der Verhandlung erschwert und andere unschuldige Menschen mehrfach verdächtigt hatte. Der Mitangeklagte Mayer 3 aus Behla, der der Anstiftung zu den Bränden beschuldigt war, wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

Noch zwei Brandstifter

Konstanz, 4. Sept. Der Brandstiftung angeklagt war der aus Sauldorf stammende Theodor Schmid. In der Schwurgerichtsverhandlung widerrief er seine in der Voruntersuchung gemachten Geständnisse. Früher gab er an, er habe das Haus eines Mitbürgers angezündet, weil es ihm die Sicht nach dem Dorfe nahm (!). Heute leugnete er die Tat und erklärte, diese hätte er aus Angst und auf Drängen auf sich genommen. Die eingehende Schilderung über den Hergang der Tat jedoch, wie er sie niedergelegt hatte, ließ eindeutig darauf schließen, daß er das gemeine Verbrechen begangen hatte. — Das Urteil für den hartnäckig leugnenden Brandstifter lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus sowie Aberkennung der Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Ein weiterer Anklagefall wegen Brandstiftung in zwei Fällen gegen den Ernst Grömminger aus Hoppetenzell mußte vertagt werden, da der Vater des Angeklagten, der als Zeuge vernommen werden sollte, wegen dringenden Verdachts der Mittäterschaft von der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde.

Berlin guckt den Badenern in den Kochtopf

Unsere Heimatgerichte sind auf der Speisekarte der Reichshauptstadt zu finden

* **Berlin**, 4. Sept. (Eig. Ber.) Glaube nicht, verehrter Leser, es sei ein Zufall oder eine Laune, wenn man an der Isar „Gselchtes mit viel Bier" verzehrt und an der Waterkant einen grooten Köm zum Spickaal trinkt, wenn der Ostpreuße für Königsberger Fleck sich ebenso begeistern kann, wie der Badener für seinen „Geisburger Marsch". All diese Dinge sind vielmehr tief verwurzelt in der völkischen Eigenart und Lebensweise, in Klima, Scholle und der historischen Ueberlieferung. Denn nur so kann man es verstehen, daß die meisten dieser Heimatgerichte und ihre Zubereitungsart jahrhundertelang bodenständig blieben, ohne sich über andere Länder und Städte auszubreiten.

Im Zentrum Berlins ist eine Gaststätte, die sich das „Haus der Deutschen Heimat" nennt. Hier bietet die Speisekarte alle Gerichte an, die in unseren deutschen Gauen bereitet werden. Du sitzest hier sozusagen am „Kochtopf der deutschen Gaue". Obwohl du dich in der Reichshauptstadt befindest, kannst du plötzlich „Klüten mit Rauchspeck", oder „Himmel und Erde", oder „Blindhuhn", oder „Pinkel mit Grünkohl", oder „Thüringer Äsch" beim Kellner bestellen, ohne daß du verständnislos von ihm angeschaut wirst, so ungefähr, als wollte er sagen: „Nanu, wo kommt denn der her?!" Die Räume dieser Gaststätte sind in eine Schwarzwaldstube, in eine schwedische Baude, eine Westfälische Stube, eine Ostfriesische Fischerstube, einen Heidelberger Keller, einen Bayerischen Bierhof, einen Hansaraum, einen Rheinlandsaal verwandelt. Deutlich kann man da die architektonische Eigenart der verschiedenen Bauweisen in den einzelnen Gauen unterscheiden.

Als heimattreue Badener gehen wir zunächst einmal natürlich in den **Heidelberger Studentensaal**, wo wir unseren Freund Perkeo und das ehrwürdige „Große Faß" wiedertreffen. Da trinkt es sich gut zwischen bunten Bannern, lustigen Studentenmützen und blinkenden Degen. Alte Stiche vom Schloß erzählen aus vergangenen Tagen. In der **Schwarzwaldstube** bewundern wir die schöne Holzdecke und das Fachwerk, fast könnte man meinen, das Rauschen der Tannen hinter den Butzenscheiben zu hören.

Und nun ein Blick auf die Speisekarte. Selbstverständlich suchen wir auf der Karte erst einmal die **Badener Gerichte**. In reicher Auswahl schlägt man uns vor: „Maultaschen nach Heidelberger Art" mit Salat, Preßkopf in Essig und Oel, „Geißburger Marsch", Schwartenmagen, Freiburger Brezeln. Wir haben uns für den „Geißburger Marsch" entschieden und hinterher festgestellt, daß die Rindfleischeinlage im Suppentopf arg gut gemundet hat, daß alles mit viel Zwiebeln und köstlichen Spätzle vortrefflich bereitet war, ganz so als wäre alles auf badischem Herd und von einer echten Badener Hausfrau gekocht.

Gerade die Berliner Gastronomie ist immer sehr vielseitig gewesen. Es gab auch früher einmal eine Zeit, in der ausländische Gerichte auf der Speisekarte einen großen Raum einnahmen. So ist es besonders zu begrüßen, daß die Gaststätten anfangen, mehr und mehr ihre Speisekarten auf heimatliche Gerichte einzustellen, ebenso, daß die Gasträume in ihrer Einrichtung bayerische Bierzelte, friesische Kneipstuben, württembergische Weinstuben usw. bevorzugen.

Dies und das

Bergsteigertragödie nach fünf Jahren aufgedeckt. Dieser Tage suchte ein Landwirt aus **Mühldorf** im Mölltal in den Felsen südlich der Reichenegg-Hütte der Sektion „Oesterr. Gebirgsverein" des Alpenvereins sein Pferd, das sich verlaufen hatte. Dabei fand er am Südende unterhalb zweier Wasserfälle zerstreut menschliche Knochen, Frauenhaare und Frauenkleider, eine vollkommen verwitterte Legitimation, deren Text nicht zu entziffern ist, und verschiedene andere Papierreste, die jedoch keinen Anhaltspunkt zu einer Identifizierung gaben. Nach der Sachlage dürfte vor längerer Zeit eine Bergsteigerin sich in den Felsen bei den Wasserfällen verirrt haben und abgestürzt sein.

*

Uhu wird in Westdeutschland angesiedelt. Aus dem romantischen Tal der **Brohl** wird die Neu-Ansiedlung von Uhupaaren berichtet. Der Uhu, der von jeher durch seine Erscheinung auf die Menschen großen Eindruck gemacht hat, war bis zur Jahrhundertwende in Deutschland stark im Rückgang, bis man vom Beginn des 20. Jahrhunderts an Schonzeiten anordnete. Durch diese Schutzmaßnahme konnten die Brutpaare wieder vermehrt werden. Es gibt in Süddeutschland heute noch etwa 20 bis 40, östlich der Elbe 80 bis 100 Paare. Durch die Neu-Ansiedlung im Brohltal ist der Uhu jetzt wieder im Gebiet der Vordereifel ansässig geworden.

*

Die Biene im Rockärmel. In Fremdingen bei **Nördlingen** wurde eine Biene, die dem Lenker eines Personenkraftwagens aus Köln in den Aermel flog, die Ursache eines Autounfalls. Der Fahrer verlor die Gewalt über das Fahrzeug und der Wagen fuhr gegen eine Betonsäule. Die drei Insassen des Kraftwagens, sowie der Fahrer erlitten Arm- und Nasenbeinbrüche; der Fahrer außerdem eine Brustquetschung.

Neues aus Lampertheim

* **Lampertheim**, 4. Sept. Professor Ferdinand **Keilmann**, ein geborener Lampertheimer, hat in den letzten Jahren wiederholt durch Tonschöpfungen die Aufmerksamkeit der Musikwelt auf sich gelenkt. Sein Sohn, Willi Keilmann, scheint seinem Vater nicht nachzustehen. Nach erfolgreichem Studium bestand er vor kurzem in Würzburg sein Staatsexamen am Staatskonservatorium als **Kapellmeister**. Ferner absolvierte er die Prüfung für Solobratsche ebenfalls mit Note 1. Anläßlich einer Festaufführung im Staatskonservatoriums-Saale Würzburg zum Gedenken des ehemaligen Direktors Hofrat Dr. Kliebert gelangte ein Chorwerk „Hymne an die Schönheit" für gemischten Chor, hohe Sopranstimme und großes Orchester von Willi **Keilmann** unter Leitung des Geheimrats Dr. Hermann Zilcher zur Uraufführung. In zahlreichen Kritiken maßgeblicher Großstadtzeitungen wird das technische Können Keilmanns in allen Richtungen des kompositorischen Wirkens wohlwollend herausgestellt. Der „Völkische Beobachter" schreibt hierzu u. a.: „Den Abschluß des Festabends bildete ein „Hymnus an die Schönheit" von Willi Keilmann, einem Kompositionsschüler Zilchers, der das Werk des jungen begabten Musikers erfolgreich aus der Taufe hob."

Das Archiv der 80000 deutschen Wasserzeichen

Ein Besuch bei dem Wasserzeichenforscher Dr. Weiß aus Schwetzingen in Mönchweiler

Villingen, 4. Sept. In der stattlichen Gemeinde Mönchweiler bei Villingen befindet sich ein einzigartiges Museum. Allerdings keines wie man es sich sonst unter dieser Bezeichnung vorstellt. Wenn man in Mönchweiler angekommen ist, sucht man das „Papiermuseum" zunächst vergeblich und stellt schließlich fest, daß es in dem kleinsten Gebäude der Gemeinde sich befindet. Tritt man in das Innere des Hauses, so erscheint sofort der Schöpfer dieses Museums Dr. Karl Theodor Weiß, ein betagter Mann mit langwallendem Bart und fragt nach unseren Wünschen. Durch einen schmalen Gang gelangt man in zwei Räume, die mit großen und kleinen Kisten angefüllt sind, in denen Papier und nochmals Papier aufbewahrt wird.

Von Dr. Weiß erfahren wir, daß er ein Sohn des Konstanzer Gymnasialprofessors Theodor Heinrich Weiß und in **Schwetzingen** geboren ist. Bis zum Kriegsausbruch übte er eine Rechtsanwaltspraxis aus. Nach dem Krieg siedelte er sich in Mönchweiler an, wo er sich der Erforschung des Papiers, dessen Wasserzeichen und dessen Geschichte widmete. Erstmals stieß er bei Ordnung des Ettenheimer Gemeindearchivs auf Wasserzeichen. Sein Material ordnete er nach Gruppen und Fundorten. Er bezeichnet die Wasserzeichenkunde als eine erst werdende Wissenschaft. Ein Handbuchmanuskript für Wasserzeichen hat er breits angelegt.

Seine Forschung erstreckt sich zunächst lediglich auf Wasserzeichen, dann aber auch auf **Papyrus und chinesische Papierblätter**. Seine Sammlung umfaßt die Zeit von 1300 bis 1850, d. h. bis zu jener Zeit, in der die Papiermaschinen aufkamen und das Wasserzeichen aufhörte. Nach Jahrzehnten hat man versucht, auch dem von der Maschine hergestellten Papier ein Wasserzeichen zu geben, das jedoch nicht in dem Sinne ein Wasserzeichen mehr war, wie es das handgefertigte Papier aufwies. Insgesamt hat Dr. Weiß bis jetzt 80 000 verschiedene Wasserzeichentypen aufgefunden. Durch diese können jeweils Hersteller und die **Papiermühle**, in der das betreffende Papier angefertigt wurde, festgestellt werden. Die Wasserzeichen sind verschiedener Art und zeigen am häufigsten Hausgeräte, kirchliche Gestalten, Bezeichnungen von Städten und Tiere auf. In einer besonderen Abteilung werden die Wert- und Geldscheine verwahrt, die Wasserzeichen aufzuweisen haben. Dr. Weiß kennt sämtliche 2000 Papiermühlen, die in Deutschland existiert haben und darüber hinaus weitere 1500 in Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich, in der Schweiz und in Spanien.

Seine überaus großen Kenntnisse auf diesem Gebiet führen dazu, daß er sehr oft als **Sachverständiger** tätig ist. Er kann mit Leichtigkeit bei alten Schriftstücken feststellen, wann das Papier im Handel war, auch wenn die betreffenden Dokumente kein Datum und keinen Ausstellungsort aufweisen. Der Absatz der Papiermühlen war früher auf einen Umkreis von einigen Meilen festgelegt, nämlich bis zum Produktionsgebiet der nächsten Mühle. Als Deutschland drei Bilder von Rembrandt kaufte und man ihre Echtheit anzweifelte, konnte Dr. Weiß nachweisen, daß sie Papier enthielten, das zur Zeit des Malers in Westdeutschland im Handel war.

In einer Nebensammlung befaßt sich Dr. Weiß mit den 9000 Stammbäumen der bekanntesten Papiermacher Deutschlands.

Durch diese Sammlungen wird uns die Kenntnis eines Kunsthandwerks erhalten, das einst in Deutschland in hoher Blüte stand, während heute nur noch wenige Betriebe handgefertigtes Papier herstellen. Da diese Sammlungen alle ähnlichen in Deutschland an Umfang weit übertreffen, so wäre zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, sie in Staatsbesitz überzuführen, damit sie der Forschung auf alle Fälle erhalten bleiben.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Endlich erwischt.** In der Nacht zum Donnerstag wurde ein von der Bahn heimkehrendes junges Mädchen von hier in der Nähe der Bleiche von einem Mann in unsittlicher Weise belästigt. Auf die Hilferufe der Verfolgten war bald ein Polizeibeamter zur Stelle, der den Wüstling festnahm. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verhaftete, ein älterer Mann aus St. Ilgen, vor einiger Zeit auch bei Leutershausen verschiedenen Frauen auf ähnliche Art nachstellte. Es ist also gelungen, einem schon lange gesuchten Verbrecher das Handwerk zu legen; er wurde in das Bezirksgefängnis nach Mannheim eingeliefert.

Edingen berichtet

* **Standesregister im August.** **Geburten**: 8. Heinz August, Sohn des Maurers Georg Kettner und der Emilia Eva geb. Wenzel; 9. Heinrich Ferdinand, Sohn des Maurers Ferdinand Leo Jänner und der Elisabeth Maria geb. Ries; 10. Werner, Sohn des Malers Karl Georg Ziener und der Maria geb. Metz; 16. Albert Paul, Sohn des Arbeiters Philipp Anton Hemberger und der Katharina Barbara geb. Berlinghof; 17. Ingrid, Tochter des Kaufmanns Friedrich Leonhard Frey und der Cäcilie geb. Gärtner; 31. Elfriede Maria, Tochter des Schlossers Friedrich Aulmich und der Margaretha Elisabeth geb. Probst. — **Eheschließungen**: Keine. — **Sterbefälle**: 17. Paula Burkert, 12 Jahre alt; 19. Maria Schnetz geb. Häfner, 65 Jahre alt.

Ilvesheimer Notizen

* **Drei Tage „Oberbayern".** Wer erinnert sich nicht gerne an die schönen Tage des Inselfestes im Juni, als die große Halle wieder nicht ausreichte, um all die Gäste aufzunehmen, die auf der „Insel" ein paar frohe Stunden verbringen wollten. Und nun soll von Samstag, 25. September bis Montag, 27. September, in der Ilvesheimer Festhalle wieder Freude und Frohsinn herrschen. Die Halle wird sich in eine oberbayerische Gebirgslandschaft verwandeln, bayerische Ländler werden erklingen und echte Schuhplattler vorgeführt. Die Mitwirkung ausgezeichneter Kräfte ist gesichert. Man wird gut tun, das letzte Wochenende im September dem Besuch des Festes „Drei Tage Oberbayern" auf der Ilvesheimer Insel vorzubehalten.

* **Der letzte Gang.** Unter zahlreicher Beteiligung wurde am Freitagnachmittag ein beliebter und geachteter Volksgenosse, Gastwirt Christian Feuerstein („Zum Schiff"), der durch einen Unglücksfall ums Leben kam, zu Grabe getragen.

WINTRICH Feuerlöscher
für alle Verwendungszwecke – über ¼ Jahrhundert durch Zuverlässigkeit bekannt.
DEUTSCHE FEUERLÖSCHER-BAUANSTALT
WINTRICH & CO. BENSHEIM.

Erhaltet das Volksvermögen durch Schadenverhütung!

Kunstflugmeister Graf Hagenburg
Archivbild

Schmeling-Louis unterzeichnet

Der Kampf findet Juni 1938 in USA statt

Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist der seit Monaten fällige Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Deutschen Meister aller Klassen Max Schmeling und dem amerikanischen Neger Joe Louis für Juni 1938 abgeschlossen worden. Der genaue Termin und Austragungsort dieses von Mike Jacobs veranstalteten Titelkampfes werden noch festgelgt.

Der Kampfabschluß löst in USA größte Befriedigung aus, weiß man doch in Neuyork, daß der zur Zeit von den europäischen Boxsportbehörden für frei erklärte Titel niemand anderem als Max Schmeling zusteht, der den Amerikaner am 19. Juni 1936 in Neuyork in der zwölften Runde zur Aufgabe zwang.

Muß ASN Nürnberg absteigen?

Während man in allen übrigen Gauen Deutschlands die Abstiegsfrage schon vollkommen vergessen hat und unmittelbar vor Beginn der neuen Pflichtspielsaison steht, will es im Gau Bayern über den Abstieg des ASN Nürnberg immer noch nicht zur Ruhe kommen. Wiederum ist auf Drängen des ASN der Einspruch gegen die Wertung des Spiels VfB Ingolstadt — BC Augsburg zugunsten der Ingolstädter aufgegriffen worden, bei dem es darum geht, den Ingolstädtern für die Mitwirkung eines noch nicht spielberechtigten Spielers die Punkte abzusprechen. Andererseits hält man diese Punkteabsprechung aber auch für eine unbillige Härte, da darüber schon eine ziemliche Zeit verstrichen ist und die Ingolstädter wiederum behaupten, bei der Mitwirkung des fraglichen Spielers in gutem Glauben gehandelt zu haben. Wie man sieht, ein ziemliches Durcheinander, und man darf gespannt sein, wie „von Amts wegen" darüber entschieden werden wird. Man rechnet damit, daß für die kommende Spielzeit elf Gauligavereine zugelassen werden und daß dann nach Schluß drei Vereine absteigen müßten, um wieder auf den alten Stand zu kommen.

Sport in Nürnbergs KdF-Stadt

Im Gegensatz zu den Vorjahren erstreckt sich das KdF-Volksfest des Reichsparteitages nicht nur über einen Tag, sondern dauert von Dienstag bis Sonntag. Draußen in der KdF-Stadt am Valznerweiher wird das reichhaltige Programm abgewickelt. Körperschule, Gymnastik und Gemeinschaftstanz wechseln mit Vorführungen sportlicher Spitzenleistung. Europameister und zahlreiche Deutsche Meister werden von den Radfahrern im Saalsport gestellt, die Kunstfahren, Kunstreigen und Radballspiele bestreiten. Im Kunstkraftsport werden ebenfalls die Deutschen Meister, von der Einer- bis zur Fünfergruppe, ihr Können zeigen. Unsere beste Klasse stellt auch der Rollschuhsport ab. Schutzpolizisten arbeiten in voller Uniform am Federsprungbrett, hundert Würzburger Arbeitsdienstmänner bringen Baumstammübungen. Turner und Turnerinnen warten mit Massenvorführungen auf.

Henner Henkel ausgeschieden

Am zweiten Tag der amerikanischen Tennismeisterschaften im Einzel hatte Henner Henkel gegen den Amerikaner Borby die zweite Runde zu bestreiten. Henner Henkel mußte sich 5:7, 6:1, 6:4, 6:4 geschlagen bekennen. Die erdrückende Hitze in Forest Hills war der Grund, warum unser Meister sein gewohntes Können nicht fand. Schon am Vortage war er nach dem leichten Kampf gegen Bobbitt völlig ausgepumpt.

von Cramm gewann

Bei den USA-Einzelmeisterschaften in Forest Hills griff unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm am Freitag in die Spiele ein. Gegen den Amerikaner Jarvis kam er zu einem leichten 6:1-, 6:4-, 6:2-Sieg und damit eine Runde weiter.

HB-Vereinskalender

Mannheimer Tbd. Germania. Sonntag. Hockeyabteilung. Klubkampf in Frankenthal gegen TV 1846 Frankenthal. 8.30 Uhr: 1. Damen; 9.45 Uhr: 2. Herren; 11 Uhr: 1. Herren; 14.30 Uhr: Schüler.

Graf Hagenburg entrann mit knapper Not dem Tod

Unfall bei den amerikanischen Kunstflugmeisterschaften

Neuyork, 4. Sept. (HB-Funk.)

Der deutsche Kunstflieger Graf Hagenburg, der gegenwärtig an den amerikanischen Kunstflugmeisterschaften in Cleveland teilnimmt, hatte einen gefährlich aussehenden Unfall. Er ereignete sich, als Graf Hagenburg rücklings, kaum einen Meter über dem Boden, mit mindestens 200 Stdkm. den Platz entlang flog, ein in Amerika noch nie gesehenes Wagnis. Infolge Lockerung des Sicherheitsgurtels wurde der Pilot in der Kontrolle beeinträchtigt, so daß die Maschine zu tief geriet, 100 Meter schleifte und dann in einer großen Staubwolke in Trümmer ging. Da schon am Vortage der frühere amerikanische Meister Miles tödlich abgestürzt war, befürchtete man das schlimmste. Die Musikkapelle übertönte die Schreckensschreie mit dem Deutschlandlied, das stehend angehört wurde, um den kühnen Deutschen zu ehren. Als sich herausstellte, daß Graf Hagenburg wie durch ein Wunder ohne schwere Verletzungen davongekommen war, und er dies selbst am Mikrofon bekannt gab, bereitete ihm das Publikum eine begeisterte Ovation. Der Deutsche bedauerte lediglich, daß er ein geliehenes Flugzeug ruiniert habe, er wolle aber mit einem anderen weiterfliegen.

Freistil-Ringermeisterschaften

Am Freitagabend wurden in Hannover in Gegenwart vieler Vertreter der niedersächsischen Sport- und Zivilbehörden, der Partei und ihrer Gliederungen, insbesondere der SA und HJ, der Wehrmacht und Polizei sowie zahlreicher Zuschauer die Deutschen Meisterschaften im Freistilringen in Angriff genommen. Es wurde die erste Runde im Bantam- und Leichtgewicht durchgeführt. Die Kämpfe waren durchweg äußerst fair und endeten zum größten Teil ohne Ueberraschungen. Unerwartet kam im Bantamgewicht die Niederlage des Olympiadritten Herbert (Stuttgart) durch Willi Möchel (Köln-Mülheim). Das Kampfgericht entschied sich nach Ablauf der Zeit einstimmig für Möchel. Besondere Erwähnung verdient auch noch der Blitzsieg von Wiebers (Lahr) im Leichtgewicht, der den früheren Europameister Hering (München) bereits nach 15 Sekunden durch Eindrücken der Brücke entscheidend besiegte. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Möchel (Köln) besiegt Herbert (Stuttgart) n. P.; Brendel (Nürnberg) besiegt Maier (Thaleischweiler) n. P.; Schmidts (Köln) besiegt Uhrig (Ostersheim) n. P.; Fischer (Thaleischweiler) besiegt Sommer (Markneukirchen) in 1:55 Min. Freilos hatte Hedel (Halle).

Leichtgewicht: Wiebers (Lahr) besiegt Hering (München) nach 15 Sekunden; Ehrl (München) besiegt Heusch (Aachen) nach 1:20 Min.; Weikart (Hörde) besiegt Kück (Bremen) nach 18 Sek.; Nettesheim (Köln) besiegt Rieß (Thalheim) nach 2:15 Min.

Der moderne Fünfkampf auf dem Reichsparteitag

Eine auserlesene Schar von Kämpfern trifft zusammen

Einer der schönsten Einzel-Mehrkämpfe, der bei den NS-Kampfspielen in Nürnberg ausgetragen wird, ist der moderne Fünfkampf, der in zwei Klassen zur Durchführung kommt. In der Klasse A starten im Fünfkampf nach den Olympiabedingungen 5 Kilometer Geländeritt, Degenfechten, Pistolenschießen, 300-Meter-Schwimmen und 4000-Meter-Geländelauf 24 Teilnehmer.

Am stärksten ist die Wehrmacht mit 10 Bewerbern vertreten. An der Spitze seiner Kameraden ist der Olympia-Sechste Lt. Lemp zu nennen, ferner nehmen von der Wehrmacht teil: Oblt. Püttmann, Lt. Schmittmann, Lt. Nielsen, Lt. von Schlotheim, Lt. Kozek, Lt. Wiedemann, Lt. Götze, Oblt. Cramer und Unteroffizier Garvs. Das Aufgebot der SS setzt sich aus Obstl. Otto Schröder, den Untersturmführern Hildebrandt, Kretschmann, Kroggel, Brückner und dem Unterscharführer Bramfeldt zusammen. Die stärkste Waffe der SS wird Deutschlands dritter Olympiakämpfer Herbert Bramfeldt sein. Kretschmann verteidigte seinen Titel als Polizei-Fünfkampfmeister in großem Stile erfolgreich und auch Schröder, Kroggel und Hildebrandt zeigten in Plauen hervorragendes Können. Die Polizei tritt mit Oblt. Miersch, dem Sechsten der Olympischen Spiele 1932 in Los Angeles, Oblt. Kiehn und Oberwachtmeister Schröder an. Die SA stellt die drei Besten der Berliner Reichswettkämpfe, SA-Mann Wölfelschneider, Oberscharführer Pink und Obersturmführer Bollenrath. Mit je einem Mann sind NSKK und NSFK vertreten.

Für die 11 Teilnehmer der Klasse B ist an Stelle des 5 Kilometer Geländereitens eine 7,5 Kilometer Motorsportgeländefahrt vorgesehen. Wehrmacht, NSKK und SA stellen hier folgende Bewerber: Wehrmacht: Oblt. Scharte, Oblt. v. Sichart, Lt. Friedrich, Lt. Schulze. NSKK: Sturmhptf. Reyel, Staffelf. Grzimoty, Obscharf. Friebe, Sturmf. Busse; SA: Obstf. Hohlbohm, Sturmbf. Greven, Sturmf. Haaker.

Die Kämpfe beginnen in beiden Klassen gleichzeitig am Montag, 6. September. Die 5 Kilometer Geländeritt und 7,5 Kilometer Motorgeländefahrt werden auf dem Truppenübungsplatz Tennenlohe abgewickelt. Das Degenfechten findet für beide Klassen am 7. September in der Exerzierhalle der Panzerabwehrabteilung Fürth statt. Ebenso wird am 8. September das Pistolenschießen auf dem Schießstand in Feucht erledigt. In der Schwimmbahn des Hauptstadions legen am Donnerstag, 9. September, alle 35 Teilnehmer die Schwimmprüfung ab, und beendet wird der große Kampf am Freitag mit dem 4000 Meter Geländelauf auf dem Schießstand der Brigade 78 in Werderau.

Baden-Badener Tennisturnier vor dem Abschluß

Die „Letzten Vier" bei den Männern und Frauen

Am Vormittag des zweiten Tages des internationalen Tennis-Turniers in Baden-Baden konnten bei prächtigem Wetter und vor gutem Besuch eine ganze Reihe von Spielen der zweiten Runde im Männer- und Frauen-Einzel ausgetragen werden. Der junge französische Rangliste nerste Destremeau, der sich erstmalig in Deutschland vorstellte, schaltete in sicherer Manier Dr. Hildebrandt 6:3, 6:4 aus. F. Henkel gab Graf Wrangel 6:0, 6:0 das Nachsehen. Der Engländer Peters wurde mit dem Mannheimer Dr. Buß leicht 6:1, 6:1 fertig.

Im Laufe des Nachmittags konnten die Spiele so weit gefördert werden, daß die Teilnehmer an der Vorschlußrunde sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern feststehen. Destremeau fand bei F. Henkel zwar starken Widerstand, blieb aber schließlich doch mit 8:6, 6:3 erfolgreich. Der Engländer Peters gewann gegen Joachim Hildebrandt den ersten Satz 6:1, mußte den zweiten Satz aber mit 4:6 abgeben, holte sich jedoch den entscheidenden dritten Satz 6:4. Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte der Berliner Deitmer, der den Schweizer Spitzenspieler Ellmer 7:5, 6:2 ausschaltete, während der Tschechoslowake Malecek gegen Denker bei 2:5 im ersten Satz aufgab. Bei den Frauen stehen Frl. Rost, die Frl. Ertl 7:5, 6:2 besiegte, Frl. Heidtmann, die gegen Frau Fabian 10:8, 6:1 erfolgreich war, Frl. Enger mit 7:5, 6:3 über Häpp und Frau Schomburgk mit 6:3, 2:6, 6:4 über Frau de Bary in der Vorschlußrunde.

In den Doppelspielen ist man noch etwas rückständig. Im Männerdoppel kamen die Tschechoslowaken Malecek/Benda mit 6:4, 7:5 über Dr. Hildebrandt/Graf Wrangel eine Runde weiter. Im Gemischten Doppel haben Rost/Destremeau, Hamel/F. Henkel und Kraus-Ellmer die dritte Runde erreicht.

Weltrekorde, Staffeln und Startblöcke

Vor neuen Bestimmungen in der Leichtathletik

Für den im Frühjahr 1938 in London stattfindenden Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes ist bereits eine Reihe von bemerkenswerten Anträgen eingelaufen, die sämtlich auf einschneidende Aenderungen der technischen Bestimmungen hinzielen. Eine endgültige Entscheidung wird in der Frage der Anerkennung von Weltrekorden verlangt.

In Zukunft sollen Höchstleistungen nur dann genehmigt werden, wenn die alten Rekorde um eine noch festzusetzende Anzahl von Zentimetern oder Sekunden bzw. Zehntelsekunden verbessert werden. Besonders durchgreifend ist der Antrag, der eine vollständig neue Regelung des Staffelwechsels fordert. Danach würde die bisher bestehende 20-Meter-Zone wegfallen und bei jeder Marke nur ein Linie gezogen werden. Hinter dieser Linie soll der Stab übergeben werden. Der wichtigste Punkt ist der, daß es als gleichgültig angesehen wird, wie weit hinter der Linie der Stab übergeben wird. Begründet wird der Antrag damit, daß es den Bahnrichtern bei sechs auf gleicher Höhe liegenden Mannschaften in einem Rennen nicht möglich ist, eine genaue Kontrolle der Stabübergabe innerhalb der alten 20-Meter-Zone auszuüben. Es liegt klar auf der Hand, daß bei Annahme dieses Antrages die bisher so wichtige Technik des Stabwechsels wesentlich an Bedeutung verlieren würde.

Schließlich wird auch auf dem Londoner Kongreß wieder ein Antrag auf Einführung der in Amerika erfundenen und lange verpönten „Startblöcke" eingebracht werden. Die Antragsteller führen diesmal an, daß einmal das Graben von Startlöchern die Abwicklung stark besetzter Läufe hinauszögere und zum andern die Laufbahn dadurch erheblichen Schaden erleide.

Letztes Training in Hockenheim

Abermals Rekordverbesserungen

Auch am Samstag hieß es für die Fahrer früh aufzustehen, denn schon ab 7 Uhr begann das letzte Training, das für die Lizenzfahrer am Mittag beendet war, während die Ausweisfahrer noch bis in die Abendstunden ihre Probefahrten machen konnten.

Durch einen nächtlichen Gewitterregen war die Luft sehr sauerstoffreich geworden, das bekam den Motoren anscheinend sehr gut, denn es gab in allen Klassen erneut weitere, zum Teil beträchtliche Verbesserungen der gestern und im Vorjahr gefahrenen Rekorde. So war bei den 250er Maschinen heute Kluge auf DKW mit 5,14 Minuten nochmals 8 Sekunden schneller als gestern. Er erzielte eine Rekordrunde mit einem Durchschnitt von 137,4 Stundenkilometer gegenübr 130,2 vom Vorjahr. Winkler auf DKW kam auf 135,0. Bei den 350er Maschinen überbot heute Fleischmann auf NSU mit 5,07 Minuten die gestern von Hamelehle gefahrene Bestzeit um 8 Sekunden und schraubte den alten Rekord von 132,9 Stundenkilometer auf nunmehr 140,8.

Der beste Privatfahrer in dieser Klasse war der Berliner Richnow auf Rudge, der auf 134,6 Stundenkilometer kam. Die weitaus beste Leistung aber zeigte in der Klasse bis 500 ccm der Vorjahressieger Ley auf BMW, der eine Runde mit 4,35 Minuten drehte und damit seinen alten Streckenrekord von 156 auf 156,8 Stundenkilometer brachte. Zweitschnellster war in der großen Klasse Feldwebel Meier auf BMW, der auf 155,6 Stundenkilometer kam und mit erheblichem Abstand folgte Odmer auf Auto-Union DKW mit 146,7 Stundenkilometer.

Wie unsere Mannschaften spielen

in den Punktspielen der Bezirksklasse

Alemannia Ilvesheim empfängt Neulußheim mit folgender Mannschaft:

Sauer
Lohnert Hennegthal
H. Weber Kraft I. Kraft II.
Grimm Zeh K. Weber O. Schwarz A. Weber

SV Schwetzingen bestreitet seinen Kampf gegen Sandhausen mit:

Bentler
Roller Kirstätter
Rehhäuser Rabe Magin
Siegel Rösch Haas Scholl Völker

Feudenheim fährt mit folgender Mannschaft nach Friedrichsfeld:

Krämer
Fuchs II. Fäßler
Ignor Ueberrhein III. Fuchs I.
Eckerd Klemmer Pflock Edelmann Rupp

Fortuna Heddesheim bleibt im Spiel gegen Käfertal bei der alten Formation:

Gallei
A. Kettner Oskar Schmitt
Helfrich Reinhard Köber
Bierling Alb. Schmitt Götz Jöst Gg. Kettner

Die Mannschaft des FV 09 Weinheim gegen Mannheim 07 steht mit:

Schneider
Martins Kuhn
Götz Gärtner Moser
Schmitt Müller Lammer Knapp Kohl

Amicitia Viernheim hat gegen Seckenheim zur Stelle:

Krug
Kiß I Faltermann
Martin Schmitt II Hook
Kiß III Müller Weiß Schmitt I Kempf

Die Elf des SC Käfertal steht:

Schmitt
Ruß Reuther
Gleißner Kilian Drechsler
Werner Meyer Lacher Rude Hörr

Friedrichsfeld empfängt Feudenheim mit:

Fuchs
Krieger Ehret
Baumgärtner Rockstroh Kögel
Fink Jung Bechtold Heil Graf

Olympia Neulußheim wird in Ilvesheim vertreten von:

Albert Langlotz
Gustav Langlotz Hagmann
Kesselring Karl Langlotz Wagner
Wein Scheck Zahs Ernst Langlotz Brandenburger

Seckenheim 98 hat folgende Elf genannt:

Bauder II
Bauder I Epel
Wirthwein II Feuerstein Wirthwein I
Schade Mack (Gruber) Seitz Gropp Fuchs

Die Spielvereinigung 07 tritt an mit:

Hildenbrand
Ruppert Horn II
Fleck Beckerle Eymer
Hanselmann Jung Stapf Grönert Horn III

Sport in Kürze

Mit deutscher Beteiligung wird am 11. und 12. September in Brüssel ein internationales Hockeyturnier durchgeführt. Rot-Weiß Köln und der Aachener HC treffen mit Belgiens Spitzenklasse zusammen.

*

Die Deutschlandriege turnt am Opfertag des Deutschen Sports, am 25. und 26. September, in Krefeld und Bremen. Die Teilnahme von Stadel-Konstanz, Beckert-Neustadt und Steffens-Bremen steht für Krefeld bereits fest.

*

Weltmeister Walter Lohmann-Bochum startet bei den Steherrennen auf der Radrennbahn in Köln-Riehl, die vom 12. auf den 10. September vorverlegt wurden. Im Mittelpunkt steht der Große Preis der Hansestadt Köln.

MARCHIVUM

Fragen und Antworten

Wir möchten heiraten

F. M. In Ihrem Fall steht einer Heirat ein gesetzliches Eheverbot nicht entgegen. Im übrigen wenden Sie sich zweckmäßig an den Sturmbann SS — im Schlageterhaus in M 4a (Zimmer 4) — wo man Ihnen gerne die gewünschte Auskunft erteilen wird.

Die Tochter will eine Aussteuer

E. H. Wie soll man gegen einen Vater vorgehen, der sich weigert seiner einzigen Tochter eine Aussteuer zu geben, obwohl seine Vermögens- und Einkommenverhältnisse sehr günstig sind? Welchen Weg soll die Tochter, die sich in Kürze verheiraten will, einschlagen, um zu ihrem Recht zu kommen? — Antwort: Gemäß § 1620 Absatz 1 BGB ist der Vater verpflichtet, einer Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren, soweit er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts dazu imstande ist und nicht die Tochter ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen hat. Unter dieser Voraussetzung hat also die Tochter einen klagbaren Anspruch auf eine angemessene Aussteuer gegenüber ihren Eltern, es sei denn, daß die Tochter für eine frühere Ehe bereits eine Aussteuer erhalten hat (§ 1622 BGB). Die Eltern können aber die Aussteuer auch dann verweigern, falls sich die minderjährige Tochter ohne ihre Einwilligung verheiratet (§ 1621 Absatz 1 BGB), ebenso, wenn sich die Tochter einer Verfehlung schuldig gemacht hat, die den Verpflichteten berechtigt, ihr den Pflichtteil zu entziehen (§ 1621 Absatz 2 BGB).

Eine Urlaubsfrage

W. B. Den zuständigen Stellen ist von einem Sonderurlaub für Inhaber des Front-Ehrenkreuzes nichts bekannt. Dagegen steht Schwerbeschädigten gesetzlich ein Zusatzurlaub von jährlich drei Tagen zu. Vermutlich waren Sie falsch unterrichtet worden. Ihre daraus gezogenen Folgerungen bzw. Fragen sind daher gegenstandslos.

Einkommensteuer

M. Wahrscheinlich hat sich Ihr Einkommen gegenüber dem des Vorjahres erhöht. Zweckmäßig lassen Sie sich auf dem Finanzamt Mannheim-Stadt darüber Aufklärung geben (Zimmer 105).

Invalidenrente

Frau D. Ohne genaue Unterlagen können wir in dem von Ihnen geschilderten Fall keine sachgemäße Auskunft erteilen. Sie sprechen am zweckmäßigsten mit Unterlagen (Versicherungskarte usw.) beim Versicherungsamt in Mannheim, C 2, 1, vor, wo man Ihnen gerne Aufschluß geben wird.

NSG. Wenn Sie Ihrer Freundin keinerlei Bargeld als Entgelt gewähren, so besteht für Sie auch keine Verpflichtung. Ihre Freundin zur Angestellten- oder Reichsversicherung anzumelden. Sicherlich soll dies wohl kein Dauerzustand bleiben, denn Sie denken doch sicherlich auch an die Zukunft Ihrer Freundin.

Gehaltsfragen

W. W. Sch. Die Ausführungsbestimmungen zu dem am 17. August dieses Jahres in Kraft getretenen Gesetzes zur Förderung der Frühehe bei Beamten liegen noch nicht vor. Sie wollen sich daher gedulden, bis diese von der zuständigen Behörde erlassen worden sind.

E. F. Das Gehalt einer Stenotypistin, die 31 Jahre alt ist, beträgt im Monat RM. 167.—, bei einer Halbtagestätigkeit RM. 85.—. Von dem Krankenkassenbeitrag hat der Arbeitgeber ein Drittel, von der Arbeitslosenversicherung und Angestelltenversicherung je die Hälfte zu bezahlen.

Haftung für Schulden des Mannes

T. T. Ich bebaue einen Pachtacker mit Tabak. Ich habe ein Kontingent von 23 Ar auf meinen Namen. Auf dem Acker ist auch ein Schild mit meinem Namen angebracht. Trotzdem hat der Gerichtsvollzieher auf diesem Acker zwei Zentner Tabak gepfändet. Im vorigen Jahr hat der Gerichtsvollzieher das gleiche gemacht. Auch hat er mir drei Schweine gepfändet, obwohl ich ihm eine Quittung vorzeigte, daß die Schweine mein Eigentum sind. Ich mußte zu dieser und jener Stelle und noch RM. 5.— Kosten bezahlen, bis die Schweine wieder frei waren. Diese Lauereien habe ich jetzt wieder, bis der Tabak frei ist. Muß ich mir das bieten lassen, daß der Gerichtsvollzieher auf den deutlich mit meinem Namen gekennzeichneten Acker geht und ein Pfandzeichen darauf anbringt? Es handelt sich hier um alte Schulden meines Mannes. Welche Schritte muß ich als Frau tun, um vor dem Gerichtsvollzieher Ruhe zu bekommen? — Antwort: Soweit der Kreis der gesetzlich für unpfändbar erklärten Sachen (§ 811 ZPO) gewahrt bleibt, gibt es keine Möglichkeit, weder der Pfändung noch der Anbringung von Pfandzeichen zu widersprechen.

Nachbar verursacht Schaden

Ph. R. Ist es zulässig, daß der Grundstückseigentümer, der einen Bauplatz neben meinem Hause in Friedrichsfeld besitzt, mit seinem Pflug die Giebelwand meines Hauses beschädigt und mit dem Pflug direkt neben der Giebelwand umpflügt, wobei das Fundament durch Abreißen von Zementbrocken beschädigt wird? Kann ich erst dann gegen diesen Grundstückseigentümer etwas unternehmen, wenn ein offensichtlicher Schaden entstanden ist und bei anhaltendem Regenwetter das Wasser in den Keller eindringt? Bereits vor zwei Jahren habe ich ihn auf die Folgen aufmerksam gemacht und habe außerdem noch den Feldhüter beauftragt, den betreffenden Eigentümer zu bitten, das Fundament meines Hauses beim Umpflügen nicht zu beschädigen. Ich vermute, daß der Grundstückseigentümer gerade auf meinen Hinweis absichtlich weiterhin so handelt. — Antwort: Es ist ohne weiteres klar, daß das Vorgehen des Grundstückseigentümers notwendigerweise zu einer Schädigung Ihrerseits führen muß. Wenn dieser Grundstückseigentümer daher von seinem Vorhaben nicht abläßt, so können Sie durch einstweilige Verfügung beantragen, daß dem Grundstückseigentümer sein weiteres Verhalten in dieser Art untersagt wird. Zuständig zur Erlassung dieser einstweiligen Verfügung ist bis zu einem Streitwert von 100 Reichsmark das Gemeindegericht (vorausgesetzt, daß Sie und der Grundstückseigentümer am gleichen Orte wohnen, sonst das Amtsgericht), über 100 bis 500 Reichsmark das Amtsgericht und über 500 Reichsmark das Landgericht. Dies Ihr Vorgehen ist um so mehr berechtigt, als Sie, wie Sie mitteilen, bereits vor zwei Jahren den Grundstückseigentümer auf sein merkwürdiges Verhalten aufmerksam gemacht haben.

Gewährt das Reich Entschädigung?

L. R. Schwetzingen. Der Fall ist derart unklar und verworren, daß er trotz aller Mühe mit dem besten Willen von uns aus nicht gelöst werden kann. Ohne Kenntnis des ganzen Sachverhalts samt den dazu erforderlichen Unterlagen ist eine genaue Auskunft leider nicht möglich.

Einkäufe bei Juden und ihre Folgen

Der Ehemann haftet nicht für die Schulden der Gattin bei Judengeschäften

Vor etlichen Tagen sahen uns überall, in den Geschäftsstraßen, auf den Bahnhöfen, in den Verkehrsmitteln große, auffallende Reklameschilder an, die auf die besonderen Vorzüge des Saisonschlußverkaufes hinwiesen. Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß noch manches Konfektionsgeschäft in jüdischen Händen ist. Leider kommt es aber auch heute noch vor, daß auch die Ehefrau eines deutschen Volksgenossen noch in jüdischen Geschäften ihre Einkäufe macht. Oft geschieht dies aus Unüberlegtheit, Gewohnheit oder Bequemlichkeit, manchmal aber auch auf Grund der Ueberzeugung, daß der Einkauf in jüdischen Geschäften besonders vorteilhaft sei.

Es ziemt sich nicht, bei Juden zu kaufen

Es ist einleuchtend, daß derartige Einkäufe der Ehefrau eines deutschen Volksgenossen in jüdischen Geschäften nicht allein in der Familie die schwersten Auseinandersetzungen hervorrufen können, auch in staatspolitischer Hinsicht sind die ernstesten Folgen möglich, es ist nur an den Fall zu denken, daß der Ehemann Beamter ist. Denn heute hat sich bereits allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß es sich für einen deutschen Volksgenossen nicht ziemt, bei Juden zu kaufen.

Dieser Volksauffassung hat auch die Rechtsprechung unserer Gerichte Rechnung zu tragen. Eine Entscheidung, die letzthin auf diesem Gebiete ergangen ist, verdient wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung besonderer Hervorhebung.

Die Ehefrau eines Parteigenossen hatte bei einem Juden Einkäufe für den täglichen Haushalt, also im Rahmen ihrer Schlüsselgewalt getätigt. Da die Ehefrau den Kaufpreis nicht voll entrichtet hatte, nahm der jüdische Geschäftsmann nach § 1357 BGB den Ehemann auf Zahlung des Restkaufpreises in Anspruch. Der Ehemann verweigerte die Bezahlung der Restschuld, da es ihm als Parteigenossen nicht zugemutet werden könne, für häusliche Einkäufe seiner Ehefrau in einem jüdischen Geschäft, die gegen seinen Willen geschehen seien, einzustehen. Die daraufhin von dem jüdischen Geschäftsinhaber gegen den Ehemann eingereichte Klage hat das Amtsgericht Remscheid abgewiesen. Zur Begründung führt das Gericht im einzelnen aus: Ende 1934 und Anfang 1935, als die Waren von der Ehefrau des Beklagten gekauft wurden, hätte sich bereits allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß es sich für einen deutschen Volksgenossen nicht gezieme, bei Juden zu kaufen. Eine Bindung eines deutschen Ehemannes an einen solchen Vertrag müsse auch regelmäßig für ihn als unzumutbar angesehen werden. Unter diesen Umständen könnten deshalb die von der Ehefrau mit einem Juden getätigten Kaufverträge gegenüber dem deutschblütigen Ehemann keine Rechtswirkung im Rahmen des § 1357 BGB haben. Die Person des Vertragsgegners schließe hier im Regelfalle diese weitgehende Bindung aus.

Das Urteil stellt also klar heraus, daß Käufe deutscher Volksgenossen in jüdischen Geschäften allgemein als verwerflich betrachtet werden müßten, gleichgültig, ob der Käufer Angehöriger der NSDAP sei oder nicht.

Einkäufe bei Juden unverantwortlich vor der Volksgemeinschaft

In diesem Zusammenhang ist ein Urteil des Badischen Verwaltungsgerichtshofes als Disziplinarhof von besonderem Interesse, durch das der Bürgermeister einer mittelbadischen Landgemeinde, der geschäftlichen Verkehr mit einem jüdischen Viehhändler gepflogen hatte, mit Dienstentlassung bestraft worden ist. In der Urteilsbegründung ist betont, daß infolge des Eindringens der jüdischen Händler in die Wohnungen und Stallungen der ländlichen Bevölkerung Mißstände auch auf anderen Gebieten als den rein wirtschaftlichen entstanden seien. Der Bürgermeister sei durchaus nicht auf den jüdischen Händler angewiesen gewesen. Nach der Deutschen Gemeindeordnung sei der Bürgermeister der Leiter der Gemeinde und werde durch das Vertrauen von Partei und Staat in sein Amt berufen. Er werde damit aber auch zugleich der Repräsentant der nationalsozialistischen Weltanschauung in seiner Gemeinde.

Das Urteil des Disziplinarhofes in Karlsruhe ist deshalb von so weittragender Bedeutung, als zum ersten Male für den Verkehr mit Juden die Dienstentlassung eines Beamten ausgesprochen wird, eine Entscheidung, die unter gewissen Einschränkungen für alle Beamten von grundsätzlicher Bedeutung sein wird.

Jeder Volksgenosse wird sich daher auch bei dem kleinsten Einkauf des täglichen Lebens zu fragen haben, ob er ihn vor der Volksgemeinschaft, vor seiner Familie, wie auch vor sich selbst verantworten kann. Dr. O. D.

Hausherr und Mieter fragen an

K. R. Offenbar liegt in Ihrem Fall Eigenbedarf des Hauseigentümers vor. Verträge, die eine Mindestdauer von einem Jahr vorsehen, bedürfen der schriftlichen Form. Wenn Ihr Mietvertrag nichts darüber enthält, daß Sie bis zu Ihrem Lebensende in dieser Wohnung verbleiben dürfen, so können Sie sich gesetzlich auf das mündlich gegebene Versprechen nicht berufen. Da es in Ihrer Gemeinde nicht leicht ist, eine andere Wohnung zu finden, so können Sie eine angemessene Verlängerung der Räumungsfrist verlangen. Der Hausherr darf Ihnen im Falle von Eigenbedarf kündigen. Er wird aber vermutlich Ihnen dann auch die Umzugskosten vergüten müssen.

G. G. In unserem Hause wohnen 17 Mietparteien mit zusammen 37 Zimmern und 17 Küchen, außerdem ist im Hause eine Wirtschaft, die vom Hauseigentümer geführt wird. Fast jeden Monat rechnet nun der Hausherr Ueberwasser, so auch den vergangenen Monat. Die letzte Ueberwasserrechnung beträgt 4,16 Reichsmark. Mit rechnet man jetzt für ein Zimmer und Küche 25 Pfennig. Ist diese Forderung berechtigt? Welcher Anteil entfällt auf die Wirtschaft? — Antwort: Der Hauseigentümer ist grundsätzlich berechtigt, Ueberwassergeld zu fordern. Wenn er eine Wirtschaft betreibt, dann sollte er den größeren Teil des Ueberwassergeldes eigentlich selbst bezahlen. Ihr Anteil erscheint uns reichlich gut bemessen, das heißt zu hoch.

Seppel. Muß die Kündigung in einem verschlossenen Briefumschlag geschehen oder darf der Briefumschlag auch offen sein? — Antwort: Eine gesetzliche Formvorschrift für die Kündigung einer Wohnung gibt es nicht, es sei denn, daß Ihr Mietvertrag eine entgegenstehende Bestimmung enthalten sollte. Im allgemeinen kann auch mündlich gekündigt werden.

E. F. Darf eine Hausfrau im zweiten Stock noch um 13 Uhr ihre Betten auf den Seilen des Balkons liegen haben? — Antwort: Darüber bestehen keinerlei polizeiliche Vorschriften. Sollte der geschilderte Zustand aber als Belästigung empfunden werden, dann kann der in Frage kommenden Hausfrau das zu lange Liegenlassen der Betten untersagt werden.

O. Z. 86. Ich habe am 1. September 1932 hier eine Wohnung zu einer Monatsmiete von RM. 42.— gemietet. 1933 wurde ich arbeitslos. Auf meine Vorstellung hin ermäßigte der Hausherr mit Wirkung vom 1. August 1933 die Miete auf monatlich RM. 40.—. Entgegen seiner früheren Erklärung verlangte der Hauseigentümer am 1. Juli d. J. von mir die ursprüngliche Miete in Höhe von RM. 42.—. Ich habe nun — die geforderten RM. 42.— habe ich bezahlt — zum 1. Oktober gekündigt. Nun verlangt der Hausherr von mir den Mietpreisnachlaß von je monatlich RM. 2.— für die Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Juni 1937 sowie die Neuherrichtung der Wohnung. Ich habe beide Forderungen abgelehnt. Nach meiner Auffassung kommt eine Nachzahlung nach der damals vorbehaltlich erklärten Ermäßigung nicht in Frage. Die Wohnung, die nach meiner Ansicht noch nicht verwohnt ist, war bei meinem Einzug nicht neu hergerichtet. Wie ist die Rechtslage? — Antwort: Die Ihnen gegenüber 1933 erklärte Mietpreisermäßigung kann nicht mehr widerrufen werden. Die Nachforderung muß daher als gesetzlich unzulässig bezeichnet werden. Wenn Sie am 1. Juli d. J. RM. 42.— bezahlt haben, so haben Sie und der Hauseigentümer gegen die Preisstopverordnung verstoßen. Wenn Ihr Mietvertrag keine Bestimmung über die Neuherrichtung der Wohnung im Falle eines Auszuges enthält, so kann der Hausherr von Ihnen auch nicht die Neuherrichtung der Wohnung verlangen.

Erbfragen und Erbstreitigkeiten

M. R. Kann man sechs Jahre nach der Auseinandersetzung mit dem Alleinerben noch den Antrag auf Ableistung des Offenbarungseides stellen, wenn der begründete Verdacht besteht, daß seinerzeit nicht alles angegeben wurde was zur Erbmasse zu rechnen ist? Wie hoch sind die Kosten zur Ableistung des Offenbarungseides und wonach richten sich diese, nach der bereits bekannten Erbmasse, oder nach der durch den Offenbarungseid noch nachzuweisenden zusätzlichen Erbmasse? Gibt es eine Mindestgebühr? — Antwort: Eine allgemeine gegenseitige Auskunftspflicht der Miterben als solcher untereinander über den Nachlaß als Inbegriff von Gegenständen (§ 260 BGB) ist vom Gesetz nicht anerkannt worden. Eine solche gegenseitige Auskunftspflicht der Miterben läßt sich etwa auch nicht aus § 2038 Abs. 1 Satz 2 BGB herleiten, wonach jeder Miterbe den anderen gegenüber verpflichtet ist, zu Maßregeln mitzuwirken, die zur ordnungsmäßigen Verwaltung erforderlich sind und wobei jeder Miterbe ohne Mitwirkung der anderen die zur Erhaltung notwendigen Maßregeln treffen kann. Denn abgesehen davon, daß die Erbgemeinschaft vom Bürgerlichen Gesetzbuch als eine Gemeinschaft zur gesamten Hand gestaltet ist, besteht diese Mitwirkungspflicht vor allem darin, daß sich der Miterbe an dem Abschluß der erforderlichen Rechtsgeschäfte mitzubeteiligen oder seine Zustimmung zum Abschluß zu erteilen hat. Auf die Aufstellung eines Nachlaßverzeichnisses kann aber diese Mitwirkungspflicht nicht erstreckt werden. Es handelt sich hierbei nicht um eine Verwaltungsmaßnahme, die der einzelne Miterbe ohne Mitwirkung des anderen nicht vornehmen könnte. Jedem Miterben steht es frei, ohne daß er an die Mitwirkung der übrigen Erben gebunden ist, ein Nachlaßverzeichnis zu errichten, und das von den einzelnen Miterben errichtete Verzeichnis genügt, um ihm und den anderen Erben die beschränkte Haftung für die Nachlaßverbindlichkeiten zu erhalten (§ 2063 Absatz 1 BGB). Jedem Miterben bleibt es überlassen, sich selbst zur Aufstellung eines vollständigen Nachlaßverzeichnisses die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und zu diesem Zwecke sich in den Besitz des Nachlasses zu setzen. In gewissen Ausnahmefällen ist allerdings eine Auskunftspflicht des Miterben gesetzlich anerkannt, z. B. in den §§ 1374, 1525 und 1550 BGB (Auskunftspflicht des Mannes über den Stand der Verwaltung des von der Frau eingebrachten Gutes), § 1891 BGB (Auskunftspflicht des Gegenvormundes während bestehender Vormundschaft dem Vormundschaftsgericht gegenüber und nach beendigter Vormundschaft oder nach Beendigung des Amts des Vormundes dem Mündel gegenüber über die Vermögensverwaltung des Vormundes, zu dessen Ueberwachung er bestellt war), § 2011 BGB (Auskunftspflicht des Fiskus als gesetzlicher Erbe den Nachlaßgläubigern gegenüber über den Bestand des Nachlasses), § 2012 BGB (Auskunftspflicht des Nachlaßpflegers gegenüber den Nachlaßgläubigern über den Bestand des Nachlasses), § 2027 BGB (Auskunftspflicht des Erbschaftsbesitzers den Erben gegenüber über den Bestand der Erbschaft und über den Verbleib der Erbschaftsgegenstände), § 2028 BGB (Auskunftspflicht des Hausgenossen des Erblassers den Erben gegenüber über die Führung der erbschaftlichen Geschäfte und den Verbleib der Erbschaftsgegenstände), § 2127 BGB (Auskunftspflicht des Vorerben gegenüber dem Nacherben über den Bestand der Erbschaft, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß der Vorerbe durch seine Verwaltung die Rechte des Nacherben erheblich verletzt), § 2362 BGB (Auskunftspflicht des Besitzers eines unrichtigen Erbscheins gegenüber dem wirklichen Erben über den Bestand der Erbschaft und über den Verbleib der Erbschaftsgegenstände) und § 2057 BGB (Auskunftspflicht des Miterben gegenüber den übrigen Miterben über die von ihm zur Ausgleichung zu bringenden Zuwendungen). Diese verschiedenartige Gestaltung des Rechts auf Auskunft läßt erkennen, daß eine allgemeine Auskunftspflicht des Miterben nicht dem Gesetz entspricht. In dem — zuletzt angeführten — § 2057 hat das Bürgerliche Gesetzbuch nur die Auskunftspflicht betreffs der Vorempfänge übernommen, hat aber davon abgesehen, über eine dem Miterben kraft der Erbengemeinschaft obliegende allgemeine Auskunftspflicht Bestimmungen zu treffen. Dieses Stillschweigen läßt nur die Auffassung zu, daß dem Miterben eine allgemeine Verpflichtung zur Offenbarung des Nachlaßbestandes nicht hat auferlegt werden sollen, und diese Auffassung ist umsomehr berechtigt, als die in § 2057 BGB geordnete Auskunftspflicht betreffs der der Ausgleichung unterliegenden Vorempfänge nur innerhalb enger Grenzen anerkannt wird. Auch praktische Gründe sprechen für das Ergebnis. Würde jeder Miterbe allgemein einen Anspruch auf Auskunftserteilung gegen den anderen Miterben haben, so würde dies leicht nicht sowohl zu einer Förderung, als vielmehr zu einer Erschwerung und Hemmung der Verwaltung des Nachlasses führen können. Richtig ist zwar, daß das Rechtsverhältnis der Miterben zueinander wesentlich von dem Grundsatz von Treu' und Glauben beherrscht wird. Es mag hieraus zu folgern sein, daß der Miterbe, der dem anderen Miterben die für die Abschließung eines Rechtsgeschäfts, für die Führung eines Rechtsstreits und dergl. notwendigen Nachrichten vorenthält, den übrigen Erben schadenersatzpflichtig wird. Aber zu einer allgemeinen Auskunftspflicht des Miterben ist auch von diesem Standpunkt aus nicht zu gelangen. Dem praktischen Bedürfnis, daß gegen unehrliche Machenschaften des Miterben Schutz gewährt werden muß, wird in ausreichendem Maße schon durch die Vorschrift des § 2027 Absatz 2 BGB genügt, wonach auch derjenige, der, ohne Erbschaftsbesitzer zu sein, eine Sache aus dem Nachlaß in Besitz nimmt, bevor der Erbe den Besitz tatsächlich ergriffen hat, dem Erben gegenüber über den Bestand der Erbschaft und über den Verbleib der Erbschaftsgegenstände Auskunft zu erteilen hat; denn bei solchem unehrlichen Vorgehen des Miterben wird regelmäßig zugleich eine Aneignung des Alleinbesitzes vorliegen, die den Miterben offenbarungspflichtig macht.

Wissenswertes über Buna

Th. F. Wer hat den synthetischen Gummi erfunden? Wann geschah dies? Woher stammt die Bezeichnung Buna? Was bedeutet Buna? — Antwort: Es handelt sich dabei um eine Gemeinschaftserfindung, die sich aus einer Vielzahl von Erfindungen zusammensetzt. Die ersten diesbezüglichen Erfindungen datieren vom Anfang 1911 aus Leverkusen. Einige Jahre später wurden weitere solche Erfindungen in Ludwigshafen gemacht. Maßgeblichen Anteil an der Gemeinschaftserfindung haben auch Wissenschaftler (Hochschulprofessoren). In Fachkreisen wird die Auffassung vertreten, daß der gegenwärtige Zustand der Erfindung noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden könne. Die Grundlage für Buna gibt der Kohlenwasserstoff Butaden ab, der mittels Natrium in Kautschuk übergeführt wird. Die beiden ersten Buchstaben von Butaden und Natrium ergeben die Bezeichnung Buna. Im übrigen gibt es verschiedene Arten von Buna, von denen einige ohne Zuhilfenahme von Natrium hergestellt werden.

Hausfrauen wollen arbeiten

A. J. Unter gewissen Umständen und für den Fall, daß in einem bestimmten weiblichen Beruf Mangel an Fachkräften besteht, kann eine Ehefrau mit ausdrücklicher Genehmigung des Oberfinanzpräsidenten für eine bestimmte Zeitdauer Arbeit aufnehmen. Genaue Auskunft darüber erhalten Sie beim Arbeitsamt in M 3a (Zimmer 97). Zweckmäßig nehmen Sie die erforderlichen Unterlagen nach dorthin mit.

S. St. Für Sie gilt das gleiche wie im vorstehenden Fall. Unter Mitnahme der etwa in Frage kommenden Unterlagen bemühen Sie sich nach dem Arbeitsamt in M 3a (Zimmer 97).

Fragen eines Technikers

F. K. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um sich als Techniker bezeichnen zu können? Ich bin in einem größeren Werk als Angestellter mit chemisch-technischen Arbeiten einer Spezialabteilung beschäftigt und habe auch an einem Laboratoriumkurs der Deutschen Arbeitsfront teilgenommen. Ist in diesem Falle die Berufsbezeichnung Techniker zulässig? — Antwort: Die Frage beantwortet Ihnen gerne das Amt für Technik in Mannheim, Otto-Beck-Straße 21. Sprechstunden dienstags und donnerstags jeweils von 18—20 Uhr. Es empfiehlt sich vorherige schriftliche Anmeldung. Während der Dauer des Parteitages finden keine Sprechstunden statt.

Eine Verjährungsfrage

R. M. Im Jahre 1935 bestellte und erhielt ich ein Buch zum Preise von 14,70 Reichsmark. Ich arbeitete damals. Das Buch sollte in monatlichen Raten bezahlt werden. Die erste Rate von 1,40 Reichsmark bezahlte ich, dann wurde ich entlassen. Dann hörte und bezahlte ich nichts mehr. Heute fast nach zwei Jahren fordert mich die Buchfirma auf, zu bezahlen. Muß ich jetzt noch bezahlen? — Antwort: Eine solche Forderung verjährt erst nach zwei Jahren. Sie sind daher zur Zahlung verpflichtet. Es spielt dabei keine Rolle, daß die Firma so lange nichts von sich hören ließ. Sie können das Buch schließlich von der Firma nicht geschenkt verlangen.

Sportliches

W. D. Der ehemalige amerikanische Box-Weltmeister Braddock wurde am 6. Dezember 1905 in den Vereinigten Staaten geboren. Der Geburtsort ist hier nicht bekannt.

W. Sch. Die anfangs Mai dieses Jahres begonnene Reportage „Alte und junge Mannheimer Sportkönige" wird voraussichtlich im Oktober dieses Jahres fortgesetzt. Wir freuen uns, daß diese Ihr Interesse gefunden hat.

K. W. Wie uns mitgeteilt wird, wohnt der bekannte Sportkönner C. in Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 35.

Auto-Union. Ihre Fragen gehen über den Rahmen des Ueblichen hinaus. Trotzdem wollen wir diesmal noch mit unseren Antworten dienen. Die gewünschten Daten und Adressen der uns genannten Rennwagenfahrer werden wir an dieser Stelle veröffentlichen, sobald wir diese vollzählig haben (es muß dieserhalb an zwei auswärtigen Stellen rückgefragt werden). — Beim „Großen Preis der Schweiz 1934" siegte Hans Stuck auf Auto-Union in 3:37:51,6 Stunden vor Hornberger auf Auto-Union und Dreyfuß auf Bugatti (beide je eine Runde zurück). — Der am 12. April 1903 in Hockenheim geborene Motorradrennfahrer Arthur Geiß fährt gegenwärtig wegen einer Armverletzung nicht mehr. Er wohnt derzeit in Chemnitz, Adelsbergerstraße 2. — Ueber die bisherigen Ergebnisse der Lokalkämpfe SV Waldhof — VfR Mannheim wurde keine Statistik geführt. Vielleicht kann Ihnen der eine oder andere Verein die Resultate restlos mitteilen.

Frage eines Schuhmachers

H. K. Wenn Sie eine Ausputzmaschine besitzen und betreiben, dann sind Sie gesetzlich verpflichtet, der für Sie in Frage kommenden Berufsgenossenschaft beizutreten. Wird die genannte Maschine von Ihnen selbst betrieben, so ändert dies nichts an der gegebenen Tatsache der Verpflichtung zur Mitgliedschaft.

MARCHIVUM

Mannheimer Kunterbunt

A. R. Es ist uns nichts bekannt, warum der von Ihnen gefragte Film in Mannheim bisher noch nicht gezeigt wurde.

G. R. Der gewünschte Text zu dem genannten langsamen Walzer ist in jeder Musikalienhandlung erhältlich, deren Adressen immer wieder aus dem Anzeigenteil des „Hakenkreuzbanner" ersichtlich sind.

L. W. Können Sie mir Auskunft über die Nutria-Zucht geben? In der Hauptsache interessiert mich der Ankaufspreis des jungen Nutria-Paares, ferner die Preise der Nutria-Felle. — Antwort: Genaue Auskunft darüber kann Ihnen Herr Wilhelm Hallen, Mannheim, Emil-Heckel-Straße 2a, geben.

L. H. Schriesheim. Wer ist der Verfasser des Theaterstückes „Enderle von Kessich"? In welchem Verlag ist dieses zu erhalten? — Antwort: Das genannte Stück wurde vor zwei Jahren von Künstlern des Mannheimer Nationaltheaters aufgeführt. Veranstalter war die Hitler-Jugend. Sie wenden sich daher am besten an den HJ-Bann 171 in Mannheim (M 4a).

O. K. In wieviel Kreise ist das Land Baden eingeteilt? Wie heißen diese und welchen Aufgabenkreis haben diese? — Antwort: Nach der im vergangenen Jahre durchgeführten Neueinteilung der Kreise — es gibt jetzt in Baden deren nur noch 27 gegen vorher 40 — decken sich diese mit den Amtsbezirken. Den Kreisen obliegt die staatliche Aufsicht und staatliche Verwaltung. Wenn Sie die Namen der Kreise und den Aufgabenkreis im einzelnen zu erfahren wünschen, dann sprechen Sie dieserhalb beim zuständigen Polizeipräsidium vor. Im übrigen wurde im vergangenen Jahre darüber ausführlich im „Hakenkreuzbanner" an hervorragender Stelle berichtet.

K. W. Der bekannte Filmschauspieler L. T. wohnt in Berlin-Charlottenburg, Dernburgstraße 6.

R. H. 175. Den Text des uns bezeichneten Liedes erhalten Sie in jeder Musikalienhandlung, deren Anschriften Sie immer wieder aus dem Anzeigenteil des „Hakenkreuzbanner" ersehen können.

E. L. Im allgemeinen soll außerhalb der Ladenschlußzeit nicht über die Straße verkauft werden.

L. S. Edingen. Wenn Sie uns Ihre genaue Anschrift mitteilen, werden wir Ihnen das Gewünschte sofort zusenden.

Freikorpskämpfer. Ganz abgesehen davon, daß Ihr Schreiben reichlich verworren ist, kann dieses nicht beantwortet werden, da es anonym gehalten ist.

H. M. Ist die Tomate bei reichlichem Genuß von mindestens täglich ein Kilo für irgend ein Organ des Körpers schädlich? — Antwort: Beim Vorliegen von Stoffwechselkrankheiten ist der Genuß von Tomaten verboten. Für einen Gesunden ist der Genuß der genannten Frucht in der vorstehend bezeichneten Menge nicht als schädlich zu bezeichnen.

J. G. Wann war die vorletzte Weltausstellung in Chikago und wann die letzte in Paris? — Antwort: Nach 40 Jahren fand 1933 in Chikago die letzte Weltausstellung statt, während Paris 1900 die Stätte dieser Ausstellung war.

H. T. Der gläserne „Olympia-Opel" war in Mannheim bei der Auto GmbH im Schaufenster in O 7, 5 ausgestellt.

Gontardstraße. Eine Damen-Schützenabteilung hat der Schützenverein der Polizeibeamten, Vereinsführer Hermann Rau, Mannheim, Rheindäuserstraße 19, wo Sie auch das Nähere erfahren können.

XYZ. Wann und wo wurde Reichsaußenminister Freiherr von Neurath geboren? Mit wem ist er verheiratet? Wo wohnt er? Wieviel Kinder hat er? — Antwort: Constantin H. K. von Neurath wurde am 2. Februar 1873 zu Kl.-Glattbach in Württemberg geboren. Seit 30. Mai 1901 ist er mit Marie geborene von Fildeck — geboren am 10. August 1875 — verheiratet. Freiherr v. N. wohnt in Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 17. Seine Kinder sind Constantin, geboren am 10. April 1902, und Winifred Helene, geboren am 23. November 1904. Letztere verheiratet mit Botschafter Hans Georg von Mackensen.

Für den Landwirt, Obst- u. Kleingärtner

Warum beizt man das Wintersaatgut?

W. T. in O. Ich wäre für Aufklärung darüber dankbar, worin der Zweck und die Vorteile der Beizung des Wintersaatgutes liegen? — Antwort: In den letzten 30 Jahren hat die Beizung des Saatgutes stark zugenommen. Trotzdem kommt heute noch ein größerer Teil des Saatgutes ungebeizt in den Boden. Das darf heute nicht mehr vorkommen. Hier muß vor allem der Hofberater auf jene Berufskollegen einwirken, die sich noch rückständig verhalten. Einwände gegen die Beizung des Getreides, wie etwa allzu große Ausgaben, sind nicht mehr haltbar, weil die Ausgaben der Beizung nicht mehr im Verhältnis zum Erfolg stehen. Dazu betragen sie kaum einen nennenswerten Bruchteil aller übrigen Bestellungskosten. Alle übrigen Bestellungsarbeiten sind fast nutzlos, wenn nicht ein Saatgut zur Aussaat kommt, das allen Forderungen gerecht wird. Mit der Beizung hat der Bauer und Landwirt die Versicherung, daß das Getreide gegen Krankheitsverlust geschützt ist und bleibt. Heute muß jeder Bauer und Landwirt, der an der Sicherung unserer Getreideernte und damit unserer Volksernährung mithilft, kein Saatkorn ungebeizt in die Erde bringen!

Gegen Schimmelbildung beim Most

H. S. in H. Wie entsteht Schimmelbildung beim Most und wie kann man diese verhindern? — Antwort: Oft zeigt sich auf dem Most Schimmelbildung und man rätselt hin und her, warum und woher dies kommen kann. Die Ursache dazu kann eine sehr verschiedenartige sein. Oft ist ein nicht ordnungsgemäßes Vorbereiten der Flaschen schuld. Flaschen müssen 2—3 Tage vor Gebrauch eingeweicht, dann gewaschen und gespült werden. Nicht genügende Vorbereitung der Korke haben die Schimmelbildung in vielen Fällen schon beschleunigt. Korke müssen wie auch die Flaschen, zwei Tage in Wasser eingeweicht und dann vor Gebrauch 10 Minuten gedämpft werden. Allerdings ist es noch weit besser, wenn man die Korke einige Stunden in 3prozentige Schwefelsäure legt. Ein Dämpfen erübrigt sich dann. Die Korke bleiben bei dieser Behandlung elastischer und schließen luftdicht ab. Man soll nie vergessen, die Korke nach dem Erkalten mit Stearin oder Siegellack zu überziehen. Macht man dies, so wird die Schimmelbildung für immer behindert sein.

Wie schützt man Schinken vor Maden?

D. F. in P. Als bäuerliche Hausfrau interessiert mich die Frage, wie man Schinken vor Maden bewahren kann? — Antwort: Wie in so vielen Dingen, leistet auch hier ein altes Hausmittel die besten Dienste. Sobald die Schinken hinlänglich geräuchert sind und aus dem Rauchfang kommen, zieht man über jeden einen Beutel von loser Leinwand, welcher so groß sein muß, daß er den ganzen Schinken einhüllt und oberhalb zugebunden werden kann. Dann hängt man die Beutel an einen kühlen luftigen Ort. Man verhindert auf diese einfache Weise, daß die Schmeißfliegen ihre Eier daran legen. Diese Eier liegen bei ungeschützten Schinken meist versteckt, etwa unter einem über die Oberfläche des Schinkens ragenden Knochen, oder in irgendeinem sonstigen Winkel der Schnittfläche, von wo aus die junge Brut sofort in das Innere hineingelangen kann.

Wie lagere ich meine Wintervorräte?

G. W. in B. Können Sie mir Wege zeigen, wie ich meine Wintervorräte am besten lagern werde? — Antwort: Für die Hausfrau heißt es jetzt Vorsorge zu treffen, prüfend und kritisch Speisekammer und Keller zu betrachten und festzustellen, ob alles praktisch und zweckmäßig für die Aufbewahrung der Wintervorräte eingerichtet ist. Mit Stolz betrachtet sie die Regale, auf denen die eingemachten Früchte und die selbst hergestellten Obstgelees stehen. Für einen kleinen häuslichen Vorrat an Hülsenfrüchten, Haferflocken, Graupen usw. eignen sich ganz vorzüglich gut verschließbare Steingut- oder Glasgefäße. Das Hauptaugenmerk aber gilt dem Keller. Kartoffeln, Wintergemüse und Dauerobst müssen untergebracht werden. Der Keller soll vor allen Dingen kühl und trocken sein. Häufiges Lüften und gründliches Säubern sind unerläßliche Bedingungen. Es ist selbstverständlich, daß nur reifes, einwandfreies Dauerobst gelagert wird, und zwar auf Horden. Kartoffeln gehören in die Faltkiste oder in Lattengestelle, die etwas hochgestellt werden, damit von unten Luft durchziehen kann. Es ist zweckmäßig, die Kartoffeln in gewissen Abständen nachzusortieren und faule zu entfernen. Keime, die sich im Frühjahr bilden, dürfen erst kurz vor dem Kochen entfernt werden. Winterfeste Gemüse werden auf Latten liegend aufbewahrt. Mohrrüben, Suppengemüse, Schwarzwurzeln halten sich in trockenem Sand am besten. Wer diese kleinen Ratschläge beachtet, hat die Gewähr, jeden nur möglichen Verlust an Nahrungsgütern auszuschalten und somit der Aktion „Kampf dem Verderb" zum sicheren Erfolge zu verhelfen.

Sind Raubwildschäden zu bezahlen?

P. S. in R. Wir haben gewettet, daß Raubwildschäden vom Jagdbesitzer nicht bezahlt werden müssen. Die eine Partei behauptet das Gegenteil. Was ist richtig? — Antwort: Holt ein Fuchs auf einen Hof ein Huhn oder eine Ente, oder fällt gar öfters ein Habicht auf den Hühnerhof ein, so meint der Bauer, der angerichtete Schaden müsse vom Jagdinhaber ersetzt werden. Das ist aber nicht der Fall. Die durch Raubwild angerichteten Schäden gehören nicht zu den Schäden, die vom Jagdinhaber zu ersetzen sind. Es kann auch keine Ausdehnung der Ersatzpflicht durch den Kreisjägermeister auf Schäden dieser Art erfolgen. Trotzdem empfiehlt es sich, mit dem Kreisjägermeister in Verbindung zu treten, damit dieser unter Umständen mit dem Jagdinhaber verhandeln, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um in Zukunft Derartiges zu vermeiden. Natürlich wird man auch vom Geflügelhalter Maßnahmen erwarten, die zu einer Verringerung der Schäden beitragen sollen.

Wissenswertes für den Tierhalter

Warum Leistungszucht bei den Ziegen?

F. P. in S. Geben Sie mir bitte Aufschluß, welche Bedeutung der Ziegenzucht in Deutschland zukommt? Lohnt sich eine Leistungszucht bei diesen Tieren? — Antwort: Die Ziege dringt bei bescheidensten Lebensbedingungen ein Höchstmaß an Leistung hervor. Seit den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat man ihr auch in Deutschland in steigendem Maße Beachtung geschenkt, so vor allem im Weltkrieg, wo wir 4,6 Millionen Ziegen hatten. Nach dem Kriege aber sank der Bestand sehr stark. Da die Ziegenzucht im nationalsozialistischen Staat stark gefördert wird, hatten wir im vergangenen Jahre erst wieder einen Bestand von 2,4 Millionen Stück. Durchgreifende Maßnahmen sorgen dafür, daß die Ziegenzucht planvoll betrieben, das heißt, daß die Ziege auf Leistung gezüchtet wird. Die Durchschnittsmilchleistung der deutschen Ziege liegt heute bei 559 Kilo. Bei einem Fettgehalt von 3,5 Prozent erzeugt eine Ziege jährlich rund 20 Kilo Butterfett, deckt also den gesamten Fettbedarf eines Volksgenossen. Jede neueingestellte Ziege ist damit ein Baustein auf dem Wege zu unserer Fettversorgung. Für die vermehrte Haltung von Ziegen sind daher aus Reichsmitteln erhebliche Beträge bereitgestellt worden. Aber nicht nur der Bestand, sondern vor allem die Durchschnittsleistung der einzelnen Ziege soll gesteigert werden, und zwar durch planvolle Zuchtwahl und durch die Milchleistungsprüfung. Letztere hat in guten Ziegenhaltungen jährliche Milchleistungen von 1400 Kilo und mehr je Tier erkennen lassen. Die Leistungssteigerung in der Ziegenzucht ist zu 80 Prozent eine Frage der Fütterung. Jeder Züchter muß dazu kommen, sich vom Zukauf von Futter unabhängig zu machen. Eine Ziegenhaltung ohne wirtschaftseigene Futtergrundlage hat keine Lebensberechtigung. Eine Bestandsvermehrung ist erwünscht; sie ist jedoch nur bei Vorhandensein genügenden wirtschaftseigenen Futters zu rechtfertigen.

Wird Futtersaatgut billiger?

M. H. in L. Ich habe gehört, daß das Futtersaatgut billiger werden soll. Ist das richtig? — Antwort: Es weiß jeder, daß zur Durchführung von Wiesen-Neuansaaten zur Verbreitung des Zwischenfruchtbaues und anderer grünlandwirtschaftlichen Unternehmungen die Preisverhältnisse für Futtersaatgut ungünstigen Einfluß ausübten. Viele Bauern und Landwirte überlegen sich den Fall sehr genau, wenn ihnen die entstehenden Kosten dargelegt werden. Darum ist am 3. August 1937 vom Reichsnährstand eine Anordnung über die Festlegung der Erzeugermindest- und Verbraucherhöchstpreise für Hochzucht, anerkannte Landsorten und anerkannte Saatware erschienen, die sich allgemein sehr wertvoll auswirken wird. Bei verschiedenen Arten sind Erhöhungen des Erzeugermindestpreises vorgenommen worden. Die Verbraucherhöchstpreise aber wurden gesenkt und an die inländischen Handelssaatgutverbraucherpreise angeglichen. Dadurch wird die Verwendung von anerkanntem Saatgut gefördert und die einheimische Erzeugung wirkungsvoll unterstützt. Die alte Forderung der gewissenhaften Wirtschaftsberatung, bei der Anlage von Dauergrünlandflächen möglichst nur hochwertiges Saatgut zu verwenden, wird nunmehr beim Bauern und Landwirt sicherlich freudigen Widerhall finden.

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Verjüngungsmittel für die Wäsche ... gibt es das? Ja, es gibt ein Waschmittel, das mehr leistet, als sein Name verspricht. Persil ist heute mit ganz neuen und besonderen Vorzügen versehen, und diese Vorzüge kommen der Erhaltung Ihrer Wäsche zugute! Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Kalkablagerungen des Wassers das Gewebe hart und spröde machten. Persil schützt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen, dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen, sie hält auch länger! • Es gibt einen neuen Grundsatz zeitgemäßer Wäschebehandlung:

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

MARCHIVUM

Richter Gilbert gegen Richter Lynch

Grausame „Volksfeste" in den Südstaaten — Die Behörden sind machtlos

Seit 30 Jahren führt der oberste Bundesrichter der Vereinigten Staaten Price S. Gilbert einen erbitterten Kampf gegen die Lynchjustiz, die hauptsächlich in den heißblütigen Südstaaten der USA trotz aller Maßnahmen der Regierung noch nach wie vor ausgeübt wird. Besonders die Staaten Georgia und Tennessee sind sozusagen die Hochburgen der Lynchmorde, und hier geschah es auch, daß die Polizeibeamten unlängst eine feierliche Entschließung angenommen haben, in der sie sich weigern, der Anweisung der Regierung Folge zu leisten, zum Schutze der Gefangenen gegen Lynchversuche von den Waffen Gebrauch zu machen.

Dieser Standpunkt der Polizisten und Sheriffs ist, wie Richter Gilbert versichert, typisch für die Einstellung der Bevölkerung in den Südstaaten, die seit Generationen ihre eigenen Anschauungen vom Strafvollzug hat und alljährlich Hunderte von Angeklagten, deren Schuld oft nicht einmal einwandfrei nachgewiesen ist, auf eigene Faust hinrichtet, mitunter auf die grausamste Weise. Sie holen gewaltsam ihre Opfer aus den Gefängnissen, und in den allermeisten Fällen leisten die Sheriffs und Polizeibeamten den Lynchrichtern keinen Widerstand. So wird man des Rädelsführers einer Lynchjustiz nur selten habhaft, denn die temperamentvollen Farmer der Südstaaten billigen diese Art des Strafvollzuges, und es wird nach Richter Gilberts Anschauung noch lange Zeit dauern, bis diese Einstellung, mag sie auch einer Kulturnation unwürdig sein, sich ändert.

In acht von zehn Fällen sind es Neger, die der Volkswut zum Opfer fallen und deren Körper man, von hundert Kugeln durchbohrt, an irgendeinem Baum hängend, vorfindet. Mag das Lynchen nach dem Gesetz als Mord gelten, in den Südstaaten wird es als gerechte Justiz betrachtet. Hier wirkt sich der alte Gegensatz zwischen Schwarz und Weiß aus. Es ist, wie Richter Gilbert versichert, eines der furchtbarsten Schauspiele unserer Zeit, einen derartigen Lynchakt, der sich unter dem jubelnden Beifall von Tausenden von Zuschauern, darunter vielen Frauen, vollzieht, zu erleben. Richter Gilbert, der selbst schon wiederholt unfreiwilliger Zeuge dieser Volksjustiz gewesen ist, erzählte unlängst in einem besonders für die Südstaaten bestimmten Rundfunkvortrag einige besonders traurige Fälle aus seiner Praxis.

In Covington im Staate Tennessee war vor kurzem ein 15jähriger Negerjunge beschuldigt worden, den Sohn eines weißen Farmers getötet zu haben. Das Gericht sprach den Knaben frei, und zwar nicht aus Mangel an Beweisen, sondern weil seine Unschuld klar zutage lag. Darum hielt man es auch nicht für notwendig, den Jungen beim Verlassen des Gerichtssaales zu schützen. Aber schon vor der Tür wurde der Freigesprochene von einer tobenden Volksmenge in Empfang genommen und auf einen Lastwagen geschleppt. Die zu spät alarmierte Polizei fand den Unglücklichen drei Meilen vor der Stadt an einem Baume hängend. Sein Körper war wie ein Sieb von Kugeln durchbohrt. Noch grauenvoller ist das Schicksal des 23jährigen Negers Albert Gooden, der in Georgia beschuldigt worden war, er habe einer weißen Frau Gewalt angetan. Obgleich die als Zeugin vernommene Frau klar und deutlich versicherte, Gooden sei nicht der Täter gewesen, wurde der Neger von 200 Lynchern aus dem Gerichtssaal geholt, während die Geschworenen sich im Nebenzimmer eben zu einem einstimmigen Freispruch entschlossen hatten. Man band Gooden auf einen Strohhaufen und verbrannte ihn bei lebendigem Leibe.

Das Wettrennen mit der Schubkarre

Ein lustiges Bild von einem Polizeisportfest der Londoner Bobbys. Weltbild (M)

Der lügenhafte Geschichtsschreiber

Die abgeblasene Jahrtausendfeier / Wie der „Historiker" Hosemann die Welt betrog

In letzter Minute hat die sudetendeutsche Stadt Jägerndorf, die heute innerhalb der tschechoslowakischen Grenzen liegt und Krnov heißt, ihre für diesen Sommer vorgesehene 1000jährige Jubiläumsfeier abblasen müssen, nachdem sich herausgestellt hat, daß diese Feier erst in — 350 Jahren fällig ist. Die Schuld daran trägt einer der größten Scharlatane des 16. Jahrhunderts, der berüchtigte Geschichtsfälscher Abraham Joseph Hosemann.

Das war keine geringe Ueberraschung, als die Heimatforscher der sudetendeutschen Stadt Jägerndorf im tschechoslowakischen Teil von Schlesien gerade in dem Augenblick, da die Stadt, um die im Dreißigjährigen und im Schlesischen Krieg erbittert gekämpft wurde, zu ihrem tausendsten Geburtstagsfest rüstete, darauf kamen, daß diese Feier erst in 350 Jahren stattfinden kann! Das Studium alter Geschichtsbücher hat nämlich ergeben, daß Jägerndorf erst im Jahre 1287 gegründet und ein Jahrhundert später zur Hauptstadt des gleichnamigen schlesischen Herzogtums gemacht wurde. Vor tausend Jahren ahnte noch niemand etwas von der Existenz dieses hübschen Städtchens.

Wie ist es möglich, daß sich eine ehrsame Stadtverwaltung hinsichtlich ihres Jubiläums um 350 Jahre irren kann? Die Schuld daran und an zahlreichen ähnlichen Geschichtsfälschungen trägt ein Mann, der sich, in den Mantel der Gelehrsamkeit gehüllt, im 16. Jahrhundert einen Spaß daraus machte, die Welt nach Strich und Faden zu belügen. Dieser Mann hieß Abraham Joseph Hosemann und war der Sohn eines schlesischen Schuhmachermeisters; man sagt nicht zu viel, wenn man ihn als einen ernsthaften Konkurrenten des Barons Münchhausen bezeichnet, nur daß sich Hosemann darauf spezialisiert hatte, Geschichte zu lügen. Das heißt, er fälschte die Geschichte, wie es ihm gerade einfiel, er schrieb gegen hohe Honorare Stadtchroniken, die von A bis Z erschwindelt waren und erhielt dafür noch den Titel eines „Kaiserlichen Hofhistorikus".

Hosemann entwich der strengen väterlichen Hand in der Schusterwerkstatt zu Lauban und zog nach Wien, um „Historie zu studieren". Sein Auftreten war so überzeugend, daß niemand an seinen Kenntnissen zweifelte, ja, sogar der Kaiser selbst ließ sich von ihm belügen und einen „Habsburgischen Stammbaum" von ihm verfertigen, der das Kaiserhaus bis auf das vierte Jahrhundert vor Christus zurückführte. Dieser Stammbaum, der an frecher Lügenhaftigkeit nicht mehr zu übertreffen war — kamen in ihm doch Namen von Königen vor, die es niemals gegeben hat! — begründete den Ruhm des „Historikus" Hosemann. So wandten sich nun eine ganze Reihe von Städten an ihn, die bei dem „gelehrten Herrn" Geschichtschroniken bestellten. Hosemann nahm die Aufträge an und log darauf los. Und da er genau wußte, wie man sich die Gunst der Mächtigen verschafft, machte er die Städte weit älter, als sie waren. Er ließ in ihnen berühmte Männer geboren sein, die entweder nie in ihrem Leben die Stadt betreten hatten oder die es — überhaupt nicht gab. Hosemanns Phantasie trieb die üppigsten Blüten; in seinen Chroniken kamen Kaiser und Könige, Dichter und Sänger vor, die nie gelebt haben, er ließ Schlachten stattfinden, von denen kein Historiker je berichtet hat, er ließ die Bürger von Städten, mit deren Geschichtsschreibung er beauftragt war, Heldentaten vollbringen, von denen sie nicht einmal geträumt haben. Aber — man glaubte ihm. Mit feierlichem Stolz wurden seine erlogenen historischen Dokumente in den Stadtarchiven untergebracht. Erst nach Jahrhunderten hat man diese Schwindelberichte entlarvt, manche der von Hosemann vollbrachten Geschichtsfälschungen aber existieren heute noch, wie die in letzter Minute abgeblasene Tausendjahrfeier der Stadt Jägerndorf beweist.

Kußlehre

Josephine Gallmeyer, die einst so gefeierte Wiener Soubrette, war zu einem Gastspiel nach Innsbruck gekommen. Gegeben wurde die damals viel gespielte Gesangsposse „Ihr Korporal". Ein junger Anfänger gab den „Istvan", der seiner Partnerin im zweiten Akt einen Kuß zu geben hatte. Bei der Probe nun wagte der junge Schauspieler aus lauter Hochachtung vor der berühmten Kollegin es nicht anders, als ihre Lippen nur leise und schüchtern zu berühren.

„Ha, das is nix", warf die Künstlerin ein. „Sie müssen besser küssen, viel stärker!"

Mit Vergnügen wiederholte der junge Kollege den Kuß, jetzt etwas stärker. Aber es war noch immer nicht genug. Denn abermals munterte die Gallmeyer ihn auf:

„Noch nicht gut!... Frischer, kecker, feuriger!"

Diese Szene mußte fünfmal wiederholt werden, bis es endlich klappte. Aber da lachte dann die Künstlerin:

„Na, was habt denn ihr für Mädeln in Innsbruck? — Da muß ich erst hierher gastieren kommen, damit mein Partner das Küssen lernt!"

F. L.

Weltbild (M)

Die neuesten Herrenmoden werden vorgeführt

Die große Tagung des Reichsinnungsverbandes des Herrenschneiderhandwerks in München war mit einem Vorführen der neuesten Moden verbunden. Hier warten die Vorführherren auf ihren Auftritt

Es war bei Weimar . . .

Ein überaus köstliches Erlebnis — wenn man von Erlebnissen spricht, dann spricht man von Tatsächlichem, nicht etwa von Dichtungen — ist einmal dem Leiter des Germanischen Museums beschieden geweten. Diesen Herrn Direktor, der vor einigen Fachkollegen begleitet war, führte der Weg in ein in der Umgebung von Weimar gelegenes Dorf. Dort beehrte der Direktor den Gemeindevorsteher mit seinem Besuch: „Sie verzeihen, wenn ich Ihnen schon so früh ins Haus falle. Ich bin der Direktor vom Germanischen Museum ..." Noch ehe der Direktor weitersprechen konnte, erklärte der Ortsgewaltige: „Es hat keinen Sinn, daß Sie weiterreden. Es ist mit dem besten Willen nichts zu machen. Vorgestern haben sich schon ein Panoptikum und ein Feuerfresser für die Kirmes angemeldet, das reicht uns. Wenn Sie ein Geschäft machen wollen, dann kanns nur für die nächstjährige Kirmes sein, aber ich sage es Ihnen gleich: Sparen Sie 's nicht wieder bis drei Tage vor der Kirmes auf ..."

Die gefesselte Leiche im Ziehbrunnen

Ein bei seinem Neffen in Jonquières bei Avignon wohnender 67 Jahre alter Bauer, der seit Ende Juli spurlos verschwunden war, ist dieser Tage in einem unweit vom Hofe seines Neffens gelegenen Ziehbrunnen tot aufgefunden worden. Man war darauf aufmerksam geworden, daß ein dem Bauer besonders zugetaner Hund kläffend und winselnd stundenlang um den Brunnen herumschlich, bis die Schwiegertochter des Verschwundenen sich über den Brunnen beugte und auf dem Grunde einen menschlichen Körper liegen sah. Als man die bereits in Verwesung übergegangene Leiche barg, stellte sich heraus, daß es die des verschwundenen Bauern war. Die Leiche war mit Stricken gefesselt. Bei der gerichtsärztlichen Leichenöffnung ergab sich, daß der Tod noch vor dem Sturz des Bauern in den Brunnen eingetreten sein mußte. Man nimmt an, daß der als geizig bekannte Mann, der öfter bedeutende Summen Geldes bei sich trug, das Opfer eines Raubmörders ist.

Eine Verwechslung: Die gemalte Salami

Filiberto hat eine Glückssträhne – Das Töchterchen vom Hauswart – Prügelei im Atelier

Die besten Satiren schreibt doch immer noch das Leben, wie der Vorfall beweist, der sich in diesen Tagen in Turin abgespielt hat.

Modellsitzen kommt nicht in Frage

Nach langem Hin und Her und vielen schönen Worten war es dem Porträtmaler Filiberto Cartucci aus Turin endlich doch noch gelungen, den Kaufmann Oliveri dazu zu überreden, sich porträtieren zu lassen. Signor Oliveri stellte allerdings seine Bedingungen. Modellsitzen käme für ihn überhaupt nicht in Frage, erklärte er ganz entschieden. Dazu hätte er weder die Ruhe noch die Nerven, noch die Zeit. Eine Fotografie würde sicher denselben Zweck erfüllen. Außerdem wünschte Herr Oliveri auf keinen Fall ein Oelgemälde, sondern eine Skizze in zarten Pastellfarben.

Da er jedoch über den Preis des Bildes mit sich reden ließ, war der Maler Cartucci mit allem einverstanden und machte sich denn mit frohem Mut vor seiner Staffelei an die Arbeit. Filiberto schien in diesen Tagen überhaupt in einer Glückssträhne zu sitzen, denn was sonst bei ihm nur selten geschah — daß sich nämlich ein Kunde in sein Atelier verirrte —, das wurde bereits am nächsten Tag wahr. Ein Schlächtermeister kam zu ihm herauf und bestellte ein Reklameschild, das eine Salamiwurst darstellen sollte. „Das Schild wird an meinem Laden aufgehängt", so erklärte der Mann. „Die Wurst muß also recht farbig und saftig gemalt werden, damit den Leuten gleich das Wasser im Mund zusammenläuft". Sagte es und verschwand...

„Das Leben ist sooo schön!"

Cartucci machte sich mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Er hatte nun weder für seine Freunde noch für seine Freundin Zeit. Elena — so hieß letztere — machte ihm zwar eine Szene, aber Filiberto warf sie kurzerhand hinaus.

Nach ein paar Tagen waren die beiden Aufträge fertig — das Porträt des Signor Oliveri, vor dem sich der Künstler immer und immer wieder mit Kennerblick aufpflanzte, so gut schien es ihm zu gefallen — und die Salami des Herrn Schlächtermeisters. Noch ein paar abrundende Pinselstriche ... ein paar Tupfen ... da und dort schärfere Konturen ...

Filiberto packte die Erzeugnisse seiner Kunst ein, holte sich das Töchterchen vom Hauswart herauf und gab dem Mädchen den Auftrag, die Bilder abzuliefern. Er selbst rieb sich vergnügt die Hände, summte und pfiff abwechselnd vor sich hin, während er leicht beschwingt durch sein Atelier wanderte, und dachte sich dabei, daß das Leben eigentlich doch verdammt schön sei, wenn man Geld zu erwarten habe!

Er wurde blaß und blässer

Statt des erwarteten Geldes erschien am nächsten Morgen jedoch Signor Oliveri höchst persönlich. Derselbe Herr Oliveri, der vordem behauptet hatte, er habe unmöglich Zeit, um sich in das Atelier Filibertos zu bemühen. Herr Oliveri war übrigens rot vor Zorn. Dem Maler schwante nichts Gutes. Er wurde blaß und blässer, faßte sich dann aber doch rasch wieder und meinte: „Ach so, ich kann mir schon denken, warum Sie hier sind, Signor Oliveri. Sie finden natürlich, daß Ihnen das Porträt gar nicht ähnlich sieht und wollen sich nun beschweren... mein lieber Herr Oliveri", fügte er dann fast vertraulich hinzu, „das ist bei unseren Kunden immer so. Die finden sich nie getroffen. Aber ich habe Sie nun einmal so gesehen. Mit meinen Künstleraugen ..."

Weiter kam Filiberto nicht, denn bevor er noch hatte aussprechen können, hatte ihm der Erzürnte links und rechts ein paar schallende Backpfeifen heruntergehauen. Im Nu war die schönste Prügelei im Atelier im Gang.

Voll Entsetzen eilte der Hausmeister die Stiege herauf, um nachzusehen, was oben eigentlich los sei. Gleichzeitig tauchte ein Polizeibeamter, der den Krach gehört hatte, auf, um seines Amtes zu walten.

„Für mein gutes Geld"

Ein Blick in das Atelier, in dem noch immer eine erbitterte Schlacht tobte, wobei die Gegenstände nur so durch die Luft wirbelten, schien dem Hüter der Ordnung vollauf zu genügen. Er schritt zur Verhaftung der beiden Kampfhähne und forderte sie auf, ihm auf die Wache zu folgen.

Signor Oliveri hatte sich noch immer nicht beruhigt. Auch jetzt war er nur mit Mühe davon abzuhalten, sich auf seinen Feind zu stürzen. „Gebe ich diesem feinen Herrn den Auftrag, ein Bild von mir zu malen", so sprudelte er heraus, „und dann schickt mir dieser Lümmel eine gemalte Salami ins Haus! Das ist eine Beleidigung, die ich mir nicht gefallen zu lassen brauche. Für mein gutes Geld schon gar nicht..."

Langsam dämmerte es dem guten Filiberto. „Verzeihung, Herr Kommissar", meinte er ganz kleinlaut, „hier muß eine peinliche Verwechslung vorliegen. Der Schlächtermeister S. möge kommen und das Bild mitbringen, das gestern bei ihm abgegeben wurde."

Nach einer halben Stunde war der Mann zur Stelle. Auch das Bild brachte er mit. Es war natürlich das Porträt des Herrn Oliveri, das von des Hausmeisters Töchterchen irrtümlicherweise bei ihm abgegeben worden war, während die gemalte Salami ebenfalls an die falsche Adresse geriet.

Filiberto hat wieder Oberwasser

Der biedere Schlächtermeister entschuldigte sich tausendmal, und so kam die Affäre langsam wieder in Ordnung.

Inzwischen hatte sich Herr Oliveri in den Anblick seines Bildnisses versenkt. Es schien ihm jedenfalls besser zu gefallen als die Salami. „Eigentlich sieht es mehr meinem Bruder ähnlich", erklärte er. Bei diesen Worten fühlte nun auch Filiberto wieder Oberwasser. Er warf sich stolz in die Brust. „Sehen Sie, sehen Sie", wandte er sich begeistert an die Anwesenden, „sogar die Familienähnlichkeit habe ich herausgebracht. Das ist wohl allerhand. Das macht mir in ganz Turin keiner nach... A propos, Signor Oliveri ... vielleicht könnte ich die Adresse Ihres Herrn Bruder bekommen! Für den Fall, daß ..."

Aber Signor Oliveri schien vorläufig von Porträts nichts mehr wissen zu wollen. Möglicherweise hätte der tüchtige Filiberto das nächste Mal dann eine gemalte Leberwurst abgeliefert.

Die „schlafende Schönheit" von Chikago

Ein medizinisches Phänomen ist die dreißigjährige Patricia Maguire in Chikago, die seit fünfeinhalb Jahren fast ununterbrochen schläft. Patricia ist am 19. Januar 1932 nach einer schweren seelischen Erschütterung auf der Heimfahrt vom Büro in einen tiefen Schlaf gefallen und seit dieser Zeit trotz aller Bemühungen der Aerzte nicht wieder zum vollen Bewußtsein gekommen. Speise und Trank werden ihr mit Röhren eingeflößt. Täglich werden ihre Muskeln massiert, um zu verhindern, daß sie schlaff werden. Von Zeit zu Zeit öffnet Patricia auch einmal für eine Weile die Augen, ohne aber wirklich wach zu sein und jemanden zu sehen. In den ganzen fünfeinhalb Jahren hat sie kein Wort gesprochen. Jetzt ist Chikagos „schlafende Schönheit" wegen einer ernsteren Erkrankung in ein Krankenhaus gebracht worden.

MARCHIVUM

„Hilfe, ich kann sehen!"

Jane Nicholson entdeckt nach 30 Jahren Blindheit eine neue Welt

Im Jahre 1907 wurde Mrs. Jane Nicholson, die in der englischen Stadt Biggleswade lebt, blind. Sie war damals 37 Jahre alt. Ihr Sohn trug kurze Hosen und ihre beiden Töchter hatten große Schleifen im Haar. Die Pferdebahn fuhr durch London, und die Frauen trugen lange Schleppkleider mit Rüschen, Spitzen und raschelnden Falten. Das war das Bild, das die unglückliche Frau Nicholson mit in ihre plötzliche Finsternis nahm. Es blieb in ihr haften — 30 Jahre lang.

Vor 14 Tagen fuhr Mrs. Nicholson nach London und stieg am Arm ihrer Schwiegertochter, die sie nie gesehen hat, die Treppen zu der Untergrundbahnstation Edgware hinunter. Die Untergrundbahn war für die Blinde ein brausendes, polterndes Etwas, das einen unter den Häusern hinwegführte. Am letzten Treppenabsatz kamen die beiden Frauen zu Fall. Mrs. Nicholson war ausgerutscht und schlug mit dem Kopf gegen die Mauer. Man half der Gestürzten auf die Beine. Einen Augenblick stand sie fassungslos mit weit aufgerissenen Augen da. Dann brach sie mit dem Ruf: „Ich kann sehen!" ohnmächtig zusammen.

Daß Mrs. Nicholson durch einen Sturz ihr Augenlicht wieder erhielt, ist eines jener Wunder, deren Ursachen ein medizinisches Geheimnis sind. Was uns an dem seltsamen Fall interessiert, ist die Frage: Welchen Eindruck macht unsere moderne Welt auf einen Menschen, der im Jahre 1907 zum letzten Male den blauen Himmel sah? Jane Nicholson ist zu einer Sensation der Londoner Presse geworden. Von früh bis spät muß sie den Reportern Rede stehen und erklären, was sie nun empfindet, da sich nach drei lichtlosen Jahrzehnten plötzlich ihre Augen öffneten.

Es mag bezeichnend für eine Frauenseele sein, daß das erste Urteil, das Mrs. Nicholson in einer ihr völlig neuen bunten und vielgestaltigen Welt abgibt, der — Frauenmode gilt. Sie ist verblüfft und kann es gar nicht fassen, daß die Frauen ihre Beine bis zum Knie zeigen. Man hat es ihr zwar immer erzählt, aber sie hat sich das ganz einfach nicht vorstellen können. „So bunt sind die Kleider geworden!" ruft sie erstaunt aus. „Sie sehen aus wie bunte Nachthemden, die man mit einem Gürtel zusammengebunden hat. Und das soll schön sein?" Diese Kritik hätten wir gewiß nicht erwartet, aber sie kommt aus dem Munde einer Frau, für die die Mode mit dem langen rüschenbedeckten schwarzen Seidenrock aufgehört hat. „Und wie sonderbar und unverziert sind die Kinderkleider!" sagt Mr. Nicholson. „Damals habe ich die Kleidchen meiner Töchter mit Fältchen und Krausen versehen und es dauerte Stunden, bis man so etwas gebügelt hatte. So einfach ist alles geworden, so schmucklos!" An der Herrenmode bemerkt Frau Nicholson dagegen wenig Veränderungen. „Sie sahen vor 30 Jahren auch nicht anders aus", bemerkt sie, „die Frau ist es, die sich verändert hat."

Am meisten Enttäuschung bereitet ihr der Spiegel. Sie hatte sich selbst als eine stattliche rotwangige und schwarzhaarige Frau in Erinnerung. Nun erschrickt sie vor ihrem eigenen Ebenbild, vor dem schneeweißen Haar und dem müden, faltenreichen Gesicht. Sie erkennt ihre großen Kinder nicht mehr, und ihre Enkelkinder sehen ganz anders aus, als sie sich sie vorgestellt hat. Und die Großstadt mit ihren zweistöckigen Autobussen, den Untergrundbahnen und den über den Dächern sausenden Flugzeugen, den Lichtreklamen und Kinopalästen? „Das ist eine ganz neue fremde Welt. Man fürchtet sich ein bißchen vor ihr, da man sie plötzlich sieht. Haben das die Menschen alles so gewollt? Bekommen sie nicht Kopfschmerzen in diesem Trubel? Wie schlecht beschreiben doch die Schriftsteller die Gegenwart! So viele Bücher hat man mir in dreißig Jahren vorgelesen und doch hatte ich mir ein ganz falsches Bild von der Welt gemacht!"

Die Frauen mußten Zwiebeln essen

Von der Chemie des Kusses / Professor Donegans Untersuchungen

Es gibt Forscher, die selbst die poetischsten Dinge auf der Welt in eine Retorte pressen und einer chemischen Analyse unterziehen. Man möchte es Professor Gregory Donegan von der Hochschule in Cincinnati (USA) fast ein wenig übel nehmen, daß er den Kuß, dieses unsterbliche Liebesbekenntnis der weißen Völker, als einen „chemischen Vorgang" betrachtet, den man genau so im Laboratorium untersuchen kann als etwa eine Schüssel mit saurer Milch. Auf alle Fälle verdanken wir diesem Gelehrten die erste genaue chemische Analyse des „Kußprozesses", die nicht gerade poetisch klingt, aber hoffentlich kein Liebespaar der Welt vom Küssen abhalten wird.

Professor Donegan hat 100 Gramm der „Abfallprodukte" des Küssens auf ihre chemische Zusammensetzung untersucht und das Resultat dieser Beobachtung in einer amerikanischen wissenschaftlichen Zeitung veröffentlicht. Darnach setzen sich diese 100 Gramm wie folgt zusammen: 61 Gramm Wasser, 0,7 Gramm Eiweiß und Globulin, 0,50 Gramm Elastin, 33,2 Gramm Kollagen, 0,002 Gramm Phosphate, 0,761 Gramm Fette, 0,45 Gramm Kochsalz, 0,04 Gramm Clorkalium, 0,01 Gramm Kalk und geringe Mengen von Magnesiumoxyd, Eisenoxyd, Aluminiumoxyd und Schwefel. Welchen praktischen Wert diese Untersuchung hat, verrät uns der Kußforscher von Cincinnati nicht. Auf jeden Fall wird er sich mit seiner „Chemie des Kusses" keine übergroßen Sympathien geschaffen haben — es sei denn, bei den mongolischen Völkern und Eskimos, für die der Kuß etwas Abstoßendes ist, und die bekanntlich ihrer Sympathie und Liebe durch Aneinanderreiben der Nasen Ausdruck verleihen.

Die Welt hat übrigens in den verschiedenen Zeitaltern eine sehr unterschiedliche Einstellung zum Kuß gehabt. Während man nach den Berichten der Schriftsteller im alten Griechenlande so gerne küßte, daß die Männer ihre Frauen, wenn sie allein fortgehen wollten, zum Zwiebelessen nötigten, damit sie nicht „in Versuchung" kamen, haben die alten Römer vom Küssen nicht allzuviel gehalten. Wenigstens berichtet uns Cato, der älteste römische Prosaschriftsteller, die Römer hätten ihre Frauen nur deshalb geküßt, um sich zu überzeugen, ob die Gattinnen etwa — Wein getrunken hatten!

Im Mittelalter gab es eine Zeit, in der in Europa eine wahre Kußwut herrschte. Man küßte viel häufiger und bei viel mehr Gelegenheiten, als etwa heute. Besonders in England, das man heute in dieser Hinsicht als ein prüdes Land bezeichnet, wurde von früh bis spät geküßt. Nicht nur der Hausherr begrüßte seinen Gast mit einem Kuß, sondern auch seine Frau und seine — Töchter. Der Geistliche küßte die Braut und die Brautjungfer, und die Tänzerin gab ihrem Partner einen Kuß. Erasmus von Rotterdam schreibt in einem Bericht über seine Reise nach England: „Wohin du kommst, nichts als Küsse. Und wie süß die Küsse sind, wie duftend! Wüßtest du es, du würdest dein ganzes Leben in England verbringen wollen."

Es sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, was ein im vorigen Jahrhundert erschienenes „Lexikon des guten Benehmens" Leuten, die küssen wollen, für Ratschläge gibt: „Küsse niemals in überfüllten oder schlechtgelüfteten Räumen! Hüte dich vor schnellen Veränderungen der Temperatur, wenn du küssest! — Küsse niemand, der Schüttelfrost oder Fieber hat! Wenn du dich an Gesellschaftsspielen beteiligst, wo geküßt wird, so verabsäume nicht, häufig zu gurgeln!" Wie man sieht, hat es also auch schon in früheren Zeiten besorgte Leute gegeben, die sich, gleich Professor Donegan aus Cincinnati, zum Wohle der Menschheit mit dem Studium des Kusses befaßten!

Steuer auf Ständchen

Trotz aller fortschreitenden Technik gibt es auf der Landkarte Europas noch immer Erdenflecke, auf denen sich die Romantik unbeirrt eine Heimstätte erhält. Wer von den zahlreichen Italienreisenden hat es noch nicht erlebt, wie ein in schmelzendem Belkanto gesungenes Ständchen eines Fischers, Spaghettiverkäufers oder Weinwirtes in Messina an die Herzen aller Schönen und Unschönen rührte? In diesem sonnengesegneten Bezirk ist das Ständchen aus heller Kehle so gang und gäbe, wie bei uns etwa das Zeitungskaufen. Das brachte die Stadtverwaltung von Messina auf die ebenso praktische wie unpopuläre Idee, jedes auf freier Straße gesungene Lied — zu besteuern. In der Stadtverwaltung gab es heiße Kämpfe, bis sich die diesbezügliche Steuervorlage durchgesetzt hatte, aber schließlich siegte doch der Wunsch, den dünngewordenen Stadtsäckel aufzufüllen. Und so muß jetzt jeder Tenor oder Bariton, der seiner Schönen oder den Fremden ein hingehauchtes Ständchen darbringen will, zuerst einen Erlaubnisschein dafür erwirken, auf dem eine bunte Steuermarke klebt. Zwar sollte die Gebühr dafür nur zehn Lire betragen, aber trotzdem flossen die Erträgnisse aus dieser neuen Besteuerung sehr gering, wurde diese Maßnahme doch mit einem — Singboykott beantwortet. Wer sich also augenblicklich unter dem azurblauen Himmel Messinas ergehen will, muß vorerst auf das Tremolo unvermeidlicher Gesänge verzichten.

Die Luft von Paris

Die Dichter sagen, die Luft von Paris sei erfüllt mit Liebe und Lebenslust, und es sei eine ganz besondere Luft, die sich eben nicht exportieren lasse. Etwas anders sieht diese vielbesungene Luft von Paris aus, wenn sie im Laboratorium eines Chemikers untersucht wird. Hier entschwinden sehr schnell die poetischen Vorstellungen und machen recht realen Tatsachen Platz. Nach den Feststellungen der Chemiker erreicht die Verunreinigung der Pariser Luft jeweils morgens um 9 Uhr und abends um 7 Uhr einen Höhepunkt. Während man beispielsweise auf dem Gipfel des Rigi nur etwa 200 Staubpartikelchen pro Kubikmeter zählt, findet man in Paris in der gleichen Luftmenge deren 200 000. Das liegt in erster Linie daran, daß allein in den Vorstädten von Paris die Fabrikschornsteine Rauch im Gewicht von eineinhalb Kilogramm in der Stunde in die Luft speien. Auch an Mikroben ist die Pariser Luft besonders reich. Während man auf der Höhe des Pantheons nur 28 Mikroben in einem Kubikmeter Luft findet, sind es auf dem berühmten Place de la Concorde deren 88 000. In einem großen Warenhaus in der Pariser Innenstadt zählte man zur Zeit eines Ausverkaufs sogar 4 Millionen Mikroben in einem Kubikmeter Luft.

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

[illegible]

Berlin, 15. Juli 1927.
von Hindenburg

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen
Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800

Teppiche repariert reinigt entmottet
Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER
L 1, 2
RUF 242 21
MANNHEIM

Gerlöse Herren erhalt. einen guten
Maß-Anzug
(keine Maßkonfekt.) mit 2 Anproben u. solider Verarb. bei günstig. Preil. auf
6 Monatsraten
Verlangen Sie unverbindlich. Besuch mit r. ichh. Kollekt.
Friedrich Hehl
Herren- u. Damen-Schneiderei
Schwetzingen.
Schloßplatz Nr. 7.
Fernruf 497.
Dem Warenkaufabkomm. der Bad. Beamtbk angeschl.

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899 Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abendschule. - Auskunft und Prospekte kostenlos.
Beginn: 2. September
Geschlossene Handelskurse!
Beginn: Anfang Oktober

GRONE
Private Handels-Unterrichts-Kurse
Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.
Unterrichtszeit täglich zwischen morgens 8 und abends 10 Uhr. Auskunft und Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit.
Das „Hakenkreuzbanner", Mannheim, schrieb am 14. Juni 1937: „Es kann immer wieder festgestellt werden, daß in Industrie und Handel ein fühlbarer Mangel an tücht. Stenographen und Stenotypistinnen ist."

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9 (am Schloß) Fernsprecher 217 42
Vorbereitung zu allen Schulprüfungen bis Abitur. Staatlich mittlere Reife an der Anstalt. Aufgabenüberwachung. Umschulung. Deutsche Erziehung. Schüler und Schülerinnen. Abendkurse für Erwachsene (O.-Reife, Abitur.) Prospekt frei.
Direktion: Professor K. Metzger

Abendkursus zur technischen Ausbildung v. Kaufleuten
Rheinische Ingenieurschule Mannheim
Drucksachen durch die Schule

Tiermarkt
Zwei gute Milchziegen
zu verkaufen. Anzuseh. 10—12 u. 5—7 U. Brohner, Pettenkoferstr. 3.
(16 068")

Umzüge
Möbel-Transporte u. Möbel-Lagerung
Paul Lotz
H 7, 36.
Fernsprech. 223 34.
(12 027 B)

Italienisch
Sprachunterricht
Kl. Kurse, prakt. schnelle Vorbereitung für Reisende, kaufm. Korrespondenz.
Sigra Giuffrida Zini
Dipl.-Lehrerin
Rheinhäuserstr. 4, II. Tr.

Verschiedenes

Welches gutgehende
Ladengeschäft
übernimmt Alleinverkauf von abgepacktem oder losem
Röstkaffee von Bremer Rösterei?
25 Prozent Ruben. Angebote erbeten unter B. C. 8620 an die „Weftag", Bremen. (20406B)

VS 12486
Fundgegenstände gegen Belohnung abzugeben im Kaffee Carlo, Mhm. Breite Straße. (20555B)

Alt. alleinst. Ww. früh. Schneiderin, übernimmt Näharbeit aller Art, saubere Ausführg. Angeb. u. 16 064" an d. Verlag d. B.

Geldgeber lesen täglich die Geschäftsanzeigen im „HB"

Erklärung!
Ich nehme hierdurch die unwahren Beleidigungen gegen Herrn Karl Kuff, Gastwirt, J 5, 12, mit Bedauern zurück.
Ad. Jochim,
J 5, 9.
(16 065")

Bestellschein
für Ihre nächste Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner"

Den nachstehenden Text wollen Sie ______ mal
am ______ veröffentlichen:

Text:

Name:
Wohnort u. Straße:
Tag:

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Für die Instandhaltung unserer Höchstdruck-Dampfkessel- u. Rohrleitungsanlagen suchen wir zu bald. Eintritt jüng.

Werkmeister

Verlangt werden umfassende prakt. Kenntnisse auf obig. Arbeitsgebiet, gute Auffassungsgabe, gutes handwerkl. Können (Nachweis über abgelegte Meisterprüfung) und vorbildlicher Charakter. Schriftl. Angeb. mit ausführlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. und frühestem Eintrittstag erbeten an

Großkraftwerk Mannheim, Aktiengesellschaft
Mannheim, Augusta-Anlage 32.

Bremer Kaffee-Rösterei
sucht an all. Plätzen arbeitsfreud.

Vertreter

die bei Gaststätten aller Art und sonst. Betrieben gut eingeführt sind (auch Vertreter für Privatkunden) für ihre erstklassigen Qualitäten bei höchsten Provisionen u. lauf. Verdienst. Angeb. an
Bremen, Postfach Nr. 560.

Alleinmädchen
perfekt in Küche und Haus, mit besten Zeugnissen, per 1. Oktober in Dauerstellung gesucht.
Feinkost Rüttinger, O 7, 16.
(20 333 B)

Jung. Maschinenzeichner
(Zeichnerin)

an selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen an

Carl Freudenberg, Weinheim a. d. Bergstr.
Simmerwerk.

Gesucht zum möglichst sofortigen Eintritt tüchtiger

Techniker

mit mehrjähriger Konstruktionspraxis für Maschinen- und Apparatebau. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild unter Angabe des frühesten Eintrittstages u. d. Gehaltsansprüche an

Dr. F. Raschig GmbH.
Chemische Fabrik,
Ludwigshafen am Rhein.

Die Stelle unseres demnächst ausscheidenden langjährig.

Druckereivertreters

ist neu zu besetzen.

Sehr aussichtsreich, auch für jüngere Herren. Bewerb. unt. Nr. 15 968* an den Verlag d. B.

Einfache solide Haustochter od. gutes ält. Alleinmädchen
mit Jahreszeugnissen in evangel., mod. Arztmaushalt (Privatwohn.) in Stadtnähe zum 15. Septbr. in Dauerstellung gesucht. Hilfe vorhanden, Wäsche außerhalb. Angeb. u. Nr. 20 339 BS an den Verlag.

Wer
sich einen guten Verdienst schaffen
will!
dem errichtet bekannte Bremer Großrösterei eine gewerbsmäßige
Vertriebsstelle
f. Kaffee, Tee usw. Keinerlei Risiko. Bremen 57, Postf. 185
(20 404 B)

Alleinmädchen
gesucht, das perfekt u. selbständ. in allen Hausarbeiten u. vor allem im Kochen ist, und das schon in gutem Haushalt tätig war, zum 1. Okt. in kl. Familie in Dauerstellung. Adresse zu erfragen unter Nr. 19 799 B im Verlag ds. Bl.

Tüchtiger ((16085*)

Werkzeugschmied

zur Bearbeitung hochwert. Schnellstahles nach Muster u. Zeichnung
zum baldig. Eintritt gesucht.
Es kommt nur ein erfahren. Mann in Frage, der alsbald einen verantwortungsvollen Posten ausfüll. soll. Bezahlung dementsprechend. Gefl. Angebot erbittet:
Werkzeugmacherei Emil Günther
Mannh., Schwarzwaldstraße 8.

Täglich Verdienst!
Gr. Nahrungsmittelfabrik sucht Werbe-Damen und -Herren
mit nur guter Garderobe, zur Abgabe von Kostproben und Aufnahme von Bestellungen. — Vorzustellen täglich von 9—12 Uhr und 3 bis 7 Uhr (15936*)
K 1, 9, 3 Treppen, bei E.

Für kl. Fabrikbetrieb zuverlässige

Kontoristin

mit guten Kenntnissen in Buchhaltung, perfekt in Masch. u. Steno, **sofort gesucht.** Zuschr. u. 20 130 BS an d. Verlag d. B.

Verkäuferin
für Militärkantine gesucht. — Vorzustellen am 5. Sept. v. 8.30 10.30 Uhr vorm. Zeugnisse sind mitzubr. **Bosch, Kronprinzenstr. 38.**

Jüngere Kontoristin
mit flott. Handschr., gute Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschr., von Großhandelsfirma gesucht. Bewerb. u. Ang. v. Geh.-Anspr. u. Eintr. v. Zeugn.-Abschr. u. 16 023* an Verl.

Bedeutende Zigarettenfabrik,
konzernfrei, mit gut eingeführtem reichhaltigem Markensortiment höchster Qualität, sucht für den Bezirk Süd- und Mittelbaden

tücht. Vertreter

aus der Branche, der die Gewähr für seriöse, systematisch durchgreif. Verkaufs- und Reklameard. u. dadurch mögl. weiteren Ausbau der vorhand. guten Umsatzbasis gibt. Weitgeh. Reklameunterstützung und gute Verdienst-Chancen werden geb. Eilangeb. mit Tätigkeitsnachw. u. Lichtbild erb. unter W. R. 65 an Ala-Anzeigen AG., Stuttgart

---

Buchvertreter

mit Ausweis, für ein demnächst erscheinendes kulturpolitisches Spezialwerk für Alleinvertriebsgebiet Württemberg-Baden, bei außerordentlichen Verdienstmögl. gesucht

Süd-Verlag E. Greiner, Stuttgart
Friedrichstraße 23 A.

Leistungsfähige Nährmittelfabrik
(Suppenwürze, Fleischbrühe), mit großem Kundenstamm sucht ab sofort für Heidelberg, Mannheim und Umgebung

seriösen Vertreter

der bei Großküchen aller Art gut eingeführt ist. — Bewerber melden sich mit Angabe von Referenzen unter Nr. 20 442 BS an den Verlag d. „Hakenkreuzbanner" Mhm.

Wir bieten hohen Verdienst
regelm. und steigend ohne Risiko, **wenn** Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie wegen Uebernahme unserer gewerbsmäßigen
Vertriebsstelle
für uns. bek. Bremer Röstkaffee und Tee an die Großrösterei
Herm. Suhren & Co. Bremen 1
(20 308 B)

Jung. Uhrmacher
zum Eintritt per 1. Okt. od. vorher auf Armbanduhren gesucht. — Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Jul. Brecht, Uhren, Neudorf
Amt Bruchsal. (20 128 B)

Tüchtige Vertreter
zugehender Artikel, für Geschäfte gesucht. — **Franz Bernauer**
Mannh.-Käferta, Wormser Str. 3.
(11 710 B)

Noch einige
Vertreter(innen)
für den Vertrieb einer nachweisbar gutgehend. Neuheit gesucht. Bei Eign. prima Verdienst u. jeden Tag Geld. Vorzst. 9—12, 2—5 bei Klein u. Faulhaber, Mannheim, O 7, 20, 1. (15941*

Herren- und Damenfriseur
Kost u. Wohn. i. H. ges., evtl. Friseurgeschäft zu verm. Angeb. u. 8956 B an die Geschäftsst. des HB Weinheim

---

Tages-, evt. Halbtagsmädchen ges.
Zimmermann, Meerwiesenstraße 8.
(16 069*)

Suche sof. f. Kantinenbetr. u. Haushd.
zwei anständige Mädchen
über 25 Jahre. Zeugnisse über ähnl. Beschäftigung erwünscht. Junges Ehepaar nicht ausgeschlossen. Beide Bewerberinnen sollen am 1. Okt. mit nach Heidelberg umziehen. Adr. zu erfr. u. Nr. 20 121 B im Verlag.

Alleinmädchen
das gut waschen, bügeln und kochen kann, für sofort oder später bei gut Behandlung u. gutem Lohn zu drei erwachsenen Personen gesucht. — Zuschr. u. 20 336 BS an d. Verlag.

Vertreter
gute Verkäufer, zum Besuch von Mannh. u. Umgebg. f. Leuchtschild., Transpar. usw. bei hoh. Provision. Vorzustell. b. Otto Kobres, Mannheim, J 5, 6. (16039*)

In frauenlosem Haushalt
unabh. Person
bis zu 45 Jahren gesucht. Zuschr. unter Nr. 15 591* an d. Verlag d. B.

Anderes fleißig.
Tagesmädchen
für sofort gesucht. Vorzust. 9—12 U. Frau Rothrock, Qu 1, 8. (15033*)

Auch Inserate sind wichtig!

Suche sofort od. spät. tüchtiges
Zweitmädchen
Näheres: 3. Stock.
Luisenring 14.
(20 361 B)

Suche z. 1. Oktbr., auch früher:
Kinderfräulein
m. Nähkenntnissen zu einem 1½jähr. Kind. Angeb. bch.
Fernruf 404 85,
oder persönlich:
Kantstraße 6, I.
erbeten. (20402B)

Fleißiges ehrliches
Tagesmädchen
in Geschäftshaushalt sof. gesucht. Näh.: Gr. Merzelstr. 26. (20 425 B)

Verdienst durch leichte Arbeit
für Frauen und Mädchen. —
O 7, 24 1 Treppe links. —
(20 016 B)

Ehrliches reinlich.
Mädchen
für etw. Handarb. und Bedienung gesucht (auch Anfängerin). Offerten u. Nr. 20 132 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Stellengesuche

Kraftfahrer, 22 Jahre,
Führerschein Kl. 2, sucht zum 1. Okt. Stellung, mgl. als Fernfahrer. Zuschr. u. 15 857* an den Verlag.

Gebildetes Fräulein
22 J., mit Obersekundareife, Soz. Frauenschule u. Krankenhauspraxis, im Städt. Krankenhaus Mannheim in Säuglings- u. Kleinkinderpflege
sucht Stellung zu Kindern
sofort oder später. Angebote unter Nr. 20 139 BS an den Verlag.

Jüng. Sekretärin
gebildet, intelligent, mit rascher Auffassungsgabe, vertrauenswürd. Persönlichkeit,
sucht zum 1. Okt. Stellung.
Zuschr. erb. unter Nr. 20 137 BS an den Verlag dieses Blattes.

40jh., durchaus erf. ansf. Frau sucht passenden Wirkungskreis zur selbständ. Haushaltsführ.
in gut. H., auch m. Kind., ev. sof. Angeb. u. 15 828* an den Verlag.

Anfängerin
sucht Stelle. Kenntnisse in Stenografie, Maschinenschreib. u. Buchhaltung. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote u. Nr. 20 030B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Uebernehme eine Vertretung gleich welcher Art,
besitze eigen. Wagen. Zuschriften u. Nr. 15 944* an den Verlag dies. Bl.

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit langjährigen Zeugnissen
sucht Stelle sof. od. 15. Sept.
Angeb. u. 15 890* an den Verlag.

Junges Mädchen
mit allen Hausarbeiten vertraut, **sucht zum 1. Oktober od. früher Stelle.** Kochkenntnisse vorhanden. Offerten unter Nr. 20 446 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Büfettfräulein
(Gastwirtstocht.) 38 J., emerg., best. Fachkraft, **sucht sich auf 1. Oktober zu verändern.** Angeb. unt. B. 3017 an **BüroBock, Anz.-Mittl., Ulm a. D.**
(20 450 B)

Jüngerer, tüchtiger
Metzgergeselle
m. Führerschein Kl. 1 u. 3, in ungekünd. Stelle, **sucht sich zu verändern.** Zuschriften unter Nr. 15 910* an den Verlag d. B.

Ehrlicher, fleißiger Mann
gel. Friseur, sucht zw. Umstellung
Vertrauensposten
als Einkassierer od. ähnl., ev. Kaut. Angeb. u. 15 919* an den Verlag.

Tüchtiger
Arbeiter
der auch Tempo-Wagen fahren k. sofort gesucht.
August Kuch,
S 6, 17.
(20 031 B)

Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Haberl,
Lameystraße 3.
(20 369 B)

Ordentliches
Alleinmädchen
in allen Hausarb. erf., auch als Tagesmädchen gesucht O 7, 25, 1 Treppe. (16 073*)

Gesucht
sofort saubere
Monatsfrau oder Mädchen
nicht unt. 18 Jahr.
Frau Schleid,
Seckenheimerstr. 79
(3047 R)

Stellengesuche

Junger Kaufmann
27 Jahre alt, bisher in eigenem Geschäft tätig,
sucht in Verkauf od. Reise Beschäftigung.
Führerschein, Klasse 1 und 2. Zuschriften unter Nr. 16 064* an den Verlag dieses Blattes erbet.

Wachtmeister mit 12jh. Dienstzeit und abgel. Werkaufseherprüfung,
sucht Stellung gl. welch. Art in Industrie! Zuschr. u. 16 022* an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Existenz sucht
Rückwanderer (Arier) in Süddeutschland, bevorzugt Baden-Nord, Saarpfalz, Hessen und Rheinland, südl. der Lahn und Mosel. Uebernehme an größer. Platz gutes u. rent. Unternehmen der
Elektro-Installation oder Auto-Dienst-Branche.
Gfl. auch Beteil. an gut. Sache. Angeb. m. näh. Angaben (Diskret. zugesich.) u. G. 3736 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden.
(20 095 B)

Wo ist Stelle für tüchtigen Reiseverkäufer
frei? Erfahren, 40er, 3000 RM Bank-Inkassosicherheit i. Versug. evtl. spät. mehr für Beteiligung. Ohne Firma zwecklos. Zuschrift. unter Nr. 16 056* an den Verlag des „Hakenkreuzbanner" erb.

---

18 Jahre altes
Mädchen
vom Lande
sucht Stelle
in kleiner. Haush. auf 1. Okt. Angeb. an Amalie Knörr, Muggensturm bei Rastatt, Bahnhofstraße 35. (20138B)

Tücht. Krankenschwester
sucht Pflege, auch tagsüber. Zuschr. unter Nr. 15 871* an d. Verlag d. B.

Junger
fleißiger Mann
m. guten Zeugnissen, 22 Jahre,
sucht Stellung
gleich welcher Art. Angeb. u. 16 088* an d. Verlag d. B.

Tüchtiges solides
Servierfräulein
möchte sich gerne verändern. Kaffee od. gutgehend. Restaurant. Angebote u. Nr. 20 140 BS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Serviertfräulein
sucht bis 15. Sept. od. 1. Okt. in gut. Hause Aushilfsstellung. Angebote u. Nr. 15 809*S an den Verlag d. Bl.

Beteiligung

Beteiligung
mit vorlauf. bis zu 10 000 RM an nur gut. Unternehm. gef. Angeb. an
Schubert, Immobilien, U 4, 4.
Fernsprecher 230 44. (19874B)

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 25. Oktober 1937, vorm. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück der Händler Otto Stumpmann Ehefrau Margareta geb. Ries in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. November 1936 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lab.-Nr. 228b: 1 Ar 59 qm Hofreite mit Gebäuden, Draisstraße 57. Schätzung: 4500.— RM.

Mannheim, den 1. September 1937
Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Auf 1. Oktober zu vermieten:
2-Zimmer-Wohnung 48.- M.
Eichendorffstraße 60, 2 Treppen.
3-Zimmer-Wohnung 56.50 M.
Neckarauer Str. 26, 2 Treppen.
Spar- u. Bauverein e.V., R 7, 48
Fernruf 210 91. (20 337 B)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Adresse zu erfr. unt. Nr. 20 013 B nachmittags ab 2 Uhr in der Geschäftsst. d. Bl.

Mod. 3 Zimmerwohnung
mit all. erford. Nebenräumen, eingeb. Bad, in freier, schönster und bester Lage, anfangs Neuostheim, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres Seckenheimer Landstraße Nr. 9. — Fernsprecher 408 29. (20 429 B)

Schöne (16002*)
3-Zimmer-Wohnung
4. Stock, per 1. Okt. an ruh. Mieter abzugeb. Zu erfr. C 7, 7b, Hilter.

Schöne, sonnige, moderne
3-Zimmer-Neubauwohnungen
Nähe Schillerschule, mit Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. S 2, 1, 2. Stock, links. (20028 B)

3 Zimmer mit Küche
2 Zimmer mit Küche
zu vermieten. Anzusehen von 9 bis 12 und nachmitt. 3—4 Uhr. Reis u. Flachs, Schwetzingerstr. 58
(12 233 B)

Schöne (19886 B)
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansd., Stefanienufer Nr. 19 (direkt a. Rhein), zu vermieten. Anzusehen vorm. 10—12 u. nachm. 2—4 Uhr bei Bundschuh.

Geräum. 3-Zimmerwohnung
mit eingerichtetem Bad u. Mansd. zum 1. Oktober zu vermieten. — Anfragen unter Nr. 19 898 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Dalbergstr. 2 (Neubau)
Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Bad, neu hergerichtet, für RM 65.— sofort zu vermieten. Näher. während der Geschäftszeit unter Ruf Nr. 40 941/42 oder bei: Kohrt, Dalbergstraße Nr. 2. (19 880 B)

Am Friedrichsplatz, eleg. sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung per 15. Oktbr. zu vermieten. Offerten u. Nr. 16 082* an den Verlag dies. Blatt.

4 Zimmer, Küche
Bad, mit Zubehör, sehr geräumig, neu hergericht. Wohnung, per sof. preiswert zu vermieten. (20430 B) C 7, 12, 2. St. Näh. Ruf 402 97.

Vordere Oststadt, 1 Treppe h., frei gelegene, elegante
4-Zimmer-Wohnung
mit Etagenhz., ganzj. Warmwass.-Versorg., neu eingeb., kompl. eingericht. Bad, reichl. Zubeh., evtl. Garage, zu vermieten. (19845 B) Mollstraße 14, Kattermann.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Diele u. all. Zubh., eingeb. Bad u. Wass. (warm u. k. i. Schlafz.), Kl. Merzelstr. 10, 1 Tr., Nä. Hauptbhf., per 1. Okt. zu verm. Anzus. 11—13 u. 15—18 Uhr. R. Götz, Ruf 435 11. (3060 KS)

Waldpark! Schöne
4-Zimm.-Wohnungen eingeb. Bad, Warmw.-Versorg., Zentralhzg., Mansd., zum 1. Okt. zu vermiet. Ludwig Paul, Baugesch., Haardtstr. 8, Ruf 272 39. (3066 K)

Schöne (19 887 B)
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, freie Lage (Dammstr. 23) sehr günstig zu vermieten. Anzuseh. v. 10—12 u. 14—16 Uhr, Müller.

Augartenstraße! Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
auf 1. Okt. preiswert zu vermiet. Näh. Heinrich Laschinger, Augusta-Anlage 33—41, Fernsprecher 452 01. (204 10 B)

Oststadt
Moderne 4- u. 5-Zimm.-Wohnungen mit Bad
Zentralheiz., Warmwasser usw. u. reichl. Zubehör, sofort zu vermieten durch d. Eigentümer. Angebote unt. Nr. 19 879 BS an den Verlag dieses Blattes.

Haardtstraße 6, Waldpark
Schöne
5-Zimmer-Wohnung, 4. Stock
mit eingeb. Bad, Zentralheizung u. Warmwasserber., nebst Zubehör z. 1. Oktober 1937 zu vermieten. Zu erfragen: Karl Paul, Haardtstraße 13, Fernruf 211 23. (10248 S)

Große 5-Zimmer-Wohnung mit Bad, R 2, 4, im 4. Stock,
per 1. November od. 1. Oktober 37 zu vermieten. Preis 105 M. Näher. Grüner, Ludwigshafen, Schützenstraße 31. Fernsprecher 601 65. — (15 958*)

Jungbuschstraße Nr. 5,
Nähe Luisenring, tadellose
5-Zimmer-Wohnung m. Badez.
zum Preise von 85.— RM in ruhigem Hause per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Fernruf 221 46. (3061 KS)

Oststadt, Rich.-Wagner-Str. 18:
mod. neu hergericht. 5-Zimm.-Wohn. ll. 2 Tr., mit Zentralhzg. u. Heißwasserversorg., sof. od. spät. zu vermiet. Näh. daselbst im Erdgeschoß. (3059 KS)

Nietzschestraße Nr. 20: (3068 KS)
Hochmoderne Wohnung
mit freier Aussi., 2 Tr., 5 Zimm., Küche, Bad, Diele, 2 Klosetts und Mädchenz., mit Zentralh. u. Heißwasserverf. z. 1. Okt. zu verm. Näh. bei Fuchs-Michels, Fernspr. 417 77.

5-Zimmer-Wohnung
Badezimm. u. Zubeh., 3. Stock, per 1. Oktober zu vermiet. Preis 85 M. Näheres: Klein, L 14, 3. (16005*)

Schöne Wohnung
Aussicht n. d. Rhein, 4 Zi., Küche, Speisek., Bad u. Mans., Rennershofstr. 26, 3 Treppen, per 1. Okt. zu vermiet. Anzus. 15—17 Uhr bei Rohrer, Fernruf 229 75. (16103*)

Tennisplatz, Goethestraße Nr. 18:
5-Zimmer-Wohnung, 1 Tr
zum 1. Okt. zu vermieten. Näher. daselbst od. Fernsprecher 624 52. (16 026*)

Oststadt! Richard-Wagner-Straße, Ecke Werderstraße
schöne 5-Zimmer-Wohnung
1 Treppe, mit Badez. u. reichhalt. Zubeh., Zentralheizg., Warmwass., per sofort od. spät. zu vermieten. Näh. bei Verwalter Ernst Weiner, C 1, 17. Fernsprecher 211 18. — (19 881 B)

Zu vermieten: schöne
6-Zimmerwohnung
mit Zubehör. Zu erfragen bei: Alb. Wolf Nachf., Tattersallstr. 31. (16 079*)

Elegante, geräumige
6-Zimmerwohnung
Augusta-Anlage, große Diele, 2 Mansd., Garage, Lift, aller Komfort, preiswert zu vermiet.
Th. Faßhold & Co B 2, 1
Fernsprecher 287 22. (19 888 B)

Schöne (16054*)
6½-Zimmer-Wohnung
in gut. Hause u. bester Lage zu vermieten. Waldbauer, L 7, 4a.

7-Zimmer-Wohnung
schöne Räume in ruh. Lage, Nähe Friedrichspark, im 2. St., z. 1. Okt. zu vermieten. Die Wohnung eignet sich bes. für einen Arzt oder Zahnarzt od. auch für Bürozwecke. Zu erfragen: B 7, 5, Büro, Gesch.-Zeit 9—12 u. 2—5 Uhr. (12 174 B)

8-Zimmer-Wohnung
Heidelberger Straße, Bad, Küche reichl. Nebenräumen, Zentralh., auf 1. Oktober zu vermieten. — Näheres: Fernruf Nr. 218 68.

Für Bürozwecke gesucht
Bismarckstraße—Bahnhof
10 bis 12 Räume
Eilangebote an: (20 096 B
J. Zilles Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft — gegründet 1877
N 5, 1 — Fernsprecher 208 76.

Schöne helle
Büroräume
75 qm und 120 qm, in Stadtmitte, mit Zentralheizg., auf 1. 10. oder früher zu vermieten. — Ang. unt. Nr. 11 165 B an den Verlag d. Bl.

Für **Hotel-Pension**
in bester Stadtlage, ca. 40 Räume m. all. Errungensch. d. Neuzt. ausgest., an kapitalkräft. Interess. bald zu vermieten. Anfragen an:
J. Zilles Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877, N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Laden
in guter Laufgegend, Planken, zum 1. 1. 1938 oder früher günstig **zu vermieten.**
Angebote unter Nr. 11 164 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vermiete zum 1. April 1938 in günstigster Lage Neckarau
größere Räume
für Büro oder Laden geeignet. — Zuschr. u. 15 965* an den Verlag.

Laden (Vorort Mannheim)
mit oder ohne 1 Zimmer u. Küche auch als Büro geeign., per 1. od. 15. Okt. zu vermieten. Angeb. u. 20 032 B an den Verlag d. Bl.

Geschäftsräume O 7, 17
geeignet für Büro mit Werkstatt oder Lager, preiswert zu vermieten. Anzusehen bei Zimmermann i. Hof

1 Zimmer und Küche
an berufst. Dame per 1. Okt. zu vermiet. Zu erf. Waldparkstraße 5, 4. Stock. (16 058*)

1 Z. m. kl. Kü.
in Einfam.-Haus an alleinst. Person z. 1. Okt. zu vermieten bei Holzwarth, Waldhofstraße 182. Anzuseh. b. 12 Uhr (16 092*)

Luzenberg
Untere Riedstr. 20
1 Zimm., Küche
zum 1. Oktober 37 zu vermieten. (16 032*)

1 Zimm., Küche
part., Seitenb., z. 1. Okt. an einzelne od. 2 Pers. zu vm. Wtl. Zahl. Preis 24 M. Zu erfrag. Hafenstr. 62, 2. St. (15 946*)

1 Zimmer und Küche
mit eingeb. Küch.-Bad u. Zubehör per 1. Oktober 37 zu verm. Näh. Elise Schmidt, Whm.-Wallstadt, Waldhornerstr. 2. (20 357 B)

Großes Zimmer und Küche
m. Zubeh., 1. Stock sofort zu vermiet. Reis, G 4, 16. (15 992*)

1 Zimmer u. Küche
auf 1. Oktober 37 zu vermieten. Braun, L 4, 13. (16 063*)

Schöne 2-Zim.-Wh
1. Stock, Neubau, m. eingeb. Bad, Loggia, Warmwass., z. 1. Okt. zu verm. Anzuseh. vormitt. Karl-Mathystr. 7, Neckarstadt-Ost, Stather, 5. Stock. (16 078*)

Jungbuschstr. 32/34
schöne 2-Zimmer-Wohnung
m. Balkon z. 1. Okt. zu vermiet. Näh.: 3. Stock, links. (15 995*)

Stadtmitte:
2 Zimm., Küche
ohne Keller an einfache, ruhige Leute zu vermieten. Zuschr. u. 16 075* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer, Küche und Bad
auf 1. Oktober 37 zu vermieten. **K 3, 3, 2. Stock** (16 096*)

Nh. Wasserturm
in best. Lage, schöne
2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz., auf 15. Okt. zu vermieten. Zuschr. u. 16 081* an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche
auf 1. Okt. an ruh. Ehepaar zu vermieten. Näher. Rheinhäuserstr. 23 2. Stock, rechts. (16 074*)

Neubauwohng. Feudenheim
2 gr. Z., K., eing. B., Diele, Terr., Kam., ev. Garage, auf 1. Okt. zu vermieten. Adresse zu erfrag. Schillerstr. 15 Büro Ludwigshafen-Rh. (20 427 B)

Große 3-Zimmer-Wohnung
2. Stock, z. 1. Okt. zu vermieten. Nh. Waldparkstr. 10 parterre, links. (16 027*)

Neuostheim, Böcklinplatz 4, 2 Tr.
3-Zimmerwhg.
m. eingeb. Bad z. 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Diether, Rathenaustraße 4, od. Fernruf 406 29. (Neuostheim). (16 029*)

3 schöne Zimm.
Küche, Badezimm., Speisek., 2 Balkone, auf 1. Oktober 1937 zu vermieten. Meerfeldstr. 53, Lindenhof, Reinle. (16 017*)

Neckarstadt-Ost, Sonnige
3-Zimm.-Wohn.
Küche, Bad usw., in fr. ruh. schöner Lage, 1 Tr. h., zum 1. Okt. zu vm. Nh. Wespinstr. 8, part. (20 127 B)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit 2 Balk., auf d. Lindenh. (Meerfeldstraße) zum 1. Oktbr. zu vermiet. Offerten unt. Nr. 20 416 BS an den Verlag dies. Blatt.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, per 1. Okt. od. später zu vermieten. Zu erfrag. Becker, Haydnstraße 3/5. (20 406 B)

Schöne
3-Zimmerwohnung m. Mans.
K 7, 34, 2. Stock, auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres: A. Mayer, F 4, 17. (19 873 B)

Neckargemünd
(Zweifam.-Haus) eine Wohnung v.
3 Zimmern, Küche und Bad
Gartenanteil, zu vermieten. — Adresse zu erfr. u. 16 085* im Verlag

3 Zimmer
mit Heizg. u. Bad
ohne Küche
zu vermieten. Zu erfragen bei: **Seitz, N 7, 12.** (20 364 B)

Schöne
3-Zimmerwhg.
auf 1. Oktober zu vermieten. Metzgerei Seeb, T 4a, 3. (20 433 B)

3-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad ev. Garage u. Gartenanteil z. 1. Okt. zu vermieten. Anzusehen bei: Frau Kunze, Lucas-Cranachstr. 15 (20 368 B)

Schöne
3 Zimmer und Küche, 3. Stock
auf 1. Oktober 37 zu vermieten. Zu erfr.: (16 094* **H 2, 9, Laden.**

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
el. L., z. 1. Okt. preiswert zu vermieten. Amerikanerstr. 33 bei Ulmrich. (15 969*)

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres bei: **Sutor, T 3, 1.** (16 070*)

Wegen Versetzung schöne, sonnige
3-Zimm.-Wohn.
mit Bad ab 1. od. 15. Okt. zu verm. Anzus. vorm. von 10—12, nachm. v. 3 bis 5 Uhr bei: M. Fromme, Käfertal-Süd, Rüdesheimerstraße 2. (15 885*)

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Große Wallstattstraße 11, Herbold. (15 979*)

Zweifam.-Haus
moderne, große
3-Zimmer Wohnung
mit eingericht. Bad, Kachelofenheizung, eingeb. Küchenschr. Balkon, Gartenanteil, z. 1. Okt. zu vermieten. Fernruf 471 04. (19 908 B)

3½ Zimmer und Küche
zum 1. Oktober 37 zu vermiet. Näh. O 6, 2, 2. Stock links. (15606*)

Oststadt
freie Lage, mod.
3- u. 4-Zimm.-Wohnung
3 Tr., mit Zentralheizung, fließ. Warmwasser, die 3-Z.-W. mit eingericht. Bad, zum 1. Okt. zu vermieten. Reck, Mühldorferstr. 12 (20 034 B)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mans. u. Zubehör zum 1. Oktober 37 zu vermieten. **Bachstraße 2.**

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit eingericht. Bad u. all. Zub. 3. St. e. 3-Fam.-Hauses sof. od. sp. preisw. zu vermieten. Waldstr. 102, geg.-üb. Gartenst. Waldh. Erfr. im 1. Stock.

B 7, 12:
Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad ab 1. Okt. zu vermieten. Preis: 85.— RM. Näheres bei: Rothweiler. (11 746 B)

Nähe Ring
(Friedrichsbrücke) Schöne, helle
4-Zimm.-Wohn.
m. Badezimmer u. Mansarde, zum 1. Okt. zu vermieten. Näher. (16196 B) K 2, 19, 2. St., r.

Zu vermieten eine
4-Zimmer-Wohnung in der **Gontardstr. 32**
II, Näh. Auskunft erteilt das Reichsbahn-Betriebsamt Mannheim 2, Joh.-Keller-Str. 6, Zimmer 23, Fernruf 353 11, Klinke 363. (20 439 B)

Zu vermieten
Schöne, neuherger.
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zub., sep. Zimm., 2 Balkone, Erker **T 6, 33, 33r** Tel. 2 Garagen.— Näh.: Thielmann, Rheinvillenstr. 7, Fernruf 208 75. (20 505 B)

Tattersall, fr. Lage
Schöne 4-Zimmer-Wohnung
m. Badez., Mans. u. Zubeh., 1 Tr., z. 1. Okt. zu vm. Näh.: Schuhladen, Schwetzingerstr. 14 (16 097*)

Lameystraße 15:
4 Zimmer und Küche
neu hergericht., m. allem Zubehör sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. Zu erfr. bei: Wanz, Metzgerei, P 6, 26. (3051 KS)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
m. Bad, Speisekam. u. Mädchenz., dir. am Rhein gelegen, zum 1. Oktober 37 zu vermieten. Zu erfragen bei: Kraft, Kepplerstraße 24. (20 365 B)

Rupprechtstr. 10
Oststadt, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör auf 1. Oktober zu **Preis 80.- RM.** zu vermieten. Nh. dal. 1 Treppe.

Zwei geteilte Wohnungen
4 Zimm., K., B.
1 Zimm., Küche
Beethovenstraße 4, 3 Treppen, sofort zu vermieten. Zu erfr.: (20 360 B) Elisabethstr. 6, pt.

Oststadt-Wohnung
Schöne
5-Zimmer-
Wohnung mit all. Zubehör, z. 1. Okt. zu vermiet. Näher. Fernsprech. 422 12. (20 112 B)

Herrl., freie Lage, Otto-Beck-Str. 16, 1 Treppe: Schöne
5-Zimmerwhg.
m. eingeb. Bad, Etagenheiz., Warmw. u. reichl. Zubehör zu vm. Ruf 435 66 (10 485 B)

Augusta-Anlage Nr. 12, herrschaftl.
6-Zimmer-Wohnung
mit großer Diele, eingerichtet. Bad usw. zu vermieten. Aufzug, Zentralhz. u. fl. Warmwasser vorhand. Näh. im 2. Stock, oder bei Th. Schuler, Laurentiusstraße 6 Fernsprech. 537 79. (11 150 B)

G 2, 13:
2 Lagerräume
auch als Werkstätte u. Büro geeignet, sofort bill. zu vermieten. Näheres: Laden, G 2, 6.

Hell. Werkstätte oder Lager
S 5, 4a,
auf 1. Oktober 37 zu vermieten. Fernruf 438 66. (20 018 B)

S 5, 4a:
Schöner Laden
mit 3 Zim., Küche und Bad, —
od. Laden mit 1 Zimm., Küche
z. 1. Okt. od. spät. zu vermieten. Fernsprech. 438 66. (20 017 B)

2 Lagerräume
je 9×4.50 m. (früher Bierniederla.), a. f. Gewerbebetr. geeignet, zu verm. Lampertheim a. Rh., Alicestr. 12 (15 942*)

Schriesheim
Einfam.-Haus, Zentrath, 5 Z., Kü., Bad, Garage, 11 Ar Obstgarten, in ruh. Lage, z. 1. Okt. zu verm. R. Rathaus Leutershausen, Tel. Großsachsen 245. (8945 B)

Laden
Anfang d. Augartenstr., mit Wohn. sofort zu vermieten. Näher. Fernruf 409 22. (20 033 B)

Sof. vermietbar
1. Lagerraum, parterre, 200 qm, in 2 Teil. je 30 M;
2. Einzelräume je 110 qm, sehr hell mit el. L. u. Kr.-Anlage je 60 M;
3. Werkstatt, geeig. f. Polsterer usw. je 15.— M;
4. Kellereien m. el. Aufzug, frostfrei, im Somm. kühl, f. verschied. Gr. Käfertalerstr. 162, Fernruf 509 24. (19 900 B)

2 Mansarden-Zimmer
in gutem Hause per 1. Oktober 37 zu vermieten. Besichtg. ab 12 Uhr. G. W. Fritz, Augusta-Anlage 17 Fernruf 426 88. (20 372 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Großes möbliertes Mans.-Zimmer
mit Kochgelegenh., el. L., an berufst. Interessenten zu vermieten. Max-Joseph-Str. 19 parterre. (16 928*)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. U 6, 9, Ring, 1 Treppe. (15931*)

Wunderschönes
Mansd.-Zimmer
möbl. od. leer, mit Heizung, an ruh. alleinst. Person zu vermiet. Waldhof-Gartenstadt, Kafferstr. 85, b. Herz. (15 834*)

Gutmöbl. Zimm.
mit Badbenützung, an anständ. Herrn zu vermieten. Herm. Schilling, Neckarau, Fischerstraße 38a. (20 435 B)

In neuerbaut. Villa Heidelbergs, sonn. Höhenlage,
3 kleine möbl. Zimmer
fließ. Kalt- u. W.-Wasser, Zentralhz. f. 1—2 Pers. i. N. auf Wochenend zu vermieten — Garage, Telephon. Adresse zu erfr. u. 20 025 B im Verlag

Gutmöbl. Zimm.
Bahnhofnähe, an soliden Herrn zu vermieten. Kepplerstraße 32, 2. Stock, links. (20 506 B)

Großes, l. schön
möbl. Zimm.
m. Dipl.-Schreibtisch, Klubmöbel Tel.-Benütz., ev. m. 1 od. 2 Bett. m. u. ohne Küchenbenütz., sof. zu vermieten in D 4, 13, 1 Tr. r.
(16 083*)

Alm. geb. Dame bietet 1. schönes
Doppelschlafzi. u. Herrenzimm.
mit Dampfheizung u. ihre Bedienung
Arbeitskraft
mit eig. Schreibm. ab 1. Okt. od. sp. an. Zuschrift unt. 16 167* an Verlag

Gutmöbliertes Zimmer
an Herrn sofort zu vermieten. Tattersallstr. 7, 1 Treppe (16 105*)

Schönes, gemütlich
möbl. Zimmer
Nh. Bhf., wöch. 6 M mit Frühstück sof. zu verm. Neubau, Kl. Wallstattstr. 12, II, links. (16 040*)

Möbl. Zimmer
an berufst. Fräul. b. 15. Sept. od. spät. zu vm. Nh. Hitlerbrücke, Rupprechtstr. 15, od. St. lks. (15 908*)

Gut möbliertes
Balkonzimmer
zu vermieten. R. Müller, P 2, 4-5 (16 000*)

Möbl. Zimmer
zu vermieten Schanzenstr. 5, 3. Stock, rechts. (16 000*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Akademiker sucht sofort f. 14 Tage schönes
möbliertes Zimmer
mit fließ. Wasser, Nähe Bahnhof — Angeb. u. 20 023 B an d. Verlag d. B.

Jung. Mann sucht einfach möbl. **Zimmer**
möbl. mit Pension Nh. Bahnh. bevorz. Zuschr. mit Preis unt. Nr. 20 407 B an d. Verlag d. B.

Sonnig. möbl. **Zimmer**
in gut. Hause in freier Lage, m. fl. Wass. od. Badez.-Benütz. v. berufst. Dame gesucht. Zuschr. u. 15 988* an d. Verlag d. B.

Feudenheim, Neuostheim, Waldpark: freundlich
möbl. Zimmer
in gut. Hause von berufst. Dame ges. Zuschr. u. 15 987* an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer
auf 1. Oktober 37 gesucht. Gegend: Wasserturm — Kasernen. Zuschriften unter Nr. 15 870* an d. Verlag d. B.

Sauber. möbl. Zimmer
möbl. separat, per 15. Sept. in ruhig. Hause, Stadtmitte, gesucht. Offerten u. Nr. 20 007 B an d. Verlag dies. Blatt.

Herr sucht
gut möbliertes Zimmer
in nur gut. Hause Nähe Schloß, Paradeplatz. Eilangeb. unt. Nr. 20 024 B an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer
in gut. Hause für jung. Herrn, der a. Paradeplatz beschäftigt ist, sofort gesucht. Angeb. [illegible] 588 B [illegible] d. B.

Heiratswünsche
haben in vielen Fällen HB-Kleinanzeigen erfüllt.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Jungbuschstraße
Geschäfts-Eckhaus
mit 2 Läden, gut rentierend, zu verkaufen durch: (12 066 B
J. Zilles Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877. N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Sandhofer-Straße
ca. 25 000 qm Gelände, mit Wirtsch., Wohnung und Spielplätzen sofort zu verkaufen durch: (12 064 B
J. Zilles Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft, gegründet 1877. N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

Suche zum 1. Okt. in Käfertal modernes
Einfamilienhaus
5—6 Zimm., Garten Beding.
Eilangebote unter Nr. 11 747 BS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Haus mit Milchgeschäft
gute Lage, groß. Butterkontingent, wegen Wegzug bei 25 000.— M Anzahlung zu verkaufen durch:
H. Petry, Immob.-Büro, H 1, 16

Ich verkaufe mein
Zweifamil.-Haus in Feudenh.
5-Z.- u. 2-Z.-Whg., 8000 M Anzahlung, bes. günstig f. städt. Beamten. Zuschr. u. 15 963" an den Verlag.

Einfamilien-Haus
in d. Schwarzwaldstr. zu verk.
(noch steuerfrei), einschl. Grundstück 40 000.— RM, erfordrl. Kapital bar 25 000.— RM. (19 872 B) Architekt Thoma, Schwarzwaldstraße Nr. 50. Fernsprecher 240 72.

Tadelloses (19889B)
Oststadthaus
erb. 1911, mit gepfl. 6-Zimm.-Wohng., Mieteing. 8400 M, bei 30 000 M Anz. zu verkauf. dch.
Th. Faßhold & Co B 2, 1
Bankg., Hypoth., Grundstücksverw., Fernsprecher Nr. 287 22.

Gutgehende Metzgerei
in Mannheim oder Umgebung baldmöglichst zu pachten gesucht. — Zuschriften unter Nr. 15 984"S an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Gutgehendes, seit 25 Jh. bestehend.
Kolonialwarengeschäft
in bester Industrielage wegen Krankheit zu vermieten. — Zuschriften u. 15 911"S an Verlag.

Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft
(Weine, Spirituosen) in allerbester Lage von Ludwigshafen kann sofort oder später übernommen werden. Ca. 2500 M erf. Zuschr. nur von ernstl. Int. u. 15 900" an Verlag.

Herren-konfektion
in rheinischer Industriestadt
Geschäft mit Haus
sehr vorteilhaft und preiswert
sofort zu verkaufen.
Scherrbacher, Immobilien, Dürerstr. 4. Fernruf 439 11.

Jung. fleiß. Ehepaar sucht kleinere
Metzgerei
zu pachten. Meisterprüfung vorhd. Angebote unter Nr. 20 438 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Café-Konditorei-Anwesen
wegzugshalb. sehr preisw. zu RM 18 000.— bei RM 8000.— Anz. zu verkaufen. Beauftragter: Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (19883B)

Einfamilienhäuser
Oststadt, Waldpark, Neuostheim, in verschiedenen Preislagen zu verkaufen durch: (19890B
Th. Faßhold & Co B 2. 1
Bankg., Hypoth., Grundstücksverw., Fernsprecher Nr. 287 22.

Gutgeh. Bäckerei mit Café
oder mit Wirtschaft zu pachten od. zu kaufen gesucht. Angeb u. 16065" an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Immobil.-Büro
Jakob Neuert
Mhm., P 2, 8-9
Ich suche Ein- u. Zweif.-Häus. sow. Renten-u. Gesch.-Häuser
f. schnellentschloss. Käufer b. hoh. Anzahl. zu kaufen. Fernsprech. 283 66. Nach Geschäftsschl. Nr. 510 44. (19 337 B)

Rentenhaus
am Bahnhof geleg. nur 3-Z.-Wohnungen, sehr gute Kapitalsanlage, zu verkaufen. — Nä. Näh. durch d. Alleinbeauftragten Jakob Neuert, Immobilien-Büro Mhm., P 2, 8—9. Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. (19 896 B)

Einfam.-Haus Neckargemünd
10 Z., Diele, Kü., Bad, Wintergarten, herrl., ruh. Wohnl. sb. schön angelegt. Vor- u. Rückgarten für nur 35 000 M bei 12 000 M Anz. zu verkaufen. Nä. Näh. durch d. Alleinbeauftragten Jakob Neuert, Immobilien-Büro Mhm., P 2, 8—9. Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. (19 894 B)

Hotel
in ein. Garnisonstadt in der Pfalz, a. Bahnhof geleg., mit voll. Inventar sehr preiswert bei nur 15 000 M Anz. zu verkaufen. Nä. Näh. durch d. Alleinbeauftragten Jakob Neuert, Immobilien-Büro Mhm., P 2, 8—9. Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. (19 893 B)

Haus Neubau
2×2 Zimmer, Kü., Nebengeb., schöner großer Garten, nur 9000 M bei 5000.M Anzahl. zu verkf. Nä. Näh. durch d. Alleinbeauftragten Jakob Neuert, Immobilien-Büro Mhm., P 2, 8—9. Fernruf 283 66. Nach Geschäftsschluß Nr. 510 44. (19 895 B)

Haus i. Friedrichsfeld
2×4 Zim., Küche, 42 Ar schön. Obst- und Gemüsegarten günstig zu verkaufen ev. zu verpachten. Alles Nähere G. Hennze Wo. Meier Str. 33 Bahnhof-Süd. (16 090")

Neubau
Vorort,
3×2-Zimmer-Wohnungen
Bad, Garage, zu verkaufen. Anzahl. 8000—10 000 RM.
Schubert U 4, 4
Immobilien, Fernsprech. 230 44. (19 877 B)

Ich suche laufd. Ein- und Zwei-Fam.-Häuser Mehrf.-Häuser, sonst. Wohn- u. Geschäftshäus.,
in und außerhalb Mannh. f. vorgem. zahlungsf. Interessenten zu kaufen.
Schubert U 4, 4
Immobilien, Fernsprech. 230 44. (19 875 B)

Haus
mit Kleinwohnungen in guter Lage bei 20 000 M Anz.
zu verkaufen.
Tilg.-Hypothek. — Hohe Rendite. — Zuschr. u. 16 096" an d. Verlag d. B.

2×3-Zimmer-Haus
in Wahlen-Odenw. schön. Garten, zu 12 000 M b. 8000 M Anzahlung zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (19 882 B)

Seckenheim!
Neubau
(Rohbau fertig)
2×2 Zimmer
Küche, Bad, Mans. Konstanzerstr. 13, zu verkaufen. (20 340 B)

Zweifamilien-Haus
2×2-Zimmerwohnung mit Bad u. sonstigem Zubehör in Mannheim od. Vororte baldmögl.
zu kaufen ges.
Zuschr. u. 15 849" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Lebensmittel-Geschäft
(Eckhaus) in guter Lage weg. Krankh. sofort oder später zu vermiet. Ware u. Einrichtg. muß mit übernommen werden. Adresse zu erfrag. u. 15 985" im Verlag d. Bl.

Rentenhaus
Tennisplatz, mit gut vermietbaren Wohnungen zu verkaufen. — Schubert, Immobilien, U 4, 4. Fernsprecher 230 44. (19878B

Zweifamilienhaus
Käfertal-Süd, 2×2-Zimmer-Wohn., ausgeb. Mansd., Heizung, Garten, zu verkaufen. — (19 876 B) Schubert, Immobilien, U 4, 4. Fernsprecher Nr. 230 44.

Milchhandlung
m. schönem Wohnhaus, gute Stadtlage, bei 25 bis 30 Mille Anzahlung
zu verkaufen.
Bittiger, Immobilien, Göggstraße 15, Almen. (15930"

Rentables
Haus
im Almengebiet b. 7000 M Anzahlung zu verkaufen. 3×2 Zim. u. Kü. Zuschr. u. 16 086" an d. Verlag d. B.

Bäckerei
im Stadtinnern, Miete 58 M, mit Einricht., Kaution 200 M, z. 1. Okt. zu vermieten. Dr. Schmuck, J 7, 14. (16 093"

Existenz
in la Verkehrslage u. gr. Umsatz, für 2500 M zu verkauf. Vorerst schriftliche Angebote an: K. Heilfelder, Immob. Neckarau, Fischerstraße Nr. 2 (15 929")

Hypotheken

300 000.- RM.
als I. Hypotheken für Neubauprojekte oder zu Ablösungszwecke ab 4½ % Zins, 99% Auszahlung, auch als unkündbare Tilgungshypotheken,
sofort zu vergeben.
Gebrüder Mack
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
Friedrichsplatz 3 Fernruf 421 74

Hypothekengeld
4½ % Zins, 98 % Auszahlung, kein Verwaltungskostenzuschlag, langfrist. u. unkündbar zu tilg., in größ. Posten können die Bedingungen noch verbessert werden; erhältlich durch (19891B)
Th. Faßhold & Co B 2, 1
Bankg., Hypoth., Grundstücksverw., Fernsprecher Nr. 287 22.

Geldverkehr

RM 200 000.-
Bausparvertragssumme z. Neubau, Kauf od. Hypothekenablösg. sof. verwendbar in Teilbeträgen zu verkaufen. Bei entsprechendem Grundstückswert keine Bareinzahlung erforderlich, da Anrechnung erfolgt.
J. Hoffmann, Freiburg i.Br.
Saarstraße 17 — Fernruf 6504.
(12 460 B)

Zwischenkredite
für Neubauten, Ankauf v. 1. Hypotheken oder im Rang gleichstehend. Darlehen laufd., sofort auszahlbar
Hentschel, Güterhallenstr. 56, Immobilien. (15 959"

1000.-RM
gegen gute Sicherheit (Haus) zu leihen gesucht. — Angeb. u. 16 009" an d. Verlag d. B.

Wer gibt sofort
Darlehen 3000.- RM.
geg. vereinb. Rückzahlung u. Zins? Eilangebote u. Nr. 15940" an d. Verl.

Darlehen
800 M von Selbstgeber gesucht für Geschäftsrom. monatl. Rückzahlg. Zuschr. unter Nr. 15 926" an d. Verlag d. B.

Heirat

Mittl. Beamter
38 Jahre alt, sehr gute Erscheinung, bester Charakter, sucht Heirat. Näh. Deutsch. Ehe-Bund Mohrmann, M 3, 9a

Gebildete Dame, 33 Jahre,
angenehm. Aeuß., mit guter Aussteuer u. eig. 3-Zimmer-Wh., wünscht charakterv. Herrn in guter Position zw. gemeins. Freizeitgestaltung u. späterer Heirat kennen zu lern. Ausführliche Bildzuschr. unter Nr. 19916BS an den Verlag ds. Bl.

28jährige Dame
mit zirka RM. 80 000.— Vermögen, aus besten Kreisen stammend, ersehnt Neigungsehe mit feingebildetem Herrn in entsprechender Position.
Frau Hanna Gleitsmann, Heinrich-Lanz-Straße 15, Fernruf Nr. 436 38.

Fabrikantentochter
30 J., kath., mittl. Gr., feinsinn. vornehm. Wesen, mit eleg. Aussteuer u. Verm., möchte gebild. Herrn, 50 J., in gesich. Position verstehende Lebensgefährtin sein
Frau Rosa Ohmer Ludwigshafen Rh. Süd, Lisztstr. 174, II, Ruf 600 51 Aelteste, vornehme u. diskrete Eheanbahn. a.Pl. Tägl. Sprechz.

Selbstinserent
Kaufmann, Westdeutscher, 32 Jahre, evgl., mittelgr., gut aussieh., vermögend, mit großem Unternehmen, wünscht Bekanntsch. m. intell. hübsch. Dame von 20—25 Jh. zw. baldiger **Heirat**. Strengste Diskret. Zuschr. u. Nr. 20 021 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Höh. Beamter
35 J., gute Verhältn., beste Zukunftsaussi., Naturfrd., erb. bald. Heirat. Näher. Deutscher Ehe-Bund, Frau Else Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Tel. 277 66.
(19 871 B)

Neigungsehe
ersehnt Dame, 32 J., mit flott. schl. Aeuß., sehr häusl., mit kompl. Aussteuer u. 20 000 M bar, mit gutsit. Herrn. Bolm, diskr. Eheanbahnung Frau Friedel Schade, P 6, 3—4. Fernsprecher 284 00. (15996"

Solider
Geschäftsmann
53 Jh., ohne Anhang, gutes Einkommen, sucht
Lebensgefährtin
mit Barvermögen. Zuschr. u. 16 021" an d. Verlag d. B.

HEIRAT
Verlobung u. Aufgebot hat wieder durch mich stattgefunden. Kommen auch Sie zu mir, die Sie reelle Verbindung suchen. — Gute Partien Oberpostinspektor-Witwe, 38 J., eleg. Ersch., in geordn. Verhältn., wünscht Neigungsehe.— — Dr. med., evg., 47 J. alt, statil. Erschein., gute Praxis, sucht Dame aus erstem Kreise mit Herzensbildung.— Fabrikant, 33 Jh. alt, evg., gr., eleg. Ersch., sucht Dame aus gutem Kreise. Zahnarzt, 42 J. alt kath., sucht Dame b. 35 J. m. Verm.
Köhler, T 6, 25
Fernruf 265 42.

Alleinst. ält. Frau sucht Anschluß und Freundsch. an ält. Herrn m. gut. Gemüt u. Charakter, evtl. spätere
Heirat
Zuschr. u. 16 091" an d. Verlag d. B.

Gebildetes, kathol.
Fräul. v. Lande
(Nähe Heidelberg) mit gut. Aeußer., eigen. Haus und großem Vermögen, wünscht mit mittl. Beamten o. besser. Arbeit. zw. Heirat bekannt zu werden Alt. 30—38 Jahre. Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschr. u. Nr. 20 422 BS an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Nett. Fräulein,
33 Jahre, evangel. wünscht klein. Beamten oder Angestellten zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften u. Nr. 20 141 BS an den Verlag dies. Blatt.

Der Deutsche Briefbund Heidelberg-Dossenheim verhilft taktv. zum Eheglück. Ueb. 2000 Mitglieder aller Stände. Monatsbeitr. 5 M Näheres diskret kostenlos.

Staatsbeamter
Inspektor, 45 Jh., gutes Einkommen, tadellos. Aeußeres, sucht Heirat. Näh. Deutsch. Ehe-Bund Mohrmann, M 3, 9a (19 870 B)

Gebild. Mädel
26 J., blond, schl. tadell. Aussteuer u. ca. 20 000.M Verm. sucht Heirat. Näh. Deutsch. Ehe-Bund Mohrmann, M 3, 9a (19 869 B)

Junger Mann,
gel. Arb., sich. Stell. 6000 M Verm. sucht auf di. W. m. nettem lust. Mädel bekannt zu w. zw. sp. Heirat. Ernstgem. Zuschr. mit Bild unter 16 084" an d. Verlag d. B.

Fräulein, 30 J.
berufl. tät., häusl. gt. Ausstattung u. Ersparn., sucht, da es ihr an Gelegenheit fehlt, auf dies. Weg Herrn in sich. Stellung zw. spät. Heirat kennenzul. Zuschriften u. Nr. 15980" an d. Verlag dieses Blattes.

Alleinsth. Wtw.
50 J., v. angenehm. Aeuß., gut. Figur, jüng. aussieh., mit eig. Haus u. Verm., schön. Einricht., w. m. kath. Herrn in nur sich. Pos. zw. baldig. Heirat in Verbind. zu treten. Zuschr. u. 16 006" an d. Verlag d. B.

Trau-Schau-Wem?
Diskr. Spezial-Ermittelung über Personen-Auskunft rasch und billig v. Mk. 3.— an Verbindung in allen Orten und Städten Deutschl. u. d. Welt.
Detektiv-Institut „Greif"
Mannheim, P 7, 23
Fernruf 26829

Selbstinserent
Gemütv., jg. Dame v. symp. Aeußer., mit Liegenschaftsvermögen u. Aussteuer, wünscht geeigneten, nicht zu jg. Herrn (30—50) v. Baufach o. Angestellt. zw. Heirat kennen zu lernen. Angeb. u. 15 888" an d. Verlag d. B.

Alleinst. Witwe
46 Jahre, pensionsberechtigt, sucht älteren Herrn (45 b. 50 Jahre) zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Zuschriften u. Nr. 15 850"S an den Verlag dies. Blatt.

Mein Wunsch
ist es, einen edlen, naturfr. Herrn in den 50er Jahr. m. sicher. Existenz als Lebenskamerad d. Heirat z. find. Bin Anf. 50, jüng. aussehd., als Schneiderin tät., auch g. Hausfrau, aber d. Alleinseins müde. Etwas Verm. vorhand. Diskret. zugesich. Zuschr. unt. 15852" an d. Verl.

Ich habe sichere Existenz, gut. Einkommen, 1,76 Mtr. groß, schlank, gesund und artig. Wünsche mit passd. Mädel bis 25 Jh. bekannt zu werd. Bei gegenseit. Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Zuschrift. mit Bild unter Nr. 16 046" an d. Verlag d. B. Verschwiegh. zugesi.

Solides intelligent.
Mädel, 28 Jh.,
groß, evg., m. schl. Aussteuer u. spät. sich. Verm., sucht in Haus u. Gesch. wünscht m. charakterfest. Herrn, 30 b. 35 J. Beamten o. Geschäftsmann, zw.
späterer Heirat
in Verbind. zu tr. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erb. u. 20 432 BS an d. Verlag d. B.

Frl., Ende 30,
angenehm. Aeuß., blond, sehr häusl. m. schönem Heim, wünscht liebevollen
Ehekam.
kennen zu lernen. Beamter bevorzugt Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. Zuschr. u. 16 071" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

1-2 leere Zim.
m. W., Gas, el. L., zu mieten gesucht. Angeb. u. 16 012" an d. Verlag d. B.

Leer. Zimmer
zum 15. September zu mieten gesucht. Zuschr. u. 15 945" an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

Wohnungsgesuch
4—5 Zimmer und Küche mit Zubehör, auch Winterg., von höh. Beamten-Witwe gesucht. Angebote unter 20418 V an den Verlag dieses Blattes

Suche 1 Zimm. und Küche
sofort oder bis 1. Oktober 37 Waldpark, Almenhof o. Neckarau. Angebote unter Nr. 15 978" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

1—2 Zimmer
u. Küche von ruh. Frau zu miet. ges. Angeb. u. 15 966" an d. Verlag d. B.

Zimmer, Küche, ev. 2 Zimm. v. pünktl. Zahler gesucht. — Angeb. u. 16 062" an d. Verlag d. B.

Junges Ehepaar sucht sonnige
2-Zimmerwohnung mit Bad
(auch uneinger.) u. Mansarde, eventl. 3-Zim.-Wohnung, auch Vorort. Preisangeb. u. 20 186B an den Verl. d. B.

2-Zimmerwhg.
in Schwetzingerst., Oststadt o. Almenhof zum 1. Oktbr. zu mieten gesucht. Pünktl. Mietzahler. Angeb. u. 16 062" an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, ev. Bad zu mieten gesucht. Zuschr. u. 20 405B an d. Verlag d. B.

Bruder u. Schwest. suchen eine
2-Zimm.Wohn.
evtl. mit Bad und Heizung in guter Wohnlage. Angeb. unter Nr. 15 977" an d. Verlag d. B.

Polizei-Beamter sucht:
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober 37 oder später. Angebote unt. 15 925" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Jg. Ehep. sucht zum 1. Oktober 37
2 Zimmer mit Küche und Bad
in Mannheim oder Umgebung. Angeb. mit Preis u. Nr. 16 007" an Verlag

St.-Angest. sucht z. 1. Oktober 1937:
2—3-Zimmer-Wohnung
parrt. od. 1. Stock, Angeb. m. Pr. u. 16057" an d. Verl.

2-Zimmer-Wohnung
von kleiner Famil. gesucht (Neckarstadt bevorzugt). Angeb. u. 15 927" an d. Verlag d. B.

2 schöne Zimm.
u. Küche in guter Wohnlage v. pktl. zahl. Mieter auf 1. Okt. od. spät. ges. Angeb. mit Preisangabe u. 15 838" an d. Verlag d. B.

2-Zimmer-Wohnung
v. kleiner Familie in Mhm. od. Vorort baldmöglichst **gesucht** Angeb. u. 20 027BS an d. Verlag d. B.

Beamter sucht geräumige
2-Zimmer-Wohnung
Angeb. m. Prs. u. 16 034" an Verlag

2-Zimmer-Wohnung
für alleinstehende Frau gesucht. — Angeb. u. 16 095"S an d. Verlag d. B.

Eilt! 2 Zimmer u. Küche gesucht
z. 1. Okt. — Nähe Wasserturm, Oststt. Angeb. u. 16 031" an d. Verlag d. B.

Reichsangestellter sucht
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Bad evt. Zentralh. z. 1. Oktbr. Angeb. u. 16 018" an d. Verlag d. B.

Ruhiges Ehepaar sucht sonnige
2—3-Zimmer-Wohnung
bevorzugt Oststadt. Zuschr. u. 15 827" an d. Verlag d. B.

2-2½Zimmer-Wohn. m. Bad
Neubau, von jung. Ehepaar z. 1. Okt. gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 15823" an d. Verlag dies. Blatt.

3-Zimmer-Wohnung
mit Garage, zum 1. November 1937 zu mieten gesucht. Zuschr. u. 15 820" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Zu mieten ges. Wohng. m. Garten auf dem Lande oder Landhäuschen per 1. Okt. Angeb. u. 16 087" an Verlag

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Garage, möglichst Neckarstadt-Ost, per sofort od. zum 1. Okt. gesucht. Angeb. unt. Nr. 20 020 BS an den Verlag dies. Bl.

Schöne, sonnige
3-od. 3½-Zim.-Wohnung
mit Bad usw., Stadtteil Lindenhof, zu mieten gesucht. Gefl. Zuschriften mit Preis sowie Einzugsdatum erbeten unter Nr. 19 854 B an den Verlag ds. Bl.

Moderne 4-5-Zimmer-Wohng.
mit Küche, Innenklos., Bad u. möglichst Garten, in ruh. Hause und guter Wohnlage von Beamten (2. Familie) baldmöglichst gesucht. Eingeh. Angebote mit Preisangabe erb. u. Nr. 15 965" an den Verlag

Wohnung: 5 Zimmer
in Einfamilienhaus oder 4 Zimmer mit 2 Mansarden in Zweifamilienhaus, in freier Lage, auf 1. April 1938 von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Garage erwünscht. — Zuschriften unt. Nr. 15 943" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Wohnung, etwa 6 Zimmer
wenn mögl. in Einfamilienhaus od. mit etw. Gart., f. Auf. Oktober zu mieten gesucht. Nordosten, Käfertal, Feudenheim bevorzugt. Angebote mit gen. Preisangabe, Gebühren usw. unter 20 502 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

200 qm Lagerräume
mit Büro, Nh. Rheinstraße gesucht. Angebote unter Nr. 16 077" an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Techn. Unternehmen sucht
in zentr. Lage von Mannheim folgende Büroräume mit Zubeh.:
etwa 8 Räume für Büro
1 Raum für Werkstatt, 1 Packraum, großer Raum f. Ablager u. Kisten, 2 bis 3 Kellerräume. Zuschr. erbet. unt. Nr. 12 154 BS an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

P 3, 4, 3. Stock zu vermieten: ein
leeres Zimmer mit separ. Eing., zum Preise von 25.60 M monatl. Zu erfragen bei Gustav Remmele, 4. Stock, P 3, 4, werktäglich von 12—2 Uhr nachm. u. von 6.15—7.15 Uhr nachmitt.

2½ schöne sonn. leere Zimm.
3 Treppen, in gutem Hause u. bester Lage per 1. Oktober zu vermieten. Besicht. ab 12 Uhr: G. W. Feitz, Augusta-Anlage 17. Ruf 426 88

Pferderennen zu Haßloch
am Sonntag, den 5. September 1937 / Beginn 2.30 Uhr
3 Jagdrennen u. 4 Flachrennen
Rennen für Angehörige der nat.-soz. Reiterverbände, Offiziere, Amateure u. Berufsreiter
Oeffentlicher Totalisator
Preis der Amateure
mit 6000.- RM Geldpreis u. Wanderpreis
Eintrittspreise von 50 Pf. bis 5.- Mk.
Pfälzischer Rennverein Haßloch

MARCHIVUM

Johann Heissler Weinbrennerei und Likör-Fabrik

Mannheim, Luzenbergstr. 3/5 Gegründet 1894 Fernruf 52682

Um **Verwechslungen** zu vermeiden, mache ich meine werte Kundschaft hierdurch höflich darauf aufmerksam, daß die **Weinbrennerei und Likörfabrik** nach wie vor **an obiger Adresse** besteht und mit der Firma Heissler & Co. **nicht identisch** ist. - Ich empfehle mich zum Bezug von Qualitäts-Spirituosen wie: Weinbrand, Edel-Branntweine, Edel-Liköre, Schaumweine, Weine und Südweine

Arbeiter-Hosen

weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen

Adam Ammann

Spezialhaus für Berufskleider

Qu 3,1 Fernruf 23789

. . . Schon probiert?

Tee Haushaltmischung 125 Gramm . . . **1.10**

Rinderspacher

N 2,7 Kunststr. - O 7,4 Heidelbergerstr.

Trittfest und hochglänzend ist das **Bohnerwachs**

AHA endlich das Edel-Spar-Wachs Dauerhochglanz

von **Schmitter**

Breite Straße **S 1, 8**

HOHNER

und andere Marken 8 - 12 Monatsraten Bild-Katalog gratis

Jörgensen

Düsseldorf 30 Hüttenstraße 8

Bienenhonig

bll., ob. hell, gar. naturrein, 1. Qual. 5-kg-Eimer 12.90 ℳ Nachnahme. Otto Struve, Au b. Freiburg i. Br. (Schwarzwald).

Herzleidend . . . ?

Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. - Flasche 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt.

Hofrat V. Mayer's

„HERZKRAFT"

Rückgratverkrümmungen [illegible]

Leidende verl. mein kostenl. Buch [illegible] 8 Tage zur Ansicht

[illegible], Stuttgart [illegible]

Bergmann & Mahland

Optiker

E 1, 15 Mannheim E 1, 15

Fernruf 22179

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat August 1937 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 5 Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. September 1937

Der Vollstreckungsbeamte.

Amtl. Bekanntmachungen

Für die vom 3. bis einschließlich 12. Oktober 1937 stattfindende Spätjahrsmesse längs des Adolf-Hitler-Ufers soll das Aufstellen und Wegbringen der Meßbuden öffentlich vergeben werden. Die näheren Bedingungen können im Rathaus, N 1, Zimmer Nr. 17, 2. Stock, eingesehen werden.

Die Meßbuden werden nicht mehr im Zeughauskeller, sondern im Elektrizitätswerk aufbewahrt, sie sind dort abzuholen und wieder hinzubringen.

Die Angebote sind bis Donnerstag, den 9. September 1937, 10.30 Uhr, in verschlossenem Umschlag in genanntem Zimmer einzureichen.

Mannheim, 3. September 1937.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung des Obstertrags auf der Reißinsel am Mittwoch, den 8. September, 8.00 Uhr, gegen Barzahlung. Zusammenkunft am großen Tor beim Franzosenweg.

Hochbauamt Abt. Gartenverwaltung.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, den 22. Oktober 1937, nachmittags 3 Uhr,** im **Rathaus in Heddesheim** die Grundstücke des Wilhelm Alles, Landwirt in Heddesheim auf Gemarkung Heddesheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 23. Februar 1934 im Grundbuch vermerkt.

Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Jeder Bieter hat im Termin die Genehmigung des Bezirksamts Mannheim gemäß den Bestimmungen der Grundstücksverkehrsbekanntmachung vom 26. Januar 1937 vorzulegen. Ein abgegebenes Gebot ohne diese Genehmigung ist unwirksam.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Heddesheim, Band 30, Heft 19:

Weinheim, den 28. August 1937.

Notariat II

als Vollstreckungsgericht.

Viernheim

Bekanntmachung

Betr.: Fußsteigherstellungen 1937.

Im Rahmen der Notstandsarbeiten wird in den bereits in der Zeitung bekanntgegebenen Straßen die Herstellung der Fußsteige vorgenommen. Auf Grund des § 15 des Ortsbaustatuts werden die Grundstücksbesitzer der betreffenden Straßen zur teilweisen Tragung der Kosten herangezogen. Die Gemeinde selbst übernimmt ein Drittel der Herstellungskosten, während die restlichen zwei Drittel von den Grundstücksbesitzern erhoben werden. Zahlung erfolgt in Jahresraten von mindestens 5.— RM und kann auf höchstens 10 Jahresraten ausgedehnt werden. Ein Zinsaufschlag erfolgt nicht. Dagegen wird denjenigen Grundstücksbesitzern, die die ganzen Kosten innerhalb eines Jahres nach Zustellung der Kostenanforderung bezahlen, eine Gutschrift für Zinsersparnis in Höhe von 10% der Anforderungssumme erteilt.

Ich bringe diese Anordnung zur Kenntnis der Grundstücksbesitzer.

Viernheim, den 2. September 1937

Der Bürgermeister.

Das große Los gewinnen . . .

und dann ein eigenes Haus bauen, abseits der Stadt - das war unser Traum seit der Hochzeit. Gewonnen haben wir leider nicht, aber das eigene Heim bauten wir schon vor längerer Zeit. Billiges Bauland und eine Hypothek waren schnell gefunden, eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner" — Mannheims größter Tageszeitung — half dazu. - - -

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes und Vaters

Karl Mühleck

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank.

Mannheim (Rheinhäuserstraße 90), 4. September 1937.

Frau Anna Mühleck, geb. Wollmann und Kinder

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Krenkel

geb. Thomaier

nach langem, schwerem Leiden am Freitag, 3. d. M., von uns gegangen ist.

Mh.-Neckarau (Wilh.-Wundt-Str. 22), 4. Sept. 1937

Die trauernden Hinterbliebenen:

Robert Krenkel. Familie Paul Huber.

Die Beerdigung findet statt am Montag, 6. Sept., um 14 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau.

Für die Teilnahme, die uns bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines guten Vaters, Herrn

Wilhelm Mösinger

entgegengebracht wurde, danken wir herzlich.

Mannheim, Tullastraße 19

Frau Grete Mösinger
Emmy Mösinger

In der Nacht vom 2. zum 3. September 1937 verschied auf seiner Urlaubsreise unser Werkskamerad, Herr

Georg Loferer

plötzlich infolge eines Herzschlages. Der Verstorbene, der unserer Fabrik elektrischer Maschinen seit 17 Jahren als Schlosser angehörte und im Alter von 52 Jahren stand, war als tüchtiger und zuverlässiger Mitarbeiter geschätzt, der sich dank seines freundlichen und kameradschaftlichen Wesens großer Beliebtheit erfreute. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Mannheim-Käfertal, den 4. September 1937.

Führung und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim

Das Geheimnis der Anziehungskraft einer eleganten Frau

Kennen Sie es?

An diesem Sonntag nachmittag wollte Edith ihren neuen Hut und ihre neuen Handschuhe tragen. Der Mann ihrer Träume sollte ihr zum ersten Male vorgestellt werden. Keine Frau hatte je gewünscht vollkommener auszusehen.

Sie trafen sich. Aber es war nicht der Hut oder die Handschuhe, die er zuerst bemerkte. Es war ihre wunderbare, frische, zarte und klare Haut, die so reizvoll in ihrer mattschimmernden Schönheit wirkte. Erst nach der Verheiratung entdeckte er das Geheimnis auf Ediths Toilettentisch. Er sah, daß sie am Morgen die weiße, fettfreie Creme Tokalon gebrauchte. Vor dem Ausgehen legte sie Tokalon Puder fein und gleichmäßig auf Gesicht und Hals.

Diese beiden Produkte, so wohlfeil und doch so wirkungsvoll, werden von den elegantesten Frauen täglich gebraucht, die wissen, wie das Herz eines Mannes gewonnen wird. Sie werden erstaunt und entzückt sein, wenn Sie sie auf Ihrem eigenen Gesicht versuchen. Günstige Ergebnisse werden zugesichert, oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

1. Bad. Landsturm-Inf.-Ersatz-Batl. Mannheim

Ich lade die Kameraden zu einer Vorbesprechung über die Abhaltung einer

Wiedersehensfeier

auf Mittwoch, 8. September 1937, abends 8 Uhr, in die Wirtschaft Hack, „Zum Kranz", Seckenheimer Straße 56 ein. Es sind mehr wie 23 Jahre, daß wir als 1. geschlossene Truppe aus Mannheim ausrückten und es ist höchste Zeit, daß die alten Kameraden sich wiedersehen u. die Erinnerung an die Kriegszeit auffrischen.

Panther

Hauptmann der L.W. I a. D. und Komp.-Führer

Wo lasse ich meine Strickkleidung arbeiten?

in der

Vermittlungsstelle für Mannheimer Heimarbeit

Rathausbogen 3 - Paradeplatz

Fernsprecher 34051, Klinke 509

Versteigerungen

Am Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. September 1937, werden jeweils von 9—12 und 14—18 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses in Mannheim, F 3, 13, die im Bereich der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, der OEG, Rhein-Haardt-Bahn und des Städt. Hallenbades bis 30. Juni 1937 vorgefundenen und nicht abgeholten Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. (117568)

Straßenbahnamt.

Familienanzeigen finden größte Beachtung im „Hakenkreuzbanner"

10000.- Mk. Fewa - Preisausschreiben

Warum soll man empfindliche Stoffe neutral waschen?

Jede Hausfrau weiß, daß Woll- und Seidensachen beim Waschen sehr empfindlich sind. Wenn man aber mit Fewa **neutral** wäscht, so bedeutet das äußerste Schonung der Fasern, denn Fewa enthält nichts, was empfindliche Gewebe in irgendeiner Form angreifen könnte. Dieser große Vorzug wirkt sich meist so aus, daß die mit Fewa gepflegten Stücke eine größere Lebensdauer haben und ihr schönes Aussehen länger behalten.

Achtung! Ausschneiden und sammeln!

Preisfrage Nr. 1:

Warum schont Fewa Fasern und Gewebe?

Nächste Anzeige in 3 Tagen! - Teilnahmebedingungen und Preise in der letzten Anzeige

...ptember 1937 [edge of adjacent page: classified fragments — ...che; ...such; ...che mit Zu-... höh. Beamten- ... unter 20418 V ...ttes; Ruhiges Ehepaar sucht sonnige 2—3-Zimmer-Wohnung bevorzugt Oststadt. Zuschr. u. 15 827" an d. Verlag d. B.; 2-2½Zimmer-Wohn. m. Bad; 3-Zimmer-Wohnung; Zu mieten ges. Wohng.; ...-Wohnung; ...Zimmer-Wohng.; ...Zimmer; ...twa 6 Zimmer; ...gerräume; ...rnehmen sucht; ...me für Büro; Zimmer ...rmieten; ...Stock; ...mn. leere Zimm.; ...ennen; ...ein Haßloch]

MARCHIVUM

Für Herbst und Winter 1937

bringen wir schöne, vielseitige Sortimente neuester Stoffe, modisch in Farben und Geweben. Mit unserer Auswahl ist jedem Geschmack, mit unseren Qualitäten hohen Ansprüchen und mit unseren Preisen allen Börsen Rechnung getragen

30 Jahre Hermann Fuchs

Beachten Sie unsere Schaufenster. Lassen Sie sich alles ohne jede Kaufverpflichtung vorlegen. Wir stehen bereitwilligst zu Ihren Diensten.

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST

Fleischer-Innung Mannheim

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an den Ausstellungs-Sonntagen die Metzgerei-Geschäfte **geschlossen** bleiben!

Die geschmackvolle **Tapete** für Ihre **Wohnung** finden Sie bestimmt bei

M. & H. Schüreck
F 2, 9

Fabrik-Vertretung: Lindenhof-Garage
Karl Heinrich Mayer
HANSA-REPARATUR-WERKSTÄTTE / ERSATZTEILE
Mannheim, Meerfeldstraße 9-11 - Fernruf 23166

Gustav Kannewurf, Schuhmachermeister
Schwetzinger Straße 94 und 154 — H 2, 1 — Fernsprecher 40095
Sämtliche Schuhreparaturen prompt und sauber, Längen und Weiten Ihrer Schuhe, auch Marschstiefel, mit Erfolg!

Wäscherei Mörz
für Stärkewäsche, Pfundwäsche, Gardinen (eingr. 1902).
S 2, 4. Ruf 20221

Lamm, Neuweier
im mittelbadischen Rebgebiet bei **Baden-Baden**
Ausschank der Winzergenossenschaft. Spezialität: Mauerwein, Alfentaler Rotwein, Forellen
Sehenswerte Schwarzwälder Bauernstube. Großer Garten

PORZELLAN
Marken wie Rosenthal, Hutschenreuther und Thomas, sowie Kristall, Kunstgegenstände und Bestecke gegen bequeme Teilzahlung. Kataloge stehen zur Verfügung.
Wilh. Reichel, Käfertaler Straße 40.

Das **bunte Lädchen** in **Mannheim**

Tod dem Hausschwamm
Beseitigung auf chem. Wege, ohne Umbau, 10jährige Garantie. Nur durch:
F. A. Carl Weber, Frankfurt a. M.
Sandweg 8, Gartenhaus. Tel. 46568

Statt Karten!

Dipl.-Ing. Werner Schmitt
Margarete Schmitt
geb. Bilfinger
VERMÄHLTE

Kaiserslautern, Benzinoring 71 — Ludwigshafen/Rhein, Frankenthaler Straße 19

4. September 1937

Die Verlobung unserer Tochter Elfriede mit Herrn Lehramtsassessor Heinr. Reinhard geben hiermit bekannt
Alfred Schneider, Oberingenieur und Frau
Frieda Schneider, geb. Wilkens

Meine Verlobung mit Fräulein Elfriede Schneider gebe ich hiermit bekannt.
Heinrich Reinhard, Lehramtsassessor

Schriesheim, den 4. September 1937

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Imhoff Apotheker
Lore Imhoff geb. Klingert

Mannheim, den 4. September 1937
Niederfeldstraße 47

Von der Reise zurück!

Dr. Werner Anzlinger
Zahnarzt
Kaiserring 5

Zurück!

Frau Fr. Häffner-Grät
staatl. gepr. Dentistin
jetzt Goethestraße 10
(am Tennisplatz) Neue Rufnummer 43651

Von der Reise zurück!

Dr. Sievert
Augenarzt
N 7, 12 Fernruf 267 45
Sprechstunden 11-1 und 3-5 Uhr

Zurück!

Dr. Albert Schneider
Richard-Wagner-Straße 57
Fernruf 433 93

Von der Reise zurück

Dr. Schümann
Zahnarzt
O 7, 1 Fernruf 274 29

Wer kennt nicht
„Pschorr"? Es ist der Begriff des echten Münchener Qualitäts-Bier. Auch die Speisen im Spezialausschank **O 6, 9** sind wirklich gut u. preiswert.

Gold. Lamm
E 2, 14 Nähe Paradeplatz
Anerkannt gutbürgerliche Gaststätte. Zeitgemäße Preise. Hauptausschank der guten **Schrempp-Printz-Biere** - Ia Naturweine
Es ladet höflichst ein **J. Neumann**

National-Theater Mannheim

Samstag, den 4. September 1937
Vorstellung Nr. 2
Miete G Nr. 1 1. Sonderm. G Nr. 1
In neuer Inszenierung
Ein Maskenball
Oper in 3 Akten, 5 Bildern, von F. M. Piave. Musik von Giuseppe Verdi.
Anfg. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Sonntag, den 5. September 1937
Vorstellung Nr. 3
Miete B Nr. 1 1. Sonderm. B Nr. 1
Pygmalion
Komödie in 5 Akten von Bern. Shaw
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.

MAURO-Kaffee, die feine Bremer Marke, RM. 2,80 bei Ihrem Kolw.-Hdlr.

Homöopathie
Biochemie und Naturheilverfahren
Drinhausen
Mannheim, L 7, 5 - Fernruf 222 23
Behandlung von veralteten Leiden
Sprechstunden: Montag bis Freitag 13-18, außerdem nach Vereinbarung

---

Dr. Hirschfeld-Warneken
Frauenarzt
von der Reise zurück!
Mannheim L 13, 9 — Fernruf 230 40

Achtung! Achtung!
Süßen Apfelmost
keltert täglich frisch
Erste Mannheimer Großkelterei
Gartenfeldstraße 41
Fernruf 529 28

Mit der Reichspost nach:

Kochel-Garmisch (Innbruck), 11. bis 19. 9. 9 Tage . . . . . RM. 69.-
Schwarzwald-Bodensee (Schweiz) 12. bis 18. 9., 7 Tage . . . . . RM. 54.-
Bad Reichenhall Großglockner-Straße, 19. bis 26. 9., 8 Tage . . . . . RM. 84.-
einschließlich Fahrt, voller und reichlicher Verpflegung und Unterkunft in besten Hotels, Bedienung, Kurtaxen Gepäckbeförderung usw.

Anmeldung, Programme b. Südwestd. Reisedienst **Hermann Groh** Mannheim Qu 2,7 Fernruf 201 00

Möbel
aller Art erhalt. Sie in nur best. Ausführung und zu billigst. Preisen i. Fachgeschäft.
H. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10.
Ehestandsdarleh.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung 10. Sept.
200000
70000
20000
10000
Lose 50 ₰, Porto u. Doppl. 1.- Liste 25 ₰
Stürmer Mannheim O 2,11
Postsch. 17043 Karlsr.

Die neuen **SINGER** Nr. 201 u. Nr. 88
Die hervorr. Nähmaschinen für den Haushalt - Singer Nähmaschinen Aktienges.
Mannheim, O 4,5 Planken

Der **Stoff** macht's —

ob Sie Freude an Ihrem Kleid, Ihrem Anzug haben. Ob es gefällt, ob sich's gut trägt, wie lang es hält . . . es liegt am Stoff! Wir führen nur wirklich gute Stoffe; keine „Blender"! Stoffe, die Sie getrost zum Schneider tragen können. Wählen Sie deshalb Ihren neuen Stoff aus unsren herrlichen Herbstneuheiten, die soeben hereinkamen!

Emil A. Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15

Unser Grundsatz — die Qualität!

Spezialfabrik
Wilh. Grüner Nachf.
G 7,10 Ruf 25982

Störung am Radio
dann rufen Sie **22909** an.
RADIO-Reparaturen seit 1926
J. Tröndle, R 4, 24

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
Ruf 406 85

Ferienfahrten

Jeden Montag
Großglockner-Salzkammergut-Berchtesgadener Land
4 Tg. 65.- 7 Tg. 85.- 14 Tg. 128.-
Meran-Oberbayern
4 Tg. 65.- 11 Tg. 115.- 18 Tg. 157.-
4 Tage Bayr. Alpen und Seen 54.-
4 Tage Düsseldorf-Ausstellung 50.-

Jeden Dienstag
3 Tage Königsschlösser-Garmisch-München 28.-
3 Tage Rhein-Koblenz 34.-

Jeden Sonntag
Ramsau, Unterwössen, Schellenberg, Anger, Kochel, Oberammergau, Bayr. Allgäu, Bodensee
1 W. ab 42.- 2 W. ab 75.-
einschl. Fahrt von und bis Stuttgart m. erstkl. Unterk. u. Verpfl.
Annahmestelle.
Reisebüro Plankenhof GmbH.
P 6 - Fernruf 343 21

Programm kostenlos!

MARCHIVUM

n. Mit
nseren
hs
TPOST

ce Wahl
eum...
HANSA

f-Garage
ERSATZTEILE
rnruf 23166

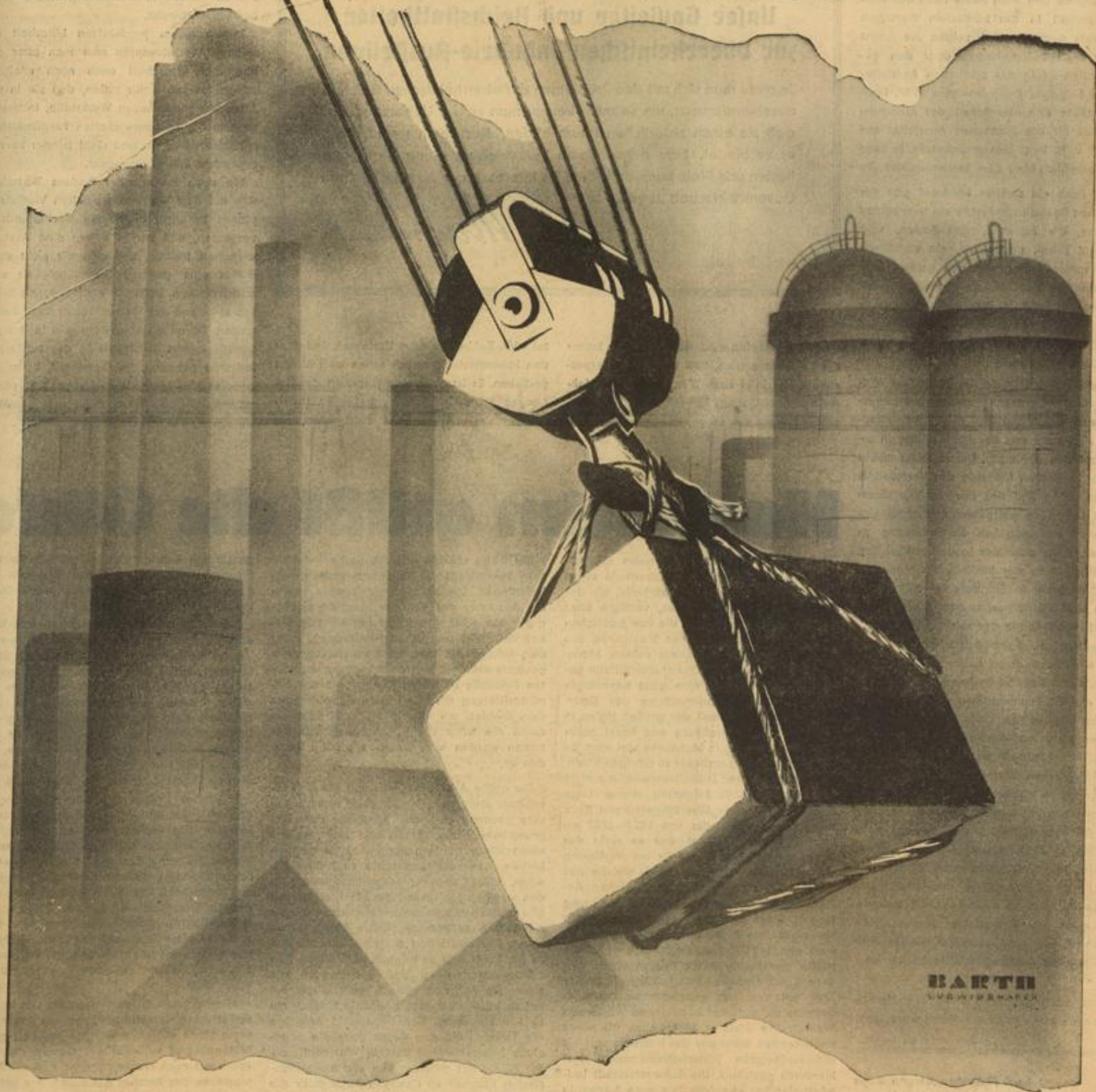
ost nach:
11. bis 19. 9.
. . . . . RM. 69.-
hweiz)
. . . . . RM. 54.-
-Straße,
. . . . . RM. 84.-
licher Verpflegung und
ung, Kurtaxen Gepäck-
Groh Mannheim Q 2, 7 Fernruf 201 00

acht's —
ihrem Kleid, ihrem
es gefällt, ob sich's
ng es hält . . . es
Wir führen nur wirk-
e; keine „Blender"!
Trost zum Schneider
Wählen Sie deshalb
Stoff aus unseren
rbstneuheiten,
kamen!
Mann
JAMITZSTR. 15
— die Qualität!

nburgbau-
üro Stuttgart
ruf 406 01
nfahrten
en Montag
ner-Salzkammergut-
lener Land
Tg. 85.- 14 Tg. 126.-
rbayern
Tg. 118.- 18 Tg. 137.-
Alpen und Seen 54.-
ldorf-Ausstellung 50.-
n Dienstag
uschlösser-
lönchen 35.-
-Koblenz 34.-
n Sonntag
rwössen, Schellen-
ochel, Oberammer-
Allgäu, Bodensee
ab 42.- 2 W. ab 75.-
t von und bis Stutt-
l. Unterk. u. Verpfl.
ahmestelle.
Plankenhof GmbH.
Fernruf 343 21
mm kostenlos!

Oberrheinische Industrie-Ausstellung

MANNHEIM 1937
4.-19. SEPTEMBER



BEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER" 1. FOLGE

MARCHIVUM

Baden im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes

Von Ministerpräsident Walter Köhler

Von jeher war die wirtschaftliche Entwicklung der badischen Grenzmark durch die Besonderheiten ihrer geographischen Lage stark beeinflußt. Das schmale, über mehr als zwei Breitegrade von Nord nach Süd greifende Land — davon allein 40 v. H. Wald — mußte sich bei seiner weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Bevölkerungsdichte zwangsläufig zu einem ausgesprochenen Industrieland entwickeln. Ihren Absatz mußte die badische Industrie von jeher zu einem verhältnismäßig großen Teil außerhalb der Landesgrenzen, insbesondere auch im Ausland, suchen. Daß auch heute noch das Auslandsgeschäft in der badischen Wirtschaft besonders gepflegt wird, zeigen die jüngst erschienenen Feststellungen über den geschäftlichen Erfolg der badischen Aussteller auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937. Hiernach stellte sich der Anteil des Auslandsgeschäfts für die badischen Aussteller auf über 41 v. H. ihres Gesamtumsatzes. Er liegt damit erheblich über dem Reichsdurchschnitt.

Aber noch ein zweites Merkmal gibt der badischen Grenzlandindustrie ein besonderes Gepräge, die Tatsache, daß Baden, vom Holz und Tabak abgesehen, ein verhältnismäßig rohstoffarmes, von den großen Rohstoffgebieten, insbesondere der Kohle, weit abgelegenes Land ist. Die badische Industrie mußte deshalb von jeher die Nachteile der Rohstofflage durch Erfindergeist und Gewerbefleiß ersetzen.

Diese Sondermerkmale der badischen Wirtschaft räumen ihr auch im zweiten Vierjahresplan eine Sonderstellung ein. Ausfuhrindustrien sind stets von der Rohstofflage in erhöhtem Maße abhängig. Um so tiefer mußte bei der badischen Industrie das Verständnis für das große Ziel des zweiten Vierjahresplanes sein, eine weitgehende Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoffbezug zu schaffen. Aber auch der in den zahlreichen Spezialindustrien der badischen Grenzmarkwirtschaft lebende Erfindergeist mußte badische Wirtschaftsführer zu berufenen Pionieren auf dem Gebiete des zweiten Vierjahresplanes machen. So bedurfte es in Baden kaum einer besonderen Aufforderung zur Mitarbeit. Hier sei als besonders rühmliches Beispiel ein Großunternehmen der badischen Lederindustrie erwähnt, das heute aus Lederabfällen nicht nur Wurstdärme von vorzüglicher Beschaffenheit herstellt und so der gesamtdeutschen Wirtschaft erhebliche Devisenausgaben erspart, vielmehr auf der selben Rohstoffgrundlage auch ein ausgezeichnetes Roßhaar erzeugt und neuerdings auch auf dem Gebiete des künstlichen Sohlenleders aufsehenerregende Fortschritte erzielt hat. Alle diese Erzeugnisse, das ist das Entscheidende, sind so ausgezeichnet, daß sie nicht etwa als Ersatzstoffe angesprochen werden dürfen, sondern selbst wieder eine Grundlage für Ausfuhrgeschäfte bilden werden.

Ueber solch rühmliche Einzelfälle hinaus, deren noch mancher zu erwähnen wäre, geht man in Baden nach großen, klaren Richtlinien an die Fragen des zweiten Vierjahresplanes heran.

Daß es im Rahmen dieses Planes liegt, die Lagerstätten an Bodenschätzen, insbesondere an Eisenerz, Blei und Zink, in zielbewußtem Großaufschluß in Angriff zu nehmen, ist bekannt.

Im Mittelpunkt aller Arbeiten für den zweiten Vierjahresplan wird aber in Baden immer die Tatsache stehen, daß wir ein ausgesprochenes Holzland sind. War noch in den Jahren vor dem Umsturz überall in der Holzwirtschaft Badens die Sorge, wie man nach dem Verlust wichtiger Absatzgebiete den Holzreichtum der badischen Wälder absetzen könne, so ist heute an die Stelle dieser Sorge die nicht minder schwierige Aufgabe getreten, den insbesondere als Ausgangspunkt für den deutschen Werkstoff Zellwolle so wichtigen Holzertrag des Landes derart zu bewirtschaften, daß er nicht nur restlos, sondern auch mit höchster Intensität verwertet wird. Zahlreiche neue Verfahren sind über den Laboratoriumsversuch schon weit hinaus gediehen. Es ist aber eine Eigenheit des badischen Wirtschaftsgeistes, bei aller Unternehmungslust mit Vorsicht vorzugehen, um Fehlschläge zu vermeiden; denn wir wollen im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes keine Ersatzstoffe schaffen, vielmehr deutschen Werkstoff, der ebenbürtig den Wettbewerb mit ausländischen Werkstoffen jederzeit aufnehmen kann. Noch manches andere Beispiel wäre zu nennen. Daß man auch in friedlicher Gemeinschaftsarbeit mit der freundnachbarlichen Schweiz auf einen baldigen weiteren Ausbau der Wasserkräfte des Hochrheins hofft, ist bekannt. Möge auch die Zeit nicht fern sein, wo auf dem Hochrhein ein gemeinschaftlicher Schiffahrtsweg die beiden Länder in freundschaftlichem Wettbewerb verbindet.

Neben dieser produktiven Mitarbeit am zweiten Vierjahresplan muß man aber der badischen Wirtschaft auch noch uneingeschränktes Lob dafür zollen, daß sie in der Anwendung der neuen Werkstoffe, insbesondere in der hochentwickelten Textilindustrie, mit gutem Beispiel und nicht minder hervorragendem Erfolg vorangeht.

Wo auch immer aber Badens Wirtschaft sich auf dem Wege des zweiten Vierjahresplanes betätigt, bleibt nie der Grundsatz vergessen, daß wir in Baden eine Ausfuhrwirtschaft treiben, und daß wir nicht etwa darum eine gewisse Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoff erstreben, weil wir uns etwa von der Weltwirtschaft abschließen wollen. Daran denkt ebenso wie in der gesamtdeutschen Wirtschaft in der badischen Industrie niemand, im Gegenteil, kaum ein anderes deutsches Wirtschaftsgebiet pflegt so sorgfältig die Verbindung mit der Weltwirtschaft, wie das badische Grenzland.

Die natürliche Außenhandelsgrundlage eines Volkes ist nicht sein Mangel an lebensnotwendigen und unentbehrlichen Gütern, sondern der Ueberschuß seiner Leistung und Kunstfertigkeit, mit dem es in Austausch und Wettbewerb zu anderen Leistungen und Fertigkeiten treten kann.

Wie der Wille zur Arbeit die bleibende Bürgschaft für den Wohlstand des Volkes ist, so ist der Wille zum Welthandel die einzig bleibende Bürgschaft neuer und dauernder Welthandelsblüte.

Bernhard Köhler.

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter zur Oberrheinischen Industrie-Ausstellung

Je mehr man sich mit den Problemen der oberrheinischen Gebiete auseinandersetzt, um so mehr kommt man zu der Ueberzeugung, daß sie einen natürlichen Raum bilden. Der Rhein trennt nicht, er verbindet. Eine gemeinsame Industrieausstellung der Gaue Baden und Pfalz kann daher nur im Interesse der oberrheinischen Gesamtwirtschaft liegen.

Robert Wagner

Mannheim grüßt die Gäste

Um die Jahrhundertwende nahm die Entwicklung der Industrie am Oberrhein einen ungeheuren Aufschwung. Mannheim, als der Mittelpunkt dieses Gebietes, verfügte über die großen Hafenanlagen, die vom badischen Staat erbaut, der badischen Staatsbahn den starken Güterverkehr sichern sollten. Mannheim als Endpunkt der Oberrheinschiffahrt genoß damit allerdings eine ganz bevorzugte Stellung. Die Schiffbarmachung des Oberrheins und der Ausbau der großen Häfen in Karlsruhe, Kehl, Straßburg und Basel nahm von dem Umschlag in Mannheim viel weg. So schien das Schicksal dieser so rührigen Rheinhafenstadt in ihrer Zukunftsentwicklung nicht günstig zu sein. In Erkenntnis dieser Lage schuf der damalige Oberbürgermeister Beck den Industriehafen, der von 1897—1907 erbaut wurde. Dieses Mal war es nicht der Staat, der die Mittel hierfür zur Verfügung stellte, sondern die Gemeinde, welche aus eigener Kraft die großen vorbildlichen Anlagen schuf, die am Rhein starke Beachtung fanden. Diese Leistung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als Mannheim damals erst 140 000 Einwohner, also etwa die Hälfte der heutigen Bevölkerungszahl, aufwies. Rasch siedelten sich Fabriken in großer Zahl auf dem neu geschaffenen Industriegelände an, darunter bedeutende Werke von Weltruf. Die Stellung Mannheims als eines bedeutenden Standorts der Industrie und als südwestdeutsche Wirtschaftsmetropole war hierdurch gesichert. Die Schwesterstadt Ludwigshafen hat ebenfalls in diesen Jahren, in welche der stürmische Aufbau der chemischen Großindustrie, voran der I. G. Farbenindustrie, fällt, ein starkes Aufblühen zu verzeichnen. Der Eigenverbrauch des neuen großen Wirtschaftsgebietes, dessen Bedeutung auch in der großen Bevölkerungsdichte — 1 Million Menschen wohnen im Umkreis von 30 km von Mannheim — liegt, ist naturgemäß stark gewachsen und schafft nun den Ausgleich für den Umschlag, der an die Oberrheinhäfen verloren ging.

Der Krieg sah die oberrheinische Industrie stark beschäftigt mit Munitions- und Heereslieferungen. Die Nachkriegszeit aber stellte die Ausdauer der von der Industrie abhängigen Bevölkerung auf eine harte Probe. Neben dem wirtschaftlichen Niedergang, unter dem infolge der falschen Staatsführung die gesamte deutsche Wirtschaft in einem unerhörten Ausmaße zu leiden hatte, fügte die Entmilitarisierung mit allen ihren Auswirkungen dem Gebiet am Oberrhein, das überdies durch die französische Besatzung hart betroffen worden war, weiteren großen Schaden zu.

Die große Arbeitslosigkeit und die sich zusehends steigernde Mutlosigkeit brachte unsere gesamte deutsche Wirtschaft dem Abgrund nahe. Klein war die Zahl derer, welche einen Wiederaufstieg überhaupt für möglich hielten. Aber niemand hätte zu hoffen gewagt, daß es dem Führer gelingen würde, in den wenigen Jahren seit der Machtergreifung alle deutschen schaffenden Menschen wieder arbeitsfroh zu machen, ihrem Leben einen neuen Sinn und Inhalt zu geben und sie alle zu der Erkenntnis zu bringen, daß einem treu zusammenstehenden Volk jede, auch die schwerste Aufgabe gelingt, welche der nur auf sein Eigeninteresse bedachte Mensch nie zu lösen vermag. Den Höhepunkt erreichte die Freude und das Glück über die ungeahnte Neugestaltung unserer Wirtschaft, als der Führer mit größtem Mut und staatsmännischer Klugheit im richtigen Augenblick die Fessel von Versailles sprengte und die Truppen in die entmilitarisierte Zone und damit auch in Mannheim einmarschieren ließ. Damit war auch unser oberrheinisches Wirtschaftsgebiet wieder befreit, und frei und offen liegt der Weg für eine neue und große Entwicklung vor uns.

Was war naheliegender, als in dieser Zeit, in der die Existenzgrundlage für unsere Wirtschaft durch unseren Führer und alle in seinem Auftrag wirkenden Regierungskreise neu geschaffen worden war, eine Schau zu veranstalten, die einen Ueberblick geben soll über die Leistungen der Industrie am Oberrhein.

Das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda hat in dankenswerter Weise die Leitung dieser Ausstellung übernommen, und Mannheim ist stolz darauf, in seinen erweiterten Rhein-Neckar-Hallen zeigen zu können, wie die oberrheinische Industrie die Zeit des Niederganges siegreich überwunden hat; wie sie mitarbeitet an den großen Aufgaben des Vierjahresplanes und wie sie auf zahlreichen Gebieten der technischen Entwicklung führend beteiligt ist.

Das alles konnte nur dadurch gelingen, daß alle, Betriebsführer und jedes einzelne Mitglied der Gefolgschaft, an der großen Aufbauarbeit nach besten Kräften mitgewirkt haben. So erblicken wir in der Leistungsschau, die viele Volksgenossen aus dem ganzen Reich nach Mannheim bringen wird, den großen Erfolg der Arbeit des Führers, die tausendfältige Früchte getragen hat. Hier sprechen viele Tausende von Arbeitskameraden zu uns aus ihren Werken und festigen in uns den Glauben an unser herrliches deutsches Volk.

Allen unseren Gästen aber, die uns in diesen schönen Herbsttagen besuchen und in unserer Stadt weilen, rufe ich einen herzlichen Willkommgruß zu. — Mögen sie alle den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß die Südwestecke des Reiches getreulich ihre großen Aufgaben erfüllt und das Oberrheingebiet mit seinen Bewohnern und seiner Wirtschaft starken Anteil nimmt an dem Aufbau unseres neuen Reiches.

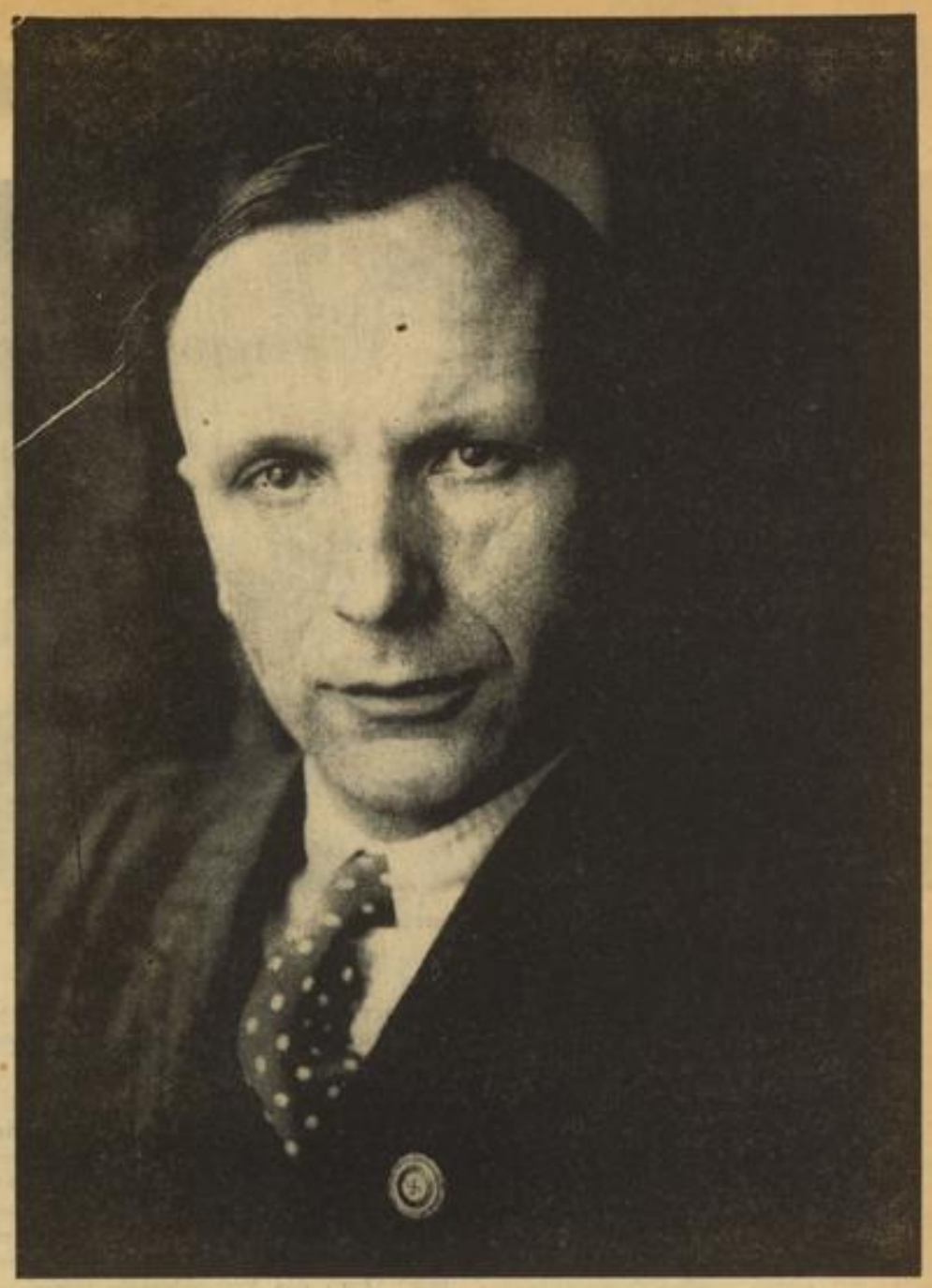
Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim.

MARCHIVUM

Zum Geleit

Wenn ich die Schirmherrschaft über die Oberrheinische Industrie-Ausstellung übernommen habe, so geschah dies deshalb, weil ich als Wirtschaftsminister eines Grenzlandes die tiefsten Beweggründe einer solchen Grenzlandschau aus eigenster Erfahrung kenne. Wir haben es im oberrheinischen Industriegebiet — das gilt für das badische Industriegebiet am Oberrhein genau so wie für die Pfalz — am eigenen Leibe erfahren müssen, was es wirtschaftlich bedeutet, Grenzmark zu sein. Eine solche Grenzlandschau wie die Oberrheinische Industrie-Ausstellung richtet darum einmal an diejenigen deutschen Wirtschaftsgebiete, die ähnliche Schwierigkeiten nicht kennen, den Ruf, die Grenzmark am deutschen Oberrhein nicht zu vergessen. Wirtschaftliche Schwierigkeiten haben aber auch ihr Gutes; sie steigern in einer an sich gesunden und tüchtigen Wirtschaft die Leistungen auf das höchste. So ist die Oberrheinische Industrie-Ausstellung zugleich auch ein stolzes Bekenntnis und Zeugnis für die zähe Widerstandskraft alteingesessener Industrien der Pfalz und Badens. Nicht zuletzt richtet sich der Ruf dieser Ausstellung aber auch an die Nachbarn über der Grenze. Wir wollen mit einer solchen Ausstellung beweisen, daß wir in friedlicher Arbeit vorwärtsstreben und von dem Wunsche erfüllt sind, daß die durch die Hemmnisse und Irrungen der Weltwirtschaftskrise da und dort gelockerten freundnachbarlichen Wirtschaftsbeziehungen zum Nutzen und Segen beider Teile bald wieder ihr früheres Ausmaß erreichen mögen.

Walter Köhler



Ministerpräsident Köhler, der Schirmherr der Ausstellung — Pressefoto

Die Industrie der Rhein-Neckarstadt

Von Dr. P. Well, Referent der Industrie- und Handelskammer

In der Lehrschau, die im Rahmen der „Oberrheinischen Industrieausstellung Mannheim 1937" durchgeführt wird, befindet sich unter anderem eine Darstellung der Auswirkung der Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches. Für die Städte Mannheim und Ludwigshafen ist gemeinsam gezeigt, in welcher Weise sich in zwanzig der größten industriellen Betriebe die Zahl der Gefolgschaftsangehörigen von 1933 bis 1937 entwickelt hat. Wir verraten keine Geheimnisse, wenn wir aus den angeführten Ziffern die für die zehn größten Betriebe Mannheims gültigen Zahlen getrennt herausstellen: Es ergibt sich, daß diese zehn größten Unternehmungen der Mannheimer Industrie im Jahre 1933 rund 13 800 Gefolgschaftsangehörige beschäftigten, während sie heute 26 000 Gefolgschaftsangehörigen Arbeit und Brot geben. Prozentual bedeutet dies eine Steigerung von 88 Prozent.

Das ermittelte Ergebnis verrät zweierlei: Einmal kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die nationalsozialistische Wirtschaftsführung auch in unserer Stadt Erfolge aufweisen kann, die bei weitem über den Rahmen dessen hinausgehen, was man bei noch so fester Zuversicht vor vier Jahren hätte erwarten können. Tatsächlich stellen ja die für 1937 genannten Ziffern mehr als die Hälfte dessen dar, was anläßlich der Betriebszählung von 1933 als Gesamtsumme aller in den Mannheimer Betrieben von Industrie und Handwerk tätigen Personen veröffentlicht wurde! Zum anderen aber beweist das gewonnene Resultat eindeutig die maßgebliche Bedeutung der Mannheimer Industrie im Wirtschaftsleben der Stadt; denn die 26 000 Gefolgschaftsangehörigen der zehn größten industriellen Betriebe Mannheims vereinigen auf sich etwa 20—25 Prozent aller in den Mannheimer gewerblichen Betrieben gegenwärtig bei vorsichtiger Schätzung insgesamt etwa tätigen Personen.

Es mag vielleicht überraschend sein, festzustellen, daß die Wirtschaftskraft Mannheims in solchem Ausmaß von der Industrie getragen wird. Mannheim war ja nicht immer der „Industrieplatz", zu dem es im Laufe der letzten Jahrzehnte geworden ist. Wenn man im Buch der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt zurückblättert, findet man vielmehr die Grundlage der Bedeutung Mannheims als Wirtschaftsfaktor durchaus im Handel und Verkehr ruhend. Die günstige Lage am Zusammenfluß zweier schiffbarer Ströme schuf die Voraussetzung der verkehrspolitischen Bedeutung. Als Ausgangspunkt der Rheinschiffahrt und Endpunkt der Neckarschiffahrt, als Knotenpunkt für die Handelswege von Nord nach Süd, von Holland bis Basel, wie von Ost nach West, von Paris bis Wien, war es wie wenige Orte im Reich geeignet zur Stätte blühenden Kaufmannsgeistes und selbständiger Unternehmertätigkeit. Beschränkt zunächst auf die Güter der näheren und weiteren Umgebung, auf den Umschlag und die Verteilung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse, regte der Handel bald seine Schwingen und suchte und fand Beziehungen zu den fernsten Ländern im Austausch aller Güter, für deren An- und Abfuhr sich nur immer ein Bedürfnis zeigte. Getreide und Kohle, Drogen und Eisen, Oele und Fette, Holz, Kolonialwaren Wein und Tabak — es gab wohl nichts, das der Mannheimer Kaufmann nicht in seinem Register führte. So schuf sich Mannheim seine Stellung als „Seehafen im Binnenlande".

Doch wie das Leben immer fortschreitet, neue Wege öffnet und neue Möglichkeiten dem bietet, der sie zu nutzen versteht, so machte auch die wirtschaftliche Entwicklung Mannheims nicht halt im ewigen Wechsel der Zeit. Und wo sich einmal wirtschaftlicher Unternehmergeist regt, da treten bald neue Formen zu den errungenen, zumal, wenn eine aufgeschlossene Bevölkerung die Voraussetzungen für die Entwicklung nach vorwärts ebenso sehr bietet, wie für die Erhaltung und den Ausbau des Bestehenden. Neben den Kaufmann im alten, besten Sinn des Wortes trat der Unternehmer, der heute mit Namen, die Weltruf besitzen, in der Wirtschaftsgeschichte der Stadt seinen Platz behauptet: Drais, Lanz, Benz und Daimler, Vögele, Bopp & Reuther, Strebel, Winterwerb & Streng, Mohr & Federhaff, Hommel, Werner & Nicola, Brown & Boveri, Hildebrand, Grün & Bilfinger, Boehringer und Engelhorn usw., um nur einige Namen aus der großen „Gründerzeit" Mannheims zu nennen, sind die Männer gewesen, die Mannheims Industrie zu dem aufbauten, was sie heute darstellt. Ihnen verdanken wir, daß Mannheim, das einen Bevölkerungsanteil von 11,4 Prozent an Baden aufweist, ein Viertel der industriellen Arbeiterschaft Badens in seinen Mauern beherbergt. Sie haben in wenigen Jahrzehnten vermocht, mehr als die Hälfte des Gesamtumsatzes aller gewerblichen Betriebe Mannheims auf die industriellen Unternehmungen zu vereinen und damit die Stellung der Mannheimer Industrie fest zu begründen. Sie haben den Beweis angetreten für Bismarcks bekanntes Wort, daß dieser Stadt wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten innewohnen, wie kaum einer anderen in Deutschlands Gauen.

So wurde Mannheims Industrie neben seinen Handels- und Verkehrsbetrieben zu dem dritten fest fundierten Pfeiler, auf denen die Wirtschaftskraft dieser Stadt ruht. Sie wurde es in gleicher Mannigfaltigkeit wie dies überhaupt ein Kennzeichen der gewerblichen Betätigung von Anbeginn in Mannheim gewesen ist. Sie kennt keine Spezialisierung wie „Plauener Spitzen", „Offenbacher Lederwaren" oder „Pforzheimer Bijouterie". In reicher Vielgestaltigkeit vermag sie fast alle Gewerbezweige in ihren Reihen aufzuweisen. Ob es sich um die Herstellung elektrischer Maschinen und Motore oder um die Papierfabrikation, um die Armaturenindustrie, die Autoindustrie oder die Gummi- und Celluloidherstellung, um die Seilindustrie oder die Bauindustrie, um die Mühlenindustrie oder die Lack- und Farbenfabrikation, um den Kellereimaschinenbau oder die Jutespinnerei, um die Herstellung von Steinzeugwaren oder die Kabelindustrie, wie überhaupt um die besonders hervortretende Metall- und Maschinenindustrie in ihren vielfältigen Verzweigungen, um die Holzindustrie, die Bekleidungsindustrie, die Chemische Industrie, die Textilindustrie, das Vervielfältigungsgewerbe usw. usw. handelt — kaum eine Gewerbegruppe erscheint nebensächlich oder unbedeutend.

Einen schwachen Begriff dessen, was die Mannheimer Industrie hervorbringt, vermag das Stichwortverzeichnis der Erzeugnisse der Mannheimer Industrie zu vermitteln, das zur Ausstellung erscheint, herausgegeben von der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Es enthält gegen 1400 Stichworte und muß doch lückenhaft bleiben, weil es einfach unmöglich ist, die ausgedehnten Fabrikationsprogramme aller Firmen in ihren Einzelheiten zu einem handlichen Nachschlagewerk zu vereinen.

Weltumspannend wie der Handel hat auch die Industrie Mannheims über die Grenzen des Reiches hinaus Brücken geschlagen zu allen Ländern der Erde. Dreschmaschinen von Lanz helfen bei der Ernte in Südamerika so gut wie in den nordischen Ländern. Automobile von Daimler-Benz sind in allen Kulturstaaten nützliche und willige Diener der Menschen. Pumpen und Armaturen von Bopp & Reuther werden im Ausland wie im Inland in der Bauindustrie benötigt. Brücken von Grün & Bilfinger schlagen sich kühn in Nord und Süd, in Ost und West über die Wasser. Arzneimittel von Boehringer bringen Rettung in den Urwäldern Brasiliens so gut wie in den Sumpfgebieten Afrikas. Die Aufzählung will nur Beispiele anführen, sie muß unvollständig bleiben, da sie sonst Seiten füllen würde. Die Erfolge der Mannheimer Industrie im Export können statistisch leider nicht mit restloser Genauigkeit nachgewiesen werden, da es Ausfuhrziffern für Teilgebiete des Reiches und insbesondere für die Städte nicht gibt. Einen ungefähren Anhaltspunkt aber bietet die industrielle Exportquote, die auf Grund der Umsatzsteuerstatistik errechnet werden konnte. Sie weist für Mannheim einen Anteil des Exportumsatzes am industriellen Gesamtumsatz in Höhe von 33,4 Prozent auf. Unter den deutschen Großstädten steht Mannheim damit an 7. Stelle (Reichsdurchschnitt 19,8 Prozent, Exportquote Badens 28,7 Prozent; vergleichsweise steht Mannheim in der Höhe der Bevölkerungsziffer unter den deutschen Großstädten an 17. Stelle).

Beinahe „amerikanisch" möchte die Entwicklung anmuten, die sich innerhalb der letzten Jahrzehnte vollzog, und doch ist überall deutlich spürbar, wie sehr diese Industrie, die hier entstand, im Volkhaften der Stadt und ihrer Bevölkerung ver-

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung Mannheim 1937 ist gedacht als repräsentative Schau der industriell-wirtschaftlichen Kräfte, die in Mannheim und Ludwigshafen und dem weiteren Umkreis dieser Städte am Werk sind. Sie soll Zeugnis ablegen von dem Unternehmungsgeist, dem Wagemut und der Tüchtigkeit Tausender von Arbeitern der Stirn und der Faust. Sie soll dazu beitragen, erneut zu beweisen, was die Industrie dieses Wirtschaftsgebietes innerhalb der Gesamtindustrie Südwestdeutschlands und des Reiches bedeutet. In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung einen vollen Erfolg.

Dr. Fritz Reuther,

Präsident der Industrie- und Handelskammer Mannheim.

MARCHIVUM

Die Wirtschaft im Karlsruher Bezirk

Das Karlsruher Schloß, das heute das Landesmuseum beherbergt Aufn.: Dr. Berger

Der Bezirk der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, von dem hier die Rede ist, umfaßt den Kreis Karlsruhe ohne den Amtsbezirk Pforzheim, den Kreis Baden-Baden und vom Kreis Offenburg die Amtsbezirke Offenburg und Kehl. Er weist einen Flächeninhalt von 2967,42 qkm und eine Einwohnerzahl von 672 424 nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 auf.

Der Bezirk erhält sein Gepräge nicht dadurch, daß einige wenige Gewerbezweige durch eine große Zahl von Betrieben hervorstechend vertreten sind, vielmehr kennzeichnet sich der wirtschaftliche Charakter dieses — das Gebiet von Mittelbaden umfassenden — Bezirkes dadurch, daß eine größere Zahl von Gewerben vorhanden ist, deren Betriebe sich auf den Kammerbezirk in starker örtlicher Streuung verteilen.

Der wirtschaftlichen Bedeutung nach steht im Vordergrund das Metall verarbeitende Gewerbe, das in der vielfältigsten Art ansässig ist. An der Spitze stehen hier die Maschinenfabriken der allerverschiedensten Art (Leder-, Zündholzmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeugmaschinen, Nähmaschinen, Rechenmaschinen usw.). Die Metallverarbeitung ist mit bedeutenderen Zweigen weiter u. a. vertreten durch die Glockengießerei, die Herstellung von Eisenbahnsignalanlagen, die Anfertigung von Brückenkonstruktionen, die Gasmesserherstellung, die Fabrikation von Herden und Gasherden, von Fahrrädern, die Kraftwagenfabrikation, den Waggonbau, die Anfertigung chirurgischer Instrumente, Apparate, Feuerwehrgeräte, Schnellwaagen, Tuben usw.

Der Bezirk der Kammer umfaßt das waldreiche Gebiet des nördlichen Schwarzwaldes und bietet damit günstige Standortvoraussetzungen für die Holzverarbeitung, angefangen von der Sägeindustrie, die mit etwa 70 Einzelbetrieben vertreten ist, bis zur feineren Holzverarbeitung (Möbel, Korbwaren usw.). Auch das Vorhandensein zahlreicher Betriebe der Zellstoff-, Papier- und Pappenherstellung hängt entwicklungsmäßig damit zusammen, daß der holzreiche Schwarzwald als günstiger Standort besonders für diesen Gewerbezweig in Betracht kommt.

Nächst der Metallindustrie und der Holzverarbeitung ragt hervor das Tabak verarbeitende Gewerbe, das als Zigarren-, Tabak- und Zigarettenherstellung in einer großen Anzahl von Betrieben (rund 150) im Kammerbezirk ansässig ist. Auch das starke Vorhandensein dieses Gewerbezweiges hängt standortmäßig mit dem Tabakanbau in der Gegend zusammen. Bekanntlich gehört die Oberrheinebene zu den Teilen des Reiches, in denen der Tabakbau seit etwa 150 Jahren betrieben wird.

Von anderen Gewerbezweigen sind im Bezirk ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nach noch folgende zu nennen: Das Lebensmittelgewerbe, das an erster Stelle herausgegriffen sei. Der natürliche Reichtum der badischen Rheinebene an Handelsgewächsen jeder Art hat auch für die Entwicklung dieses Gewerbes in mannigfaltiger Hinsicht günstige Standortbedingungen abgegeben. Hier ist bevorzugt zu nennen die Brau- und Malzindustrie, dann die Zucker- und Zuckerwarenfabrikation, die Herstellung von Malzkaffee, von Preßhefe, Konserven, Nährmitteln und die Spirituosenindustrie.

Eine gewichtige Rolle spielen die Textilindustrie und das Bekleidungsgewerbe (Baumwollspinnerei, Weberei, Färberei, Appretur usw., Uniformen, Herren- und Knabenbekleidung, Arbeiterkleidung, Wäsche, Schuhe, Waschanstalten und Färbereien, Bindfadenherstellung), die Lederindustrie (Lederherstellung und Verarbeitung, Koffer-fabrikation), die chemische Industrie (insbesondere Herstellung von Parfümerien und Feinseifen, Gerbstoffauszüge usw.), die Glasverarbeitung (Flaschenfabriken), die Reklameindustrie (Herstellung von Glasreklamen und Metall- bzw. Emailplakaten), die Ziegelherstellung und Natursteinindustrie. Unerwähnt bleiben darf daneben nicht die Herstellung von Majoliken, das graphische Gewerbe (Buch- und Steindruck, Presse, Kunstverlag), die Gummiindustrie (Reifenfabrikation) und die Elektrizitätsgewinnung und Verteilung (Wassergroßkraftwerk, verschiedene Kleinkraftwerke).

Die Zugehörigkeit des Weltfremdenplatzes Baden-Baden und des gesamten Fremdengebietes des Nordschwarzwaldes zum Kammerbezirk räumt der Hotelindustrie und dem Fremdengewerbe eine besondere wirtschaftliche Bedeutung für den Bezirk ein.

Der Großhandel ist im Bezirk der Kammer charakteristisch vertreten durch Zweige, die ihn als Verteiler standortmäßig begünstigten, wie der Handel mit Landesprodukten, mit Holz, mit Wein und Spirituosen, mit Hopfen, Tabak, Leder- und Textilwaren. Außerdem sind ansässig der Kohlengroßhandel, der standörtlich verbunden ist mit den beiden zum Bezirk gehörigen Rheinhäfen Karlsruhe und Kehl. Dasselbe gilt für den Eisengroßhandel, den Handel mit Drogen und Chemikalien usw.

In Verbindung mit den beiden Rheinhäfen Karlsruhe und Kehl, deren Gesamtumschlag etwa 4,2 Millionen Tonnen im Jahr beträgt, hat sich das Speditions-, Schiffahrts- und Umschlagsgewerbe im Laufe der Jahre zusehends stärker entwickelt und ist mit einer größeren Zahl von Firmen vertreten. Im Bank- und Versicherungsgewerbe gibt begreiflicherweise der Platz Karlsruhe als einzige im Bezirk vorhandene Großstadt und gleichzeitig als Gau- und Landeshauptstadt den Ausschlag.

Der Lorettoplatz im Herzen von Karlsruhe Verkehrsverein OO

Die Industrie in Mannheim

Fortsetzung von Seite 3

wurzelt ist. Mit welch stolzer Berechtigung das gesagt werden kann, wurde schon angedeutet: Trotz des gewaltigen Aufschwungs ging die Ausdehnung der industriellen Anlagen nicht sprunghaft, wenig fremde Elemente treten im Aufbau des industriellen Mannheim in Erscheinung, fast durchgehend treffen wir auf Bodenständigkeit und Landverbundenheit, auf das Herauswachsen selbst der größten Betriebe aus kleinsten Verhältnissen. Es ist nicht so, daß hier eine Stadt war, die landfremden Spekulanten günstige Gelegenheit bot, riesige Anlagen von heute auf morgen zu erstellen. Was geschaffen wurde, entstand aus dieser Bevölkerung selbst, es ist ihr eigenes Werk, das Werk des einzelnen wagemutigen Mannes und vieler tausend Helfer!

Was die Industrie Mannheims innerhalb der Wirtschaft unseres badischen Landes heute bedeutet, mögen wenige Zahlen erweisen: Daß bei einem Bevölkerungsanteil von 11,4 Prozent rund ein Viertel der badischen Industriellen Arbeiterschaft in Mannheimer Betrieben tätig ist, wurde schon hervorgehoben. Im Gesamtumsatz der Industrie Badens beträgt der Anteil Mannheims 32,1 Prozent, also rund ein Drittel!

Im Anteil des Aktienkapitals, das die Mannheimer industriellen Aktiengesellschaften aufweisen können, errechnen sich 35 Prozent des gesamtbadischen industriellen Aktienkapitals, wobei anzufügen ist, daß von den 20 größten industriellen Aktiengesellschaften Badens die Hälfte ihren Sitz in Mannheim hat.

Es ist fürwahr keine geringe Leistung, die die industrielle Wirtschaft dieser Stadt vollbracht hat, und es ist nur zu bedauern, daß schon allein aus rein technischen Gründen auch die „Oberrheinische Industrieausstellung Mannheim 1937" nur einen bescheidenen Ausschnitt aus der Fülle wirtschaftlicher Tätigkeit zu bieten vermag. Was sie aber trotz dieser Beschränkung zeigt und was wir wünschen möchten, daß jeder Besucher selbst sich erfühlt, ist der unbeugsame Wille und die Tatkraft, die dieser Industrie innewohnen. Nicht in einer Messe, wo die gezeigte Ware nur ein Handelsobjekt darstellt, sondern allein in einer Schau, in der die Erzeugnisse für sich selbst sprechen, ist diese irrationale Kraft spürbar. So will auch die „Repräsentationsschau" verstanden sein, die in diesen Tagen ihre Pforten öffnet. „Was Mannheims Industrie leistet", könnte als Wahlspruch über dem Eingang stehen, ein Wahlspruch, der nicht nur künden, sondern auch fordern soll.

Mit diesem Gedanken aber ist der Anschluß gegeben an Bismarcks schon oben angedeutetes Wort, das er am 4. Mai 1858 als preußischer Bundestagsgesandter in Frankfurt am Main niederschrieb. Es sei im vollen Wortlaut nochmals hierhergesetzt:

„Mannheim ist weitaus der bedeutendste Handelsplatz des Landes, dessen Wichtigkeit aber von den Anordnungen einer umsichtigen und intelligenten Verwaltung des Landes abhängig bleibt. So gewiß als Mannheim bei richtiger Unterstützung der Regierung zum Mittelpunkt eines großartigen Verkehrs erhoben werden kann, ebenso sicher ist es, daß diese Stadt rückwärts gehen muß, wenn ihre Interessen denjenigen anderer Lokalitäten hintangesetzt werden."

Wer wissenden Auges sieht, in welch harte Bedrängnis schon manches Mal in der Geschichte die Wirtschaft dieser Stadt gekommen ist, wie sie mit schwersten politischen und wirtschaftlichen Widerständen zu kämpfen hatte und wie sie in den 14 Jahren der Nachkriegszeit als Grenzlandwirtschaft in besonderem Maße betroffen war, der weiß, welche Verpflichtungen hier einzulösen sind. Nordbadens wirtschaftliches Leben, die gesamtbadische Wirtschaft, die Südwestecke des Reiches schlechthin ist undenkbar ohne Mannheims wirtschaftliche Kräfte, ohne seine Industrie, seinen Handel und Verkehr, die im gegenseitigen Austausch sich regen zum Nutzen der Menschen, die als Grenzlandwacht in unserer schönen Stadt leben und arbeiten.

Daß die Regierung des Dritten Reiches im Sinne Bismarcks handelte und handeln wird, haben wir alle nach 1933 aufatmend am eigenen Leibe verspürt. Manche Wunden sind geschlossen, viele abgerissene Fäden neu geknüpft worden. Alles konnte in der kurzen Zeit seit dem Umbruch noch nicht getan werden. Wir glauben aber mit Zuversicht, daß auch die Lücken, die noch zu erkennen sind, ausgefüllt werden. Möge diese Ausstellung dazu beitragen, erneut zu beweisen, was Mannheims Industrie darstellt, was sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft der Stadt und des südwestdeutschen Gebietes bedeutet und möge sie mithelfen, alle davon zu überzeugen, daß es sich im Sinne des Bismarckwortes in reichem Maße lohnt, ihr jede Unterstützung zu leihen, die sie benötigt, nicht für den einzelnen, nicht für das Werk, aber für die Gesamtheit der arbeitenden Volksgenossen, die für diese Wirtschaft und durch diese Wirtschaft leben. Denn hinter dem äußeren Bild dieser Industrie, hinter Fabriken und Schloten, hinter Kontoren und Maschinen, hinter dem ewig tönenden Lied der Arbeit steht letztlich der Mensch!

Ein unabhängiges, seinen Wohlstand eigener Arbeit verdankendes Deutschland wird der kaufkräftige und kauflustige Kunde derjenigen Völker sein, die gewillt sind, mit ihm Handel zu treiben.

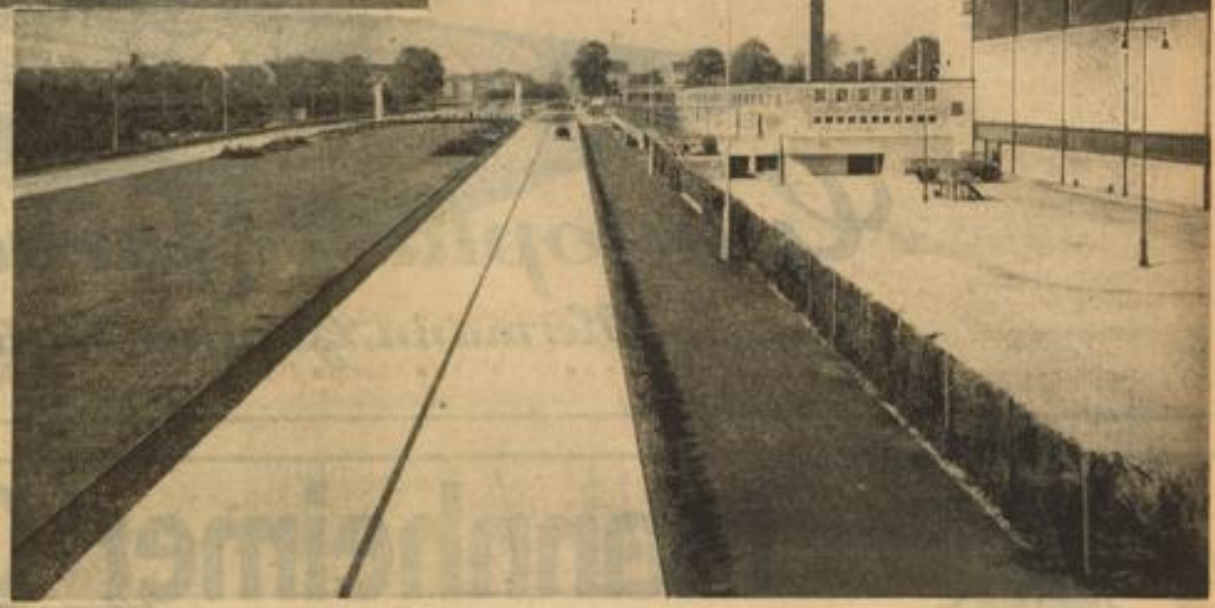
Reiche Kunden sind immer besser als arme.

Ein reiches Deutschland wird dem Welthandel und den guten Kaufleuten unter seinen Teilnehmern bessere und größere Geschäfte bieten als ein armes.

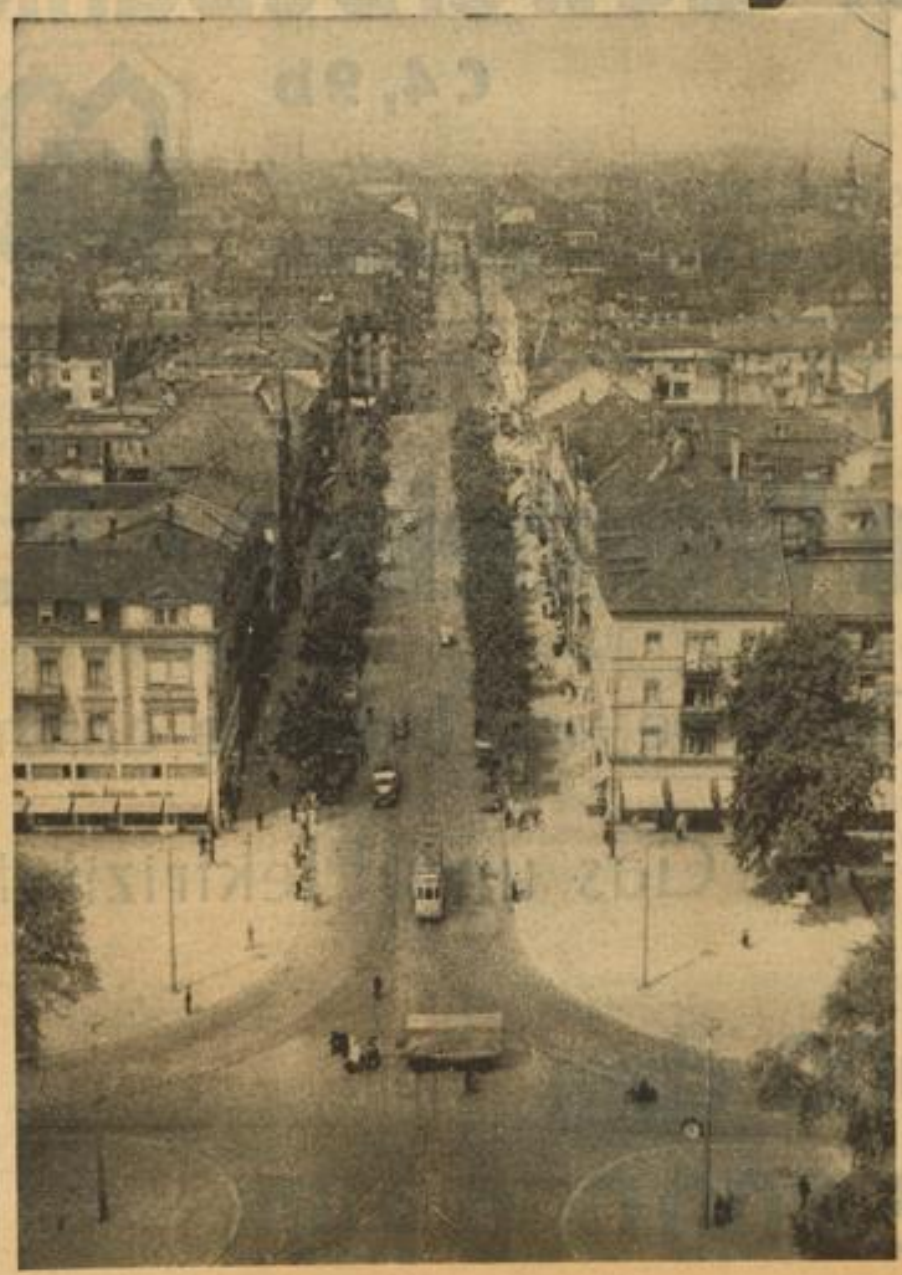
Bernhard Köhler.

MARCHIVUM

MANNHEIM



Schöne monumentale Barockbauten aus kurpfälzischer Zeit - Ehemaliges kurfürstl. Schloß, größtes in Deutschland - Schloßmuseum, kostbare historische Sammlungen - Schloßbücherei mit berühmtem Bibliotheksaal -



Kunsthalle, neuzeitliche Gemäldegalerie - Nationaltheater, die altberühmte Uraufführungsbühne von Schillers „Die Räuber" - Theatermuseum - Planetarium im Luisenpark - Friedrichsplatz (Schmuckanlage) mit städtischer Festhalle „Rosengarten" - Verkehrsflughafen (Rundflüge) - Reichsautobahn mit einzigartig schöner Einführung in die Stadt - Neue Jugendherberge beim Schlageterdenkmal am Rhein - Zweitgrößter Binnenhafen Deutschlands

Auskünfte durch den

Verkehrsverein Mannheim

P 6, Plankenhof

Oberes Bild: Plankenneubauten
Mittleres Bild: Einmündung der Reichsautobahn, rechts die Rhein-Neckar-Hallen
Unteres Bild: Die Planken, vom Wasserturm aus gesehen

MARCHIVUM

Rohstoff Holz - ein treuer Helfer der Wirtschaft

Einer der mächtigsten und unerschütterlichsten Rohstoffpfeiler des deutschen Wirtschaftsgebäudes ist das Holz. Es begleitet jeden einzelnen durch das ganze Leben, vom Kinderbettchen bis zum Totenschrein. Es gestaltete wie kaum ein anderer Rohstoff die Kulturgeschichte unseres Volkes. Das Holz war eine der Lebensgrundlagen unserer Vorfahren. Aus Holz waren ihre Wohnungen, ihre Befestigungen und ihre Waffen. Holz ist über die Jahrhunderte hinweg auch für das lebende Geschlecht unentbehrlich geblieben. Die Verwendungszwecke und Verwendungsweisen haben sich teilweise geändert, aber der Verbrauch Deutschlands an Holz ist eher größer als geringer geworden. Heute reichen die 50 Millionen Festmeter Holz, die durchschnittlich jährlich im deutschen Walde anfallen, zur Deckung des einheimischen Bedarfs nicht aus; wir müssen teilweise tiefer in unseren Holzvorrat hineingreifen, als wir es in „normalen" Jahren tun, und führen außerdem noch erhebliche Mengen von Nutzholz aus dem Auslande ein.

Das wichtigste Verwendungsgebiet des Holzes ist das Bauwesen; es beansprucht die reichliche Hälfte unseres gesamten Nutzholzverbrauchs. Namentlich im Wohnungsbau ist das Holz unentbehrlich für Balken, Dachstuhl, Türen, Fenster, Treppen, Fußböden, Wand- und Deckenbekleidungen. Der Baumeister schätzt das Holz als den Baustoff, der im Verhältnis zum Eigengewicht die größte Festigkeit aufweist. Der Hausbewohner nutzt, vielfach freilich unbewußt, die geringe Wärmeleitfähigkeit des Holzes aus: Holz hält im Sommer kühl, im Winter warm. Unsere neuzeitlichen Holzbauweisen sind auf sparsame Verwendung des Holzes abgestellt. Die üppige hölzerne Pracht der großen alten Fachwerkbauten ist durch Beschränkung auf das Notwendige abgelöst. Die mächtigen Holzbauten der neuen Zeit sind schlank und knapp, wie die Funktürme aus Holz, die als Wahrzeichen neuzeitiger Holzingenieurbaukunst bis an 200 Meter hoch gebaut werden. Die Binder weitgespannter Hallen werden heute vielfach aus schwachen Hölzern, Brettern und Bohlen, genagelt und entfalten eine erstaunliche Tragkraft.

Von der Ausstattung unserer Wohnungen ist das Holz nicht wegzudenken. Für Möbel aus deutschem Holz, das in seiner Schlichtheit oft besonders schön wirkt, haben unsere Raumkünstler stoff- und werkgerechte, schlichte eigene Formen geschaffen und damit den Weg zu einer wirklich deutschen Wohnkultur freigemacht.

Handwerk und Kunstgewerbe bedienen sich des Holzes besonders gern, weil es leicht zu bearbeiten und dabei doch fest und dauerhaft ist. Der Tischler und der Zimmermann, der Böttcher, Stellmacher, Drechsler und Schnitzer, der Geigenbauer und der Schindelmacher, alle wählen sich aus den zahlreichen Holzarten und -herkünften diejenigen aus, die den besonderen Zweck am besten erfüllen. Für das Spielzeug unserer Kinder verwenden wir mit Vorliebe das schöne, warme, formwillige Holz.

Wieviel Geräte in Haus, Küche und Werkstatt, in Schule und Kaserne und vor allem auf dem landwirtschaftlichen Gehöft sind aus Holz! Der Gärfutterbehälter aus Holz steht seinen Mann in der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht. Aus Pappelholz werden Flaschenstopfen hergestellt, die in mancher Hinsicht, z. B. in der vielmaligen Verwendbarkeit, dem alten Flaschenkorken den Rang ablaufen.

Viele Sportarten — wie Schlitten und Schneeschuh, Rennboot und Flugzeug — ziehen Nutzen aus den hervorragenden Eigenschaften des Werkstoffes Holz. Einer der jüngsten und größten Sportbauten aus Holz ist die Sprungschanze in Garmisch-Partenkirchen.

Masten und Zäune aus Holz sind wirtschaftlich vorteilhaft und fügen sich gut dem Landschaftsbilde ein. Daß man sie zweckmäßig behandeln und pflegen muß, sollte so selbstverständlich sein, wie der Schutz des Eisens gegen Rost.

Die Eisenbahngleise liegen auf Schwellen aus Kiefern-, Buchen- oder Eichenholz. Für 1 Kilometer Strecke werden 1600 Schwellen gebraucht. Das für diese 1600 Schwellen nötige Holz entspricht etwa der Menge, die 1 Hektar Waldfläche beim Kahlschlag liefert.

Noch größere Mengen Holz als für Eisenbahnschwellen werden jährlich als Grubenholz in den deutschen Bergwerken verbaut und helfen dort unsere Bergleute vor den sie ständig umlauernden Gefahren soweit wie möglich schützen; denn Holz „warnt", es knistert, wenn sich der Gebirgsdruck gefährlich zu verstärken anfängt.

Holz gibt auch ein vorzügliches Straßenpflaster. Wegen seines leichten Gewichtes werden Brücken gern mit Holzpflaster, den bekannten rechteckig zugeschnitte-

Fortsetzung auf der übernächsten Seite

Güntoplast-Farbenfabrik
Hermann Günther, Mannheim

Mannheimer Gewerbebank
E. G. m. b. H. C 4, 9b
Erledigung aller Geldgeschäfte
Annahme von Spareinlagen auch von Nichtmitgliedern

Die Städtischen Werke Weinheim a.d.B.
fördern Handel, Gewerbe und Industrie durch
die Belieferung mit Gas und Elektrizität
Absatz im Jahre 1936:
Gas: 1300 000 cbm
Elektrizität: 5 800 000 kWh

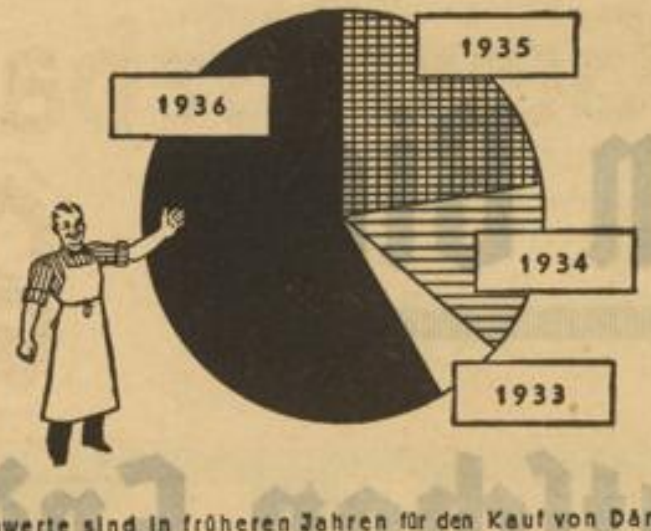
MARCHIVUM

CARL FREUDENBERG

LEDERFABRIK

WEINHEIM (BERGSTRASSE)

Belegschaft: 3500 Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte



Millionenwerte sind in früheren Jahren für den Kauf von Därmen in das Ausland geflossen. Die Aufgabe für den deutschen Techniker und Chemiker war damit gestellt:

In Deutschland einen Kunstdarm herzustellen, der in seiner Qualität sowie Preisstellung möglichst noch dem ausländischen Naturprodukt überlegen ist. —

Diese Aufgabe ist heute zum wesentlichsten Teil gelöst. Allein die

NATURIN-Werke Becker & Co., Weinheim
(Bergstraße)

fabrizieren und verkaufen Monat für Monat ein Quantum, für dessen Lieferung in früheren Zeiten die Einfuhr gleicher Därme von etwa 600 000 Rindern nötig war!

Fast 900 Volksgenossen haben in den letzten Jahren Lohn und Brot bei der Herstellung dieses NATURIN-Darmes gefunden, der sich dank seiner vollkommenen Ebenbürtigkeit mit dem Naturdarm eine führende Stellung in der Kunstdarm-Industrie erobern konnte. Restloses Anschmiegen an das Wurstgut, Koch- und Spritzfestigkeit sowie Unverderblich sind die Hauptmerkmale des Fleischfaserdarmes „NATURIN" die ihm ständig neue Anhänger gewinnen.

Verlangen auch Sie für Ihre Hausschlachtungen von Ihrem Darmlieferanten bei Roh- und Kochwurst nur

NATURIN

DIE IDEALE WURSTHÜLLE

Generalvertrieb:
Schaub & Co., Hamburg 27

Über 50000 Bezieher

in Mannheim und Umgebung hat das

Hakenkreuzbanner

die größte Tageszeitung Mannheims und des Verbreitungsgebietes. Der umfangreiche Kleinanzeigenteil beweist die Beliebtheit unserer Heimatzeitung. Allein im August erschienen mehr als 4000 Kleinanzeigen

---

Neuzeitliche u. zweckmäßige

Berufskleidung

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß das gute Aussehen Ihres Chauffeurs, Portiers oder Dieners nicht nur rein äußerlich einen guten Eindruck hinterläßt. Viele Betriebe gehören zu unseren Kunden und lassen sich von uns beraten.

Kompl. Chauffeur-Ausrüstungen

Livreen - Uniformen

fertig und nach Maß

Engelhorn + Sturm

Autobekleidung u. Livreeabteilung

Mannheim O 5, 4-7

PALMBRÄU

Das deutsche Edelbier seit 1835

Palmbräu-Bierstube, Kaiserring 32
Klosterglocke, Tattersallstraße 9
Teestube, O 6, 9
Silberner Becher, Kepplerstr. 14
Drei Hasen, Eichelsheimerstr. 4
Gaststätte Bleistift, T 2, 21
Rosengarten, U 6, 19
Brauerübl, B 2, 10
Grüner, D 5, 6
Vater Jahn, T 4a, 1
Königsburg, T 6, 33
Bavaria, K 3, 4
Palmbräu-Automat, K 1, 4
Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 15
Kyffhäuser, Seckenheimer Str. 77
Jägerheim, Meßplatz 8
Gaststätte Willig, Amerikanerstr. 11
Z. guten Quelle, Langstraße 15
Kantine Spiegelfabrik Waldhof
Loesley, G 7, 31
Lindenburg, Bellenstraße 36
Gaststätte Scheider, H 4, 22
Gastst. Linde, Emil-Heckel-Str. 22

Bier-Niederlage Mannheim: Collinistr. 45 – Fernruf 44494

MARCHIVUM

Rohstoff Holz

Fortsetzung

nen Holzpflasterklötzen gedeckt. Neuerdings findet das Rundholzpflaster mehr und mehr Eingang. Geringwertiges Holz, das zu anderen Nutzzwecken wenig taugt, wird in gleichlange Stücke geschnitten, in einem einfachen Tauchverfahren gegen Fäulnis geschützt, und dann wie Pflastersteine versetzt, eingewalzt und ausgefugt. Dieses Rundholzpflaster ist griffig, lärmdämpfend, widerstandsfähig und dabei billig.

Rohrleitungen aus Holz haben Jahrtausende überdauert. In neuerer Zeit benutzt man nicht mehr durchbohrte Stämme, sondern aus Dauben zusammengesetzte Holzrohre, die weit über 1 Meter Durchmesser haben können. Sie sind säurebeständig, drucksicher, federnd und schnell verlegbar.

Für die chemische Industrie ist das Holz ein Rohstoff von außerordentlicher und noch ständig zunehmender Bedeutung. 7 bis 8 Millionen Festmeter Holz werden jährlich in Deutschland zu Zellstoff und weiter größtenteils zu Papier und Kunstseide verarbeitet. So sehen wir das Holz schließlich wieder als Halstuch oder Seidenstrumpf, als Zeitung, Buch oder Briefpapier, als wichtigen Bestandteil des Autolacks und vieler Sprengstoffe, im Zementsack, ja, sogar in der Wursthaut und in der splittersicheren Kraftwagen-Schutzscheibe als Zellglas. Die in Deutschland hergestellte Zellwolle wurde als kurze, glanzlose, gekräuselte und gerauhte Spinnfaser aus der Kunstseide entwickelt. Als Rohstoff dient dazu neben der Fichte vor allem Buchenholz, das uns der deutsche Wald in reichen Mengen liefert.

Ein hervorragendes Gebiet der chemischen Holzverwertung ist die Herstellung von Zukker und Spiritus aus Holz. Dazu werden geringwertige Hölzer, auch Holzabfälle, Sägemehl usw. verwandt. Der Holzzucker kann zur menschlichen Ernährung oder als Futterzucker verwandt werden. Da wir aber einen Zuckermangel oder einen Mangel an Kohlehydrat-Futtermitteln kaum zu befürchten brauchen, viel eher einen Mangel an eiweißhaltigen Futtermitteln, hat die Forschung Wege gesucht und gefunden, wie der Holzzucker als Grundlage für eiweißhaltiges Futter ausgenutzt werden kann: Man züchtet Futterhefe auf dem billigen Holzzucker.

Der Holzspiritus wird als wertvoller Treibstoffzusatz die Selbständigkeit Deutschlands in der Treibstoffwirtschaft herbeiführen helfen. Bald werden wir nicht nur Treibstoffzusatz, sondern flüssigen Treibstoff selbst, ein hochwertiges Flugzeugbenzin, aus Holz herstellen in einem Verfahren, das chemisch der Kohleverflüssigung ähnelt.

Zu dem gleichen Ziel, Unabhängigkeit in der Treibstoffwirtschaft, führt noch ein anderer, kürzerer und besonders billiger Weg über das Holz: Die Verwendung von Holzgas als Kraftstoff. Lufttrockenes, zerkleinertes Holz wird in einem kleinen Gaserzeugerkessel verschwelt. Die Schwelgase werden gereinigt, gekühlt und, mit Luft gemischt, dem Motor zugeführt. Ein Liter Benzin läßt sich durch 2—2,5 Kilogramm Holz ersetzen; die Brennstoffkosten sind gegenüber Benzin bis zu 90 v. H. geringer. In Deutschland laufen schon einige tausend Kraftwagen mit Holzgasbetrieb. Auch Autoomnibusse, Triebwagen der Reichsbahn, Schlepper, Motorschiffe usw. bedienen sich zum Teil bereits des Holzgasantriebes. Ein über das ganze Reich ausgedehntes Holztankstellennetz versorgt die Holzgasfahrer überall mit Holz. Ebenso wie die fahrbaren haben sich die ortsfesten und halbortsfesten Holzgasanlagen — z. B. im landwirtschaftlichen Betrieb — bestens bewährt.

Ein wichtiges Sondergebiet der Holzverwertung ist die Holzverkohlung. Der malerische Kohlenmeiler von einst ist zwar nahezu aus dem deutschen Walde verschwunden. Die Holzverkohlung ist eine Industrie geworden, die uns neben der Holzkohle noch viele überaus wichtige Nebenerzeugnisse schenkt: Essigsäure, Azeton, Methanol, Formaldehyd (einer der Ausgangspunkte für Kunstharz), Kreosot, verschiedene Lösungsmittel für Lacke usw.

Das ist in großen Zügen ein Ueberblick über die Bedeutung und die Vielseitigkeit des Rohstoffes Holz. Besonders interessant ist dabei zu beobachten, wie sich das Schwergewicht der Holznutzung deutlich nach den geringwertigen Holzsorten hin verschiebt, die der Forstmann unter dem Begriff „Brennholz" zusammenfaßt. Damit greift der Rohstoffbedarf auf einen Ueberschuß zurück, dessen volkswirtschaftlich richtige Ausnützung im Zeichen des Vierjahresplanes ein Gebot der Stunde ist. Also kein „Holzmangel" braucht uns davon abzuhalten, den Rohstoff Holz zu allen Diensten heranzuziehen, die er uns willig leistet.

Wehrle-Werk A.-G.

Kesselschmiede, Apparatebau-Anstalt, Kupferschmiede

Emmendingen (Baden)

liefert seit 1860 unter anderem:

Hochdruck-Dampfkessel-Anlagen jeder Größe
Isolierte Einzug-Flammrohrkessel mit Sicherheitstrommel D. R. P. angem.
Stehende, isolierte Hochleistungs-Rippen-Dampfkessel D. R. P. u. Ausl.-Pat.
Niederdruck-Dampf- und Warmwasser-Heizungskessel D. R. P. u. D. R. G. M.
Apparate, Behälter und Rohrleitungen der chemischen Industrie und verwandter Gebiete
Großwasserraum- und Durchfluß-Vorwärmer
Eisenkonstruktionen und Stahlbauten
Hochleistungs-Luftkühler Bauart Dr. Wenzel D. R. P. u. Ausl.-Pat.

Brauerei-Einrichtungen und Spezialmaschinen

Verbrauchergenossenschaft Weinheim

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Im Industriegebiet Weinheim versorgt diese Wirtschaftsorganisation rund **5900 Familien** mit **Lebensmitteln, Futtermitteln** und **Waren des täglichen Bedarfs.** Sie unterhält **21 Läden in Weinheim, im Odenwald und an der Bergstraße. Der Umsatz im Geschäftsjahr 1935/36** betrug **940000 RM.** Die Mitglieder erhielten an **Rückvergütung rund 23000 RM**

Die Mitgliedschaft kann von jedermann erworben werden

Eiserne Tore für Garagen

Holzrolladen für Fenster, Türen u. Möbel, Fenster-Klappladen

Kipptore für Garagen DRP.

VERDUNKELUNGSANLAGEN in jeder Ausführung und für alle Zwecke wie:
Amtsräume - Schulen - Fabriken - Krankenhäuser - Wohnungen - Kinosäle usw.

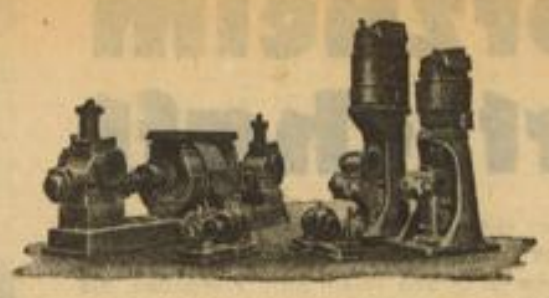
Albert Hassinger Ludwigshafen a. Rh. Mottstr. 5 - Fernruf 66091 **Rollo- u. Rolladenfabrik**

Im deutschen Bier
die Kraft der deutschen Erde

Bürgerbräu, Ludwigshafen/Rhein
Brauerei-Gesellschaft „Zum Engel" A.-G., Heidelberg
Bergbrauerei Leimen, Johann Geiser, Leimen bei Heidelberg
Bierbrauerei Durlacher Hof A.-G., Mannheim
Eichbaum-Werger-Brauereien A.-G., Mannheim
Brauerei Habereckl, A. Dingeldein, Mannheim
Brauerei Hübner K.-G., Mosbach/Baden

Brauerei Kleinlein A.-G., Heidelberg
Lindemann & Co. G.m.b.H. Weizenbier-Brauerei Ludwigshafen / Rheingönheim
Brauerei A. Pfisterer, Mannheim-Seckenheim
Palmbräu Zorn Söhne, Eppingen
Schwanen-Brauerei Kleinschmitt A.-G., Schwetzingen
Welde-Bräu Hans Hirsch, Schwetzingen

MARCHIVUM



Fr. August Neidig

MANNHEIM • Friesenheimerstraße 3/7

Zahnrad-Pumpen - Oelkühler
Oelfilter - Zerreiber

Industrieofenbau Fulmina

EDINGEN BEI MANNHEIM

ELEKTRISCH-, GAS- UND ÖLBEHEITZTE

INDUSTRIEÖFEN

Dem Deutschen **Bauer**

fällt die große und wichtige Aufgabe zu, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes von eigener Scholle sicherzustellen. Mit Handarbeit und unzulänglichen Hilfsmitteln ist das notwendige „Mehr und Besser" aber nicht zu erreichen. Der Bauer braucht die Maschine, die ihm die Arbeit vereinfacht, erleichtert und beschleunigt und ihn instandsetzt, weit höhere Roherträge zu erzeugen. Für seine schwere Arbeit ist das Beste aber gerade gut genug. Auf dieser Erkenntnis beruht die überaus große Sorgfalt, die LANZ, Deutschlands und Europas größte und führende Landmaschinenfabrik, der Entwicklung, dem Bau und dem Einsatz seiner Erzeugnisse zuwendet. Darauf wiederum beruht die Wertschätzung des zu einem Qualitätsbegriff gewordenen Namen

LANZ

Metallschlauch-Fabrik Pforzheim

vorm. Mch. Witzenmann - Gesellschaft mit beschränkter Haftung

für alle Verwendungsarten
und in allen Größen

GRÜN & BILFINGER AG.

Bauunternehmung **MANNHEIM**

Niederlassungen im Inland, europäischen Ausland und Übersee

MARCHIVUM

Die Goldstadt Pforzheim im Spiegel der Wirtschaft

An der Stelle, wo die drei Schwarzwaldtäler der Enz, Nagold und Würm zusammentreffen, liegt Pforzheim, heute eine Stadt von etwa 80 000 Einwohnern. In der Geschichte hat sie keine große Rolle gespielt; noch bis ins vorige Jahrhundert hinein erhob sich ihre Bedeutung kaum über diejenige der Nachbarstädte im Schwarzwald. Erst dann begann der Aufstieg. Zur Zeit, als der Bevölkerungsüberschuß in den Schwarzwaldtälern sein Brot nicht mehr auf eigenem Boden fand und in die Städte abwandern mußte, war es in Pforzheim gelungen, eine Industrie zu schaffen, die diesen Strom, der sonst in die Großstädte, nach Norddeutschland und nach Uebersee abgewandert wäre, aufzufangen. Es war dies die Edelmetall- und Schmuckindustrie. Aus kleinen Anfängen Ende des 18. Jahrhunderts hat sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts unter häufigen Rückschlägen zu einer Bedeutung entwickelt, die weit über Deutschlands Grenzen hinausging. Was war im achtzehnten Jahrhundert Pforzheim im Verhältnis zu Paris? Und doch hat sich seine Schmuckindustrie neben Paris hocharbeiten können und hat vor dem Kriege den Weltmarkt in Schmuck in Europa und Uebersee beherrscht.

Der Krieg war ein furchtbarer Schlag; denn wenn die Waffen sprechen, ist an Schmuck nicht zu denken. Aber auch als der „Friede" geschlossen war, zeigte es sich, daß Pforzheim wieder vielfach von neuem anfangen mußte. Fünf Jahre hindurch und zum Teil noch einige Jahre darüber hinaus waren die Verbindungen zu den Kunden unterbrochen, die auswärtigen Läger und Filialen beschlagnahmt und auch der Boykott gegen deutsche Waren immer noch spürbar. Dazu kam, daß in der Zwischenzeit eine Reihe von Ländern durch Schutzzölle eine eigene Schmuckindustrie herangezüchtet hatten, die nun unter allen Umständen gegen die deutsche Konkurrenz geschützt werden mußte. Es ergab sich damit die Notwendigkeit, wenn man die Stadt, die im wesentlichen von der Schmuckindustrie lebte, erhalten wollte, die Produktion umzustellen. Nun zeigte sich aber, daß auch beim besten Willen diese Aufgabe unlösbar war; denn Pforzheim bietet an sich keinen Reiz für eine neuanzusiedelnde Industrie. Viel Raum ist in den Tälern nicht vorhanden, die Enz ist nicht schiffbar, eine direkte Eisenbahnverbindung nach dem Norden ist nicht vorhanden, auch die Eisenbahnverbindung von Stuttgart nach dem Norden geht bei Mühlacker an Pforzheim vorbei. Abgesehen von Holz sind Rohstoffe in der Umgegend nicht zu finden. Alle diese Momente haben die Versuche einer Ansiedlung neuer Industrien im Keim erstickt. So mußte sich die bestehende Industrie selbst helfen. Man sieht das an den Artikeln, die fabriziert werden; denn neben dem, was man im engeren Sinne Schmuck nennt, beginnt um jene Zeit die Fabrikation von Artikeln mit Schmuckcharakter, d. h. von solchen Artikeln, die einem Gebrauchszweck dienen, aber ihrer Ausstattung wegen wohl in die Schmuckindustrie passen, an Bedeutung zu gewinnen. Erwähnt seien nur die Taschengebrauchsartikel, wie Drehstifte, Zigarettenspitzen, Zigarettenetuis, Toilettenartikel und dergleichen mehr. Von besonderer Bedeutung in diesem Kreis waren das Uhrgehäuse und das Armband für die Kleinuhr, die schon damals einen erheblichen Umfang einnahm und aus der sich dann spä-

Aufn.: Stadt Pforzheim

Straßenzug in Pforzheim mit Blick auf das schmucke Bezirksamt

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE

Mittelpunkt und größte Stadt der deutschen Weinstraße

feiert wie alljährlich **am 9. und 10. Oktober 1937**

sein weit über die Grenzen der Saarpfalz hinaus bekanntes

Großes pfälzisches Weinlesefest

mit der Krönung der deutschen Weinkönigin und der Taufe des „Neuen"

Besuchen Sie den *Edelweinbauort* **FORST** *an der Weinstraße* mit seinem herrlichen **WINZERVEREINSHAUS**

der Treffpunkt für Weinkenner und Feinschmecker

Ausschank naturreiner Forster Edelweine · Erstklassige Küche

Im gastlichen

Kaiserslautern

immer herzlich willkommen

Pfälzerwaldstadt
mit ihrer schönen Umgebung

•

Verkehrs-, Wirtschafts- und Kulturmittelpunkt zwischen Rhein und Saar

•

Beliebtes Standquartier für Geschäfts- und Erholungsreise

Drahtwerke Hemmer G. m. b. H. Kaiserslautern

Abtlg. I. Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Drahtwaren
Abtlg. II. Patent-Matratzen, Feder-Einlagen

MARCHIVUM

ter die Pforzheimer Armbanduhren-Industrie entwickelt hat.

Trotzdem die Inflation der Edelmetallindustrie noch sehr große Verluste gebracht hat, ist der Wiederaufbau der Schmuckindustrie bis zum Jahre 1929 im großen und ganzen wieder gelungen und deutscher Schmuck ging wieder in alle Länder. Immerhin ist damals mehr als die Hälfte der Pforzheimer Schmuckproduktion wieder ins Ausland ausgeführt worden. Da setzten die Weltwirtschaftskrise und die Weltwährungskrise ein. Die Weltwirtschaftskrise hat erneute, sehr große Verluste im In- und Ausland gebracht. Die Weltwährungskrise war aber noch viel einschneidender. Alle Länder, die davon betroffen wurden, legten Wert darauf, daß die Devisen in erster Linie zur Einfuhr lebensnotwendiger Dinge verwendet wurden, für Nahrung, Kleidung und häuslichen Bedarf, und vor allen Dingen auch für Maschinen. Schmuck aber kam zum Teil überhaupt nicht oder nur in letzter Linie in Frage. So konnte auch dort, wo man gerne Pforzheimer Schmuck gekauft hätte, ein Geschäft nicht mehr zustande kommen, weil der Käufer nicht in der Lage war, zu bezahlen.

Der Rückgang des Exports und die Krise im Innern brachten Pforzheim im wahrsten Sinne des Wortes an den Rand des Verderbens. In dieser Zeit erwiesen sich als erste Hilfe die Anfänge der Uhrenindustrie. Im Anschluß an die Uhrgehäusefabrikation begann man zunächst mit Schweizer Material, in Pforzheim Armbanduhren zu remontieren. Das gab dem Uhrgehäusegeschäft einen festen Boden. Im Anschluß daran entwickelten sich Betriebe für Zifferblätter, Zeiger und einzelne kleine Bestandteile. Als dann mit dem nationalsozialistischen Umbruch im Jahre 1933 wie durch ein Wunder Deutschland aus seiner wirtschaftlichen Not errettet wurde, hat auch Pforzheim an dem Aufschwung teilgenommen. Gewiß nicht in gleichem Umfange wie Industrien, die für lebenswichtigen Bedarf fabrizieren. Aber die Angst vor der Zukunft war vorbei und der sprichwörtliche Unternehmergeist der Pforzheimer Industrie fand neue Wege zum Aufstieg; insbesondere ist in den letzten Jahren die Uhrenindustrie aufgebaut worden. Man hat mit Erfolg versucht, sich immer mehr von den Schweizer Lieferungen unabhängig zu machen und die Pforzheimer Armbanduhren-Industrie auf eigene Füße zu stellen. Heute haben wir wohl wieder eine gesunde Industrie, die sicher auch ihre Sorgen hat, und die noch keineswegs eine Blüte erreichte wie vor dem Kriege, die aber immerhin mit Ruhe und Zuversicht für die Zukunft arbeiten kann.

Ueberblicken wir das wirtschaftliche Leben in Pforzheim, so spielt auch heute noch die Schmuckindustrie eine entscheidende Rolle. In ihr mögen heute wieder 20 000 Menschen Brot und Arbeit gefunden haben. Zur Schmuckindustrie gehört zunächst die Herstellung von Schmuck im engeren Sinne, von den teueren Juwelen angefangen, bis zu einem preiswerten und geschmackvollen Schmuck für die breite Masse. Die Industrie legt aber, insbesondere seit der Machtergreifung, entscheidenden Wert darauf, sinnfällig zu machen, daß Schmuck kein Tand ist. Schmuck ist von den frühesten Zeiten her ein Ausdruck der Kultur, bei dem es neben dem Material vor allen Dingen auf eine künstlerische Form ankommt. Deshalb spielt auch heute noch in der Schmuckindustrie die Handarbeit eine so große Rolle. Massenartikel, die nur gestanzt und gepreßt werden und bei denen es auf die Menge ankommt und nicht auf die sorgfältige künstlerische Formgestaltung, gehören nicht in das Fabrikationsprogramm einer Schmuckwarenindustrie und sind deshalb auch in Pforzheim nicht zu Hause. Zur Schmuckindustrie gehört aber auch noch die Fabrikation der vielen Artikel mit Schmuckcharakter, von denen bereits die Rede war. Im weiteren Sinne gehört dazu auch die Herstellung von Silberwaren, Bestecken, Schalen, Körben, Pokalen und dergleichen, die hier in mehreren Betrieben hergestellt werden. Es gehören ferner dazu noch eine Reihe von Hilfsbetrieben, vor allen Dingen die Scheideanstalten, in denen das Edelmetall gewonnen wird, und die Dubleefabriken, die das Dublee für die Schmuckwaren erzeugen. Ferner noch eine ganze Reihe handwerklicher Hilfsbetriebe, wie Gießer, Fasser, Emailmaler und dergleichen mehr.

Das Rückgrat der Schmuckindustrie bilden die Mittelbetriebe von etwa 20 bis 40 Personen. Sie sind es, die es ermöglichen, wieder eine große Anzahl von Menschen in der Schmuckindustrie zu beschäftigen; denn der Schmuck ist, wie schon gesagt, kein Massenartikel. Er ist aber auch ein Artikel, der sehr stark mit der Mode gehen muß. Ein Kleid mit einem kurzen Aermel erfordert einen anderen Armschmuck, als ein solches mit einem langen Aermel. Die Halskette für einen runden Ausschnitt muß anders aussehen, als die für einen spitzen Ausschnitt. Nur wenn der Künstler immer wieder neue Formen für die Industrie schafft, ist es möglich, die große Produktion unterzubringen. So kommt es aber auch, daß jede Firma sich von jeder anderen unterscheidet nicht nur dadurch, daß sie verschiedene Artikel herstellt, z. B. Ringe, Halsschmuck, Juwelen, Juwelen-Imitation, Manschettenknöpfe, um nur einige zu erwähnen, sondern die Betriebe unterscheiden sich auch, wenn sie das gleiche herstellen, durch den Charakter dessen, was sie fabrizieren. Jede einzelne Firma muß, wenn sie sich in dem großen Wettbewerb halten will, eine „eigene Handschrift" haben. Deshalb spielt hier auch der Künstler, der Entwerfer, der Zeichner eine so große Rolle; denn jede Firma muß einen Mann haben, der ihr ein eigenes Gesicht geben kann. Die große Bedeutung der Mittelbetriebe schließt nicht aus, daß es auch einige Großbetriebe gibt. Die Großsilberwaren- und Besteckfabrikation ist z. B. nur im Großbetrieb möglich. Juwelen und Goldwaren kann man dagegen nur in Mittelbetrieben herstellen.

Damit kommen wir zu dem Schlagwort „Export", das in Pforzheim immer eine entscheidende Rolle gespielt hat; denn wo annähernd 20 000 Menschen nur damit beschäftigt sind, Schmuck zu erzeugen, da ist die Produktionsfähigkeit so groß, daß alle Erzeugnisse in Deutschland gar nicht aufgenommen werden können. Soll diese Industrie bestehen, so muß sie ausführen. Vor dem Krieg sind wohl zwei Drittel der Erzeugnisse ins Ausland gegangen. Heute ist der Anteil am Export niedriger, aber immer noch sehr wesentlich und unentbehrlich. Die Reisenden der Schmuckindustrie gehen in alle Länder. Auf der Zähigkeit und auf der Unternehmungslust des Pforzheimer Kaufmanns beruht neben dem künstlerischen Schaffen der Erfolg der Industrie. Sie muß sich dem Geschmack aller Länder anpassen; d. h. nun allerdings nicht so weitgehend, daß sie ihre eigene Note verliert. Genau so wie Paris für seine Luxuswaren die Welt dadurch erobert hat, daß es seinen eigenen Stil hatte, so haben gerade die letzten Jahre, in denen man auf diese Dinge großen Wert gelegt hat, gezeigt, daß Pforzheim auch nur dann in der Welt seinen Platz behaupten wird, wenn es eine wirklich schöne, immer neue Form schafft.

Ramie ist die reißkräftigste Pflanzenfaser!

Ramiegarn findet vielseitige Verwendung in der
TEXTIL- UND TECHNISCHEN INDUSTRIE
Schwarzwald-Nähzwirn ist hergestellt aus Ramie

SCHUTZ-MARKE

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Aufschließung der Rohstoffe - Kämmerei - Spinnerei - Zwirnerei - Färberei - Ausrüstung
Emmendingen (Baden)
3 Werke - Größte Ramiespinnerei der Welt - 3000 Gefolgschaftsmitglieder
50 Jahre Emmendinger Ramie (1887-1937)

Speyer

die Hauptstadt der Rheinpfalz

Die Stadt der großen deutschen Geschichte

Sehenswürdigkeiten:
Kaiserdom (das Nationaldenkmal des Mittelalters am Rhein mit den Gräbern von 8 deutschen Kaisern)
Historisches Museum mit Weinmuseum
Dreifaltigkeitskirche (Barockkirche) - Gedächtniskirche der Protestation von 1529 - Altpörtel u. a.

NEUZEITLICHE RHEIN-BADEANSTALTEN

VERKEHRSVEREIN IM RATHAUS
Fernsprecher Nr. 2111, Nebenstelle Nr. 35

Industriegelände Heidelberg

Die Stadt Heidelberg, durch Schloß und Universität weltberühmt, mit intensivster Landwirtschaft auf fruchtbarem Boden, bietet in ihrem

Industriegelände

beste Voraussetzungen für die Ansiedlung von Industrie. Billige Bodenpreise, alle Versorgungsleitungen, Gleisanschluß, unmittelbare Nähe der Reichsautobahnen, geschulte Arbeitskräfte.

Heidelberg vereinigt die Vorzüge einer schönen Wohnstadt mit günstiger Verkehrslage

Alle Auskünfte werden erteilt durch den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Sonderdezernat

MARCHIVUM

Was Ihnen zum Wochenende noch fehlt

Den Wanderkoffer mit 4 Sitzen aus einem Stück

zeigt Ihnen die

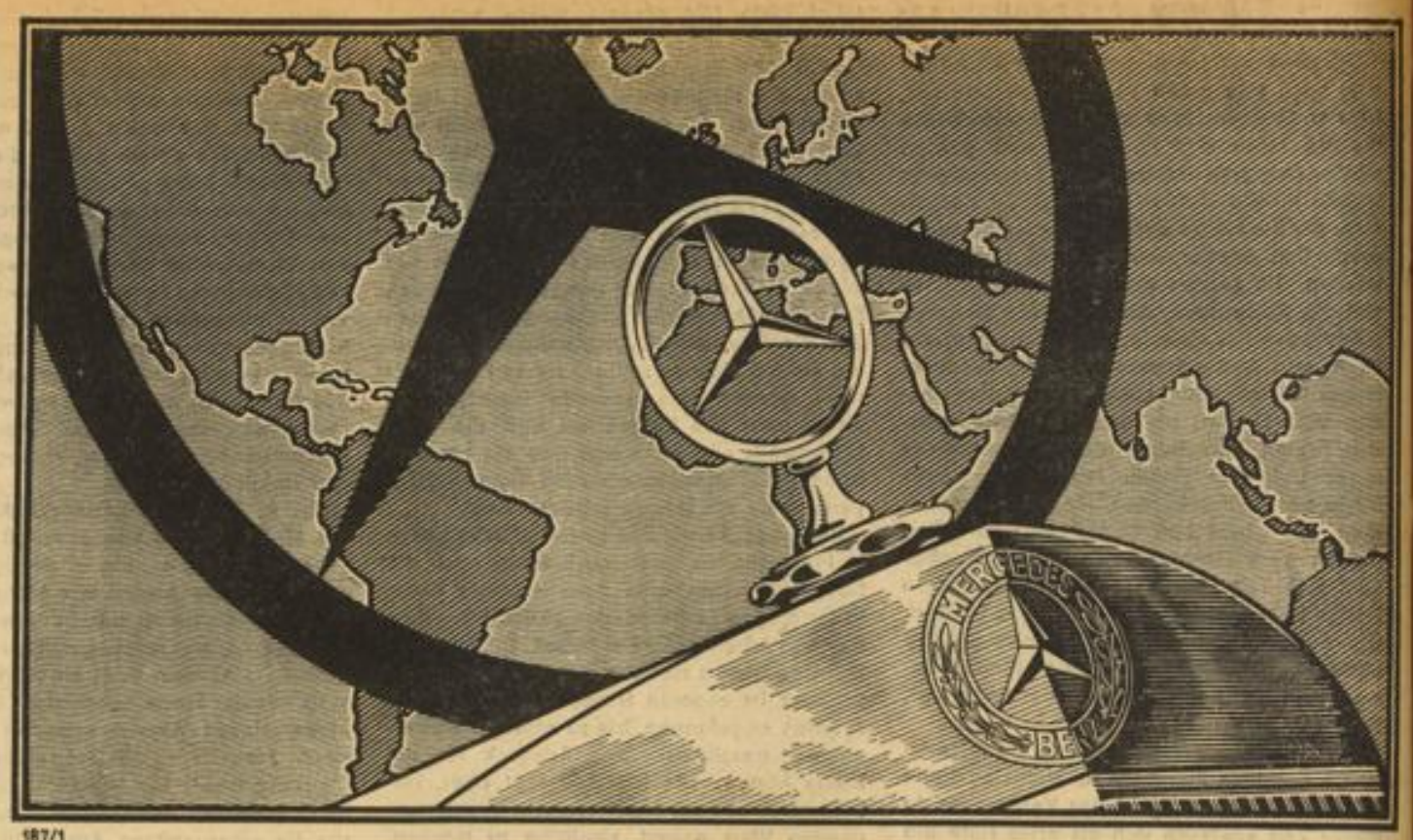
Flex-Vertriebsgesellschaft

Hörrle & Co. aus Heidelberg

auf dem Freigelände der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung

Beziehen Sie sich bitte

bei Aufnahmen von Geschäftsverbindungen auf die **Oberrheinische Industrieausstellung** und auf das **„Hakenkreuzbanner"**



187/1

FÜR DIE WELTGELTUNG DEUTSCHEN AUTOMOBIL- UND MOTOREN-BAUES

MERCEDES-BENZ

Besuchen Sie auf der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung in Mannheim unsere Stände in Halle 1 und auf dem Freigelände

Bopp & Reuther G.m.b.H. Mannheim-Waldhof

Unsere Erzeugnisse

Abteilung Armaturen Seit 1872 stellen wir Armaturen für Wasser-, Gas-, Dampf- und sonstige Rohrleitungen her. Viele unserer Konstruktionen sind für das Fachgebiet vorbildlich geworden. Zweckmäßige Gestaltung und sorgfältige Werkstattausführung verbürgen jede Sicherheit im langjährigen Dauerbetrieb. Für Höchstdruck-Dampfanlagen Sondermodelle nach Druckstufen ND 32/40, ND 40/64, ND 64/100 der DIN.

Abteilung Meßgeräte Für die Betriebsüberwachung liefern wir alle Meßgeräte. Unsere Venturi-Mengenmesser für Wasser, Dampf, Preßluft und Preßgas entsprechen dem neuesten Stand der Meßtechnik und verbürgen durch langjährige Fabrikationserfahrung höchste Betriebssicherheit. Sehr umfangreiche Überwachungsanlagen für Wasserwerke und Dampfkraftwerke wurden von uns für das In- und Ausland geliefert und montiert.

BADISCHE BANK KARLSRUHE

mit Niederlassungen in Mannheim, Freiburg i. Br. und Pforzheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung
Annahme von Spargeldern gegen Aushändigung von Sparbüchern • Vermietung von Schrankfächern
Besorgen aller sonstigen Bankgeschäfte

Beratung in allen devisenrechtlichen Angelegenheiten

MARCHIVUM

Das Wirtschaftsbild der Breisgaulandschaft

Das Wirtschaftsgebiet, das im Norden durch den Lauf der Kinzig, im Westen und Süden durch den Rhein und im Osten etwa durch die Linie Tiengen—Donaueschingen und weiterhin durch die badisch-württembergische Grenze umschlossen wird, zerfällt landschaftlich in drei verschiedene Teile, auf deren Untergrund sich offensichtlich auch Industriegebäude verschiedenen Charakters erheben.

Zunächst haben wir im westlichen Teil dieser Landschaft die Rheinebene und die wie Finger einer Hand in das Schwarzwaldmassiv hineingreifenden Flußtäler vor uns, die Landschaft also, die kurz mit dem guten alemannischen Begriff Breisgau umschrieben sei. In dieser Landschaft nun ist zunächst festzustellen, wie im Weichbild dieses Gebietes auf landwirtschaftlichem Untergrund gewisse Industrien — Tabak-, Brauerei-, Brennerei-, Lederindustrie — entstanden, unter denen als wichtigste die Tabakindustrie hervorragt. Landwirtschaftlicher Untergrund dieser Industrie ist die bei wärmstem Klima auf sandigem und kiesigem Boden gedeihende Tabakkultur, die sich von der Kinzig aufwärts bis an den Kaiserstuhl erstreckt und in der gleichen Ausdehnung den Standort für die Tabakindustrie, die rund vier Zehntel der gesamten industriellen Arbeiterschaft des Breisgaues zu Brot und Arbeit verhilft.

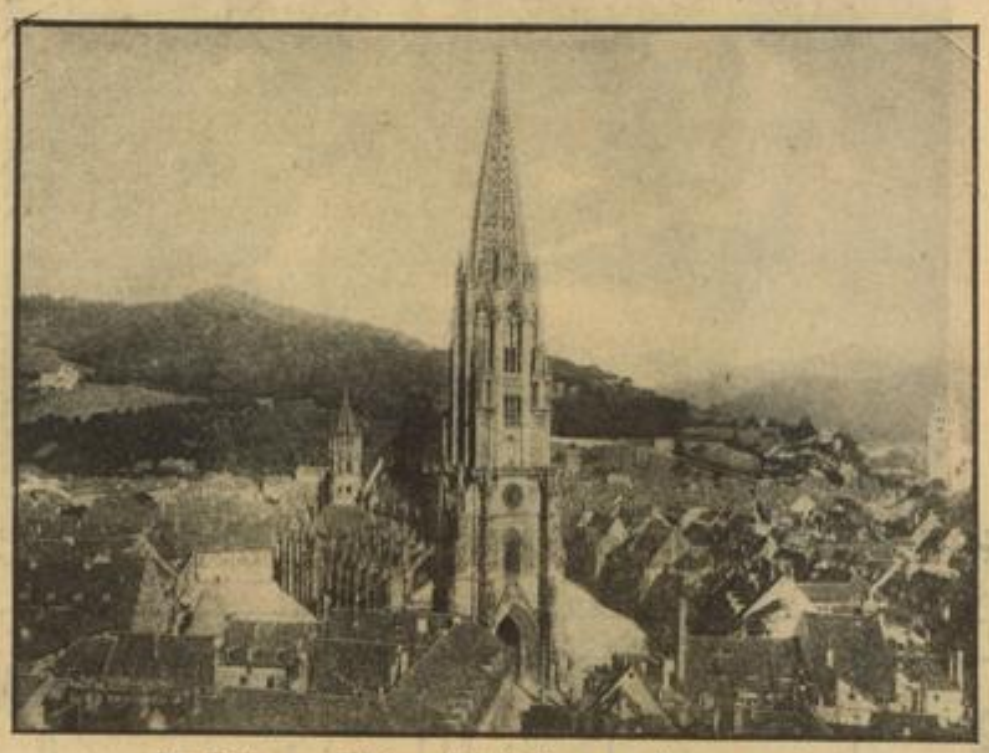
Zwei Dinge werden von hier aus nach der sozialen Seite offenbar: einmal der starke Rückhalt, den eine derart dezentral an die Agrarwirtschaft der Landschaft angelehnte Arbeiterschaft von dieser eigenartigen Siedlungsstruktur empfängt, zum anderen der Tatbestand der Begünstigung vorwiegend des weiblichen Elements; denn nicht weniger als 80 v. H. der Gefolgschaft der Tabakindustrie entfallen auf weibliche Beschäftigte.

Eine weitere Formung erhielt das Wirtschaftsbild der Breisgaulandschaft durch die Wasserkraft der Gebirgsflüsse, die der maschinellen Ausübung, vor allem der Textilwirtschaft, ursprünglich die Voraussetzung zum Entstehen bot. Der Unterlauf der Dreisam und der Mittellauf der Elz bezeichnen die Stützpunkte dieses späterhin unabhängig von der Wasserkraft sich entwickelnden Industriezweiges. Nennt man als Stützpunkte Freiburg, Waldkirch, Kollnau-Gutach, Emmendingen, so weiß jedermann, daß man es hier mit zentralisierter Siedlung und mit einem Industriezweig zu tun hat, den nicht zuletzt die Auswertung deutschen Erfindergeistes auf dem Gebiete der Chemie, die Ziele des heutigen Vierjahresplanes vorwegnehmend, vorwärts brachte. Mit der Tabakindustrie hat übrigens auch die Textilindustrie die Bevorzugung des weiblichen Arbeitselements (58 v. H.) gemeinsam, so daß auch eine späterhin erfolgende Ueberlagerung dieser zwei typischen Konsummittelindustrien des Breisgaus mit Produktionsmittelindustrien das durch diese Bevorzugung gezeichnete Bild nicht mehr auszuwischen vermochte.

Man wäre unvollständig, würde man in einer Aufzählung der strukturellen Merkmale des oberbadischen Wirtschaftsbezirkes nicht auch mit einem kurzen Wort des eigenartigen und einzig dastehenden Wirtschaftsgebildes gedenken, das in der Stadt Freiburg als der Hauptstadt des Breisgaues verkörpert ist. Als einer der Stützpunkte der Breisgauer Textilindustrie ist die Stadt Freiburg bereits erwähnt worden. Doch stellt man fest, daß Freiburg nach Bevölkerungszahl zwar an dritter, an der Zahl der Arbeiter gemessen dagegen erst an zehnter Stelle der badischen Städte steht, und hat man andererseits den Sachverhalt vor sich, daß nach dem Wachstum der badischen Städte seit Mitte des vorigen Jahrhunderts Freiburg trotzdem an vierter Stelle folgt, so liegt es auf der Hand, daß die moderne wirtschaftliche Geltung der Breisgauperle wesentlich auf andere Faktoren als auf die Industrialisierung zurückzuführen ist. Beachtlich, im Gegensatz zu anderen städtischen Gemeinwesen, ist hier der merkwürdige Sachverhalt, daß das Baugewerbe (wenigstens bis vor kurzem) weitaus vor den übrigen Gewerben (Textil-, Papier- und Vervielfältigungs-, Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe) den größten Industriezweig der Stadt Freiburg darstellt. So erklärt sich die Feststellung, daß die Stadt Freiburg als Handelsplatz mehr als durch Industrie und Handwerk Mittlerin zwischen gewerblichem Zentrum und oberbadischer Landschaft geworden ist. Mit rund 33 v. H. der Gesamtbevölkerung übertreffen, relativ betrachtet, Handel, Verkehr und Beherbergungsgewerbe sogar die Reichweite der gleichen Zweige der Handelsstadt Mannheim (29 v. H.), womit die Bedeutung Freiburgs als Großhandelszentrale, als Stadt breiten Einzelhandels, als gastliche Fremdenstadt und als kultureller Mittelpunkt gekennzeichnet ist.

Die Universität Freiburg

Aufn.: Röbeke, Verkehrsamt Freiburg



Das Freiburger Münster mit Schloßberg von Westen gesehen

Eine Industrie wesentlich anderer Struktur als im Breisgau erhebt sich auf dem Boden des östlichen Teiles der oberbadischen Landschaft, in dem Teile, der wiederum räumlich mit dem alten Gaunamen der Baar umschrieben sei. Hier hat man in einer Höhenlage von 700 bis 900 Meter ü. M. eine Landschaft mit verhältnismäßig kargem Boden und kaltem Klima vor sich, in der der Zwang zu gewerblicher Betätigung insbesondere während der langen Winterszeit und wohl auch eine glückliche Veranlagung des Menschenschlages zu besinnlicher Beschäftigung die Uhrenindustrie entstehen ließ, die sich dann Jahrzehnt um Jahrzehnt zu dem vielseitigen Wirtschaftsgebilde entwickelte, wie es heute vor dem zeitgenössischen Beobachter steht. Einschließlich Vorwerks- und Hilfsindustrien beschäftigt dieser Industriezweig sieben Zehntel des in dieser Landschaft angesetzten Arbeitseinsatzes, wobei freilich hier als Gegenspiel zum Befund in der Breisgaulandschaft die weitaus überwiegende Inanspruchnahme des männlichen Arbeitselements (73 v. H.) festzustellen ist. Nicht des besonderen Interesses entbehrt es deswegen, wenn man hier umgekehrt erlebt, wie sich zwischen die überwiegend Männerarbeit beanspruchende Metallindustrie mit der Zeit eine nicht unbedeutende, die weibliche Arbeitskraft bevorzugende Textilindustrie schiebt. Ohne indessen auch hier das vorgezeichnete Bild der Männerbevorzugung wesentlich verwischen zu können, das im übrigen auch mit durch den nahezu 100prozentigen männlichen Arbeitseinsatz der in dieser Landschaft ganz bedeutenden Holzindustrie (Sägewerke) geprägt wird.

Eine Landschaft eigener Struktur begegnet zum dritten dem Beobachter im südlichen Teile des oberbadischen Wirtschaftsbezirkes, demjenigen Teile, der im Westen von dem vom Gebirgsstock des Feldbergs zum Basler Rheinknie auslaufenden Höhenzug, im Osten durch den Flußlauf der Wutach begrenzt wird. Belegt man diese Landschaft im Gegensatz zu den aus der alemannischen Vorzeit geschöpften, auf die nördlichen Teilbezirke angewandten Gaubezeichnungen mit dem erst in jüngster Zeit geprägten geographischen Begriffe Hochrhein, so wird man sich hier allerdings Rechenschaft darüber abzulegen haben, daß in diesen Begriff neben dem in jüngster Vergangenheit eminent wirtschaftsbildenden und erst recht wirtschaftsbildend in die Zukunft weisenden Faktor „Hochrhein" mit einzuschließen sind die auf eine zweihundertjährige Vergangenheit textilindustrieller Tradition schauenden Flußtäler, der Wiese und der Wehra und deren Menschenschlag, der im Markgräflerland aus dem einstigen reinen Rebland das moderne Gesicht des Weblandes formte.

Wie in der Uhrenindustrie der Baar sieben Zehntel der Arbeiter an der Werkbank sich mühen, so stehen sieben Zehntel des in den Fabriken am Hochrhein beschäftigten Arbeitseinsatzes am Spinn- und Webstuhl wiederum (wie im Breisgau) den Frauen zu 57 v. H. die Vorhand lassend. Auch hier vermag es nicht der nahezu 100prozentige männliche Arbeitseinsatz des zweitgrößten hochrheinischen Industriezweiges, der Chemischen Großindustrie, als der rheingeborenen Tochter, und der nicht unbedeutenden Metall- und Maschinenindustrie, das Gleichgewicht der Kräfte in der Beschäftigung von Mann und Frau herbeizuführen, dies um so weniger, als auch Tabak- und Bürstenindustrie in beträchtlichem Ausmaß die Arbeitshände der Frauen bevorzugen. So ist es auch hier wiederum nicht uninteressant, festzustellen, daß den 39 v. H. Frauen im badischen Durchschnitt am Hochrhein 45 v. H. gegenüberstehen.

Nicht um ein Spiel mit Zahlen zu treiben, sind die zwischen Mann und Frau im Arbeitseinsatz der oberbadischen Teillandschaften auseinanderlaufenden Ziffern festgehalten worden. Eines wird vorweg aus ihnen offenbar: Haben zwei Teillandschaften, Breisgau und Hochrhein, überwiegend weiblichen Arbeitseinsatz und ist das Arbeitseinkommen niedriger als das der Männer, so liegt der Schluß am Wege, daß die Kaufkraft derart sozialstrukturierter Landschaften, was die Industrie betrifft, im Rückstand sich verhält gegenüber Industriebezirken mit vorwiegend männlichem Arbeitseinsatz. Aber die beigebrachten Daten beleuchten mit Bezug auf den gegenwärtigen konjunkturellen Stand der deutschen Allgemeinwirtschaft noch ein zweites: Die typischen Industrien Oberbadens, Textil-, Tabak- und Uhrenindustrie, beschäftigen zusammen als reine sogenannte Konsummittelindustrien nicht weniger als 42 v. H. sämtlicher der in Industrie und Handwerk Oberbadens beschäftigten Personen, während dieser Ziffer im Durchschnitt des Reiches nur rund 11 v. H. gegenüberstehen. Ist es darum ausgemachte Tatsache, daß durch die Wiedererlangung der Wehrhoheit und durch die allgemeine Abstellung der Wirtschaft auf die Wehrhaftmachung des Volkes in erster Linie die Investitionsgüterindustrien befruchtet werden, während auf der anderen Seite die Konsumgüterindustrien nicht entfernt im gleichen Maße am wirtschaftlichen Aufschwung teilnehmen, dann liegt es auf der Hand, daß auf der Gesamtwirtschaftslage eines konsummittelorientierten gegenüber einem investitionsmittelorientierten Wirtschaftsbezirk ein

Beim Bau von Rundfunkgeräten / Blick in die Spulenwicklerei

Aufn.: Werkfoto

Martinstor in Freiburg

Aufn.: Städt. Verkehrsamt (2)

außerordentlicher Druck lastet, der zumal unter dem Blickpunkt der Kaufkraft einer breiten Volksmasse auf Handwerk, Handel und Landwirtschaft nachhaltigste Rückwirkungen ausüben muß. Hier ergeben sich Folgerungen nicht bloß hinsichtlich des konjunkturellen Gesichtspunktes der bevorzugten Berücksichtigung des oberbadischen Wirtschaftsbezirkes in der Rohstoffzuteilung, sondern nicht minder in der einsichtsvollen Erkenntnis der Bevorzugung der oberbadischen Grenzmark in struktureller Hinsicht im Rahmen der planwirtschaftlichen Aufgaben des Vierjahresplanes.

Nachdem nun das Wort „Grenzmark" gefallen ist, ist es an der Zeit, den oberbadischen Wirtschaftsbezirk in den großen Zusammenhang hineinzustellen und sich des Unglücksjahres 1918 zu erinnern, als nach dem sog. Friedensschluß französische Truppen sich vom Kehler Brückenkopf aus in die badischen Lande vorschoben und sich das Schicksal französischer Herrschaft im Breisgau der Jahre 1678—1697 zu erneuern drohte. So wurde einer zeitgenössischen Generation deutscher Menschen erneut das Bewußtsein geschärft, daß man sich in der Landschaft am Oberrhein nicht nur kulturell auf heiß umstrittenem Boden befindet, sondern daß auch nach der politischen Seite der Oberrhein als Scheidelinie festgelegt wurde, an der Mittel- und Westeuropa zusammenstoßen. Steht aber die Landschaft am Oberrhein politisch auf vorgeschobenem Posten, so weiß man, daß dieses Vorgeschobensein in die Zone der Entscheidungen nicht minder auch für die Wirtschaft gilt. Ist in der Tat am Oberlauf des Rheins die Grenze am weitesten in deutsches Land vorgeschoben, so wird man sich auch der unabänderlichen Notwendigkeit der wirtschaftlichen Stärkung der exponiertesten Landschaft als dem Mutterboden für eine genügend dichte Bevölkerung bewußt sein müssen. Kommt es aber auf eine Kräftigung und Stärkung der oberbadischen Wirtschaft gerade aus politischen Gründen an, so darf gerade jetzt bei der planwirtschaftlichen Umgestaltung des deutschen Wirtschaftskörpers nicht vergessen werden, daß im abgelaufenen Zeitalter der Industrialisierung vor allem die Ungunst der Standortlage Oberbadens es gewesen ist, was etwa eine gleichstarke Steigerung der oberbadischen industriellen Kräfte gegenüber denjenigen Unterbadens verhinderte.

Steht fest, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Schwerpunkt der badischen industriellen Wirtschaft zweifellos noch unbestritten in Oberbaden lag, so zeigten die folgenden Jahrzehnte eine völlig umgekehrte Entwicklung. Setzt man die Bevölkerungsziffer von 1875 = 100, dann hat man festzustellen, daß die Gesamtbevölkerung in Oberbaden bis 1933 auf 136, in Unterbaden dagegen auf 178 pro Quadratkilometer gestiegen war. Noch deutlicher wird das Bild, wenn zum Vergleich die Entwicklung der zu Industrie und Handwerk berufszugehörigen Bevölkerung herangezogen wird. In diesem Bezuge hat man für Oberbaden eine Steigerung auf 142, in Unterbaden dagegen auf 217 festzustellen. Dies besagt, daß vom Gesamtzuwachs der badischen Bevölkerung in der Zeit von 1875—1933 nur 226 000 auf Oberbaden, dagegen 680 000 Menschen auf Unterbaden entfielen.

Dieses zuungunsten Oberbadens sichtlich auseinanderfallende Wachstum der industriellen Wirtschaft eröffnet aber einen weiteren Tiefenblick: Während die Zahl der in der badischen Produktionsmittelindustrie beschäftigten Erwerbstätigen (von 1882—1925) um 270 v. H. gestiegen war und im Jahre 1925 rund drei Viertel der Produktionsmittelindustrien arbeitseinsatzmäßig ihren Sitz in Unterbaden hatten, erfolgte in den Konsummittelindustrien nur eine Zunahme um 73 v. H. Daraus folgt, daß, da die natürlichen Standorte der Produktionsmittelindustrien die in der Nähe von Kohlen und Eisen und an Wasserwegen gelegenen Standorte sind, der Ausbau vor allem der Rheinwasserstraße bis Mannheim—Karlsruhe—Kehl es war, auf den die glänzende Entwicklung der unterbadischen Industriewirtschaft zurückgeführt werden muß, wie es umgekehrt zweifellos am Fehlen dieser Wasserstraße lag, daß demgegenüber die oberbadische Wirtschaft auffallend im Rückstand blieb. Und sollte es weiter in der Tat — zumal nach dem Verlust des Elsaß im Jahre 1918 — mit Bezug auf die Beeinträchtigung der Wirtschaft Oberbadens durch Standortschwierigkeiten nicht genügen, auf die Landkarte zu verweisen, um die Einengung dieses Bezirkes im Absatz der Erzeugnisse durch den durch den Rhein als Grenze gegen Frankreich und die Schweiz gebildeten Winkel von 90 Grad zu erkennen! Werden dann noch die weiten Entfernungen für den Bezug von Kohle, Eisen, Baumwolle usw. in Rechnung gestellt, dann gestaltet sich von selbst das Bild außerordentlicher Verkehrsferne des oberbadischen Wirtschaftsbezirkes. Oberbaden muß deshalb dringend hoffen, daß die Schiffbarmachung des Hochrheins im Zuge des Aufbaues der projektierten, aber noch nicht gebauten Hochrheinkraftwerke dasjenige Verständnis findet, das ein zurückgebliebener und überdies ein durch die Folgen des Versailler Vertrages schwer geschädigter Grenzmarkbezirk erwarten kann. Zumal durch die Schiffbarmachung des Hochrheins bis zum Bodensee in der Schweiz und dem Bruderland Oesterreich mit dem Reich ein zentraleuropäischer Ländersblock wirtschaftlich in einer Art zusammengeschweißt würde, die auch politisch reiche Früchte tragen müßte.

Von führender Stelle ist gelegentlich der Satz gesprochen worden, daß ein Staat im Innern nur stark sein kann, wenn er in seinen Grenzbezirken stark ist und daß es darum eine der wesentlichen Aufgaben nationalsozialistischer Verkehrspolitik sei, die Grenzmarken durch gute und leistungsfähige Verkehrsverbindungen an die Wirtschaft im Innern zu ketten. Wenn im nationalsozialistischen Staate einer Reichs- und Landesplanung die Aufgabe zukommt, bestehende Industriezentren aufzulockern und wirtschaftlich schwache Bezirke zu fördern, so erhalten die Instrumente für die Durchsetzung dieser Ziele, als die die Verkehrsmittel anzusprechen sind, notgedrungen eine veränderte Signatur gegenüber der Zeit des „laisser faire", in der beispielsweise die Tarifpolitik der Eisenbahnen sich im wesentlichen darauf beschränkte, aus der ungebundenen Standortsuche des freien Unternehmens etwa entspringende Härten durch Modifizierung der Tarife auszugleichen. Insofern also vorerst nicht an eine organische Verfeinerung des Tarifsystems gedacht werden kann, wird wirtschaftlich schwachen Außenbezirken durch Ausnahmetarife aufzuhelfen sein.

Holzfäller bei der Arbeit — Archivbild

Die nationalsozialistische Staatsführung ist eine so souveräne und eine so über allen wirtschaftlichen Bindungen stehende, daß in ihren Augen die Kennzeichnungen „Arbeitnehmer und Arbeitgeber" belanglose Begriffe sind.

Es gibt keinen Arbeitgeber und gibt keinen Arbeitnehmer vor den höchsten Interessen der Nation, sondern nur Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes.

Adolf Hitler

Stadtsparkasse
Ludwigshafen a./Rh.
Hauptstelle Ludwigstraße 48
Zweigstellen Mundenheim und Friesenheim
Mündelsichere Geldanstalt des öffentlichen Rechts.

Carl Friedmann
MANNHEIM
Augusta-Anlage 5 — Fernruf 40900/40909
Büromöbel, Büromaschinen
Bürobedarfsartikel

Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Fernruf Nummer 26210
Bau- und Kunstschlosserei

Die Kölnische Leben
ist die seit **1895** bestehende Volks- u. Lebensversicherung.
Sie empfiehlt alle Tarife für **Lebens-, Sterbe-, Kinderausbildung-** u. **Aussteuerversicherung.** Höhe der Versicherungssumme unbegrenzt.

K LEBEN

Kölnische Lebensversicherung
Bezirksdirektion: **Mannheim L 15, 12**

MARCHIVUM

Vom einstigen Fischerdorf zur badischen Industriemetropole

Nur knappe dreieinhalb Jahrhunderte umfasst die Geschichte der Stadt Mannheim, und doch werden viele Städte mit einer weit älteren und größeren Vergangenheit kaum eine derartige Mannigfaltigkeit ihres inneren und äußeren Gepräges im Wechsel der Zeiten aufzuweisen haben wie diese Stadt am Zusammenfluß von Neckar und Rhein. Gegründet im Jahre 1606 als Festung und Stadt auf kurfürstliches Geheiß, wozu sowohl militärische und politische als auch wirtschaftliche und religiöse Gründe den Anlaß gaben, nahm dieses neue Gemeinwesen unter häufigen Rückschlägen eine eigenartige Entwicklung. Aus einem militärischen Bollwerk und aus einer Stätte barocker Gewerbefreiheit wurde Mannheim nach einem Zwischenspiel als kurpfälzische Residenz und Mittelpunkt des kulturellen Lebens am Oberrhein über eine Zeit des Aufschwungs dank dem tatkräftigen Fleiß und dem weitblickenden Unternehmergeist seiner Bürger zu dem Brennpunkt des südwestdeutschen Wirtschaftslebens und zur größten Stadt des Gaues Baden in unserer Zeit.

Als der Kurfürst bei Rhein, Friedrich IV., an Stelle des alten Fischerdorfes die Stadt Mannheim an der Neckarmündung gründete, wagte er damit neben der bewußten Zielsetzung als Festungsanlage, die den rechtsrheinischen Teil der Kurpfälzer Lande zu schützen hatte, ein wirtschaftspolitisches Experiment, denn diese Neubildung sollte nach dem Willen des Landesherrn ein Freihandelsplatz und dadurch ein künstliches Sammelbecken für Handel und Industrie in naturgegeben günstiger Lage werden.

Mancherlei Gewerbezweige wurden so in dieser Stadt heimisch, wo Gewerbefreiheit an Stelle des sonst allerorten üblichen Zunftzwanges herrschte. Die flämischen und wallonischen Kolonisten brachten aus ihrer Heimat die Tabak- und Textil-Industrie mit in die neue Stadt, und diese beiden Industriezweige wie auch die in Mannheim von Anfang an betriebenen Gerbereien, Oelmühlen und Bierbrauereien zeigten teilweise sogar bald Ansätze zur Großindustrie.

Und doch, trotz seiner überaus günstigen geographischen Lage an zwei schiffbaren Strömen und trotz aller landesherrlichen Bemühungen vermochte im ganzen gesehen Mannheim in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestehens als Stadt nicht zu größerer Bedeutung als Industrie- und Handelsplatz zu gelangen. An dieser Tatsache änderte weder die Verlegung der kurpfälzischen Residenz nach Mannheim in den Jahren 1720—1778 etwas, die zwar einen Aufschwung auf dem Gebiete des Bauwesens und des kulturellen Lebens brachte, noch die merkantilistischen Versuche der Kurfürsten, Mannheims Stellung durch Staatsmonopole auf Tabakfabrikation und anderes zu heben. Auch die Gründung einer eigenen Zunft der Krämer und Handelsleute im Jahre 1728, aus der sich später die Mannheimer Industrie- und Handelskammer entwickelte, und der Bau eines eigenen Kaufhauses in Mannheim, das großen Messen nach Frankfurter oder Leipziger Muster dienen sollte, vermochten keinen wesentlichen Aufschwung im Wirtschaftsleben der Stadt zu bringen.

Die Ursachen für diesen langen Stillstand auf wirtschaftlichem Gebiet waren mannigfacher Art. Neben den tiefgreifenden Hemmungen, die die unzähligen territorialen Zollschranken der damaligen Zeit und die beengenden Bestimmungen der Rangschiffahrt auf Neckar und Rhein dem Handel und Gewerbe in den Weg legten, war es vor allem der leidvolle Verlauf der politischen Geschichte dieser Kurpfälzer Lande, die ein wirtschaftliches Aufblühen dieser Stadt auf längere Dauer verhinderten. Die stete Bedrohung aus dem Westen und die ständigen Kriegszeiten legten sich wie ein lähmender Druck auf alle Unternehmen wirtschaftlicher Art. Die Stadt Mannheim sank gleich so vielen anderen Orten der deutschen Südwestmark allein im 17. und 18. Jahrhundert dreimal in Schutt und Asche (1622, 1689, 1795).

Hinzu kam, daß die Stadtprivilegien in ihren freiheitlichen Bestimmungen ihrer Zeit weit vorauseilten und deshalb in ihrer Anwendung durch die scharfe Konkurrenz anderer Städte bald zum Erliegen gebracht wurden. So wurde beispielsweise auch die Freiheit vom Zunftzwang, durch die die Kurfürsten das Mannheimer Handwerk zu heben gedachten, durch zünftlerische Bestrebungen eben dieser Mannheimer Handwerker selbst, die auf den Zusammenschluß in Zünften entsprechend dem Brauch in anderen Städten drängten, binnen kurzem in das Gegenteil verkehrt, und bereits 1733, also kaum ein Jahrhundert nach den Gewerbefreiheitsprivilegien von 1652, bestanden in Mannheim nicht weniger als 34 Zünfte, deren Ordnungen alle die andernorts üblichen einengenden und hemmenden Gewerbe- und Verkaufsbestimmungen enthielten.

Aus einer Tabelle des Jahres 1775 ist ersichtlich, in wie bescheidenen Grenzen sich Gewerbe und Industrie in Mannheim, das zu jener Zeit 26 000 Einwohner zählte, hielten: Mit 164 Arbeitgebern in gewerblichen Betrieben, die 994 Personen beschäftigten, stand Mannheim damals ungefähr auf der gleichen Stufe wie Heidelberg, wo 1084 Personen in 134 Betrieben dieser Art arbeiteten.

Der eigentliche dauerhafte Aufschwung im wirtschaftlichen Leben der Stadt Mannheim setzt erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts ein. Mit dem Anfall an Baden im Jahre 1803 wird die Stadt Glied des größeren deutschen Bundesstaates Baden und erhält hierdurch eher die Möglichkeit zu wirtschaftlicher Entfaltung. Die Mannheimer Rheinschiffahrtsakte von 1831 und der Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein 1835 schaffen durch die Erleichterung von Handel und Verkehr die notwendigen Voraussetzungen zu schnellerem wirtschaftlichen Aufstieg dieser Stadt und zum Entstehen größerer Industrien in diesem Gebiet. Der Anschluß Mannheims an die wichtigsten Bahnlinien und umfangreiche Hafenbauten auf Mannheimer Gebiet während

Archivbild

Alter Mannheimer Stadtplan

des vergangenen Jahrhunderts stehen in enger Wechselbeziehung zur aufblühenden Großindustrie und geben die verkehrsmäßigen Vorbedingungen zu deren Aufbau im Mannheimer Raum. Zwei Erfindungen von umwälzender Bedeutung, die zu Ausgangspunkten gewaltiger Industriezweige wurden, nehmen in diesem Jahrhundert von Mannheim aus den Weg in die Welt: Das Fahrrad des Freiherrn Karl von Drais und das Auto des Erfinders Carl Benz, auf den auch die heute noch in Mannheim befindlichen Benz-Motorenwerke zurückgehen.

Die Herkunft der verschiedenen Mannheimer Industriezweige zeigt das gleiche vielfarbige Bild wie die Herkunft der Mannheimer Bevölkerung selbst. Aus alten eingesessenen Handwerkerkreisen entwickeln sich die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff (gegr. 1801) und die Fabrik für Eisenbahnbedarf Joseph Vögele (gegr. 1836). Aus einer ursprünglichen Reparaturwerkstätte für englische Landmaschinen erwächst die weltbekannte Landmaschinenfabrik Heinrich Lanz

Ventilatoren
Späneabsaugungs- und Transportanlagen aller Art
Entstaubungs- und Entnebelungsanlagen
Rollenbahnen
Eiserne Flaschenkasten
Verzinkerei

Rudolf Geisel Maschinenfabrik
Mannheim, Neckarauer Straße 195 - Fernruf 41254/55

Berthold Bock Nachf.
Inh. Wilhelm Nibler
C 7, 16-17 C 7, 16-17

Eisen • Eisenwaren • Metalle
Baugeräte • Baubeschläge
rasch und preiswert

Auf der Oberrhein. Industrieausstellung Halle 1

MARCHIVUM

(gegr. 1859). Die günstige Verkehrslage Mannheims veranlaßt auch bald ausländische und deutsche Industriefirmen zur Uebersiedelung oder zur Gründung von Filialen in dieser Stadt. So entsteht aus französischem Ursprung die Spiegelmanufaktur Waldhof (1853) mit eigener Arbeitersiedlung und eigener französischer Schule, aus englischer Herkunft die Sunlicht-Seifenfabrik (1899) und aus englisch-amerikanischem Ursprung auch die Deutsche Zündholzfabrik Rheinau. Die Familie Giulini aus Italien spielt eine Rolle beim Entstehen der großen Chemischen Industrie, deren Geburtsstätte die Zinkhütte im Mannheimer Jungbusch war, und Mannheim wird auch die Ursprungsstätte für die Badische Anilin- und Sodafabrik (I. G. Farben) in Ludwigshafen. Die Wegbereiter dieser chemischen Industrie (Clemm, Gundelach, Böhringer u. a.) stammen mit Ausnahme des Mannheimer Juweliers Engelhorn alle nicht aus Mannheim selbst. So ergibt sich teilweise wieder wie zur Zeit der Stadtgründung ein ähnliches Bild, da auch auswärtige Unternehmer in der Stadt Mannheim seßhaft wurden und entscheidenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben nahmen. Große deutsche Industriefirmen, von denen hier nur Stinnes, Thyssen, Brown, Boveri & Co., genannt seien, gründen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Filialen und Kontore in der aufblühenden Stadt Mannheim.

Um die Jahrhundertwende bietet Mannheims Industrie bereits das vielfarbige Bild, das dieser Stadt ihr Gepräge verleiht. Da sind die Industriezweige des Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbaues, der elektrotechnischen und chemischen Industrie, der Gummi- und Celluloid-, der Zellstoff-, Papier- und Textil-Industrie ebenso vertreten wie das mannigfache Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, wobei besonders der große Zweig der Mühlenindustrie zu erwähnen ist, das Baugewerbe und die Holzindustrie und viele andere Arten industrieller Betätigung. All diese Industriezweige haben Mannheims Namen als Stadt hervorragender industrieller Tätigkeit in aller Welt bekannt gemacht und auch zu dem schnellen Wachstum der Stadt beigetragen.

Wohl haben die furchtbaren Folgen des Weltkrieges auch der Mannheimer Industrie schwere Wunden geschlagen. Monatelange Besetzungen der Hafengebiete Mannheims durch fremde Truppen und die lange Abschnürung von Pfalz und Saar, mit denen Mannheims Wirtschaft von jeher in besonders reger Wechselbeziehung stand, haben ebenso wie die weitgehende Einbuße an Absatzgebieten gerade im Westen des Reiches der Mannheimer Industrie große Schädigungen gebracht. Erst in den Jahren seit der nationalsozialistischen Erhebung gelang es, die Rückschläge der Nachkriegszeit wettzumachen. Heute arbeiten wieder alle Maschinen in Mannheim, und die Erzeugnisse der einheimischen Industrie künden wieder in aller Welt von ihrem Ursprungsort Mannheim, der Stadt der Arbeit am Neckar und Rhein.

Dr. W. Treutlein.

August Warnecke
KOMMANDITGESELLSCHAFT
Mannheim · D 7, 23
Fernsprech-Anschluß: 20060-61 und 20181
Postfach Nr. 204 · Drahtanschrift: Eisenglas
Eisen- und Flachglas-Großhandlung

Josama-Farben u. Lacke
für Industrie u. Handel
Spezialität: Rostschutzfarben - Farbiges Karbolineum - Wachsbeize - Bodenwachse u. Bodenbeize
Erstes Haus am Platze
Jos. Samsreither, Qu 4,2

Rolladen
aus Holz und Stahl, in jeder Konstruktion für alle Zwecke
Spezialität schraubenlose Kettenverbindung
fest und verstellbar
Roll-Jalousien
überall anbringbar, bester Sonnenschutz
Verdunkelungen
als Licht- und Luftschutz bis zu den größten Objekten
Beratung und Kostenberechnung bereitwilligst und unverbindlich
Kurze Lieferzeit - Erste Referenzen
Stierlen & Hermann
Spezialfabrik - Mannheim
Augartenstraße 82 - Fernruf 410 02

Rheingönheimer Weizenbier
in Güte und Qualität unübertroffen

Lest das **HB**

Elektrizität ist billig!
Für eine Kilowattstunde zu 8 Pfennigen kannst Du im Haushalt betreiben:

2 Stunden	ein Bügeleisen
6 Stunden	einen Staubsauger
24 Stunden	einen Motor im Kühlschrank
25 Stunden	eine 40-Watt-Lampe
62 Stunden	den Volksempfänger

Elektrizität ist auf allen Gebieten und zu jeder Zeit Deine billige und zuverlässige Hilfe!
Städtisches Elektrizitätswerk Pforzheim
Frage die Elektroschau, Weiherstraße 2

Damen- und Herrenschuhe der ältesten deutschen Schuhmarke, die man seit Generationen trägt, müssen Qualität sein. Nur so ist die Führung von Herz verständlich.
HARTMANN
O 7, 13
Alleinverkauf der Marken:
Herz, Bally, Hammer, Lloyd, Juwel

Sie müssen
schon frühe daran denken, für die Wechselfälle des Lebens und das Alter geldliche Rücklagen zu machen
Sparen
Sie darum regelmäßig und nützen Sie die Zeit Ihrer vollen Arbeitskraft
Städt. Sparkasse Mannheim

KARLSRUHER MAJOLIKA
Das führende badische Heimaterzeugnis
- Zu beziehen durch das gute Fachgeschäft -

Lassen Sie die guten
Rüschees
von **Gebr. Müller**
für Ihre Reklame wirken.
H 7 · 29 ·
TEL · 20275 ·

MARCHIVUM

DRESDNER BANK

Mannheim: P 2, 10
(gegenüber der Hauptpost)

Ludwigshafen a. Rh.
Bismarckstraße 41

Kredit-, Wechsel-,
Kontokorrent-Geschäft
Außenhandelsberatung

Annahme von Spargeldern gegen Banksparbücher zu Sparzinssätzen (am Schalter 7)

„Anker"
Kohlen- u. Briket-Werke GmbH.

Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industriehafen)
Nebenkontor z. Annahme v. Bestellungen u. Zahlungen: Qu 5, 6
Ruf: Sammel-Nr. 51555 - Postscheckkonto Karlsruhe 1199

Großes Lager in allen Sorten Industrie- u. Haushaltungskohlen
Brikettfabrik - Kohlenseparation - Koks- Brech- und Siebwerk

Nationaltheater Mannheim

LEITUNG: INTENDANT FRIEDRICH BRANDENBURG

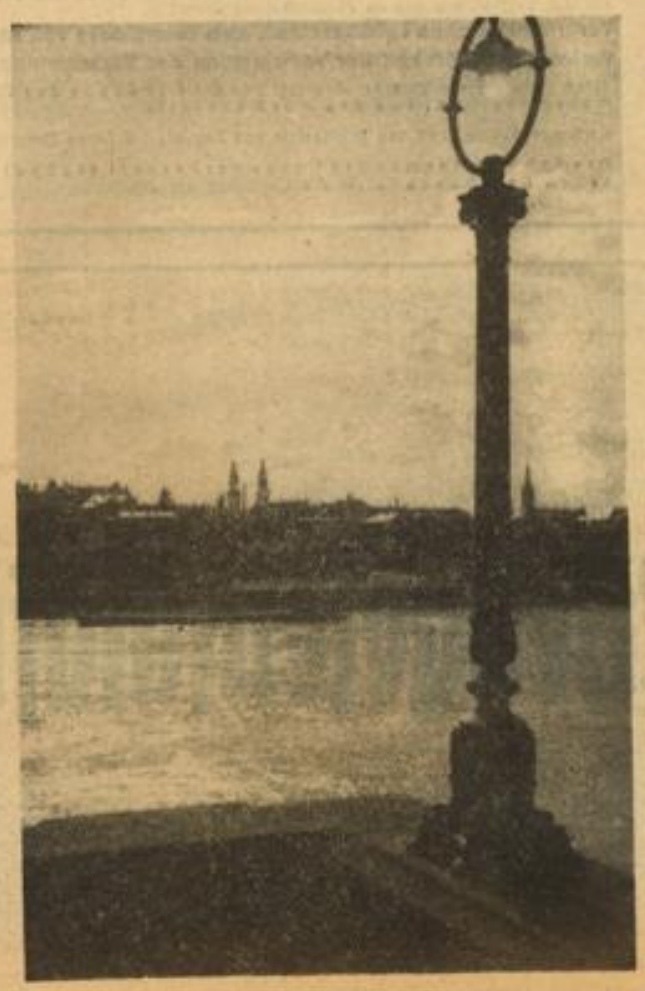
Die Bühne, an der Schillers „Räuber" und „Fiesco" uraufgeführt wurden

Seit über 150 Jahren der kulturelle Mittelpunkt der Stadt

Eine der führenden Bühnen des Deutschen Reiches

Ludwigshafen am Rhein
ein Hauptsitz der chemischen Industrie

Werke Oberrhein der I. G. Farbenindustrie für Farben und Luftstickstoff; weltbekannte Unternehmen zur Herstellung von Arzneimitteln und Kunstharz. Spezialwerke für Apparatebau und Metallbearbeitung von europäischer Bedeutung.



Ludwigshafen am Rhein
einer der wichtigsten Rheinhäfen

dessen Umschlag nur von Duisburg, dem größten Binnenhafen der Welt, übertroffen wird. Im Jahre 1937 über 100 Millionen Zentner Umschlag gegenüber 82 Millionen in der Hochkonjunktur u. 57 Millionen im letzten Vorkriegsjahr. 18 km Verladeufer, 32 ha Hafenbecken.

Ludwigshafen am Rhein
eine sehenswerte Industriestadt

Eindrucksvoll der Blick auf die gewaltigen Industrieanlagen, die sich unmittelbar am Rhein hinziehen. Beachtenswert die starken Leistungen auf dem Gebiete der Siedlung. Ueberraschend schön der Hindenburgpark, das anerkannt bedeutendste Blütenparadies im weiten Umkreis.

Auskunft Städt. Wirtschaftsamt Ludwigshafen a. Rh.

MARCHIVUM

OPEL General-Vertretung

AUTO G. M. B. H.

MANNHEIM

BLITZ

Kundendienst und Ersatzteillager:
Schanzenstraße 8-14

Ausstellung und Verkauf:
O 7, 5 Fernsprecher 26726/7

Tonwarenindustrie Wiesloch Aktiengesellschaft
Wiesloch in Baden

Flachpfannen Z 15 a Original-Modell Ludowici

Falzziegel

Biberschwänze

Nationalsteine

Mauersteine

Speicherplatten

Dräinageröhren

Besuchen Sie unser

Musterhaus

im Freigelände der Oberrheinschen Industrie-Ausstellung

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

e. G. m. b. H.

Hauptsitz: **Karlsruhe, Amalienstraße 91,** Fernruf 4213, 4214

Zweigstellen in:
Mannheim, L 2, 2, Fernruf 22151
Freiburg i. Br., Kartoffelmarkt 2, Fernruf 3689
Pforzheim, Marktplatz 10, Fernruf 7878

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte / Annahme von Spareinlagen

Vorteile des Gases als Brennstoff in der Industrie

1. Zentralisierung der Heizarbeit im Gaswerk. An der Verbrauchsstelle fällt die Arbeit für Zufuhr, Lagerung, Feuerunterhalten, Schlakken- und Aschebeseitigung weg.
2. Regulierbarkeit der Wärmeentwicklung. Außerdem rasches Anheizen beim Arbeitsbeginn und rasche Abstellung des Brennstoffverbrauchs beim Arbeitsschluß. Kein Abbrandverlust.
3. Anpassung der Flammen an das Heizobjekt, kurzflammige konzentrierte oder langflammige verteilte Wärmeübertragung.
4. Oxydierende oder reduzierende Flamme je nach den besonderen Erfordernissen des Glühprozesses.
5. Hohe Flammentemperaturen durch Mischung von Gas und Luft vor der Verbrennung und im Zusammenhang damit:
   Verbrennung ohne Luftüberschuß, also Vermeidung von Abgasverlusten, Möglichkeit der Vorwärmung der Verbrennungsluft,
   daher weitere Vermeidung der Abgasverluste und Erhöhung der Flammentemperatur und des Wärmegefälls.
6. Geringere Abhängigkeit von Schornstein und Zug wie bei festen Brennstoffen.
7. Die Schwefelarmut des Gases verbessert die hygienischen Bedingungen für die Umgebung der Feuerung.

Stand Nummer 62

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim

MARCHIVUM

Grenzlandnot und Grenzlandwirtschaft

Der Wirtschaftsraum des Bezirks erstreckt sich auf das Gebiet von Konstanz ostwärts bis zum Zollausschlußgebiet Büsingen und in ungefähr der Bahn Oberlauchringen entlang bis Immendingen, nördlich bis zur Linie Immendingen—Stetten und östlich bis zur württembergisch-badischen Grenze. Im Süden wird die Grenze durch die Schweiz und den Bodensee gebildet.

Die Bevölkerung dieses Gebietes umfaßt 350 000 Menschen auf einer Fläche von rund 4000 qkm. Die Bevölkerungsdichte beträgt 91,6 auf den Quadratkilometer. Ueber ein Drittel (36,1 %) der gesamten Bevölkerung zählt zur Landwirtschaft. Die Arbeitslosigkeit betrug noch Ende März 1933 auf 1000 Bewohner 41,1 Arbeitslose. Ende März 1937 sank die Verhältniszahl auf 5,9. Die Arbeitslosigkeit hat damit einen starken Rückgang erfahren. Die Gründe hierfür liegen darin, daß die Arbeitslosigkeit nie den hohen Grad erreichte wie in ausgesprochenen Industriegegenden und daß andererseits die Industrie seit dem nationalen Umbruch eine gute Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte zeigte.

Die Industrie des Bezirks ist in der Hauptsache ansässig an den Plätzen Konstanz, Radolfzell, Singen, Engen, Arlen-Rielasingen, Gottmadingen und Stockach, wobei sich Singen a. H. von jeher als der Hauptindustrieplatz mit einigen namhaften Großbetrieben auszeichnete. Vornehmlich sind vertreten: Textilindustrie, Metall- und Maschinenindustrie, sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Die Textilindustrie umfaßt etwa 15 Betriebe mit schätzungsweise 6000 Arbeitern, die Metallindustrie 10 Großbetriebe mit ebenfalls 6—8000 Arbeitern, und in der Nahrungsmittelindustrie werden rund 2000 Arbeiter beschäftigt. Daneben ist noch beachtenswert vertreten die Industrie der Steine und Erden durch Baggerfirmen im Bodensee, sowie durch Basaltsteinbruchbetriebe. Ferner verdient die einzige namhafte Fabrik zur Herstellung künstlicher Zähne in Baden besondere Erwähnung.

Der Großhandel spielt keine wesentliche Rolle, dagegen ist der Einzelhandel sehr stark vertreten, besonders am Platz Konstanz. Das Volumen des Einzelhandels ist über den Bedarf der Stadt hinaus ausgedehnt und war seinem Umfange nach auf eine Versorgung des schweizerischen Kantons Thurgau eingestellt, die allerdings in der Nachkriegszeit und insbesondere seit dem Jahre 1931 mehr und mehr zurückging und damit eine wesentliche Uebersetzung des Konstanzer Einzelhandels hervorrief.

Damit werden die Probleme der eigentlichen Grenzlandnot und Grenzlandswirtschaft aufgeworfen. Die Lage vor dem Kriege war so, daß Konstanz Mittelpunkt eines Versorgungsgebietes in einem Umkreis von etwa 50—80 km bildete, das zur Hälfte auf Deutschland, zur anderen Hälfte aber auf die Schweiz entfiel. Durch die Entwicklung in der Nachkriegszeit, insbesondere aber durch die Autarkiebestrebungen in der Schweiz, sowie durch die Zoll- und Kontingentspolitik ist das schweizerische Absatzgebiet nahezu restlos in Wegfall gekommen. Die früher im Personen-, Waren- und Geldverkehr unsichtbare Grenze hat sich zur nahezu unüberbrückbaren Zollmauer entwickelt, die ein Gebiet zerschneidet, das hinsichtlich seiner Bevölkerung, seiner Wirtschaft und seiner Kultur eine Einheit bildet. Aus dieser Entwicklung ergaben sich Rückschläge für unsere Wirtschaft, die alle Erwerbszweige erfaßte, insbesondere aber den Einzelhandel.

Der Einzelhandel verkaufte in starkem Maße Textilwaren, Schuhwaren, Haushaltsartikel aller Art, Glas- und Porzellanwaren, Bücher usw. nach der Schweiz. Aber auch viele Handwerksbetriebe und nahezu die gesamte Industrie waren mit der Schweiz wirtschaftlich verflochten und hatten in ihr ein natürliches Absatzgebiet. Dieses ging in der Nachkriegszeit mehr und mehr verloren, was für Handel und Industrie eine Umstellung auf den deutschen Markt bedingte, die nicht leicht war, da der Absatzbereich des Einzelhandels nur örtlich sein konnte und andererseits für die Industrie die Frachtenfrage von entscheidender Bedeutung wurde.

So läßt sich heute feststellen, daß der Einzelhandel in Konstanz und im Grenzbezirk wesentliche Umsatzausfälle zu beklagen hat, die auch durch die staatliche Konjunkturankurbelung noch nicht wesentlich behoben sind. Die Umsatzsteigerung im Einzelhandel des Grenzgebietes liegt immer noch wesentlich unter dem des Einzelhandels im Reichsdurchschnitt. Die Industrie ist am Wettbewerb gehemmt durch die ungünstige Standortlage zum deutschen Binnenmarkt. Sowohl der Bezug von Rohstoffen als auch der Absatz der Fertigfabrikate bedingen eine Frachtvorbelastung, die den Wettbewerb mit günstiger gelegenen Konkurrenzfirmen in Mitteldeutschland sehr erschwert, bzw. unmöglich macht.

Immerhin läßt sich für die Industrie sagen, daß ihr die staatlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in größerem Umfange zugute kamen, als dies beim Einzelhändler der Fall ist, so daß hier doch in wesentlichem Umfange Neueinstellungen vorgenommen werden konnten.

Eine wesentliche Rolle hat im Bodenseebezirk naturgemäß immer der Fremdenverkehr gespielt. Die hauptsächlichsten Plätze sind Konstanz, Radolfzell, Ueberlingen, Meersburg, Heiligenberg und Insel Reichenau. Die Frequenz des Bodenseebezirks als Fremdenverkehrsgebiet hat sich durch die Organisation „Kraft durch Freude" außerordentlich gehoben. Damit ist hauptsächlich dem Beherbergungsgewerbe ein Ausgleich dafür geschaffen, daß der Besuch unseres Gebietes durch die Schweizer Bevölkerung einen starken Rückgang erfahren hat.

Die wirtschaftliche Stützung der Grenzlandswirtschaft wird eine Zukunftsaufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik bleiben müssen. Es darf hier in diesem Zusammenhang auf die Wochenschrift des Instituts für Konjunkturforschung Nr. 25 vom 22. Juni 1937 verwiesen werden, aus der sich ergibt, daß sich aus den Grenzgebieten starke Abwanderungstendenzen für die Industrie wie auch für Facharbeiter feststellen lassen. In der Zeit von Mitte 1925 bis Mitte 1933 verloren die deutschen Grenzgebiete durch Abwanderung über 455 000 Menschen oder rund 1,7 % der Bevölkerung von 1925.

Zum anderen wird eine wesentliche Aufgabe sein müssen, die ungünstige Standortlage durch eine entsprechende Tarifpolitik der Reichsbahn auszugleichen. Diese Aktion kann wesentlich unterstützt werden durch die Schiffbarmachung des Oberrheins von Basel bis Konstanz und damit die Schaffung eines Schiffahrtsweges von der Nordsee bis zum Bodensee.

JULIUS ANSTOCK / MANNHEIM
MINERAL-OEL-IMPORT
Alleinverkauf der „Melior"- Zylinder-, Maschinen- und Spezial-Oele - Spezialitäten: Hochwertige Dampfturbinen-Spezial-Oele, russische Transformatoren-Oele, 100% pure-garantierte-Pennsylvania-Auto- und Dieselmotoren-Oele

Neuzeitliche Baustoffe für Gleitlager
Schweißzusatzmaterial für alle NE-Metalle
Porobronze K.G.
Dr. Rosenkaimer & Co.
Mannheim Lameystraße 10

Berücksichtigt unsere Inserenten

Seit 30 Jahren sind Sandstrahlgebläse
System Goldmann
unübertroffen die einfachsten und wirtschaftlichsten Anlagen
Luftkompressoren, Preßluft- u. Farbspritzanlagen, Leimpapier u. Zubehör
Friedrich Goldmann • Maschinenfabrik
Fernruf 47235 Mannheim-Friedrichsfeld Fernruf 47235
Zur Oberrheinischen Industrieausstellung nicht anwesend - Anfragen direkt erbeten.

Dr. Nadler & Co.
Feinkost- und Konservenfabriken
Mannheim-Waldhof, Diffenéstr. 4 · Ruf 52051, 52052
fabrizieren:
Mayonnaise, Mayonnaise-Salate und Feinkost aller Art
Sterilisierte Frischgurken, Salz- u. Essiggurken, sterilisiertes Weinkraut
Feine Fischmarinaden und Fischkonserven
Zweigbetriebe in Nürnberg, Frankfurt a.M., Stuttgart u. Saarbrücken

Ob Angebot oder Nachfrage - Immer vermittelt das Hakenkreuzbanner

Jacob Schweitzer
TREIBRIEMEN-FABRIK
Mannheim, R 4, 6-7 Fernruf 21213

HEINRICH LOHNES
Rupprechtstr. 14 MANNHEIM Fernsprecher 232 04
Fachgeschäft für Buchbindereien
Pappen / Kartons / Packpapier / Leder / Kunstleder

Ladenbau Meffert Fernruf Nr. 27187
D 7, 3 Rheinstraße Mannheim
Werkstätten für Holz-, Metall- und Glasbearbeitung
Vitrinen und Ausstellungsschränke für alle Branchen

MARCHIVUM

Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Gegründet 1685 **Dillingen-Saar** Gegründet 1685

Thomas-Flußeisen · S.-M.-Flußeisen · Vorgewalzte Blöcke · Vorgewalzte Brammen · Knüppel · Platinen · Grobbleche · Riffelbleche · Feinbleche in allen Qualitäten · Dynamobleche · Verzinkte Bleche · Verbleite Bleche · Weißbleche · Schweiß- u. Preßarbeiten · Geschweißte Rohre für Kanalisationen u. Hochdruck-Turbinen-Leitungen

AUTO-u.DIESELÖL

Das Öl für höchsten Anspruch

Verlangen Sie „PENNA-PURA" bei Ihrer Garage oder Tankstelle. Sie erhalten es dort in verplombten Originalgebinden.

Rudolf Fuchs, Schmieröl-Import, Mannheim, C 7, 18-19

Eisenwaren
Industriebedarf
Werkzeuge
Baubeschläge

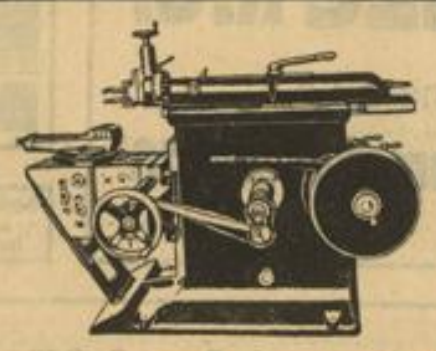
Karl Armbruster

Mannheim • Schwetzinger Straße 91-95

Fernsprecher Nr. 42639

Adolf Pfeiffer

Werkzeuge • Werkzeugmaschinen



MANNHEIM
M 5, 3

FERNPRECHER NR. 22958, -59, -50

Großes Lager

Chemische Fabrik Weyl

Aktien-Gesellschaft

Mannheim-Waldhof

Fernsprecher: Sammel-Nr. 59041

Wir liefern:

Benzol - Benzin - Ergin (Benzol - Benzin - Mischung) / Auto-Oele / Auto-Fette / Toluol / Xylol / Lösungsbenzole / Steinkohlenteerpech / Eisenlack Straßenteere / Kaltteer / Heiz- und Treiböle / Naphtalin / Handelskarbolsäure / Karbolineum / Rütgers farbiges Karbolineum

Städtische Sparkasse Pforzheim

Gegründet 1834

Spar- und Zahlungsverkehr jeder Art!

Kultiviertes Essen und Trinken, angepaßt an die heutige Zeit, bietet Ihnen

Das Fürstenberg-Restaurant

Max Meisinger — Die gepflegte Gaststätte von Ruf — Am Wasserturm

MARCHIVUM

Gegenwartslage der Saarwirtschaft

Von Handelskammerpräsident Dipl.-Ing. Bodo Karcher, Leiter der Wirtschaftskammer Saarpfalz

Es wird noch in allgemeiner Erinnerung sein, daß die französische Propaganda im Saar-Abstimmungskampf wirtschaftliche Argumente in stärkstem Umfange ins Feld führte, daß sie die Drohung des „Eisernen Vorhanges" aussprach, durch den die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Saargebiet und den benachbarten französischen Provinzen abgeschnitten werden sollten. Man hoffte, dadurch die Saarwirtschaft zum Erliegen bringen zu können und die Saarbevölkerung gewissermaßen dafür zu bestrafen, daß sie sich nicht für Frankreich oder für den Status quo im Saargebiet entschied.

Unter dem Druck der französischen Industrie, sehr zum Leidwesen aber der elsaß-lothringischen Landwirtschaft, machte Frankreich die Drohungen des Abstimmungskampfes tatsächlich wahr und ließ, trotz einer gegenteiligen Empfehlung des Völkerbundes, nach einer kurzfristigen Uebergangsregelung den saarländisch-französischen Warenaustausch durch seine zollpolitischen Maßnahmen auf ein Minimum zurückgehen.

Doch da zeigte sich auf einmal, daß die Saarwirtschaft, obwohl wichtige Zweige ihren früheren Absatz nach Frankreich verloren, gar nicht daran dachte, zum Erliegen zu kommen, im Gegenteil, daß sie alle Hebel in Bewegung setzte, den Ausfall des Absatzes nach Frankreich auf dem binnendeutschen oder dem übrigen Exportmarkt unterzubringen. Gewiß waren zu diesem Zwecke Umstellungen, Rationalisierungsmaßnahmen und die Anspannung aller Mittel, auch die weitgehende Unterstützung behördlicher Stellen, erforderlich, aber das Ergebnis war doch, daß entgegen der französischen Voraussagen die eigentliche Rückgliederung der Saarwirtschaft in den deutschen Markt als gelungen bezeichnet werden konnte. Wohl war das eine oder andere Unternehmen nicht mehr in der Lage, den verschärften Bedingungen und diesem natürlichen Auslesevorgang standzuhalten, aber es handelte sich in solchen Fällen zumeist um Betriebe, die völlig veraltet waren und bezeichnenderweise sich bis zur Rückgliederung in französischem Besitz befunden hatten. Es ist also unter keinen Umständen angängig, aus solchen vereinzelten Erscheinungen heraus die Rückgliederung etwa so zu charakterisieren, daß die Saar ihr neues Vaterland teuer bezahlt habe oder daß der Preis für das neue Vaterland die Vernichtung ganzer Industrien gewesen sei, wie es in oberflächlichen, dafür aber um so gehässigeren Berichten mancher Auslandsblätter zu lesen war. All diesen Auslandsurteilen, die nur durch die Verallgemeinerung vereinzelter Erscheinungen zu erklären sind, gegenüber kann als bester Beweis für das Gelingen der Rückgliederung auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die außerordentlich hohe Erwerbslosenziffer, die die deutsche Verwaltung als Erbe der Völkerbundsregierung übernehmen mußte, in zäher Aufbauarbeit ganz erheblich gesenkt werden konnte.

Der vor kurzem abgeschlossene deutsch-französische Handelsvertrag hat zum Ausdruck gebracht, daß man in Frankreich selbst die Erstarrung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen, die auf die Rückgliederung des Saarlandes folgte, als einen Fehler einsieht, der der französischen Volkswirtschaft zumindest ebenso schweren Schaden zugefügt hat, wie etwa der Saarwirtschaft, die man damit in erster Linie hatte treffen wollen. So bemüht sich denn der neue Vertrag, hier manches wieder gut zu machen. Der Saarindustrie dürften im Rahmen der Deutschland zugestandenen Kontingente manche Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der Ausfuhr nach Frankreich erwachsen. Umgekehrt hat die elsaß-lothringische Landwirtschaft wieder die lange entbehrten Ausfuhrmöglichkeiten nach den benachbarten deutschen Abnehmergebieten erhalten. Sind die tatsächlichen beiderseitigen Austauschmöglichkeiten auch vorerst nicht allzu hoch anzuschlagen, so muß der Vertrag doch schon seiner erfreulichen psychologischen Wirkung wegen begrüßt werden, die, und das ist das Wertvollste daran, wieder auf ein beiderseitiges vertrauensvolles Zusammenarbeiten hinzielen.

Wenn die Saarwirtschaft erklärt, daß sie ihre Rückgliederung als gelungen betrachtet, so kann das unter keinen Umständen heißen, daß sie etwa keine weiteren Sorgen und Nöten hätte. Dafür ist sie ein viel zu eng und empfindlich verbundenes Glied der gesamten deutschen Volkswirtschaft, als daß sie nicht auch teilhaben würde an den Aufgaben, die dieser im deutschen Wiederaufbau gestellt sind. Hierher gehört einmal die Frage der Rohstoffversorgung der saarländischen Eisenindustrie, die bisher zum größten Teile lothringische Minetteerze verhüttet. Wenn in dieser Erzversorgung nach der Rückgliederung Störungen aufgetreten sind, so ist das keine unmittelbare Folge der Rückglie-

---

Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommen kann, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber.

Adolf Hitler am Tag der nationalen Arbeit 1933

besser sehen mit besser hören
TUNGSRAM
LAMPEN, AUTOLAMPEN RADIORÖHREN

Schiffsanker und Schmiedestücke
GEBRÜDER HEUSS
MANNHEIM - INDUSTRIEHAFEN

Angenehmen Aufenthalt
bieten die neue Terrasse und der Garten des
Rosengarten-Restaurants
MANNHEIM AM FRIEDRICHSPLATZ

WASSER-, GAS-, DAMPF-, BENZIN-
ARMATUREN
Rheinische Armaturen- und Maschinen-Fabrik
Gegr. 1903 vormals Keuth & Zenner G. m. b. H.
SAARBRÜCKEN

Villingen (Schwarzwald)

1000jährige Stadt mit alten Toren und Türmen
Weltbekannter Platz Schwarzwälder Feinmechanik
Ein herrlicher neuzeitlicher Kneipp-Kurort auf Schwarzwaldhöhen (704-1000 Meter)

Auskunft: Städtisches Verkehrsamt und Kurverwaltung

MARCHIVUM

derung etwa in dem Sinne, daß die Franzosen, wie verschiedentlich gedroht wurde, die Erzbelieferung der Saarindustrie einstellten; es handelte sich vielmehr dabei um eine natürliche Folge der gesamtdeutschen Rohstoff- und Devisenlage, und die Saarwirtschaft hat sich demzufolge nach anderen Rohstoffquellen zum Ersatz der devisenkostenden Minetteeinfuhr umgesehen. Sie hat die Erschließung und Aufbereitung der süddeutschen Doggererze im Gebiete des südlichen Schwarzwaldes in Angriff genommen. Wenn auch der neue deutsch-französische Handelsvertrag in seinem Kernstück, dem Erz-Kohle-Abkommen, den Bezug französischer Erze und seiner Bezahlung durch die Lieferung deutscher Kokskohle in ein festes Verhältnis gebracht hat, so wird die Saareisenindustrie die begonnenen Maßnahmen zur Gewinnung einer eigenen Erzgrundlage in den süddeutschen Doggererzen unter allen Umständen weiterführen.

Ein weiterer Fragenkreis, der die Saarwirtschaft aufs stärkste bewegt, ist die frachtferne Grenzlage des Saarwirtschaftsgebietes im Hinblick auf seine Hauptabsatzmärkte im Reich. Auch hier handelt es sich nicht um Probleme, die eine Folge der wirtschaftlichen Rückgliederung sind, sondern um Sorgen und Aufgaben, wie sie allen deutschen Grenzgebieten in gleicher Weise, wenn auch in verschiedenem Grade, gestellt sind. Durch die Gestaltung der Auftragsvergebung konnten und können selbstredend manche Nachteile dieser ungünstigen Lage zu den deutschen Verbrauchergebieten ausgeglichen werden, doch trifft dies nur für einen Teil der saarländischen Industriezweige zu.

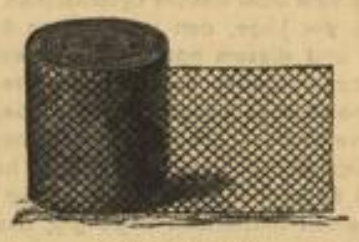
Die grundlegende Besserung seiner Frachtlage, die Ueberwindung seiner Außenlage, kann das Saarland nur dann erhalten, wenn es durch die Gestaltung der deutschen Verkehrspolitik näher an die deutschen Verbrauchergebiete und an das binnendeutsche Verkehrsnetz herangeholt wird. Die Saarwirtschaft wird daher niemals müde werden, den Anschluß an die belebende Hauptader des deutschen Wasserstraßennetzes, den Rhein, durch die Schaffung einer leistungsfähigen Schiffahrtsstraße von der Saar zum Rhein zu verlangen. Bis zu einer Entscheidung über den Bau des Saarpfalz-Rhein-Kanals, an dem die Pfalz und das Mannheimer Wirtschaftsgebiet in gleicher Weise interessiert sind, hat die Deutsche Reichsbahn Tariferleichterungen eingeführt, die für die Erzeugnisse der Saarindustrie die Frachtlage schaffen sollen, als ob der Kanal gebaut gebaut sei. Es versteht sich von selbst, daß derartige Tariferleichterungen, deren Festsetzung oder Nichtgewährung von allen möglichen Gesichtspunkten abhängen kann, auf die Dauer nicht die Stabilität der Frachtlage verbürgen, wie die Schaffung des Saarpfalz-Rhein-Kanals.

Die Saarwirtschaft erblickt ihre Hauptaufgabe für jetzt und für die Zukunft darin, auch als industriebestimmte Wirtschaft den Schutz der Grenze zu übernehmen, einer starken und heimatverwurzelten Bevölkerung für alle Zukunft Arbeit und Brot zu geben und damit zur Erhaltung des deutschen Bevölkerungswalles an der Grenze beizutragen. Unter diesen großen Gesichtspunkten müssen die Sorgen und Wünsche der Saarwirtschaft immer wieder gesehen werden.

Weder die Wirtschaft noch das Kapital sind selbstherrliche Erscheinungen und damit einer eigenen Gesetzmäßigkeit unterworfen, sondern an der Spitze und damit ausschließlich und allein die Lebensgesetze aufstellend, steht das Volk. Nicht das Volk ist für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist eine Dienerin am Volke. Und Volk und Wirtschaft sind nicht Sklaven des Kapitals, sondern das Kapital ist nur ein wirtschaftliches Behelfsmittel und damit ebenfalls den größeren Notwendigkeiten der Erhaltung eines Volkes untergeordnet.

Adolf Hitler
in seiner Proklamation von 8. 9. 1936

Schokatee
Schokolade, Kaffee, Pralinen, Gebäcke
Schokatee
H 1, 2 / K 1, 9 / P 2, 3a / R 4, 24


Drahtgeflechte
Drahtgewebe
Wellengitter
in vielen Ausführungen fertigt
Arnold Hönerbach Drahtwaren- und Metallwaren-Fabrik
Langstraße 23-27 - Fernsprecher 51206

Karl Trautwein Bruchsal i. B.
Papier- und Pappenverarbeitung
Haupterzeugnisse: Pappteller / Tragtaschen / Tüten und Beutel / Packungen aller Art • **Papiergroßhandlung**
Gegründet 1904

GERBERICH & CIE.
MANNHEIM
Fernsprech-Anschluß: 51337
Erzeugnisse:
Zahnrad-Pumpen, Ölkühler
Ölfilter, Wasserturbinenregler

Leicht & Kühner
Bau- und Möbelschreinerei
Möbellager / Ladenbau
Anfertigung von Holzspinden für Ankleideräume
Käfertaler Str. 59
Fernsprecher 51201

Gebr. Giulini G. m. b. H.
Fabrik chem. Erzeugnisse
Werk Ludwigshafen a. Rh.

Unsere Erzeugnisse haben Weltruf!
Wir fabrizieren in reichhaltiger Auswahl:
Dreschmaschinen, Futterschneidemaschinen, Silohäcksler für jeden Bedarfsfall, Rübenschneider und Rübenbröckler, Maisrebler in allen Größen, Maisdreschmaschinen (ausgezeichnet mit der silbernen Preismünze; hervorragend geeignet für Saatmaisgewinnung), **Schrotmühlen, Obstmühlen u. Obstpressen, Traubenmühlen tragbar u. fahrbar**
Verlangen Sie Angebot:
Maschinenfabrik Badenia
vorm. Wm. Platz Söhne G. m. b. H.
Weinheim i. Baden

HERVA
Wer's einmal trinkt, trinkt's immer wieder

MARCHIVUM

Habereckl

das feine Bier

Brauerei

Habereckl

Adolph Dingeldein

Gegründet 1736

POSSEHL

Eisen- und Stahl-Gesellschaft m. b. H.

VORMALS JOSEPH NÜTHER & CO.

Mannheim-Düsseldorf

Wir liefern alle Arten Walzwerkserzeugnisse

wie Formeisen, Stabeisen, Universaleisen, Bandeisen, Grob-, Mittel-, Feinbleche, Qualitätsbleche, Oberbaumaterial

ferner verzinkte Bleche, Weißbleche, Drahterzeugnisse, Drahtgeflechte, Zinkbleche, Metalle

Nach allen Weltteilen Luftpost!

Die Luftpost ist ein Helfer im Wettbewerb!

Auskünfte, Werbedrucksachen bei allen Postanstalten!

Im Europadienst

verkehren Reichspost- und Nachtflüge. Eilige Abendpost wird in den Hauptstädten schon am nächsten Morgen zugestellt.

Im Südamerikadienst

wöchentlich zweimal Luftpostverbindung:

in 2½ Tagen nach Rio de Janeiro
in 3½ Tagen nach Buenos Aires
in 4½ Tagen nach Santiago de Chile

Im Afrika-, Asien- und Australiendienst

bestehen zahlreiche günstige Luftpostverbindungen, die erhebliche Zeitgewinne bringen.

MARCHIVUM

Zellstofffabrik Waldhof

Werk Mannheim

Gegründet 1884
3008 Gefolgschaftsmitglieder

Mannheim-Waldhof

Erzeugnisse:

Zellstoff: Sulfitzellstoff gebleicht für Fein- und Spezialpapiere.
Sondererzeugnis: Zellstoffe für Kunstseide, Zellwolle, Zellglas, künstliche Wurstdärme, Kunststroh, künstliches Roßhaar und andere chemische Zwecke.

Papier: Cellulosepapiere aller Art, m'glatt, eins'glatt und satiniert von 18 gr/qm aufwärts.
Packcellulose, Packstoff, Tütenpapier, Tauenpapier, Zwischenlagepapier.
Sondererzeugnis: Fettdichte Papiere, wie Pergamentersatz und Pergamyn gebleicht und ungebleicht, farbig und geprägt, Papiere für Nitrierzwecke.

Spiritus: für Treibstoffzwecke.

Gerbextrakt: Marke „Hansa" zum Gerben sämtlicher Ledersorten.

Cymol: (Lösungsmittel)

Hauptverwaltung Berlin W 8 - Taubenstraße 42

Wir liefern:

Eisenbahn-Schienen und -Schwellen - Sonderheit: Nockenschwellen mit im Walzvorgang herausgearbeiteten Nocken für Schienenbefestigung jeder Art

Formstahl in genormten Profilen und Sonderprofilen als Handels- und Dinstähle - Sonderheit: Parallelflanschträger in normaler und leichter Bauart (Parallelflansch-Deckenträger)

Stabstahl in allen Profilen, Walzdraht, Bandstahl - Sonderheit: Nockenstahl DRGM für den Eisenbetonbau, als Hochfestigkeitsstahl gekennzeichnet durch aufgewalzte Nocken - Mindestfestigkeit 70 kg/m, Mindeststreckgrenze 50 kg/mm²

Pflaster aus Röchling'schen Schlacken-Pflastersteinen

Edelstähle aller Art und für jegliche Verwendungszwecke. - Automobilfedern.

Ferner: Straßenteere nach deutschen Normen, Kaltteere, Teeremulsionen — Fugenausgußmassen, Motorenbenzol.
Hochofenzement, Eisenportlandzement, hochwertiger Eisenportlandzement.
Aus Hochofenschlacke gegossene Pflastersteine in allen Abmessungen und Formen.
Schotter, Kleinschlag, Splitt aus ausgesuchter Hochofenschlacke.

RÖCHLING'SCHE EISEN- u. STAHLWERKE GMBH
VÖLKLINGEN-SAAR

MARCHIVUM